Bibliothec Bau 5 No. 50

<36633603960010

<36633603960010

Bayer. Staatsbibliothek

Coey 789.

Herrn Dr. Thomas Newtons,

Kaplans Ihro Königl. Hoheit der verwittweten Prinzessinn von Wallis,

Abhandlungen über die Weissagungen, die merkwürdig erfüllet sind,

und noch bis auf den heutigen Tag in ihre Erfüllung gehen.

Aus dem Englischen übersezt.

Leipzig,
verleges Carl Ludwig Jacobi
1757.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

Einleitung Seite 1 :: 6.

I. Abhandlung: Die Weissagung des Noah 7 :: 28.

II. Abhandlung: Weissagungen die den Ismael betreffen 29 :: 50.

III. Abhandlung: Weissagungen über den Jacob und Esau 51 :: 67.

IV. Abhandlung: Jacobs Weissagung von seinen Söhnen, und insbesondre vom Juda 67 :: 89.

V. Abhandlung: Bileams Weissagungen 90 :: 121.

VI. Abhandlung: Mosis Weissagung von einem ihm gleichen Propheten 122 :: 137.

VII. Abhandlung: Mosis Weissagungen über die Juden 137 :: 155.

VIII. Abhandlung: Andrer Propheten Weissagungen über die Juden 156 :: 189

IX. Abhandlung: Weissagungen über Ninive 190 :: 211.

X. Ab:

X. Abhandlung: Weissagungen über Babylon S. 212 :: 240.
XI. Abhandlung: Weissagungen über Tyrus 240 :: 268.
XII. Abhandlung: Weissagungen über Aegypten 269 :: 304.
XIII. Abhandlung: Nebucadnezars Traum von den vier großen Reichen 304 :: 333.
XIV. Abhandlung: Daniels Gesicht von eben diesen Reichen 334 :: 372.

Abhand:

Abhandlungen über die Weissagungen,

welche merkwürdig erfüllet sind, und noch bis auf den heutigen Tag in ihre Erfüllung gehen.

Einleitung.

Einer der stärksten Beweise für die Wahrheit der offenbarten Religion ist die Reihe der Weissagungen, die in dem Alten und Neuen Testamente aufbehalten ist; und vielleicht könnte dem Christenthume kein größerer Dienst geschehen, als wenn diese verschiedenen Weissagungen der Schrift mit ihren Erfüllungen zusammen gelegt, und daraus gezeiget würde, wie manche Dinge so klärlich vorher verkündiget, und so genau eingetroffen sind. Lord Bacon wünschte, „zur Beförderung der

„Wissenschaften, ein Werk von dieser Art zu sehen, und „betitelte es zum voraus: Eine Historie der Weissa„gungen: er verlangte, daß in demselben eine jede „Weissagung der Schrift mit ihrer Erfüllung verbun„den, und durch alle Weltalter hindurch geführt, zu ei„ner stärkern Bekräfftigung des Glaubens beschrieben „würde: die Kirche, sagt er, würde dadurch ein weit „größeres Licht in solchen Prophezeyungen bekommen, „welche noch nicht erfüllet sind: dabey müßte die Weile „zugegeben werden, die den göttlichen Prophezeyungen „gemäs und gewöhnlich ist, indem selbige mit der Natur „ihres Urhebers übereinkommen, bey welchem tausend „Jahre nur sind als ein Tag: und deswegen sind sie nicht „pünktlich und in einem Augenblick erfüllet, sondern ih„re Erfüllung blühet gleichsam, und grünet ganze Welt„alter hindurch, obschon die eigentliche Höhe und die ge„naueste Eintreffung derselben, sich nur in einem gewis„sen Zeitpunkte findet.„

Ein solches Werk würde freylich eine wundervolle Bekräfftigung unsers Glaubens seyn, weil es allein ein Vorzug Gottes, oder derjenigen ist, die er gesand hat, künftige Begebenheiten gewiß zum voraus zu verkündigen: und die Folge von dem Glauben der Weissagungen, auf den Glauben der Offenbarung, ist so deutlich und nothwendig, daß ein Ungläubiger schlechterdings die Vordersätze läugnen muß, wenn er der Folge ausweichen will. Warum aber sollte man es durchaus als unglaublich ansehen, daß Gott bey gewissen besondern Vorfällen künftige Begebenheiten zum voraus bekannt mache? Oder, gesetzt nur, es gebe eine göttliche Offenbarung, wie könnte diese göttliche Offenbarung besser bescheiniget und bekräfftiget werden, als durch Prophezeyungen? Es ist gewiß, daß Gott die vollkommenste und genaueste Erkenntniß des Zukünftigen besitzt, und eben sowohl alle Dinge vorher sieht, die noch kommen sollen, als er diejenigen erkennet, die noch jetzt geschehen oder schon vergangen

gangen sind. Gleichfalls ist dieses gewiß, daß er sie, wie er sie selbst vollkommen kennet, andern offenbaren kann, und zwar in solchen Graden, und in solchem Maaße, als es ihm gefällig ist: und daß er dergleichen wirklich gethan habe, kann kein Mensch läugnen, und vielmehr jedermann, der die verschiedenen Weissagungen der Schrift mit der eingetroffenen Erfüllung vergleicht, muß es eingestehen.

Allein seitdem der Geist der Weissagung in der Welt geschwiegen hat, sind so viel Jahrhunderte verflossen, daß sich verschiedene Personen einbilden, es habe sich niemals etwas von dieser Art gefunden, und was wir Weissagungen nennen, seyn anders nichts als Historien, die, nachdem sie wirklich in der Welt vorgegangen sind, in einer prophetischen und erhabenern Schreibart aufgezeichnet seyn: und dieß ist freylich bald gesagt, aber noch niemals bewiesen, und wird auch niemals bewiesen werden können. Hingegen hat man alle Beweise und Zeugnisse, die in Fällen dieser Art möglich sind, daß die Propheten in solchen und solchen Zeiten weissagten, und die Erfüllung in solchen und solchen Weltaltern eingetroffen; und man hat eben so wichtige Ursachen diesen Begebenheiten seinen Beyfall zu geben, als irgend andern alten wirklichen Begebenheiten: und nur nach eben den Regeln, nach welchen man diese läugnen wollte, könnte man gleichfalls die Glaubwürdigkeit aller alten Geschichte in Zweifel ziehen und läugnen.

Allein so sieht es um den Geist und die Gemüthsart der Ungläubigen aus; sie wissen weder was sie sagen, noch was sie behaupten: und so verrathen sie vielmehr ihre eigene Unwissenheit; als die Falschheit oder die Schwäche göttlicher Wahrheiten; sie behaupten lieber ohne den Schatten, ohne den geringsten Anschein eines Beweises etwas, als daß sie die stärksten Beweise der göttlichen Offenbarung annehmen sollten. Es beweiset wirklich eine Unwissenheit, die Personen, welche

eine vernünftige Erziehung gehabt haben wollen, schlechterdings unanständig ist, wenn man nicht weis, daß gewisse Schriftsteller zu solchen und solchen Zeiten gelebt, und daß sich gewisse merkwürdige Begebenheiten zu solchen und solchen Zeiten zugetragen haben: und es muß etwas ärgers, als eine bloße Unwissenheit seyn, wenn man ohne den geringsten Schatten, oder den Schein eines Beweises, gegen alle Merkmaale und Kennzeichen der Wahrheit, nach welchen man von der Wahrheit und der ächten Aufrichtigkeit gewisser alter Schriftsteller urtheilet, wenn man gegen die Aussage aller heiligen sowohl als weltlichen Geschichte, die sich in dieser Absicht ein außerordentliches Licht und sonderbaren Beystand leihen, etwas schlechterdings nur behaupten will: und gleiwohl sind dieß die Leute, die gründlichere und tiefere Einsichten haben wollen, als alle andere Menschen, und die ohne einen hinlänglichen Beweis und ohne Demonstration nichts glauben wollen.

Die Begebenheiten selbst, sagen sie, sind älter als die Weissagungen, und die Prophezeyungen wurden erst geschrieben, als die Dinge schon geschehen waren. Wie aber, wenn wir im Stande seyn sollten, die Wahrheit der Weissagungen, und folglich die Wahrheit der Offenbarung zu beweisen, nicht, durch die Anführung längst vorher verkündigter, und längst schon eingetroffener Begebenheiten; denn da könnte man sich vorstellen, diese Weissagungen seyn nichts als nachher geschriebene Historien; sondern durch Anführung solcher Begebenheiten, die unläugbar vor vielen Weltaltern geschrieben, und vorher gemeldet, und in diesen letztern Zeiten erstlich erfüllet sind, oder noch bis jetzt eintreffen; so daß man unmöglich vorgeben kann, die Weissagungen seyn erst, nach dem die Begebenheiten schon eingetroffen waren, geschmiedet, sondern nothwendig zugeben muß, daß die Begebenheiten, die sich in spätern Weltaltern zugetragen, mit denen längst vorher bekannten Verkündigungen derselben

aufs

aufs genaueste übereinkommen? Dieß ist die Materie, in welche wir uns anjetzt einlassen, dieß ist die Arbeit, die wir übernehmen: wir werden nicht allein Exempel solcher Dinge anführen, die mit der größten Deutlichkeit in vorhergehenden Weltaltern angemeldet, und auf das genaueste in den folgenden erfüllet sind, wenn anders die biblische und weltliche Geschichte einigen Glauben verdienet; sondern wir werden gleichfalls, um diese Einwendung bey der Wurzel abzuschneiden, uns hauptsächlich bey solchen Weissagungen aufhalten, die bekannter und zugegebener maßen in allen Büchern längst schon geschrieben und bekannt gemacht sind, und bis auf den heutigen Tag, eines Theils wenigstens, ihre vollkommene Erfüllung erhalten.

Denn dieß ist einer von den großen Vorzügen des Beweises, der aus den Prophezeyungen für die Wahrheit der christlichen Religion hergenommen wird, daß es ein wachsender Beweis ist; und jemehr Prophezeyungen in ihre Erfüllung gehen, um so vielmehr Zeugnisse und Bekräfftigungen haben wir von der Wahrheit und Gewißheit der göttlichen Offenbarung. Und in dieser Absicht haben wir einen vorzüglichen Vortheil für diejenigen, die selbst in den Tagen Mosis und der Propheten, Christi und der Apostel lebten. Sie waren freylich in so fern glücklich, daß sie ihre Reden hörten, und ihre Wunderwerke sahen, und ohne Zweifel **begehrten viel Gerechten zu sehen, das sie sahen, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was sie hörten, und haben es nicht gehöret.** (Matth. XIII, 17.) Allein ich sage, wir haben gleichwohl diesen Vorzug für sie, daß manche Dinge, die ihnen nur verkündiget waren, anjetzt erfüllet sind; und was bey ihnen nur ein Gegenstand des Glaubens war, das sind nunmehr gewisse Begebenheiten und Geschichte für uns, die wir in spätern Weltaltern gebohren sind. Kann man sagen, daß die Wunderwerke große Beweise der Offenbarung in den erstern Zeiten, da sie geschahen, gewesen sind, so sind die

Weissagungen wahrhaftig große Beweise der Offenbarung für die Weltalter, die sie in ihrer Erfüllung sahen. Hierdurch wird alles Vorgeben, wodurch man die Weissagungen der Schrift läugnen will, gänzlich gehoben: denn wie kann man behaupten, daß die Weissagungen erst nachher, da die Begebenheiten eingetroffen waren, geschrieben seyn, wenn man augenscheinlich sieht, daß die letztern dieser Weissagungen, unläugbar in solchen Büchern stehen, die länger als 1700 Jahr geschrieben und bekannt gemacht sind, und viele dieser Begebenheiten, sind erst viele Weltalter nach diesen Prophezeyungen eingetroffen, und manche treffen noch jetzt täglich vor unsern Augen ein? Man muß also nothwendig seinen Sinnen entsagen, und dasjenige läugnen, was man in seiner Bibel lieset, und täglich in der Welt mit seinen Augen sieht; oder die Wahrheit der Weissagungen, und folglich auch die Wahrheit der göttlichen Offenbarung annehmen.

Auf diese Weise werden wir die hauptsächlichsten Weissagungen der Schrift in Erwägung ziehen, und dieselben in Absicht auf die Folge und Zeitordnung betrachten. Dieser Gegenstand ist eben so angenehm als wichtig, und eben sowohl meiner Arbeit, als der Aufmerksamkeit meiner Leser würdig: und ob es hier gleich zuweilen gewisse kritische und gelehrte Untersuchungen geben wird, so werde ich mich doch bemühen meine Abhandlung eben sowohl deutlich als annehmlich, und allen Arten von Lesern so erbaulich zu machen, als ich nur kann. Ich hoffe, dieß Werk werde um so vielmehr von einer allgemeinen Nutzbarkeit seyn, als es nicht sowohl in einer abstrakten und speculativischen Gottesgelehrsamkeit bestehen, sondern mit manchen historischen Erzählungen belebt seyn, und manche der vornehmsten Begebenheiten in sich enthalten wird, die sich von Anbegin der Welt an, bis hieher zugetragen haben.

Abhandlungen über die Weissagungen.

I.

Die Weissagung des Noah.

Die erste Weissagung, die in der Schrift vorkömmt, ist der Theil des Urtheilspruchs, der über die Schlange gefället war, die, so zu reden, die erste Oeffnung des Christenthums, die erste Verheissung unserer Erlösung war. Wir lesen in dem ersten Buche Mosis (Cap. III, 15.) Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinen Samen und ihren Samen, derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. Verstehen wir diese Worte in dem Sinn, der ihnen gewöhnlicher Weise von den christlichen Auslegern beygelegt wird, so haben wir eine merkwürdige Prophezeyung, die auf eine sehr merkwürdige Art erfüllet ist. Nimmt man sie in einem andern Verstande, so ist sie des Moses, ja so ist sie eines jeden andern Schriftstellers schlechterdings unwürdig.

Die Historie der Zeiten vor der Sündfluth ist sehr kurz und abgebrochen, und es finden sich in derselben nur wenig Weissagungen, die auf die Sündfluth selbst zielen. Wie Noah ein Prediger der Gerechtigkeit der alten Welt war, so war er auch ein Prophet für die neuere, und ausgerüstet den zukünftigen Zustand seiner Nachkommenschaft vorher zu weissagen; und dieß ist ein Gegenstand, der in verschiedenen Absichten einer genauern Einsicht würdig ist.

Es ist ein gar vortrefflicher Charakter, der dem Noah beygelegt wird: 1 Buch Mos. VI, 9. Er war ein frommer Mann, und ohne Wandel, und führte ein göttliches Leben. Allein, die tugendhaftesten Menschen haben ihre Gebrechen, und da Noah (1 Buch Mos. IX, 20. u. f.) einen Weinberg gepflanzt, und von desselben Wein getrunken hatte, ward er berauscht. Vielleicht kannte er die Natur und die Stärke dieses Getränkes nicht; vielleicht konnte er es nicht vertragen: und Moses ist ein so getreuer Geschichtschreiber, daß er die Fehler und Unvollkommenheiten der würdigsten Patriarchen, eben so wohl, als ihre Verdienste und Tugenden erzählt. Noah lag in diesem Zustande bloß in seinem Gezelt, und Cham, der Vater des Canaans, sahe die Blöße seines Vaters; und da er diese Schwachheit hätte verbergen sollen, wie es ein ehrlicher Mann, oder wenigstens ein wohlgerathner Sohn würde gethan haben, so erzählte er es auf eine unbarmherzige Art, seinen Brüdern draußen. Allein, Sem und Japhet die mit den Schwachheiten ihres Vaters mehr Mitleiden hatten, nahmen ein Kleid, und gingen rückwärts, mit solcher Anständigkeit und Ehrerbietung, daß sie die Blöße ihres Vaters nicht sahen, zu eben der Zeit, da sie dieselbe bedeckten. Als Noah von seinem Weine erwachte, erfuhr er, was ihm sein jüngster Sohn gethan hatte. Dieß Wort heißt in der Urkunde sein kleiner Sohn [a]: und [b] einige Ausleger stellen sich deswegen, sonderlich wegen der Folge vor, Canaan habe sich mit seinem Vater Cham zugleich über dem Noah aufgehalten, und seiner gespottet: und die [c] Rabbinen haben eine Tradition, daß Canaan der erste gewesen,

a) קטן der Kleine, der Kleinere, der Kleinste.

b) Hinc probabiliter colligitur eum fuisse paternae impietatis socium. *Piscator* apud *Polum.*

c) Vid. *Origen.* in Genesin p. 33. Vol. 2. edit. Benedict.

Operose

gewesen, der den Noah in dieser Stellung gesehen, und seinem Vater gerufen habe, da denn beyde sich über diesen ehrlichen Alten zugleich aufgehalten hätten. Allein, dieß ist eine sehr willkührliche Art von Auslegung; hier findet sich nichts von dem, was Canaan soll gethan haben; hier ist allein die Rede von Cham dem Vater Canaans; und von ihm muß also die Redens-Art, der kleine Sohn, oder der jüngste Sohn, dem Buchstaben nach verstanden werden.

Diesem verschiedenen Betragen seiner drey Söhne zufolge, war Noah, als ein Patriarch erleuchtet, und als ein Vater seiner Familie, der seine Kinder strafen oder belohnen soll, bemächtiget, ihnen die verschiedenen Schicksale ihrer Familien vorher zu verkündigen; denn diese Weissagung geht nicht so wohl auf sie selbst, als auf ihre Nachkommen, auf die Völker und Nationen, die von ihnen herkommen sollten. Weder der Wein noch der Verdruß erhitzte ihn; denn keines von beyden konnte ihm die Einsicht in das Zukünftige geben, noch ihn mit der Vorhersehung solcher Begebenheiten begeistern, die erst etliche hundert, ja etliche tausend Jahre nachher eintrafen. Allein, Gott, der seine Oberaufsicht und seine Herrschaft über die Welt hier offenbaren wollte, schenkte dem Noah diesen Geist der Weissagung, und rüstete ihn gewissermaßen aus, die Absichten seiner Vorhersehung den künftigen Geschlechtern der Menschen zu entdecken. Zu gleicher Zeit war dieß ein gewisser Trost und eine Art von Belohnung für den Sem und Japhet, wegen ihrer Ehrerbietigkeit und zärtlichen Lie-

Operose quaeritur, cur Chami maledictionem in caput filii contorserit. Respondet *Theodoretus* in Genesin Quaest. 57. ab Hebraeo quodam se didicisse primum Chanaan aui sua verenda animaduertisse, et patri ostentasse, tanquam de sene ridentem. Et vero tale quid legitur in Beresith Rabba. Sect. 73. Qui liber scriptus fuit diu ante Theodoretum. *Bocharti* Phaleg. Libr. 4. cap. 37. Col. 308.

be für ihren Vater, daß sie den Segen und die Ausbreitung ihrer Nachkommen hörten; und es war eine Art der Strafe und der Beschimpfung für den Cham, wegen seiner Spötterey und Grausamkeit gegen seinen Vater, daß er den Fluch und die Knechtschaft einiger seiner Kinder, zum voraus hören mußte, und daß ein gottloses Geschlecht von ihm entspringen würde, so, wie er selbst ein ungerathner Sohn war.

Dieß war also die Prophezeyung des Noah, und sie war, gleich den meisten übrigen alten Weissagungen, in einem [d]) poetischen Silbenmaße, zu Hülfe des Gedächtnisses, abgefaßt (1 Buch Mose IX, 25-27)

Verflucht sey Canaan;
Er müsse ein Knecht der Knechte seiner Brüder werden.
Gesegnet sey Jehova, der Gott Sems;
Und Canaan müsse ihr Knecht seyn,
Gott breite den Japhet aus,
Und er wohne in den Hütten Sems,
Und Canaan müsse ihr Knecht seyn.

Nach der Ordnung, wie die Söhne des Chams, in dem folgenden Kapitel aufgezählet werden, war Canaan der Vierte. Und was soll man für eine Ursache angeben, warum hier Canaan insbesondere zum Fluche ausgezeichnet stehe? Wegen der Uebertretung seines Vaters? Aber, was wäre das für eine Gerechtigkeit! wie billig wäre dieß gehandelt, wenn Cham mit allen seinen übrigen Kindern ungestraft durchginge, und Canaan allein für dasjenige gestraft würde, was Cham verbro-

d) In den poetischen Vorlesungen des sinnreichen und gelehrten Herrn Archidiaconus Lowths, und sonderlich in der 18. und den folgenden, kann der Leser diesen Punkt ausgeführt und weitläuftig bewiesen finden. Wir empfehlen dieß Werk der Aufmerksamkeit aller, die die hebräische Sprache lernen, und sonderlich den Geistlichen.

verbrochen! So ein willkührliches Betragen, ist allen den Begriffen, die wir von den göttlichen Vollkommenheiten haben, entgegen: und wir können hier eben das sagen, was an einem andern Orte steht: Gen. XVIII, 25. Du wirst so nicht richten, der du aller Welt Richter bist. Der Fluch war über den Canaan, so wenig wegen des Verbrechens, das sein Vater begangen hatte, ausgestoßen, daß wir nicht einmal lesen, er sey seiner eigenen Verbrechen wegen ausgesprochen; und er ging auch nicht eher, als etliche hundert Jahre nach Canaans Tode in die Erfüllung. Die wahre Meynung ist diese; der Fluch geht nicht so wohl auf den Canaan selbst, als auf seine Nachkommen, in den letztern Geschlechtern. Man denkt zu niedrig von den alten Weissagungen der Schrift, man macht sich zu unvollkommene, zu unwürdige Begriffe davon, wenn man ihre Bedeutung auf einzelne Personen einschränkt. In dieser Absicht würden die alten Propheten, wirklich dasjenige seyn, wofür die Deisten dieselben halten: nämlich, nicht viel besser als Ziegeuner und Wahrsager: und ihre Weissagungen würden schwerlich der Ehre werth seyn, daß sie sonderlich in einer so kurzen und eingeschränkten Historie, als des Mosis seine ist, aufbehalten würden. Wir müssen ihnen eine ausgedehntere Bedeutung lassen, und sie nicht von einzelen Personen, sondern von ganzen Völkern verstehen: und so öffnet sich ein edlerer Schauplatz, eine weitläufftigere Aussicht in die göttliche Regierung vor unsern Augen. Der Fluch der Knechtschaft, mit welchem Canaan gedrohet ward, und eben so die Verheißung des Segens und der Erweiterung und Ausbreitung, die Sem und Japhet bekamen, gehet im geringsten nicht auf ihre Personen allein, sondern erstrecket sich beydes auf ihr ganzes Geschlecht; so, wie die folgenden Weissagungen über den Ismael, den Esau und Jacob, und über die zwölf Patriarchen nicht so eigentlich an ihnen, als an ihren

Nach-

Nachkommen erfüllet wurden, und in selbigen müssen wir ihre eigentliche und vollkommene Erfüllung suchen. Also war der Fluch über den Canaan eigentlich ein Fluch über die Cananiter. Gott sahe die Gottlosigkeit dieses Volkes zum voraus, sie fing an in seinem Stamm-Vater Cham, und nahm in diesem Aste seiner Nachkommen gewaltig zu; also bekam Noah die Vollmacht einen Fluch über sie auszusprechen, und sie zur Knechtschaft und zum Elende, die sie durch ihre ungewöhnliche Laster und Bosheiten verdienen würden, zu verdammen. Und diese Erzählung war von dem Moses ganz klärlich zur Aufrichtung der Israeliten geschrieben, damit sie in ihren Kriegen, gegen ein Volk, das durch seine Sünden den Schutz Gottes verscherzet hatte, und von den Tagen des Noah an, zur Sclaverey bestimmt war, aufgemuntert und gestärkt würden.

Wir sehen die Absicht und den Sinn der Weissagung; wir wenden uns nunmehr zu ihrer Erfüllung. Verflucht sey Canaan; und es erhellet, daß die Cananiter ein abscheulich gottloses Volk gewesen seyn. Die Sünden und Strafen der Einwohner von Sodom und Gomorrah, und den benachbarten Städten, sind zu bekannt, daß wir sie genauer erzählen sollten: und was die übrigen Bürger des Landes, das Gott dem Abraham und seinen Samen verheißen hatte, betrifft, so hatte Gott Geduld mit ihnen, (1 Buch Mos. XV, 16.) bis das Maaß ihrer Sünden voll war. Sie waren nicht allein der Abgötterey zugethan, denn die herrschte damals über den größten Theil der Welt, sondern sie machten sich der ärgsten Art der Abgötterey schuldig: Sie thaten ihren Göttern alles, was dem Herrn ein Gräuel ist, was er hasset; sie verbrannten ihre Söhne und Töchter ihren Göttern mit Feuer. 5 Buch Mose XII, 31. Ihre Religion war böse, und ihre Sitten, wenn es möglich war, noch ärger; denn eine verderbte Religion und verderbte Sitten, pflegen ganz gewöhnlich

lich eines aus dem andern zu entstehen. Man lese das achtzehende und zwanzigste Kapitel des dritten Buchs Mosis, so wird man finden, daß höchst unerlaubte Ehen, und Lüste, Zauberey, Ehebruch, Blutschande, Sodomiterey und viehische Unflätereyen, und andre dergleichen ungeheure Frevelthaten, gemein und häuffig unter ihnen waren. Und mußte nicht der Fluch, so wohl nach der Natur der Dinge, als nach einem gerechten Gerichte Gottes, ohnfehlbar auf so ein Volk, als dieses war, fallen? Gott brachte die Israeliten, nicht um ihrer Gerechtigkeit willen, in das verheißene Land, sondern er vertrieb die Heyden vor ihnen her, um ihres gottlosen Wesens willen. 5 Buch Mos. IX, 4. Und dieser Gräuel wegen, würde er gleichfalls auch die Israeliten ausgestoßen haben. 3 Buch Mos. XVIII, 24, u. f. Ihr sollt euch in dieser keinem verunreinigen, denn in diesen allen haben sich verunreiniget die Heyden, die ich vor euch her will ausstoßen; und das Land dadurch verunreiniget ist. Und ich will ihre Missethat an ihnen heimsuchen, daß das Land seine Einwohner ausspeye. Darum haltet meine Satzungen und Rechte, und thut dieser Gräuel keine, — auf daß euch nicht auch das Land ausspeye, wenn ihr es verunreiniget; gleichwie es die Heyden hat ausgespeyet, die vor euch waren. Denn, welche diese Gräuel thun, deren Seelen sollen ausgerottet werden von ihrem Volk.

Aber dieser Fluch drohet insbesondre mit Knechtschaft und Unterwürffigkeit. Verflucht sey Canaan; er sey ein Knecht der Knechte seiner Brüder. Es ist bekannt, daß das Wort Brüder im Hebräischen, etwas entferntere Verwandschaften in sich faßt. Also, sollten die Nachkommen des Canaans, denen Nachkommen des Sems, so wohl als des Japhets, unterwürffig seyn; und die natürliche Folge der Laster, ist in

Republi=

Republiken sowohl, als bey einzeln Personen, die Sclaverey. Eben das wird wiederum in den zween folgenden Versen doppelt wiederholet, und Canaan soll ihr Knecht seyn; und so scheint es, daß dieß gleichsam, das Refrain der Prophezeyung sey. Einige e) Kritikverständige, nehmen die Redens-Art, Knecht der Knechte, auf das genaueste und buchstäblich an, und sagen: die Vorverkündigung sey damals genau erfüllet, als die Cananiter, Knechte der Israeliten wurden, die Knechte der Aegypter gewesen waren. Allein, dieß ist zu viel gekünstelt; die Redens-Art f), Knecht der Knechte, heißt eben so viel, als das Heilige des Heiligen, ein König der Könige, ein Gesang der Gesänge, und andere dergleichen Ausdrücke der Schrift; und bedeutet, sie sollen die geringsten und verächtlichsten unter den Knechten seyn.

Wir können nicht mit Gewißheit bestimmen, wenn eigentlich diese Weissagung ausgesprochen sey; denn die Erzählung Mosis ist so kurz gefaßt, daß wir in diesem Punkte nichts Zuverläßiges daraus schließen können. Ward sie gleich nach denen Begebenheiten, die in der Geschichte unmittelbar vorher gehen, da Noah anfing ein Ackermann zu werden, und Weinberge zu pflanzen, ward sie, sage ich, gleich damals gesprochen, so war es gleich nach der Sündfluth, und so ward von Canaan geweissa-

e) Noa Chamum execratus praedixerat fore, vt eius posteri serui essent seruorum: atque adimpletum in Chananaeis, tum cum subire coacti sunt Israelitarum iugum qui Aegyptiis diu seruierant. *Bocharti* Phaleg Libr. I. cap. 4. Col. 3. 4.

f) S Pompeius, studiis rudis, libertorum suorum libertus, seruorumque seruus; specioſis inuidens, vt pareret humillimis. *Vellei. Pat.* II. 73. Hic vero valet postremus seruorum vid. *Sall.* Fragm. I. *Velleius* II. 83. infra seruos cliens. — aus handschriftlichen Anmerkungen des Herrn Waße, die der Herr Jortin besitzt.

geweissaget, ehe er gebohren war, eben so, als von Esau und Jacob geweissagt wurde. (1 Buch Mos. XXV, 23.) Der Größere soll dienstbar werden dem Kleinern, ehe die Kinder gebohren waren, und weder Gutes noch Böses gethan hatten. (Röm. IX, 11.) Ward die Weissagung kurz vor denen Begebenheiten gesprochen, die unmittelbar in der Erzählung folgen, so war es kurz vor des Noah Tode, und er war in seinen letzten Augenblicken so erleuchtet, als Jacob, daß er vorher sagen konnte, was seinen Nachkommen in den letzten Tagen begegnen sollte. (1 Buch Mos. XLIX, 1.) Dieser Punkt werde ausgemacht wie er will, so ist es gewiß, daß etliche hundert Jahre nach dieser Weissagung verstrichen waren, als die Israeliten, die Nachkommen Sems, unter der Anführung des Josua, die Cananiter überfielen, mehr als dreyßig von ihren Königen erschlugen, ihr Land einnahmen, viele von den Einwohnern desselben erwürgten, die Gibeoniten und andre mehr zinsbar und zu Knechten machten, und daß sich endlich Salomon die übrigen unterwarf. (2 Chron. VIII, 7. 8. 9.) Alles übrige Volk von den Hethitern, Ammonitern, Pheresitern, Hevitern, und Jebusitern, die nicht von den Kindern Israel waren; und ihre Kinder, die sie hinter sich gelassen hatten im Lande, die die Kinder Israel nicht vertilget hatten; machte Salomo zinsbar bis auf diesen Tag. Aber von den Kindern Israel machte Salomo nicht Knechte, zu seiner Arbeit; sondern sie waren Kriegsleute und über seine Fürsten, und über seine Wagen und Reiter. Die Griechen und Römer, welche gleichfalls Nachkommen des Japhet waren, unterwarffen sich nicht allein Syrien und Palästina, sondern überwanden auch die Cananiter, die noch irgendwo übrig waren, als die Tyrier und Carthaginenser; die erstern wurden von dem Alexander und den Griechen, die

letztern

letztern von dem Scipio und den Römern zerstöhret, und dieses Schicksal, sagt der Herr Mede, war dasjenige, was den Hannibal zwang, als ein Kind in dem Schrecken seiner Seele auszuruffen: agnosco fortunam Carthaginis. Ich erkenne das Schicksal von Carthago, g) und seit der Zeit sind allezeit die elenden Ueberbleibsel dieses Volks, Sclaven eines fremden Jochs geblieben, erstlich von den Saracenen, die von dem Sem abstammen, und hernach der Türken, die Nachkommen des Japhets sind: und sie seufzen unter ihrer Herrschaft noch bis auf diesen Tag.

Bishieher haben wir diese Weissagung erklärt, nach denen Ausdrücken, in welchen sie sich in den gegenwärtigen Copeyen unserer Bibeln findet; sollten wir aber den Text corrigiren, so wie wir es bey einem jeden alten Schriftsteller, in einem gleichen Falle thun würden, so würde derselbe vielleicht überhaupt leichter und deutlicher seyn. Cham, Canaans Vater, wird in dem vorhergehenden Theil der Geschichte erwähnet; und wie wird denn seine Person mit einem male in den Canaan verwandelt? Die arabische Uebersetzung hat in diesen dreyen Versen, anstatt Canaan, allezeit der Vater Canaans. Einige Copeyen der i) Siebenzig Dollmetscher, haben gleichfalls Cham, anstatt Canaan, als ob Canaan eine Verfälschung des Textes wäre. k) Vatablus und andre, verstehen unter Canaan den Vater des

g) *Medès* Works B. I. Disc. 50. pag. 284. *Liuius* im 27. Buch gegen das Ende.

h) Maledictus pater Canaan. *vers. Arabic.*

i) Les septante dans quelques exemplaires, au lieu de Canaan lisent Cham, comme si le texte, qui porte Canaan étoit corrompû. *Calmet* über diesen Ort: eben so urtheilt auch Ainsworth.

k) Quidam subaudiunt אבי pater, quod paullo ante bis expressum est, maledictus Cham, Pater Cananaeorum. *Vetablus* über diesen Ort.

des Canaan, dessen zweymal vorhin Erwähnung geschehen. Und sehen wir auf das Silbenmaaß, so ist die Linie, verflucht sey Canaan, viel kürzer als die übrigen, als, ob hier noch etwas fehlte. Dürften wir uns also wohl nicht vorstellen, ohne uns so viel Freyheit mit dem hebräischen Text zu nehmen, als der Pater Houbigant gethan hat, daß der Copist aus Versehen nur Canaan, an statt Cham, der Vater Canaan geschrieben habe, und daß die ganze Stelle ursprünglich so gelautet habe: Und Cham, der Vater Canaans, sahe die Blöße seines Vaters, und sagte es seinen Brüdern draußen. — Und Noah erwachte von seinem Weine, und erfuhr, was ihm sein jüngerer Sohn gethan hatte. Und er sprach: Verflucht sey Cham, der Vater Canaans; er müsse ein Knecht der Knechte seiner Brüder seyn; und er sprach: Gesegnet sey Jehova, der Gott Sems; und Cham, der Vater Canaans, müsse sein Knecht seyn: Gott breite den Japhet aus, und er wohne in den Hütten Sems, und Cham der Vater Canaans müsse sein Knecht seyn.

Lesen wir auf diese Weise, so sind alle drey Söhne des Noah, in dieser Weissagung eingeschloßen, da sonst Cham, der der Uebertreter war, daraus ausgelassen, und nur in einen seiner Kinder bestraft wird. Cham wird sonderlich deswegen, als ein Vater des Canaans geschildert, damit die Israeliten, die das Land der Cananiter einnehmen sollten, um so vielmehr aufgemuntert würden: und wenn gesagt wird, verflucht sey Cham, der Vater des Canaan, er müsse ein Knecht der Knechte seiner Brüder seyn, so liegt darinn sein ganzes Geschlecht, und zwar insonderheit die Cananiter, sollten zur Knechtschaft verdammet seyn. Dieß sollte nicht mit einem male erfüllet werden, sondern in den folgenden Zei-

ten eintreffen, wenn sie durch ihre Frevelthaten ihre Freyheit würden verscherzt haben. Cham überwand anfänglich einige von den Nachkommen des Sems, und Canaan siegte zuweilen über Japhet; die Carthaginenser, die ursprünglich Cananiter waren, thaten dieses zum Theil in Spanien und in Italien; allein, sie sollten mit der Zeit unter das Joch gebracht, und Sems und Japhets Knechte werden; und da sich ihr Schicksal von gut in schlecht veränderte, so würde ihr Fluch um so viel sichtbarer seyn. Aegypten war das Land des Chams, und wird gleichfalls in der Schrift oft so genannt. Lange Zeiten hindurch, war es ein großes und blühendes Königreich, allein es ward hernach von den Persern, die von Sem abstammen, und von den Griechen, den Nachkommen des Japhets überwunden: und von denen Zeiten an, ist es bis auf diesen Tag einem oder dem andern von den Nachkommen Sems oder Japhets unterwürffig gewesen [1]). Das ganze feste Land von Africa, war sonderlich durch die Kinder des Chams bevölkert: und wie viel Jahrhunderte hindurch, sind nicht die besten Theile dieser Länder unter der Herrschaft der Römer, und denn der Saracenen, und nunmehr der Türken gestanden? In welcher Gottlosigkeit, Unwissenheit, Barbarey, Knechtschaft und Elende leben nicht die meisten ihrer Einwohner: und wie viel hundert arme Schwarzen, werden nicht jährlich wie das Vieh auf dem Markte verkauft, und von einem Theile der Welt zum andern geschleppt, um Werke zu thun, die man sonst den Thieren thun läßt.

Nichts

1) Cham licet maledictus, non tamen fuit excluſus a terrenis benedictionibus. —— Quippe in mundi diuiſione, illi praeter Aegyptum et Africam vniuerſam Syriae magna pars obtigit etc. *Bocharti* Phaleg Libr. 4. cap. I. Col. 203.

Nichts kann vollständiger seyn als die Erfüllung dieses Urtheilsspruchs über den Cham sowohl, als den Canaan: und nun wollen wir auch einmal die Verheißung erwägen, die dem Sem und dem Japhet geschenkt ist. Und er sprach (v. 26.) Gelobet sey der Herr, der Gott Sems, und Caanan müsse sein Knecht seyn, oder vielmehr, und Canaan müsse ihr Knecht seyn, das ist, ihrer Brüder: denn wie wir bemerkt haben, so ist dieß der Haupttheil der Weissagung und eben deswegen so häufig wiederholet. Ein gelehrter m) Kritikverständiger in der hebräischen Sprache, der seit kurzen einige Anmerkungen über den hebräischen Text drucken lassen, sagt: „sollte „man glauben, es sey besser, das Wort gesegnet oder „gelobet gleich auf den Sem zu ziehen, wie das Wort „verflucht auf Canaan gehet; so würden diese Wor„te, und vielleicht in einem schönern Verstande, heißen: — Gesegnet vom Jehova, meinem Gott, sey Sem. Siehe 1 B. Mos. XXXV, 31. Oder wählen wir, wie es vielleicht die meisten thun, unserer eigenen, sowohl als allen alten Uebersetzungen zu folgen, so können wir bemerken, daß der alte Patriach nicht sagt, gesegnet sey Sem, als er sagt, verflucht sey Canaan: denn das Böse der Menschen entspringt in ihnen selbst, aber ihr Gutes kömmt von Gott: sondern er bricht in seiner brünstigen Andacht aus in eine Danksagung gegen Gott, den Geber alles Guten für Sem. Er sagt dasselbe gleichfalls nicht vom Japhet; denn Gott kann ganz gewiß seine besondere Gnadenbezeugungen nach seinem Wohlgefallen austheilen, und die Seligkeit sollte durch den Sem und seine Nachkommen hergeleitet werden. Gott ziehet den Sem seinem ältern Bruder dem Japhet vor, so wie nachmals Jacob dem Esau, und David seinen ältern Brüdern vorgezogen ward, zum Beweise, daß die

m) *Kennicott's* Dissertations. pag. 561.

Ordnung der Gnade nicht allezeit einerley ist mit der Ordnung der Natur; der Herr wird insbesondere der Gott Sems genannt, und dieß zeiget, daß der Herr auf eine besondere Weise der Gott Sems seyn würde. Und so war auch eine ganze Reihe von Geschlechtern hindurch die Kirche Gottes allein unter den Nachkommen Sems, und von ihnen kam auch Christus her nach dem Fleisch. Röm. IX, 5.

Allein Japhet war in diesem Segen auch nicht übergangen. v. 27. Gott breite den Japhet aus, und er müsse wohnen in den Hütten Sems. Und Canaan müsse sein Knecht, oder ihr Knecht seyn. Gott breite den Japhet aus. Einige geben dieß Wort (und so ist es gleichfalls am Rande der englischen Bibel gegeben): Gott überrede oder reize den Japhet, daß er zur wahren Religion übertrete, und in den Hütten Sems wohne. Allein die n) geschicktesten Sprachverständigen haben angemerkt, daß diejenigen, die dieß Wort durch überreden, oder reizen, übersetzen, nicht erwägen, daß es in diesem Verstande allezeit eine übele Bedeutung hat, und einen Accusativ zu sich nimmt, da es hier mit einem Dativ verbunden ist. Gott breite den Japhet aus, ist die beste Uebersetzung, und in dem Original findet sich ganz deutlich eine Anspielung auf den Namen Japhet, wie dergleichen Anspielungen in dem Hebräischen ungemein gewöhnlich sind. So heißt es von dem Noah 1 B. Mos. V, 29. dieser wird uns trösten, und der Name Noah heißt Trost. So wie es vom Juda heißt. 1 B. Mos. XLIX, 8. Du bist es, dich sollen deine Brüder preisen, und der Name Juda bedeutet Preis: So heißt es vom Dan v. 16. Dan soll sein Volk richten, und der Name Dan bedeutet richten. So heißt es vom Gad v. 19.

n) *Bocharti* Phaleg Libr. 3. cap. 1. pag. 149. Clerc über diesen Ort.

19. ein Trupp soll ihn besiegen, und der Name Gad heißt ein Trupp oder eine Gesellschaft. So heißt es hier gleichfalls: Gott breite den Japhet aus, und Japhet heißt eine Ausbreitung. Ward der Japhet mehr ausgebreitet als die übrigen? Ja, in seinem Lande sowohl als in seinen Kindern. Die Ländereyen des Japhets und seiner Nachkommen waren wirklich sehr groß o), denn neben ganz Europa, so groß es auch ist, besaßen sie das kleinere Asien, Medien, einen Theil von Armenien, Iberien, Albanien, und die weitläuftigen Länder gegen Norden, die ehemals die Scythen bewohnten, und nunmehr die Tartarn; und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die neue Welt von einigen dieser nordischen Völker, die vielleicht über die Meerenge Anian gegangen sind, bevölkert sey. Die Ausbreitung Japhets kann also eben sowohl eine zahlreiche Nachkommenschaft, als ein weitläuftiges Land bedeuten: und erwäget man die Geschlechtsregister der drey Brüder, die in dem folgenden Kapitel enthalten sind, so wird man finden, daß Japhet sieben Söhne, Cham nur viere, und Sem gleichfalls nur fünfe hatte: und der nordische Bienenstock (wie ihn der Ritter Wilhelm Temple betitelt) war allezeit seiner Fruchtbarkeit wegen merkwürdig, und hat beständig Schwärme und Colonien

o) —— —— iis omnino assentior, qui per haec verba volunt Iapheto promitti, fore vt in terrae diuisione amplissimam illi portionem habitandam Deus assignet. Quod Deum abunde praestitisse statim agnoscet quisquis, praeter Europam, quanta quanta est, ad Iapheti portionem pertinere cogitabit, Asiam minorem et Mediam, et Armeniae partem et Iberiam, et Albaniam, et vastissimas illas regiones ad Boream, quas olim Scythae, hodie Tartari obtinent, vt de nouo orbe taceam, in quam per fretum Anianis migrasse Scythas non est absimile. *Bocharti* Phaleg. Libr. III. cap. 1. pag. 149.

in die südlichen Theile, Europens sowohl als Asiens in spätern und früheren Theilen ausgesand.

Die folgende Verheißung, und er soll wohnen in den Hütten Sems, kann eine zwiefache Bedeutung annehmen; denn dadurch kann verstanden werden, entweder daß Gott, oder daß Japhet in den Hütten Sems wohnen solle; er sagt in den Hütten Sems, und drückt sich also nach der Einfalt der damaligen Zeiten aus, da man in Hütten und Gezelten, und nicht in Häusern wohnte. Die, welche die erstere Auslegung vorziehen, scheinen die Autorität des Grundtextes auf ihrer Seite zu haben: denn da ist kein ander Nennwort, als Gott, das das Zeitwort in diesem Satze regiret; in dem Hebräischen giebt es nicht so ein Vorwort, das unser Er ausdrücken könnte, das in der englischen Uebersetzung eingerückt ist: und der ganze Sinn würde also so lauten: Gott wolle den Japhet ausbreiten, und wolle wohnen in den Hütten Sems: und die chaldäische Uebersetzung des p) Onkelos umschreibt gleichfalls so: und will machen, daß seine Ehre in den Hütten Sems wohne. Diejenigen, die die letztere Bedeutung vorziehen, scheinen es deswegen gethan zu haben, damit sie diesen ganzen 27sten Vers auf den Japhet ziehen möchten, wie sie den ganzen 26sten von dem Sem auslegen: allein die erstere Auslegung scheint mir natürlicher und leichter. Aber man nehme die Weissagung an, in welchem Sinn man will, so ist sie pünktlich erfüllet. In dem erstern traf sie dem Buchstaben nach ein, als die Schechinah, oder die göttliche Gegenwart auf der Bundeslade ruhete, und in der Stifftshütte und dem Tempel der Juden wohnte, und als das Wort bey Gott, und Gott das Wort war, Joh. I, 1. und εσκηνωσε, seine Hütte aufschlug und wohnete unter uns v. 14. In der letzteren Bedeutung

ward

p) Et habitare faciet gloriam suam in tabernaculis Sem.

ward sie erstlich erfüllet, als die Griechen und Römer, die ursprünglich von dem Japhet herkommen, Judea und andere Gegenden Asiens, die dem Sem zustunden, einnahmen und besaßen: und wiederum in einem geistlichen Verstande, da sie als Proselyten zur wahren Religion übertraten, und die, welche durch ihre Geburth nicht Israeliten waren, es durch den Glauben wurden, und so wie wir, und viele andere von Japhets Nachkommen bis auf diesen Tag thun, in der Kirche Christi leben.

Ist nun also dieses nicht eine ganz außerordentliche Weissagung: eine Weissagung, die nunmehr fast vor viertausend Jahren ausgesprochen ist, und gleichwohl durch so viel verschiedene Zeitläufte hindurch noch bis auf den heutigen Tag erfüllet wird? Sie ist eben so wunderbar als lehrreich. Sie ist gleichsam die Historie der Welt in einem kurzen Abriß. Und wir sind nun im Stande, den Irrthum eines Schriftstellers zu verbessern, und den Muthwillen eines andern zu züchtigen.

1. Der erste ist der vortreffliche und gelehrte Herr Mede, ein Schriftsteller, aus dessen Werken man allezeit etwas lernen kann, und welchem man deswegen mit Ehrerbietigkeit widersprechen muß: allein ich glaube, in der Auslegung dieser Weissagung hat er die Sache zu weit getrieben, und findet mehr darinnen, als sie wirklich saget. Denn da er von der Zerstreuung und den Wohnungen der Söhne Noah handelt, so spricht q) er: „Niemals hat sich unter den Söhnen „des Chams einer gefunden, der über das Haupt „Japhets das Scepter geführt hätte: Sem hat den „Japhet, und Japhet den Sem überwunden, aber „niemals hat Cham über einen von beyden geherrschet.“ Und diese Stelle ist von vielen Auslegern zur

q) *Mede's* Works B. I. Disc. 49 et 50. p. 283. von der Ausgabe 1672.

zur Erläuterung dieser Weissagung angeführt worden. Allein dieser würdige Mann erinnerte sich gewiß nicht, daß Nimrod, der erste Monarch in der Welt, ein Sohn des Chus, und folglich Chams Enkel gewesen. 1 B. Mos. X. Mizraim war ein anderer Sohn des Chams, und ein Stammvater der Aegypter, die das israelitische Volk viele Jahre hindurch in Knechtschaft hielten. Sisack, König in Aegypten, überwand den Rehabeam, König in Juda. 2 König. XIV. Sesostris, König in Aegypten, vermuthlich eben der Sisack, überwand, wenn man der alten Geschichte einigen Glauben beymessen darf, einen großen Theil von Europa und Asien. Die Carthaginenser, die obbemeldetermaßen von den Cananitern herstammten, gewannen über die Römer in Spanien und Italien verschiedene Siege. Es ist also ein Irrthum, wenn man behaupten will, daß Cham den Sem oder den Japhet niemals überwunden. Es ist genug, wenn er überhaupt und mehrentheils ihr Knecht gewesen, wie er es wirklich zwey oder dreytausend Jahr gewesen, und noch ist. Dieß macht die Weissagung hinlänglich war, und wir würden die Gränzen der Wahrheit überschreiten, wenn wir sie weiter ausdehnten. Wir möchten sonst mit eben dem Rechte sagen, wie es denn wirklich einige gethan, daß die Farbe der Schwarzen eine Folge von dem Fluche des Noah sey. Ob aber schon Cham bey gewissen Gelegenheiten, und in gewissen Fällen Sieger gewesen, so ist es doch merkwürdig genug, daß von den vier berühmten Monarchien der Welt, nämlich von der assyrischen, der persischen, der griechischen und der römischen, die zwo erstern Nachkommen des Sems, und die zwo letztern von dem Samen Japhets gewesen.

2. Der andere ist der berüchtigte Verfasser der Briefe über die Erlernung und den Nutzen der Historie,

Historie, der in der Spötterey über die Weissagungen seinen Verstand seltsam gemisbraucht hat. Denn wird die wahre Bedeutung und genaue Erfüllung derselben richtig erwogen, was bleibt denn vor ein Grund des Hohngelächters übrig? Und wie ungereimt und abgeschmackt, wie grob und unanständig sind nicht seine Betrachtungen! „Der Fluch, sagt er, der darinn „ausgestoßen wird, widerspricht allen Begriffen, die „wir von der Ordnung und von der Gerechtigkeit ha„ben. Fast sollte man glauben, der Patriarch sey „noch besoffen gewesen: und kein Mensch, der bey „völligem Verstande ist, könnte solche Sprache führen, „oder solches Urtheil fällen.„ Aber dieß wird man sagen können, wenn Menschen, die mehr Witz als Verstand haben, von Dingen, die sie nicht genug verstehen, reden und schreiben wollen: und sonderlich in Dingen, die die Religion angehen, wovon sie schlechterdings nicht Richter seyn können, weil sie sich auf selbige entweder niemals gelegt, oder sie nur obenhin und mit Vorurtheilen angesehen haben. Alles was er über dergleichen Materien geschrieben, verräth in einem Manne von so großen Gemüthsgaben, als er war, eine große Schwäche, und eben so viel Bosheit; und wie leicht lassen sich Behauptungen ohne Gründe, Vordersätze ohne Schlüsse, oder Schlüsse oder Vordersätze übern Haufen werfen. Allein ich will mich hier in keine Streitigkeiten einlassen: Ein paar Anmerkungen werden hinlänglich seyn, der falsch berühmten Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit dieses Schriftstellers die Larve abzuziehen.

Es scheint, der Lord finde ein ganz besonders Vergnügen, der Pedanten zu spotten, zu eben der Zeit, da er der größte Pedant mit ist, wenn nämlich die Pedanterey darinn besteht, daß man mit einer windsüchtigen Gelehrsamkeit pralet, in die Kreuz und in die Quere Schriftsteller anführet, ohne sie gelesen zu ha-

ben, ohne sie zu verstehen, ja selbst ohne zu wissen, wo und wer sie gewesen. r) „Den Codex von Alexan„drien, sagt er, haben wir dem Mönch Georg zu „danken.„ Wir haben freylich dem Mönch Georg, der unter dem Namen Syncellus bekannter ist, das sogenannte vetus Chronicon zu danken. Aber der Codex von Alexandrien ist ganz ein ander Ding; es ist, wie alle Gelehrte wissen, die berühmte griechische Handschrift des Alten und Neuen Testaments, die ursprünglich von Alexandrien gekommen, und dem Könige Carl dem ersten verehrt, und noch in der königlichen Bibliothek vorhanden ist. Der Mönch Georg wuste nichts davon, und eben so wenig weis Mylord davon. Versteht er das Chronicon Alexandrinum, so ist das noch ein ander Ding, und ein Werk eines andern Schriftstellers.

Mylord steht in der Meynung s), daß „Virgil in den bekannten Versen Excudent alii etc. seinen Lan„desleuten mit Recht den Ruhm habe geben können, „daß sie die Historie besser schrieben, als die Griechen.„ Aber wer sind denn die römischen Geschichtschreiber, die besser sind, als die griechischen? „Die vortrefflichen „Ueberbleibsel, antwortet Mylord, die Ueberbleibsel „vom Sallust, vom Livius und vom Tacitus.„ Aber zum Unglück starb t) Virgil, ehe Livius seine Historie schrieb, und ehe Tacitus gebohren war. Versteht Mylord, der alle alte heilige so wohl als weltliche Geschichte und Zeitrechnungen verbessern will, nicht unvergleichlich die Zeitrechnung?

Es

r) Im ersten Briefe, Seite 8.

s) Im 5ten Briefe, Seite 158 u. f. w.

t) Virgil starb im Jahr nach Erbauung der Stadt Rom 735. und nach Dodwells Ausrechnung endigte Livius seine Historie im Jahr 745. Tacitus war Burgemeister 850. Siehe *Fabricius*.

Es gefällt Mylord zu sagen, „daß u) Don Quixote „da glaubt, wo selbst ein Sancho zweifelt,„ und man kann auf der andern Seite sagen, ein Ritter Isaac Newton glaubte den Weissagungen, ob es schon Mylord nicht thut: die Hauptursache davon ließe sich vielleicht in der verschiedenen Lebens- und Gemüthsart von beyden finden. Ja die klügsten Staatsverständige und Geschichtschreiber sind Gläubige gewesen, oder haben geglaubt, sowohl als die größten Philosophen. Raleigh und Clarendon glaubten: Bacon und Locke glaubten: und was schadet es denn der Offenbarung, wenn Lord Bolingbroke ein Ungläubiger ist? Der Spötter, sagt Salomon (Sprüchw. XIV, 6.) suchet Weisheit und findet sie nicht.

Allein nichts stellet das Betragen dieses Lords verdammlicher vor, als seine eigenen Worte, die er bey einer andern Gelegenheit, nämlich in seiner bekannten Dissertation über die Partheyen geschrieben. „Es giebt Menschen, und ich glaube sie sind eine Pest „der Gesellschaft, die überhaupt eine große Achtung „für die Religion vorgeben, und gleichwohl bey jeder „Gelegenheit gegen das System von Religion, oder „wenigstens gegen die kirchliche Verfassung, die in „Britannien angenommen ist, losziehen. Eben so „stellen sich die Leute, von denen ich spreche, an, als „ob sie die größte Achtung für die Freyheit überhaupt „trügen; allein das System von Freyheit, das in „England eingeführt ist, ist ihnen so zuwider, daß „sie die deutlichsten Dinge in der Welt unaufhörlich „suchen zu verwirren, und durch gekünstelte und arg„listige Distinctionen das Leben und die Stärke unse„rer Regimentsverfassung kleinen, gegenwärtigen, „vergänglichen Vortheilen aufzuopfern. Was würde „die Folge seyn, wenn ihre Bemühungen gelingen „sollten?

u) Der vierte Brief, Seite 120.

„sollten? Ich bin versichert, daß diese großen Philo„sophen, Gottesgelehrten, Juristen und Staatsver„ständige, sich noch nicht auf den Entwurf einer neuen „Religion, oder einer neuen Einrichtung in Kirche „und Staat bedacht oder darüber verglichen haben. „Also würden wir ohne den geringsten Schatten einer „Religion, oder einer Regierung seyn. Der erste „Trupp dieser Missionarien würde alle Bande der Re„ligion für die Unterthanen zerreißen; und der andere „Trupp wird alle Bande und Einschrenkungen, die „die Freyheit, denenjenigen, die da herrschen, vorge„schrieben hat, aufheben, und das ganze Gebäude un„serer Regimentsverfassung übern Haufen stürzen. Die „unbändigste Ruchlosigkeit, Verwirrung und Anarchie, „oder vielleicht eine unbedingte Monarchie würde fol„gen: Denn es ist möglich, ja es ist wahrscheinlich, daß „in so einem Stande, als dieser ist, und unter solcher „Bande gesetzloser Wilden, man lieber solche Herr„schaft, so ungereimt sie auch ist, erwählen würde, als daß man gar keine hätte.„

Es ist bedaurenswürdig, daß so ein Verstand so übel angewand worden: allein der Misbrauch der Gaben, mit welchen Gott ihn ausgerüstet hatte, ist in allen Auftritten, in allen Umständen seines Lebens sein herrschender Fehler gewesen. Was der Lord x) **Digby**, von dem großen Lord **Strafford** sagt, kann mit mehr Wahrheit und Gerechtigkeit von ihm gesagt werden, daß nämlich die Bosheit seines Wandels ungemein unverantwortlicher ward, durch seine vortreffliche Gemüthsgaben, davon ihm Gott den Besitz, aber der Satan die Anwendung gegeben hatte.

x) *Rushworth.* Vol. IV. p. 225.

II.

Die Prophezeyung, betreffend den Jsmael.

Gleich nach den Zeiten Noah, war Abraham der berühmteste Ertz-Vater. Gott begnadigte ihn mit verschiedenen Offenbarungen, und von ihm entsprungen, zwey ganz ausserordentliche Völker. Die Jsmaeliten und Jsraeliten, und betreffend diese beyden Völker, finden sich einige sehr merkwürdige Weissagungen. Jsmael war zwar nur ein Sohn einer Magd, und eigentlich nicht das Kind der Verheißung; doch wurden zum Trost und zur Beruhigung seines Vaters und seiner Mutter, verschiedene ausdrückliche Prophezeyungen von ihm gesagt. In dem XVIten Kapitel des ersten Buchs Mose, da Hagar vor dem Angesicht der Sara flohe, die hart mit ihr umgegangen war, fand sie der Engel des Herrn in der Wüsten; der sprach zu ihr: Hagar, Sarai Magd, wo kommst du her, und wo willst du hin, — — kehre wieder um zu deiner Frauen, und demütige dich unter ihre Hand. Und der Engel sprach zu ihr: Jch will deinen Samen also mehren, daß er vor großer Menge nicht soll gezählet werden. Weiter sprach der Engel zu ihr: Siehe du bist schwanger worden, und wirst einen Sohn gebähren, des Namen sollst du Jsmael heißen, darum daß der Herr dein Elend erhöret hat. Er wird ein wilder Mensch seyn: seine Hand wider jedermann, und jedermanns Hand wider ihn, und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen. (v. 6. — 12.) Und in dem folgenden Kapitel, als Jsaac dem Abraham verheißen war, ward für den Jsmael noch ein Segen aufgehoben. Siehe, spricht Gott: ich habe ihn gesegnet,

gesegnet, und will ihn fruchtbar machen, und mehren fast sehr. Zwölf Fürsten wird er zeugen; und will ihn zum großen Volke machen. v. 20. Nachher, als Hagar und Jsmael, in die Wüsten geschickt waren, sprach Gott zum Abraham 1 Buch Mos. XXI, 13. Auch will ich der Magd Sohn zum Volk machen, darum, daß er deines Samens ist. Und eben dieß wird der Hagar im 18ten Vers wiederholet: Ich will ihn zum großen Volk machen. Wenn wir uns die Mühe geben, dem Laufe der Begebenheiten selbst nachzuspüren, so werden wir sehen, wie genau alle diese Verkündigungen, von der ersten Zeit an bis jetzt eingetroffen sind.

Ich will deinen Samen also mehren, daß er vor großer Menge nicht mehr soll gezählet werden. und wiederum: Siehe, ich habe ihn gesegnet, und will ihn fruchtbar machen, und mehren fast sehr. Diese Stellen beweisen, daß die Weissagungen nicht sowohl auf den Jsmael, als auf seine Nachkommen zielen, die hier als sehr zahlreich vorher verkündiget werden. Jsmael heirathete ein ägyptisches Weib, so wie seine Mutter gleichfalls eine Aegyptierinn war, 1 Buch Mos. XXI, 21. und in wenig Jahren, war seine Familie dergestalt angewachsen, daß wir in dem 37sten Kap. dieses Buchs, schon von Jsmaeliten lesen, die nach Aegypten handelten. Nachgehends ward er in den Hagarenern, die wahrscheinlich von seiner Mutter Hagar ihren Namen hatten, ungemein vermehret; so wohl, als in den Nebatheern, die nach seinem Sohn Nebajoth hießen, als auch in den Jtureern, die so von dem Jetur oder Jtur seinem Sohn hießen; und in den Arabern, sonderlich in den Sceniten und den Saracenen, die einen großen Theil der Welt überwanden:

wanden: und seine Nachkömmlinge, die Araber, sind ein großes Volk bis auf diesen Tag.

Zwölf Fürsten wird er zeugen. Dieser Umstand ist besonders, und er ward merkwürdig erfüllet; Moses, hat uns die Namen dieser zwölf Fürsten aufbehalten. 1 Buch Mose XXV, 16. Dieß sind die Kinder Ismael mit ihren Namen, in ihren Höfen und Städten, zwölf Fürsten über ihre Leute: Hieraus sehen wir, daß es nicht so viel souveraine Fürsten, sondern nur Häupter über gewisse Clans oder Horden gewesen. Strabo erwähnet sehr häuffig der arabischen Phylarchen, wie er sie nennet, oder der Regenten ihrer Stämme. Und Melo, der aus dem Alexander Polyhistor, einem heydnischen Schriftsteller, von dem Eusebius angeführt wird, sagt y), „daß Abraham von seinem ägyptischen „Weibe zwölf Söhne gezeuget habe: (er sollte gesagt „haben, dessen Sohn zwölf Söhne gezeuget), die „nach Arabien gezogen, das Land getheilt haben, und „die ersten Könige der Einwohner geworden: daher „haben auch die Araber noch bis auf den heutigen „Tag zwölf Könige eben dieses Namens". Und seit dieser Zeit ist dieß Volk allezeit von Phylarchen beherrschet, und hat in Horden gelebt, und lebt noch so, als z) Thevenot, und andre neue Reisebeschreibungen bezeugen.

Und ich will ihn zu einem großen Volke machen. Dieß ist zwey bis dreymal wiederholet, und ward erfüllt, so bald als es nur nach dem Laufe der

y) Εκ μεν της Αιγυπτιας γενησθαι υις Ιβ. ως φη εις Αραβιαν απαλλαγεντας διελεσθαι την χωραν και πρωτυς βασιλευσαι των εγχωριων, αδιν εως καθ' ήμας δωδεκα ειναι βασιλεις Αραβων ομωνυμυς εκεινοις. *Eusebius* praepar. Ev. Libr. IX. c. 19. pag. 421. edit. Vigeneri.

z) Siehe Part. I. B. 2. c. 32. Desgleichen *Harris's* Reisen Vol. II. im 2ten Buche Kap. IX.

der Natur erfüllet werden konnte. Sein Same wuchs mit der Zeit, und ward zu einer großen Nation, die viel Jahrhunderte, und noch bis auf diesen Tag blühet. Sie konnte gewiß mit dem größten Nachdruck eine große Nation heißen, als die Saracenen, die weitläuftigsten und geschwindesten Eroberungen machten, und eines der weitläuftigsten Reiche von der Welt errichteten.

Und er wird ein wilder Mensch seyn. In der Grundsprache heißt es, ein wilder Esel, und der gelehrte [a]) Bochart übersetzt, so wild, als ein wilder Esel; so, daß dasjenige, was Hiob (XI, 12.) von den Menschen überhaupt sagt: Der Mensch wird gebohren, als eines wilden Esels Füllen, von ihm vorzüglich wahr war. Aber, was ist die Natur, desjenigen Geschöpfs, mit welchem Jsmael so besonders verglichen wird? Sie kann nicht besser, als aus eben diesem Buche Hiobs (XXXIX, 5 - 8.) beschrieben werden: Wer hat das Wild, (im Englischen den wilden Esel), so frey lassen gehen, wer hat die Bande des Wildes, (des wilden Esels) aufgelöset? Dem ich das Feld zum Hause gegeben habe, und die Wüste zur Wohnung? Er verachtet das Getümmel der Stadt, das Pochen des Treibers hört er nicht. Er schauet nach den Bergen, da seine Weyde ist, und suchet, wo es grün ist. Jsmael, also, und seine Nachkommen sollten wild, hart und unbändig seyn, sie sollten in den Wüsten irren, und zu einem gesellschaftlichen Leben nicht so leicht gezähmet werden können: und wer nur etwas von diesem Volke gelesen oder gehöret hat, der weis, daß dieß sein ächter und wahrer Charakter ist. Es heißt vom Jsmael (1 B. Mose XXI, 20.) daß er in der Wüsten wohnte, und ein Schütze ward; und dieß ist von seinen Nachkommen eben

a) Hierozoic. pars prior Libr. 3. cap. XVI. Col. 878.

eben so wahr, als von ihm selbst. Er wohnte in der Wüsten, und seine Söhne wohnen noch in derselbigen Wüste [b]), nach den richtigsten alten und neuen Reisebeschreibungen, sind einige unter ihnen, die weder säen noch pflanzen. Er ward ein Schütze, und dergleichen waren auch die Itureer, deren [c]) Bogen und Pfeile in allen Schriftstellern berühmt sind. Dergleichen waren zu Jesaias Zeiten die mächtigen Männer Kedars Jes. XXI, 17. Dergleichen sind die Araber vom Anfange gewesen, und sind es noch. Es hat lange gedauret, ehe sie den Gebrauch des Schießpulvers unter sich aufgenommrn haben [d]); Der größte Theil derselben, kennt denselben noch nicht, und sind noch geschickte Bogenschützen.

Seine Hand wird, gegen jedermann, und jedermanns Hand wird gegen die seine seyn. Eins ist die natürliche und fast nothwendige Folge des andern. Ismael lebte in der Wüsten von Rauben und Plündern; seine Nachkommen haben mit ihren Streifereyen und Räubereyen, die benachbarten Gegenden Arabiens beständig unsicher gemacht. Sie leben in einer Art eines beständigen Krieges, mit dem übrigen Theile der Welt; sie sind zu Lande Straßenräuber, und zur See Piraten. Und wie sie also Feinde des menschlichen Geschlechts sind, so ist es kein Wunder, daß alle Völker wiederum ihre Feinde sind, und oftmals versucht haben, sie auszurotten: und anjetzt, so wohl, als vor diesem, sind die Reisenden gezwungen, mit

b) *Ammian. Marc.* Lib. XIV. cap. 4. p. 14. edit. Val. Paris 1681. *Harris* Vol. II. B. II. pag. 9.

c) -- Ituraeos taxi torquentur in arcus. *Virg.* Georg. II. 448.
-- Itureis cursus fuit inde sagittis. *Luc.* VII, 230.

d) Thevenot beym Harris Vol. II. Book II. cap. 9

mit Waffen und in Caravanen oder großen Gesellschaften zu reisen, und als eine kleine Armee zu marchiren, und Wachen auszustellen, damit sie für den Anfällen dieser Freybeuter, die truppweise umher schwärmen, und alle deren sie Meister werden können, berauben und plündern, sich in Sicherheit stellen können. Und diese Straßenräubereyen e) rechtfertigen sie damit, „daß sie die harte Begegnung anführen, die ihrem Vater Jsmael wiederfahren, der „aus dem Hause seines Vaters gestoßen war, und von „Gott die Wüsten zu seinem Erbtheil, und dabey die „Erlaubniß bekam, alles, was er in derselben fände, „zu behalten. In dieser Einbildung glauben sie, sie „dürffen sich, so gut als sie können, nicht allein an „den Nachkommen Jsaacs, sondern auch an allen „Völkern ihres Schadens erholen: indem sie allezeit „voraus setzen, es sey zwischen ihnen und denen, die „sie berauben, eine Art von Verwandschaft. Und „wenn sie Begebenheiten dieser Art erzählen, so glauben sie, es sey genug, wenn sie nur den Ausdruck etwas mildern, und sagen: Jch habe dieß gewonnen, anstatt, ich habe einem Menschen dieses oder „jenes gestohlen.

Er soll gegen allen seinen Brüdern wohnen, oder Gezelte aufschlagen, denn viele von den Arabern wohnen in Gezelten, und heißen deswegen Sceniten. Dieß ist etwas außerordentliches, daß seine Hand gegen jedermann, und jedermanns Hand, gegen seine seyn, und er gleichwohl vermögend seyn wollte, gegen, oder in der Gegenwart aller seiner Brüder zu wohnen: allein, so außerordentlich es ist, so ist es gleichwohl erfüllet, in der Person Jsmaels, sowohl, als seiner Nachkommen. Von dem Jsmael selbst

e) *Sale's* Vorrede zum Koran. Sect. I. Seite 30. 31. Er berufft sich auf die voyage dans la Paleſtine. p. 220.

ſelbſt ſagt die Schrift 1 Buch Moſ. XXV, 17. 18. Das Alter Jſmaels, war hundert und ſieben und dreyßig Jahr. Er fiel (oder ſtarb), aber vor allen ſeinen Brüdern. Was ſeine Nachkommen betrifft, ſo wohnten die gleichfalls gegen, oder in Gegenwart aller ihrer Brüder, der Söhne des Abrahams von der Ketura, der Moabiter und Ammoniter, der Nachkommen Loths, der Jſraeliten, die vom Abraham, Jſaac und Jacob herſtammeten, und der Edomiter, die Abkömmlinge vom Abraham, Jſaac und Eſau waren. Und ſie bleiben noch ein beſonderes Volk, und bewohnen noch die Länder ihrer Väter, unerachtet der ewigen Feindſchaft, die zwiſchen ihnen, und dem übrigen Theile der Menſchen iſt. Vielleicht könnte man ſagen, ihr Land ſey nicht der Mühe werth, erobert zu werden, und die Unfruchtbarkeit deſſelben, ſey ihre Bruſtwehr: aber man würde irren; denn zufolge aller Nachrichten, die wir davon haben, iſt zwar der größte Theil deſſelben ſandig, trocken und wüſte; aber hin und wieder giebt es doch ſchöne Plätze und fruchtbare Thäler darinnen. Ein Theil dieſes Landes, war vor Alters unter dem Namen des glücklichen Arabiens berühmt: und von den morgenländiſchen Schriftſtellern wird jetzt das eigentliche Arabien überhaupt in fünf Provinzen eingetheilt. Die vornehmſte darunter iſt Yaman, die, als ein gelehrter f) Schriftſteller, auf guten Zeugniſſen behauptet, „von undenkli„chen Zeiten her wegen der Glückſeligkeit ihres Bo„dens, ihrer Fruchtbarkeit und ihrer Reichthümer be„rühmt iſt. Die Annehmlichkeit und der Ueberfluß „von Yaman entſtehet aus ſeinen Gebirgen; denn „alle die Gegend, die längſt dem rothen Meere liegt, „iſt an einigen Oertern zehen bis zwölf Meilen lang, „trocken, wüſte und öde: allein da, wo dieß Land von

f) Sale am angezogenen Orte, Seite 2. 3.

„diesen Bergen, die an Wasser Ueberfluß haben, um„geben ist, da geneust es fast eines beständigen Früh„lings, und neben dem Caffee, der nirgend besser ist „als hier, giebt es einen Ueberfluß verschiedener „Früchte, und sonderlich vortreffliches Getreide, Trau„ben und Gewürze. Der Boden der übrigen Pro„vinzen ist weit unfruchtbarer als Yaman: der „größte Theil der Felder ist mit dürrem Sande oder „Felsenspitzen bedeckt, und nur hier und da finden sich „einige fruchtbare Plätze, die ihren grösten Vorzug „von dem Wasser und den Palmenbäumen haben.„ Wenn aber die Gegend doch ja so gar schlecht wäre, so sollte man glauben, der eigene Vortheil der benachbarten Fürsten und Staaten erfordern es schlechterdings, daß sie so eine verdammte Brut von Straßenräubern mit der Wurzel ausrotteten: und verschiedene mal hat man es auch versucht, aber niemals zu Stande bringen können. Sie haben sich von Anfang an bis jetzt in ihrer Unabhängigkeit erhalten, und ohnerachtet der mächtigsten Unternehmungen, die man zu ihrer Zerstöhrung angewand, wohnen sie noch gegen allen ihren Brüdern, und in der Gegenwart aller ihrer Feinde.

Wir finden, daß sie zu den Zeiten Moses zu zwölf Fürsten über ihre Leute angewachsen waren, 1 B. Mos. XXV, 16. und sie wohnten, sagt Moses v. 18. von Hevila an, bis gen Sur gegen Aegypten, wenn man gen Assyrien gehet; und gleichwohl lesen wir niemals, daß sie den Aegyptern, oder den Assyrern, ihren beyden mächtigen Nachbarn unterwürffig gewesen. Die Eroberungen des Sesostris, des großen Königs von Aegypten, werden von dem Diodor von Sicilien ungemein herausgestrichen: und vermuthlich überwand er einige der mittägigen Provinzen von Arabien, die an Aegypten stießen, allein

lein er mußte, wie uns g) Diodor berichtet, von Heliopel bis nach Pelusium eine Linie ziehen, um Aegypten gegen die Streifereyen der Araber in Sicherheit zu setzen. Sie waren also nicht Unterthanen, sondern Feinde der Aegypter; eben so wenig als sie Unterthanen der Assyrer waren; denn sie stunden dem h) Lelesis und Arbaces in der Umstürzung dieses Reiches bey, und zwar nicht als Mitrebellen, sondern als ein independenter Staat mit Hülfsvölkern.

Die nächsten großen Bezwinger des Morgenlandes waren Cyrus und die Perser: aber weder er, noch seine Nachfolger haben den ganzen Haufen der Araber jemals völlig überwunden. Vielleicht nahmen sie etwas von ihren äußersten Gränzen ein; aber niemals sind sie bis ins Herz dieses Landes gedrungen: und Herodot, der nächst an diesen Zeiten lebte, sagt ausdrücklich i), daß die Araber niemals von den Persern völlig überwunden und ihre Unterthanen geworden, sondern von ihnen als Freunde angesehen wären, die ihnen das Thor zu Aegypten geöffnet, und ohne deren Beystand und Erlaubniß sie niemals würden Meister davon geworden seyn. Und an einem andern Orte sagt er k), daß die arabischen Ländereyen von allem Tribut frey geblieben seyn, zu der Zeit, da Phönizien, Palestina, Syrien und alle benachbar-

g) *Diodor. Sicul.* Libr. I. p. 36. edit. Stephani p. 52. edit. Rhodomanni.

h) *Idem* Libr. II. pag. 79. edit. Stephani. pag. 111. edit. Rhodomanni.

i) Αραβιοι δε υδαμα κατηκυσαν επι δυλοσυνη Περσησι, αλλα ξεινοι εγενοντο. παρεντες Καμβυσεα επ' Αιγυπτον. αεκοντων γαρ Αραβιων, υκ αν εσβαλλοιεν Περσαι εις Αιγυπτον. *Herod.* Libr. III. Sect. 88. p. 198. edit. Gale.

k) *Ibid.* Sect. 91. p. 199 —— πλην μοιρης της Αραβιων (ταυτα γαρ ην ατελεα).

nachbarten Länder gleichwohl geschätzt waren. Sie wurden also als Freunde angesehen: inzwischen stunden sie doch dem ägyptischen Könige [l]) **Amyrtäus** gegen den **Darius den unächten**, und dem cyprischen Könige [m]) **Evagoras** gegen den **Artaxerxes Mnemon** mit allen ihren Völkern bey: so daß sie gegen die **Perser** freund- oder feindlich handelten, so wie es ihnen gut dünkte, und sich zu ihrem Eigensinn oder Vortheile schickte.

Alexander der Große überwand das persische Reich, und eroberte **Asien**. Die benachbarten Fürsten sandten ihm zum Beweise ihrer **Unterwürffigkeit** Gesandten: Die [n]) **Araber** allein waren zu trotzig, ihn für ihren Ueberwinder zu erkennen, sie hielten sich zu groß ihm Gesandten zu schicken, oder sich um ihn zu bekümmern. Diese Geringschätzung erbitterte ihn dergestalt, daß er auf einen Feldzug gegen sie sann; und die ungeheuren Zurüstungen, die er dazu machte, beweisen deutlich genug, daß er sie vor furchtbare Feinde hielte: aber sein Tod kam dazwischen, und machte allen dem, was ihm sein Stolz und seine Rachbegierde gegen sie eingegeben hatte, ein Ende. Sie entgiengen also glücklich der Wut seiner Waffen; und keiner seiner Nachfolger hat sie jemals überwunden [o]). **Antigonus**, einer der größten unter ihnen, versuchte es zweymal, zum ersten durch seinen General Athenäus,

l) *Diodor. Sicul.* Libr. XIII. p. 355. edit. Stephani. Tom. II. pag. 172. editio Rhodomanni. *Prideaux* connect. Part. I. Book. 6. A. 410.

m) *Diod. Sic.* Libr. XV. p. 459. edit. Stephani. Tom. II. p. 328. edit. Rhodomanni. *Prideaux* connect. Part. I. B. 7. Ann. 386.

n) *Strabo* Libr. XVI. p. 1076 et 1132. edit. Amst. 1707. *Arrian.* Libr. VII. p. 300. edit. Gronov.

o) *Diodor. Siculus* Libr. XIX. p. 722. etc. edit. Stephani. Tom. II. p. 730. edit. Rhodomanni.

näus, und zweytens, durch seinen eigenen Sohn Demetrius: aber beyde male vergebens; der erste ward gänzlich geschlagen, der andere schätzte sich glücklich, daß er Friede mit ihnen machen konnte, und ließ ihnen ihre Freyheit. Sie wollten nicht zugeben, daß die Leute des Antigonus an dem todten Meere das Bitumen sammleten, als wodurch dieser König seine Einkünfte um ein großes zu vermehren gedachte. Die Araber griffen die Werkleute und die Wachen trotzig an, und zwangen sie von ihrem Unternehmen abzustehen. So gewiß ist die Versicherung des p) Diodors, „daß weder die Assyrer vorher, noch nachgehends die „Könige der Meder und Perser, noch endlich die „Macedonier vermögend gewesen, sie zu überwälti„gen; und ob sie schon die stärksten und zahlreichsten „Armeen gegen sie aufbrachten, lief doch ihr Unter„nehmen nicht glücklich ab.„ Wir finden, daß sie in den folgenden Zeiten mit den benachbarten Staaten zuweilen in Kriege, zuweilen in Frieden gelebt; sich zuweilen mit den Syrern und zuweilen mit den Aegyptern verbunden; bald den Juden beygestanden, und bald dieselben geplündert; und daß sie in allen Absichten als ein freyes Volk gehandelt haben, das einer auswärtigen Macht weder schmeichelt, noch sie fürchtet.

Die Römer griffen den Orient an, und unterwarffen sich die benachbarten Länder, niemals aber waren sie vermögend Arabien in eine römische Provinz umzuschmelzen. Es ist nur gar zu gewöhnlich bey den Geschichtschreibern, daß sie sagen, eine solche oder solche Gegend ward erobert, wenn auch kaum

p) ϗϑ' οι Ασσυριοι το παλαιον, ϗϑ' οι Μηδων και Περσων ετι δε Μακεδονων βασιλεις ηδυνηθησαν αυτης καταδυλωσασθαι, πολλας μεν και μεγαλας δυναμεις επ' αυτες αγαγοντες, ϗδεποτε δε τας επιβολας συντελεσαντες. *Diodor. Sic.* Libr. II. p. 92. edit. Steph. p. 131. edit. Rhodom.

der geringste Theil davon bezwungen worden. Und so geht es dem Plutarch q), wenn er sagt, die Araber haben sich dem Lucull unterworffen; denn das meiste, was wir davon glauben können, ist dieses, daß er einige besondere Clans oder Horden, oder Stämme derselben überwunden: allein er ward zurück geruffen, und an seiner Stelle ward Pompejus oberster Feldherr der römischen Armee. Dieser triumphirte zwar über die drey Theile der Welt, aber Arabien konnte er nicht besiegen. Er führte seine Waffen in diese Gegenden, er erhielt einige Siege, er zwang den Aretas, daß er sich unterwerffen mußte: allein andere Händel riefen ihn wieder nach Rom, und kaum war er zurückgegangen, so giengen auch alle Vortheile, die er errungen hatte, verlohren. Kaum hatte er seine Völker zurückgezogen, so fielen auch die Araber schon wieder in die römischen Provinzen ein r). Aelius Gallus drang, unter der Regierung des Augusts sehr tief in diese Gegenden ein; allein, eine seltsame Krankheit, richtete seine Armee entsetzlich zu, und da er zwey Jahre in diesem unglücklichen Feldzuge zugebracht hatte, schätzte er sich glücklich, daß er mit einem kleinen Ueberrest seiner Völker sich retten konnte. Der Kaiser Trajan, überwand einige Theile Arabiens, allein, er konnte es nicht gäntzlich bezwingen: Und als er die Stadt der Hagarener belagerte, so wurden, wie Dion sagt s), seine Soldaten

q) Plutarch im Lucull hin und wieder, im Pompejus Seite 640 ꝛc. nach der Pariser Ausgabe 1624.

r) *Strabo* Libr. XVI. p. 1126. *Dio Cassius* Libr. LI. p. 516. Edit. Leunclavii Hanov. 1606. Die nennet ihn aus Jrrthum Aelius Largus.

s) Εγενοντο δε βρονται, και ιριδες υπεφαινοντο, αστραπαι δε και ζαλη, χαλαζα και κεραυνοι τοις ρωμαιοις ενεπιπτον, οποτε προσμαλοιεν. και οποτε ην δειπνοιεν, μυαι τοις βρωμασι και τοις πομασι

ten durch Wetterstrahlen, Donner, Hagel, Wirbelwinde und andre Zeichen beständig zurück getrieben, so oft sie ihre Stürme erneuerten. Zu gleicher Zeit wurden seine Völker von großen Schwärmen, von Fliegen so gequält, daß er endlich gezwungen ward, die Belagerung aufzuheben, und mit großem Verlust wieder heimzugehen. Ungefähr achtzig Jahr nachher, belagerte der Kaiser **Severus** eben diese Stadt mit einer zahlreichen Armee, und den furchtbarsten Zurüstungen; allein, es ging ihm nicht besser wie dem **Trajan**. Gott, sagt ein t) heydnischer Geschichtschreiber, erhielt die Stadt, eines Theils durch die Unentschlüßigkeit des Kaisers, und andern Theils durch seine eigene Kraft. Er versuchte unterschiedne Stürme, allein vergebens, und eilte endlich voller Verdruß, über seinen Verlust mit der größten Eilfertigkeit davon. Und wenn es solchem großen Kaisern, und geschickte Kriegern, als **Trajan** und **Severus** waren, in ihren Unternehmungen mislung, so ist es kein Wunder, daß die nachfolgenden Kaiser, gar nichts ausrichteten. Die **Araber** fuhren in ihren Räubereyen und Einfällen in die römischen Provinzen, als **Syrien** u. d. g. mit gleicher Freyheit ungestraft fort.

Dieß war der Zustand und die Beschaffenheit der **Araber**, bis auf die Zeit ihres berüchtigten Propheten des **Mahomets**; der den Grund eines der mächtigsten Reiche legte: und da wurden sie, etliche Jahrhunderte

πομασι προσιζανυσαι, δυσχερειας απαντα επεπιμπλων. Και Τραιανος μεν εκειθεν υτως απηλθε. *Dionis* Histor. Libr. LXVIII. p. 785.

t) Και υτω Θεος ο ρυσαμενος την πολιν, τυς μεν τρατιωτας δυνηθεντας αν εις αυτην εισελθειν, δια τυ Σεβηρυ ανεκαλεσε, και τον Σεβηρον αυ βυληθεντα αυτην μετα τυτο λαβειν δια των τρατιωτων εκωλυσεν. *Ibid.* Libr. LXXV. p. 855.

hunderte hindurch, unter dem Namen der Sarracenen, oder Saracenen, oder der Arracenen, als u) Plinius schreibt, und der Hagarener, wie die x) heilige Schrift spricht, den europäischen Völkern bekannter. Ihre Eroberungen waren erstaunlich geschwind; sie können mit nichts eigentlicher, als mit einer plötzlichen Fluth und Ueberschwemmung verglichen werden. In wenig Jahren drangen sie durch mehr Länder, und überwanden mehr Völker, als die Römer in Jahrhunderten gethan hatten: und sie waren damals nicht allein frey, und von dem übrigen Reste der Welt unabhängig, sondern sie waren selbst Meister der beträchtlichsten Theile der Erden. Und so fuhren sie, mehr als y) dreyhundert Jahre fort; und nachdem ihr Reich getrennet, und sie wieder in die alten Gränzen ihres Vaterlandes eingeschlossen waren, behaupteten sie noch allezeit ihre Freyheit, gegen die Tartarn, Mamaluken, Türken, und alle übrigen auswärtigen Feinde. Es mochte Asien erobern, wer da wollte, so wurden sie doch nicht erobert; sie fuhren in ihren Streiffereyen fort, und plünderten zur rechten und zur linken. Die Türken sind nun schon seit verschiedenen Jahrhunderten, Herren aller benachbarten Gegenden: allein, sie sind so wenig vermögend gewesen, die Straßenräubereyen der Araber

u) *Plinius* Hist. Natur. Libr. VI. c. 32. Man sehe die Anmerkung des Harduins.

x) Hagarener, Nachkömmlinge von Ismael. Sie heissen auch Ismaeliten und Saracenen ꝛc. *Calmets* Dictionnaire.

y) Die Saracenen fiengen ihre Eroberungen an, im Jahr Christi 622. Ihr Reich ward getheilt im Jahr 936. Siehe Dr. *Blair's* Chronologische Tabellen. Die 33. und 38. Tabelle.

ber im Zaum zu halten, daß sie vielmehr z) verbunden gewesen sind, ihnen, für ein sicheres Geleite der Pilger, die gewöhnlicher weise in großen Gesellschaften nach Mecca wallfahrten gehen, eine Art eines jährlichen Tributs zu bezahlen; so, daß also die Türken vielmehr von den Arabern, als die Araber von den Türken abhängig sind.

Zween Engländer, sind kürzlich in diese Gegenden gereiset, und haben ihre Reisebeschreibungen drucken lassen; sie sind beyderseits gelehrte Männer, ehrwürdige Geistliche, und Schriftsteller, die ansehnlich und vollkommen glaubwürdig sind. Dr. Shaw und Dr. Pokock, und in verschiedenen Stellen bekräftigen sie die Nachricht, die wir von diesem Volke gegeben haben. „Jn Absicht auf die Sitten und Ge„wohnheiten der Beduinen, sagt a) Dr. Shaw, „so muß man bemerken, daß sie noch sehr vieles von „demjenigen an sich haben, was man in den heiligen, „sowohl, als in weltlichen Geschichten von ihnen fin„det. Sie sind, ausgenommen ihre Religion, noch „eben das Volk, das sie vor zwey oder drey tausend „Jahren waren; und haben nicht einmal diese neue Arten von Kleidungen und Betragen angenommen, die in „den morischen und türkischen Städten, so man„cherley Arten von Veränderungen ausgestanden. „Nachdem er von ihrer Gastfreyheit einige Nachricht „gegeben, fährt er also fort: Jnzwischen widerspricht „das äussere Betragen des Arabers, nur mehr als „oft seine innerliche Gemüthsbeschaffenheit und Nei„gungen: denn er ist von Natur diebisch und verrä„therisch; und zuweilen trägt es sich zu, daß eben die„jenigen

z) Siehe Thevenot und des *Harris'* Sammlung von Reisen 2. Band 2. Buch cap. IX. und Demetr. Cantemirs Historie der Ottomannen in Ahmed. II. p. 398.

a) *Shaw's* Trauels p. 300 &c.

„jenigen Personen, die den Abend vorher mit aller „nur ersinnlichen Freundschaft und Gastfreyheit be„wirthet waren, des andern Morgens überfallen und „geplündert werden. Noch mehr, man kann ihnen „vorwerffen, daß sie nicht allein Fremde berauben, „und fast einen jeden, den sie unbewaffnet und wehr„los antreffen, anfallen, sondern daß ein unversöhn„licher und erblicher Haß, unter ihnen selbst sehr ge„mein ist, daher sie bis auf diesen Tag die Weissa„gung, daß Ismael ein wilder Mensch, daß „seine Hand gegen jedermann, und jeder„manns Hand gegen seine seyn würde, noch buchstäblich erfüllen. [b]) Dr. Shaw selbst, ward auf seiner Reise von Ramah nach Jerusalem, von einer Parthey von Arabern beraubt und geplündert, ob er gleich von vier Compagnien türkischer Soldaten begleitet war; und gleichwohl bezahlten die Türken zu der Zeit den Arabern eine abgeredete Summe, damit ihre Caravanen sicher reisen möchten; und gewiß, man kann keinen stärkern Beweis, nicht allein von der Independenz der Araber, sondern selbst von ihrer überwiegenden Macht, haben oder erwarten; nicht allein von ihrer Freyheit, sondern, daß sie derselben ausgelassen misbrauchen. Dr. Pokock ist der letzte gewesen, der diese Länder durchreißet hat; und er hat uns die Nachricht gegeben, daß die gegenwärtige Einwohner Arabiens, den alten in verschiedenen Punkten gleich sind; daß sie [c]) unter Gezelten leben, und sich länger nicht an einem Orte aufhalten, als sie Wasser, Sträuche und Bäume finden, davon sie ihre Kamele nähren können; denn in dieser ganzen Gegend, giebt es weder Saat noch Gras; daß alle ihre Reichthümer in Kamelen, wenigen Ziegen, und zuweilen

b) — Vorrede zu seinen Reisen p. VII.

c) *Pocock's* Description of the East. Vol. I. Book 3. cap. 2

zuweilen einigen Schafen bestehen, so, daß sie in großer Armuth leben, und nichts als ein wenig Datteln und Ziegenmilch haben, und alles ihr Getreide acht bis zehen Tagereisen weit von Cairo holen müssen; daß sie in verschiedene Nationen oder Clans eingetheilt sind; daß ein jeder Clan der Herrschaft des obersten Haupts, und jedes besondere Lager, seinem besondern Anführer unterwürffig ist; daß sie zwar dem Scheine nach getheilt, aber doch alle in einer Art von Bündniß vereiniget seyn; daß sie den Raub lieben, und daß ihre irrende Lebensart diese Neigung in ihnen erhält, daß sie gute Pferde haben, und dieselben, sowohl als ihre Piken geschickt zu regieren wissen; daß die zu Fuß sich langer Prügel bedienen, mit welchen sie sich künstlich gegen Spieße schützen können. So kommen demnach alle Schriftsteller, heilige sowohl als weltliche, Juden, Araber, Griechen, Römer, Christen, Mahometaner, alte und neuere in dieser Beschreibung überein; und ist man begierig, diese Materie noch weitläuftiger ausgeführt zu sehen, so kann man seine Begierde in der Abhandlung über die Independenz der Araber, die der allgemeinen Welthistorie angehenckt ist, stillen.

Ein Schriftsteller, der seit kurzen eine Reisebeschreibung durch Persien ans Licht gestellt, kommt bey Gelegenheit auf die Araber zu sprechen, und sagt: d) „Ihre Erfahrenheit in dem Gebrauche der „Lanze und des Sebels, mache sie stolz und kühne. „Ihre Geschicklichkeit im Reiten, und ihre Fähigkeit, „die Hitze ihres brennenden Bodens auszustehen, giebt „ihnen gleichfalls ein Obergewicht über ihre Feinde. „Deswegen siehet sich ein jedes kleines Oberhaupt in „seinem eigenen Distrikt, als einen souverainen Für-

„sten

d) *Hanway's* Trauels Vol. IV. Part. 5. Chap. 29. p. 221. seqq.

„sten an, und deswegen pocht er allen Reisenden einen „Zoll ab. Dieß ihr Betragen ist oftmals Ursache ge„wesen, daß man sie vor nichts bessers, als vor „Straßenräuber gehalten ꝛc. Sie heirathen gewöhn„licher weise nicht ausser ihrer Horde ꝛc. Wenn sie Ca„ravanen, die durch ihre Gegenden reisen, plündern, „so sehen sie dieß als eine erlaubte Rache gegen die „Türken und Perser an, die oftmals in ihre Ge„genden einfallen, ihnen ihr Getreide nehmen, und „ihr Vieh forttreiben.

Ist es möglich, daß man alle diese besondern Umstände richtig erwäge, und zusammen halte, und nicht zugleich die Hand Gottes bemerke, die hier vom Anfange bis zum Ende mit im Spiele ist? Der heilige Schriftsteller sagt, daß diese Weissagung über den Jsmael, theils durch den Engel des Herrn, und theils durch Gott selbst ausgesprochen sey: Und freylich, wer anders als Gott, oder ein Gesandter von Gott, konnte die Gemüthsart und die Sitten, nicht einer einzeln Person, ehe sie noch gebohren war, sondern eines ganzen Volks, von dem ersten Stiffter seines Geschlechts an, bis auf den heutigen Tag so genau beschreiben? Es ist etwas wunderbares, das alle menschliche Scharfsinnigkeit und Einsicht übersteiget, daß die ganze Nachkommenschaft eines Menschen, ihm so ähnlich seyn, und eben die Neigungen, eben die Gewohnheiten, eben die Sitten und Gebräuche, alle Weltalter hindurch beybehalten sollte. Die Wasser aus der reinsten Quelle, werden in ihrem Fortlauffe oft verändert, unrein und trübe; und je weiter sie fließen, um so vielmehr werden sie fremden Wassern einverleibet, und von selbigen verschlungen: Wie sind die heutigen Jtaliener von der Großmuth, der Tapferkeit und den übrigen Tugenden der alten Römer ausgeartet? Wie sind die Franzosen und Engländer, in Vergleichung der Barbarey der alten

Gallier

Gallier und Britten, geschliffen und polirt! Menschen und Sitten verändern sich mit den Zeiten; allein unerachtet aller solcher Veränderung, sind die Araber allezeit eben dieselben geblieben, und wenig oder gar nicht von ihren Vorfahren verschieden. Und gleichwohl kann man ihnen, als von andern barbarischen Völkern, nicht sagen, daß sie keinen Handel oder Umgang mit andern Völkern gehabt hätten: Denn bey ihren Eroberungen überschwemmten sie ein großes Theil der Erden, und einige hundert Jahre hindurch, waren sie Meister von den gelehrtesten Gegenden in der Welt; dem unerachtet aber blieben sie, und sind noch eines der wildesten und unbändigsten Völker, ihrem großen Stammvater in allem ähnlich, und von der übrigen ganzen Welt verschieden. Ismael war beschnitten; so sind es noch seine Nachkommen bis auf diesen Tag; und wie er im dreyzehenten Jahre seines Alters beschnitten ward, so wurden es auch die Araber nach dem Zeugnisse des e) Josephus, um eben dieselbige Zeit. Er war von der Hagar, einem Kebsweibe gebohren: und sie erlauben sich noch allezeit den Gebrauch gemietheter Weiber und der Beyschläferinnen. Er lebte in der Wildniß in Gezelten, und wanderte von einem Orte zum andern; und so machen es seine Nachkommen, und sonderlich diejenigen, die eben deswegen f) Sceniten vor dem, und heutiges Tages Beduinen heißen. Er war ein Schütze in der Wildniß, und sie sind es auch. Er sollte ein Vater von zwölf Fürsten, oder Häuptern von Horden werden, und sie sind bis auf den heutigen Tag in Clans oder Horden eingetheilt. Er war ein wilder

e) Antiqu. Libr. I. c. XII. Sect. 2 p. 29. Edit. Hudson. *Pocock* Spec. Hist. Arab. p. 319.

f) Scenitae -- vagi -- a tabernaculis (απο των σκηνων) cognominati *Plin.* Libr. VI. c. 28.

wilder Mensch, seine Hand gegen jedermann, und jedermanns Hand gegen seine; und sie leben noch in eben dem Stande des Krieges, ihre Hand ist gegen jedermann, und jedermanns Hand gegen sie.

Dieß, sage ich, ist etwas außerordentlich wunderbares, daß ein und eben das Volk so manche Weltalter hindurch einerley Gemüthsart behalten; allein es ist noch wunderbarer, daß sie bey dieser Gemüthsart, und unter ihrer Feindschaft gegen die ganze Welt, zum Trotz aller Welt noch allezeit als ein freyes und unabhängiges Volk bestehen. Man kann nicht vorgeben, daß man vielleicht niemals versucht habe, sie unters Joch zu bringen: denn die größten Weltbezwinger haben es allezeit versucht, und einige sind anfänglich ziemlich glücklich in ihren Unternehmungen gewesen. Man kann nicht vorgeben, daß allein die Dürre und wilde Wüsteney ihres Landes ihr Bollwerk und ihr Schutz gewesen: denn oftmals ist man in ihr Land hineingedrungen, aber niemals hat man es unter das Joch gebracht. Ich weis, daß g) **Diodor von Sicilien** die Dürre ihrer Felder, als eine Art von Brustwehr für sie angiebt, und sagt, daß sie sich an besondern Oertern Brunnen graben, die ihnen allein bekannt sind, und daß deswegen ihre Feinde, von denen sie angefallen werden, aus Unwissenheit dieser Plätze vor Mangel am Wasser, und vor Durst umkommen müssen: allein diese Nachricht ist bey weitem nicht richtig und vollständig, oder der Wahrheit vollkommen gemäß: die größten Armeen haben Mittel gefunden, eine Zeitlang in ihrem Lande zu bestehen: keiner ihrer mächtigen Feinde hat sich durch diese Betrachtung abhalten lassen; da sie aber gleichwohl nicht überwunden sind, so müssen wir ihre Erhaltung einer andern Ursache zu schreiben. Wenn sie, allem menschlichen Anscheine nach, am Rande des Verderbens stunden, so wurden

g) *Diodor. Sic.* Libr. II. p. 92. edit. Stephani. et p. 722.

wurden sie, wie wir es vorhin weitläuftig bemerkt haben, durch eine außerordentliche Vermittelung der Vorsehung erhalten. Alexander rüstete sich zu einem Feldzuge gegen sie, und ein hitziges Fieber riß ihn darüber in der Blüte seiner Jahre dahin. Pompejus war mitten in seinen Eroberungen, und eine dringende Nothwendigkeit rief ihn anderwärts hin. Aelius Gallus war schon weit in dieß Land eingedrungen, als ihm eine fatale Krankheit eine Menge seiner Soldaten raubte, und ihn selbst zwang zurück zu kehren. Trajan belagerte ihre Hauptstadt, aber Blitz und Donner, Wirbelwinde und andere Zeichen machten seine Anstalten zu nichte, und zwar so oft, als er seine Stürme erneuerte. Severus belagerte eben diesen Ort zweymal, und zweymal mußte er die Belagerung aufheben; und der so ansehnliche und glaubwürdige Geschichtschreiber Dio, schreibt, ob er gleich ein Heyde war, die mislungenen Anschläge dieser beyden Kaiser einer Vermittelung einer göttlichen Macht zu. Derjenige, dem die Weissagungen bekannt sind, kann von der Wirklichkeit dieser göttlichen Vermittelung noch mehr überzeugt seyn; und wie könnte auch sonst eine einzelne Nation, gegen die Feindschaft der ganzen Welt eine Zeitlang, und noch mehr viertausend Jahre hindurch bestehen? Die größten Reiche, die um Arabien herliegen, sind eines nach dem andern untergegangen; und sie sind von Anfang her dieselben geblieben, und werden es vermuthlich beständig bleiben: und dieß war nach dem natürlichen Laufe menschlicher Dinge so höchst unwahrscheinlich, wo nicht ganz unmöglich, daß nichts als eine göttliche Vorhersehung vermögend es vorher zu verkündigen, und nichts als eine göttliche Macht vermögend es auszurichten.

Die Araber sind, neben den Juden, das einzige Volk, das von Anfang her als ein besonderes Volk

bestanden ist; und in gewissen Absichten sind sie sich einander sehr ähnlich. Die Araber sowohl als die Juden stammen ab vom Abraham: und beyde brüsten sich damit, daß sie Nachkommen des Vaters aller Gläubigen sind. Die Araber sowohl als die Juden werden beschnitten, und beyde rühmen sich, daß sie diese Ceremonie von dem Abraham erhalten haben. Die Araber sowohl als die Juden hatten ursprünglich zwölf Patriarchen, oder Häupter von Stämmen, die ihre Fürsten oder Regenten waren. Die Araber sowohl als die Juden heirathen unter sich, oder aus ihren Stämmen. Die Araber sowohl als die Juden haben etwas besonders in allen ihren Gewohnheiten, und sind allen Weltaltern ein immerwährendes Denkmaal der göttlichen Vorhersagungen, und der Wahrhaftigkeit der Schrifthistorie. Wir können die besondern Umstände, die vom Abraham und Jsmael erzählt werden, zuversichtlicher glauben, wenn wir sehen, daß selbige in ihren Nachkommen noch bis auf diesen Tag eintreffen. Dadurch haben wir gleichsam eine sichtliche Demonstration unsers Glaubens. Dieß heißt mit der That und wahrhaftig bewiesen, daß der Allerhöchste die Reiche der Menschen beherrschet, und daß seine Treue sowohl als seine Wahrheit ewiglich währet.

III.

Die Weissagungen, betreffend den Jacob und den Esau.

Wie es Gott gefiel dem Abraham den künftigen Zustand seiner Nachkommen von dem Ismael zu entdecken, der doch nur der Magd Sohn war; so kann man mit einigem Grunde erwarten, daß ihn gleichfalls etwas von seinen Nachkommen von dem Isaac werde geweissagt seyn, weil der der Sohn der Freyen war. Er war auch eigentlich der Sohn der Verheißung, und die Prophezeyungen, die auf ihn und auf seine Familie gehen, sind auch weit zahlreicher als diejenigen, die den Ismael betreffen; allein wir wählen zu unsern gegenwärtigen genauern Betrachtungen nur solche, die sich auf diese spätere Weltalter mit beziehen.

Es war dem Abraham, noch ehe ihm Ismael oder ein anderer Sohn gebohren war, verheißen, 1 B. Mos. XII, 3. in ihm sollten alle Völker der Erden gesegnet werden. Allein nach der Geburt des Ismaels und des Isaacs ward diese Verheißung auf den Isaac eingeschränkt, 1 B. Mos. XXI, 12. in Isaac soll dir der Same genennet werden. Und dem gemäß ward auch dem Isaac die Verheissung wiederholet, 1 B. Mos. XXVI, 4. In deinem Samen sollen alle Völker der Erden gesegnet werden. Also sollte der Erlöser der Welt nicht aus der Familie des Ismaels, sondern von dem Isaac herstammen: dieß ist ein Beweis für die Wahrheit der christlichen Religion gegen die mahometanische; ein Beweis, der aus einer alten Weissagung und Verheißung hergenommen ist, die zweytausend Jahr vor Christi Geburt, und noch weit länger vor des Mahomets seiner gegeben war.

Das Land Canaan war dem Abraham und seinem Samen vierhundert Jahr vorher verheißen, ehe derselbe Besitz davon nahm, 1 B. Mos. XV. Es ward zum zweyten male 1 B. Mos. XXVI, 3. dem Isaac versprochen: Sey ein Fremdling in diesem Lande, und ich will mit dir seyn, und dich segnen: denn dir und deinem Samen will ich alle diese Länder geben, und will meinen Eid bestätigen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe. Nun ist es mehr als bekannt, daß die Israeliten, nicht eher als nach dem Tode Mosis, der Dinge schrieb, unter der Anführung Josua zum Besitz dieses Landes kamen. Sie blieben, diesen Weissagungen gemäß, viele Weltalter hindurch in dessen Besitz: und da sie ihrer Sünden und Ungerechtigkeiten wegen daraus gestoßen waren, so war gleichfalls ihre Ausstoßung aus demselben vorher gemeldet, sowohl die Wegführung der zehen Stämme, und die siebenzigjährige Gefangenschaft der zween übrigen, als auch ihre redliche Zerstöhrung und Zerstreuung unter alle Völker, bis auf die Fülle der Zeit, da sie in das Land ihres Erbtheils wieder sollen eingesetzt werden.

Es war dem Abraham vorher gesagt, sein Same sollte ungemein, unerhört stark vermehrt werden: 1 B. Mos. XII, 2. Ich will dich zu einem großen Volke machen: und im XXII, 17. Ich will deinen Samen segnen und mehren, wie die Sterne am Himmel, und wie den Sand am Ufer des Meers. Eben diese Verheißung ward dem Isaac c. XXVI, 4. mit eben den Worten wiederholet. Und des gewaltigen Anwachses ihrer andern Nachkommen nicht zu erwähnen, wie bald wuchsen ihre Nachkömmlinge durch den Jacob zu einem mächtigen Volke auf? Wie zahlreich waren sie ehemals im Lande Canaan? Wie zahlreich waren sie nach den Berichten

des

des Philo und des Josephus in andern Theilen der Welt? Und wie zahlreich sind sie nicht noch jetzt in ihrer Zerstreuung unter allen Völkern, unerachtet aller Blutbäder und unzähliger Verfolgungen, die sie ausgestanden haben! Man hat ausgerechnet, daß es noch jetzt eben so viel, wo nicht mehr Juden gebe, als ihrer damals waren, da sie eine eigene verbundene Nation ausmachten. Basnage, der seine Historie [h]) der Juden, als eine Ergänzung und Fortsetzung des Josephus geschrieben, sagt, „es sey unmöglich, die „Anzahl der Personen zu bestimmen, aus welchen dieses Volk anjetzt bestehet. Allein wir haben Ursache „zu glauben, daß es wenigstens noch drey Millionen „gebe, die sich zu diesem Glauben bekennen, und die, „wie sie sich selbst ausdrücken, Zeugen der Einheit „Gottes durch die ganze Welt sind.„ Und wer anders konnte so eine erstaunliche Vermehrung und Ausbreitung der Familie und der Nachkommen eines einzigen Mannes vorher melden, als eben das göttliche Wesen, das sie veranstalten konnte?

Aber Isaac hatte zween Söhne, deren Familien nicht in ein einziges verbundnes Volk aufwuchsen, sondern die sich in zwo verschiedene Nationen theilen; und wie es vorher nothwendig war genauer zu bestimmen, ob Ismael oder ob Isaac sollte der Erbe der Verheißung seyn, so fand sich hier eben die Nothwendigkeit dieser Unterscheidung zwischen dem Esau und dem Jacob. So bald also auch ihre Mutter empfangen hatte, 1 B. Mos. XXV, 22. stießen sich die Kinder in ihrem Leibe; und es ward ihr von dem Herrn offenbaret v. 23. Zwey Völker sind in deinem Leibe, und zweyerley Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe, und ein Volk wird dem andern überlegen seyn, und der Größere wird dem Kleinern dienen. Eben dieser göttliche

h) im 7 Buch, Cap. 33. Abschn. 15. seiner Historie.

Geist entzündete ihren Vater, und trieb ihn, seinen letzten Segen nach diesem Zwecke einzurichten: denn so segnete er den Jacob 1 B. Mos. XXVII, 28. 29. Gott gebe dir vom Thau des Himmels, und von der Fettigkeit der Erden, und Korns und Weins die Fülle: Völker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Fuße fallen. Sey ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fuße fallen: Verflucht sey, wer dir flucht; gesegnet sey, wer dich segnet. Und den Esau segnete er also v. 39. 40. Sie da, du wirst eine fette Wohnung haben auf Erden, und vom Thau des Himmels von oben her. Deines Schwerdtes wirst du dich nähren, und deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß du auch ein Herr, und sein Joch von deinem Halse reißen wirst. Allein zu größerer Deutlichkeit und Gewißheit bekam Jacob nachher noch eine ausdrücklichere Offenbarung: und das Land Canaan, eine zahlreiche Nachkommenschaft, und der Segen aller Völker ward ihm insbesondere verheißen. 1 B. Mos. XXVIII, 13. 14. Ich bin der Herr, Abrahams deines Vaters Gott, und Isaacs Gott; das Land, darauf du liegest, will ich dir und deinem Samen geben. Und dein Same soll werden, wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden, gegen den Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag. Und durch dich und deinen Saamen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

Wir treffen hier einen fernern und weitläufftigern Beweis desjenigen an, was wir vorhin behauptet haben, daß nämlich diese alten Weissagungen, nicht sowohl auf die einzeln Personen, denen sie geschahen, sondern auf ganze Völker und Nationen zielten, die

von

von ihnen herkamen. Denn dasjenige, was hier von dem Esau und Jacob vorhergesagt wird, ward nicht an ihnen wahr, sondern an ihren Nachkommen. Jacob herrschte so wenig über seinen Bruder, daß er vielmehr, aus Furcht vor ihm, sein Vaterland fliehen mußte. 1 Buch Mos. XXVII. Er hielt sich verschiedene Jahre in der Fremde auf, und als er endlich nach seiner Heimath zurück zog, sandte er eine demüthige Bothschaft zu seinem Bruder Esau, 1 Buch Mos. XXXII, 5. mit Bitte, daß er Gnade finden möchte vor seinen Augen. Da er hörte, daß ihm Esau mit vierhundert Mann entgegen käme, da ward ihm sehr bange, und rief zu dem Herrn: Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esau; Er sandte kostbare Geschenke vor sich her, um seinen Bruder zu versöhnen; er nannte ihn Herr, und sich seinen Knecht; Da er näher zu ihm kam, beugte er sich siebenmal vor ihm zur Erde, bis er an ihn kam. 1 Buch Mos. XXXIII, 3. Und da er eine gnädige Aufnahme erhalten, so bekannte er: Ich sahe dein Angesicht, als sähe ich Gottes Angesicht, denn du warest mir gnädig. Jacob hatte also keine zeitliche Herrschaft über den Esau; und also müssen wir die Erfüllung dieser Weissagung bey beyder Nachkommen suchen. Die Prophezeyung selbst verweiset uns dahin, denn sie erwähnt ganz deutlich zweyer Völker, und zwoer Arten von Völkern; und begreifft diese verschiedenen Punkte in sich; daß die Familien von Esau und Jacob sollten in zwey verschiedene Völker und Nationen aufwachsen; daß die Familie des ältern, der Familie des jüngern unterwürffig seyn; daß sie, was zeitliche Vortheile betrifft, sich einander ziemlich ähnlich seyn; daß die Nachkommen des ältern mehr an Kriegen und Gewaltthätigkeiten Lust finden, und gleichwohl von der Familie des jüngern überwunden werden sollten: daß inzwischen doch

die Zeit kommen sollte, da der ältere auch eine besondere Herrschaft haben, und das Joch seines Bruders abschütteln würde: aber in allen geistlichen Gaben und Geschenken sollte der jüngere einen merklichen Vorzug haben, und das glückselige Werkzeug seyn, dadurch der Segen über alle Völker käme.

I. Die Familien des Esau und des Jacobs sollen in zwey verschiedene Völker und Nationen aufwachsen. Zwey Völker sind in deinem Leibe, und zweyerley Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe. Die Edomiter waren Nachkommen Esaus, die Israeliten waren Kinder Jacobs; und wer anders, als der Urheber und Geber alles Lebens konnte vorhersehen, daß zwey Kinder, die noch nicht gebohren waren, in zwey Völker aufwachsen und vervielfältiget werden sollten? Jacob hatte zwölf Söhne, und alle ihre Nachkommen vereinigten sich und einverleibten sich zu einer Nation; und was war denn das für ein Machtspruch der Vorsehung, daß allein aus den zween Söhnen Isaacs zwo Nationen entstehen sollten? Aber sie sollten nicht allein in zwo Nationen, sondern in zwo sehr verschiedene Nationen, in zweyerley Arten von Völkern sich aus dem Leibe ihrer Mutter theilen. Und sind die Edomiter und Israeliten nicht allezeit zwey sehr verschiedene Völker in Absicht auf ihre Sitten, Gebräuche und Religion geblieben, und daher fast in beständigen Feindseligkeiten gegen einander gestanden? Die Kinder stießen sich in ihrem Leibe, und dieß war eine Vorbedeutung und Zeichen ihrer künftigen Mishelligkeit: und da sie ihr männliches Alter erreichten, so bewiesen sie ganz ungemein verschiedene Eigenschaften an sich. Esau war ein verschlagener Jäger, und fand seine Lust auf dem Felde im Jagen u. d. gl. Jacob war sanftmüthiger und milder, er wohnte in Hütten, und sorgte für sein Vieh und für seine Heerden. 1 B. Mos.

XXV, 27. Die englische Uebersetzung hat so, wie die 70 Dolmetscher [i]) und die Vulgate, Jacob war ein einfältiger (Plain) Mann, allein es erhellet aus seinem ganzen Betragen und aus seiner Aufführung, daß er vielmehr arglistig als einfältig gewesen. Das [k]) Wort in der Grundsprache bedeutet vollkommen, und das ist ein allgemeiner Ausdruck; aber da es im Gegensatz auf die rauhen und bäurischen Sitten des Esau gesetzt wird, so muß es hier hauptsächlich bedeuten, daß Jacob leutseliger und freundlicher gewesen, als es auch [l]) Philo der Jude verstehet, und Le Clerc übersetzt. Esau verachtete das Recht seiner Erstgeburth, und die so heiligen Vorzüge, die Jacob so sehnlich wünschte, und wird deswegen Hebr. XII, 16. der gottlose Esau genannt: allein Jacob war ein Mensch, der besser Glauben und Religion hielte. Eben diese Verschiedenheit traf auch bey ihren Nachkommen ein: die Religion der Juden ist bekannt; allein was auch die Edomiter anfangs geglaubt haben mögen, so wurden sie Abgötter [m]). Josephus erwähnet einer idumeischen Gottheit, die Kose geheißen; und nachdem Amazia der König Juda die Edomiter überwunden hätte, 2 Chron. XXV, 14. brachte er die Götter der Kinder von Seir, und stellete sie ihm zu Göttern, und betete an vor ihnen, und räucherte ihnen. Und dieß war eine so ungeheure Thorheit, daß sie ihm ein Prophet auch in diesen Worten vorwarf. Warum suchest du die Abgötter des Volks, die ihr Volk nicht konnten erretten von deiner Hand? Ueber diese Religionsstreitigkeiten

i) απλαστος. LXX. Simplex Vulg.

k) תמים integer. perfectus. Syr. Integer. Samar. perfectus. *Onkelos* perfectus virtutibus Arab.

l) vid. *Clericum* in locum: Iacobus vero mitis etc.

m) - Κοζε Θεον δε τυτον ιδυμαιοι νομιζυσιν. Antiqu. Libr. XV. c. 7. Sect. IX. p. 686.

tigkeiten und andrer Punkte wegen, gab es eine beständige Feindschaft und einen unaufhörlichen Widerwillen zwischen diesen beyden Völkern. Der König aus Edom wollte nicht einmal zugeben, daß die Kinder Israel auf ihrem Auszuge aus Aegypten durch sein Land zögen, 4 B. Mos. XX. und nachher ist die Historie der Edomiter fast anders nichts, als eine Historie ihrer Kriege mit den Juden.

II. Die Familie des ältern sollte des jüngern seiner unterthänig seyn. Und ein Volk wird dem andern überlegen seyn, und Größere soll dem Kleinern dienen. Die Familie des Esau war die ältere, und einige Zeitlang auch die größte und mächtigste von beyden; denn es gab Herzoge und Könige in Edom, ehe ein König über die Kinder Israel herrschte, 1 B. Mos. XXXVI, 31. Allein David und seine Feldherren, erobertern die Edomiter völlig, und schlugen ihrer etliche tausend (1 König. XI, 16. und 1 Chron. XVIII, 12.) und zwang die übrigen, daß sie ihm zinsbar und seine Knechte wurden; und damit er sich ihres Gehorsams versicherte, so setzte er in ihrem Lande hin und wieder Besatzungen. 2 Sam. VIII, 14. Und er legte Volk in ganz Edomea, und ganz Edomea ward David unterworfen. Und in diesem Stande der Knechtschaft blieben sie ungefähr n) hundert und funfzig Jahr, während welcher Zeit sie keinen eigenen König hatten, sondern nur von Stadthaltern, oder Abgeordneten der Könige Juda beherrschet wurden. Unter der Regierung Josaphats, des Königs Juda heißt es: 1 König. XXII, 48. Es war kein König zu Edom. Allein in den Tagen seines Sohns Joram lehnten sie sich auf, und erhielten

n) Ungefähr vom Jahr der Welt 2960. vor Christi Geburt 1044. bis aufs Jahr der Welt 3115. vor Christi Geburth 889. Siehe *Usserii* Anales.

erhielten wieder ihre Freyheit; und machten einen König über sich. 2 König. VIII, 20. Der nachfolgende König in Juda, Amazia, schlug die Edomiter im Salzthal zehen tausend Mann, und gewann die Stadt Sela mit Streit; und hieß sie Jaktheel bis auf diesen Tag 2 Kön. XIV, 7. und die Kinder Israel fiengen der Edomiter zehen tausend lebendig, die führten sie auf die Spitze eines Felsen, worauf die Stadt Sela gebauet war, und stürzten sie von der Spitze des Felsen, daß sie alle zerborsten. 2 Chron XXV, 12. Sein Sohn Amazia oder Usia, nahm ihnen gleichfalls den bequemen Seehafen am rothen Meere Elath, ab, und befestigte dasselbe aufs neue, und brachte es wieder an Juda. 2 König. XIV, 22. 2 Chron. XXII, 2. Judas der Maccabeer, griff sie an, und schlug sie zu verschiedenen malen, er erwürgte ihrer nicht weniger als zwanzig tausend mit einem male, und mehr als zwanzig tausend zu einer andern Zeit, er nahm ihre Hauptstadt Hekron ein, und die Städte die dazu gehörten, und riß die Festung davon ein, und verbrannte alle Thürne, die darum her gebauet waren. 1 Macc. V. 2. Macc. X. Sein Vetter °) Hyrcan, Simons Sohn, gewann andre ihrer Städte, und zwang sie, entweder die jüdische Religion anzunehmen, oder ihr Vaterland zu verlassen und sich neue Wohnungen zu suchen; darauf unterwarffen sie sich, sie ließen sich beschneiden, und wurden Proselyten der jüdischen Religion, und blieben nachher beständig der jüdischen Nation und Kirche zugethan.

III. In Absicht auf ihre Lage und andre zeitliche Umstände, sollten sie sich mehrentheils einander ähnlich seyn. Denn es war dem Jacob gesagt: Gott gebe

o) *Iosephus* Antiqu. Libr. XIII. c. IX. Sect. I. p. 584.

gebe dir von dem Thau des Himmels, und von dem Fett der Erden, und Korn und Wein die Fülle. Und fast eben das dem Esau: Siehe deine Wohnung wird fett seyn auf Erden, und vom Thau des Himmels von oben her. So lautet diese Verheißung in des p) Hieronymus, und den alten Uebersetzungen: allein, einige neue Ausleger, q) Castalio, Le Clerc, und andre übersetzen anders, und geben diese Stelle; Deine Wohnung wird fern seyn vom Fett der Erden, und von dem Thau des Himmels: und sie sagen Idumea, das Land der Edomiter, sey ein trocknes, dürres und wüstes Land. Allein, es ist nicht wahrscheinlich, daß ein vernünftiger Schriftsteller r) dieselbigen Wörter mit einen und eben denselben Vorwörtern, jetzt in einem Sinn, und gleich darauf in einem völlig verschiedenem Sinn gebrauchen sollte. Ueberdem bath Esau um einen Segen, und der Verfasser des Briefes an die Hebräer sagt Cap. XI, 20. daß Isaac den Jacob und Esau segnete: hätte er aber dem Esau ein so wüstes und elendes Land angewiesen, so wäre dieß vielmehr ein Fluch als ein Segen gewesen. Der geistliche Segen, oder die Verheißung des gesegneten Samens, konnte freylich nur einem gegeben werden: allein, beyde konnten zeitliche Güter zugleich empfangen, und sich unter dieselben theilen. Der Berg Seir, und die umherliegende Gegend, war ehemals das Erbe der Kinder Edom, hernach breite-

ten

p) in pinguedine terrae, et in rore Coeli desuper.

q) a terrae pinguedine aberit. *Cast.* A pinguedine quidem terrae remota erit sedes tua, neque rore coeli foecundabitur — Nec sane Idumaea foecunda aut pingui solo, aut tempestiuis pluuiis rigata fuit. *Clericus* in locum.

r) v. 28. מטל השמים ומשמני הארץ
v. 39. משמני הארץ ומטל השמים מעל

ten sie sich ferner aus in Arabien, und ferner noch in den mittäglichen Gegenden von Judea. Allein, sie haben gewohnt wo sie wollen, so finden wir doch, daß die Edomiter in zeitlichen Vorzügen, den Israeliten wenig nachgegeben haben. Esau hatte Heerden Vieh und Güter im Ueberfluß, und es gefiel ihm selbst in Seir zu wohnen: schwerlich würde er sich diese Wohnung erwählt haben, und mit so vielem Vieh dahin gezogen seyn, wenn sie, wie einige dieselbe vorstellen wollen, so gar verwüstet und dürre gewesen wäre. 1 Buch Mos. XXXVI, 6-8. Die Edomiter hatten Herzoge und Könige zu Regenten, da die Israeliten noch Sclaven in Aegypten waren. Da auf ihrer Rückkunft aus Aegypten die Israeliten einen Durchzug durch das edomitische Land verlangten, scheint es, daß dieß Land an fruchtbaren Feldern und Weinbergen einen Ueberfluß gehabt habe: Laß uns, ließ Moses ihnen sagen, durch dein Land ziehen, wir wollen nicht durch Aecker noch Weinberge gehen, auch nicht Wasser aus den Brunnen trinken. 4 Buch Mos. XX, 17. Und die Weissagung Malachiä I, 2. die gewöhnlicher Weise, als ein Beweis der Unfruchtbarkeit des Landes angeführt wird, beweiset vielmehr das Gegentheil davon. Ich hasse Esau, und habe seine Gebirge öde gemacht, und sein Erbe den Drachen zur Wüsten. Denn dieß setzt zum Voraus, daß diese Gegend vordem fruchtbar gewesen, und daß ihre gegenwärtige unfruchtbar, vielmehr die Wirkung des Krieges und der Verwüstung, als eines natürlichen Fehlers und Mangels des Bodens sey. Ist die Gegend anjetzt trocken und unfruchtbar, so ist Judäa gleichfalls nicht mehr das, was es ehemals gewesen. In einer langen Reihe von Jahren, kann sich das äusserliche Ansehen eines jeden Landes ungemein verändern: und es ist ein gewaltiger Unterschied,

wenn

wenn eine Gegend von ihren Einwohnern, die unter einer ordentlichen Regierung leben, regelmäßig angebauet wird, als wenn unter einer herrschenden und überhandnehmenden Tyranney, ein Land wüste liegen bleibt. Und man siehet oft, daß nach gerechtem Gerichte Gottes Ps. CVII, 34. ein fruchtbares Land nichts trägt, um der Sünden willen, derer, so darinn wohnen.

IV. Die ältere Linie sollte zwar mehr am Kriege und in der Gewaltthätigkeit ihre Lust finden, und gleichwohl doch der jüngern unterwürffig seyn. Deines Schwerdts sollst du dich nähren, und sollst deinem Bruder unterwürffig seyn. Von Esau selbst konnte man wohl sagen, daß er sich seines Schwerdts nährte; denn er war ein verschlagener Jäger, und ein Ackermann. 1 Buch Mos. XXV, 27. Er und seine Kinder bemächtigten sich des Gebirges Seir, durch Gewalt und Macht, denn sie zerstörten und verderbten davon die ersten Einwohner, nämlich, die Heviter. 5 Buch Mose II, 22. Wir haben keine weitere Nachrichten, und können also auch nicht sagen, wie und auf was Weise sie sich weiter unter den Arabern ausgebreitet; allein, s) es erhellet, daß bey einem vorgefallenen Aufruhr und Trennung, einige der Edomiter kamen, sich während der babylonischen Gefangenschaft, der südwestlichen Theile von Judäa bemeisterten, und daselbst auf beständig ihre Wohnung aufschlugen. Sowohl vor als nachher, waren sie fast in immerwährenden Kriegen mit den Israeliten; auf jedem Wink bereit, sich zu ihren Feinden zu schlagen; und als Nebucadnezar Jerusalem belagerte, frischten sie ihre äussersten an, die Stadt von Grunde aus zu zerstören; Rein ab, riefen sie, rein ab,

s) *Strabo* Libr. XVI. p. 1103. *Prideaux* Connect. part. I. Book II. Ann. 740.

ab, bis auf ihren Boden. Ps. CXXXVII, 7. Und selbst lange nachher, als sie schon von den Juden überwunden waren, behielten sie noch allezeit eben den kriegerischen Geist; und t) Josephus giebt ihnen noch zu seinen Zeiten den Charakter, „daß sie ein unruhiges und unbändiges Volk, und allezeit zum Aufstande und Staatsveränderungen geneigt wären, „daß sie der ersten Aufwiegelung zum Kriege Gehör„gaben, und zu Feldschlachten mit eben so vieler Munterkeit, als zu einem Fest eileten". Und kurz vor der letzten Belagerung von der Stadt Jerusalem, kamen sie auf Anstiften der Zeloten, ihnen gegen die Priester und gegen das Volk beyzustehen, und begiengen zugleich mit den Zeloten, ganz ungemeine Grausamkeiten; sie ermordeten den hohen Priester Ananias, auf die grausamste Weise, und von dem Tode dieses Mannes an, rechnet Josephus die Zerstörung der Stadt.

V. Inzwischen sollte doch eine Zeit kommen, da der ältere gleichfalls herrschen, und das Joch des jüngern abschütteln sollte. Und es wird geschehen, daß du auch ein Herr, und sein Joch von deinem Halse reißen wirst. Das Wort, das Luther übersetzt, Herr seyn, kann mancherley Bedeutungen annehmen. Einige übersetzen es durch niederlegen oder abschütteln, als die u) LXX Dolmetscher, und die lateinische Vulgate. Und es wird die Zeit kommen, da du sein Joch von deinem Halse abschütteln

t) ατε θορυβωδες και ατακτον εθνος, αει τε μετεωρον προς τα κινηματα, και μεταβολαις χαιρων, προς ολιγην δε κολακειαν των δεομενων τα υπλα κινων, και καθαπερ εις εορτην εις τας παραταξεις επεγομενον. de Bell. Iud. Libr. IV. cap. IV. Sect. I. p. 1117. et cap. V.

u) εσαι δε ηνικα εαν καθελης και εκλυσης τον ζυγον αυτυ απο τυ τραχηλυ συ. LXX. Tempusque veniet, cum excutias et soluas iugum eius de ceruicibus tuis. Vulgata.

schütteln und niederlegen wirst. Andre geben es, durch Trauren, oder Bereuen, als der Syrische Uebersetzer: Allein, wenn du (deine Sünde) bereuen wirst, so sollst du sein Joch von deinem Halse abschütteln. Allein, die gewöhnlichste und wahrscheinlich, die beste Auslegung ist: Du wirst ein Herr seyn: und es wird nicht gesagt oder gemeynt, daß sie eine Herrschaft über das Haus Jacob haben sollten, sondern nur schlecht weg, eine Herrschaft, wie sie dergleichen wirklich hatten, als sie einen eigenen König über sich setzten. Der Jerusalemsche Targum umschreibt die ganze Weissagung also: „Und es soll geschehen, wenn die Söhne Jacobs dem Gesetze gehorchen, und nach den Geboten leben: so sollen sie „das Joch der Knechtschaft auf deinen Nacken legen: „Wenn sie sich aber von dem Fleiß in dem Gesetze abwenden, und die Gebote aus den Augen setzen, siehe, „so sollst du das Joch der Knechtschaft von deinem „Halse abschütteln". David legte ihnen das Joch auf, und zu denen Zeiten gehorchte das jüdische Volk dem Gesetz. Allein, gleich vom Anfang war dieß Joch den Edomitern unerträglich; und schon gegen das Ende der Regierung Salomons, kam Hadad, der vom königlichen edomitischen Blut, und in seiner Kindheit nach Aegypten geführt war, zurück in sein Vaterland, und richtete daselbst einige Unruhen an. 1 Kön. XI. Allein, er war nicht vermögend, x) seinen Thron wieder zu erobern, denn seine Unterthanen furchten sich zu viel vor den Besatzungen, die David unter ihnen gelegt hatte. Aber zu den Zeiten Joram, des Sohns Josaphat, des Königes Juda, empörten sich die Edomiter wider die Herrschaft der Juden, und machten einen König über sich. Joram versuchte es, sie wiederum unters Joch zu bringen: allein,

x) *Iosephus* Antiqu. Libr. VIII. cap. VII. Sect. VI. p. 361.

allein, seine Bemühungen waren vergebens. Die Edomiter fielen ab von Juda bis auf diesen Tag. 2 Chron. XXI, 8. 10. Und so ward dieser Theil dieser Weissagung neun hundert Jahr, nach dem sie ausgesprochen war, erfüllet.

VI. Allein, in allen geistlichen und Gnadengaben, sollte der Jüngere den größten Vorzug haben, und das glückselige Werkzeug seyn, dadurch der Segen über die Heyden käme. In dir, und in deinem Saamen, sollen alle Völker der Erden gesegnet werden; und hierauf beziehen sich, in aller ihrer Stärke, die Ausdrücke: Völker sollen dir dienen, und Länder sollen dir unterthänig seyn. Verflucht sey wer dir fluchet, und gesegnet sey, wer dich segnet. Eben diese Verheißung war dem Abraham in dem Namen Gottes gegeben: Ich will segnen, wer dich segnet, und verfluchen, wer dich verfluchet. 1 Buch Mos. XII, 3. Hier wird sie dem Jacob wiederholet, und der Jerusalemsche Targum umschreibt sie folgendermaßen: „Wer dir fluchet, soll verflucht „werden, als Balaam, der Sohn Beor; und wer „dich segnet, soll gesegnet werden, als Moses, der „Prophet, der Gesetzgeber Israels". Es erhellet, daß Jacob mehr Religion gehabt, und den göttlichen Verheißungen mehr geglaubt habe, als Esau. Die Nachkommen Jacobs erhielten gleichfalls noch unter sich die wahre Religion, und den Dienst des einen Gottes, zu der Zeit, da die Edomiter bereits in der Abgötterey versunken waren. Von dem Samen Jacobs ward endlich der Heiland der Welt gebohren. Dieß war das besondere Vorrecht und der Vorzug Jacobs, daß er das glückselige Werkzeug seyn sollte, wodurch die geistliche Glückseligkeit über alle Völker kommen sollte. Dieß war sein größtes Vorrecht, das er über den Esau hatte: Und in diesem Sinne nimmt und wendet der heilige Paulus die Weissagung an: Der

Größere soll dem Kleinern dienen. Röm. IX, 22. Der Christ, der Heiland der Welt, sollte aus einer Familie gebohren werden; und Jacobs seine, ward in dieser Absicht des Esaus seiner, nach dem Willkühr und Wohlgefallen des allmächtigen Gottes vorgezogen, der gewiß am besten urtheilen kann, was das schicklichste sey, und ein unbedingtes Recht hat, seine Gaben auszutheilen, als es ihm gut dünkt. Denn er spricht zu Mose, wie der Apostel v. 15. fortfährt: Welchem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, des erbarme ich mich. Und als die Heyden zum Christenthum bekehret wurden, da traf die Weissagung buchstäblich ein: Länder sollen dir dienen, und Völker sollen dir unterwürffig seyn; und sie wird noch mehr erfüllet werden, wenn die Fülle der Heyden eingehen, und ganz Israel selig werden wird.

Wir sind der Erfüllung dieser Weissagung von ihrem Anfange an nachgegangen; Wir haben gefunden, daß das Volk der Edomiter zu verschiedenen malen, von den Juden überwunden und zinsbar gemacht ist, allein niemals das Volk der Juden von den Edomitern; und die Juden sind ein um so vielmehr merkwürdiges, in der Welt bekanntes, und in der Historie berühmtes Volk. Wir wissen zwar wenig mehr von der Historie der Edomiter, als in sofern dieselbe mit der Historie der Juden verbunden ist: Aber, wo ist nunmehr selbst der Name dieses Volks? Sie wurden theils unter den Nabatheischen Arabern, und theils unter dem jüdischen Volk verschlungen und verlohren; und gegen y) das Ende des ersten Jahrhunderts, nach Christi Geburth, ward selbst ihr Name abgeschafft, und nicht mehr gehöret. So wurden sie bezahlt für ihr schadenfrohes Hohngelächter, über das Elend der Juden;

y) *Prideaux* Connect. Part. I. B. 5. Ann. 129.

den; und dadurch wurden andre Prophezeyungen erfüllet, nämlich, die vom Jeremia Cap. XLIX, 7. u. f. f. Ezechiel. XXV, 12. ꝛc. Joel III, 1. ꝛc. Amos I, 2. ꝛc. und Obadjah. Und auf diesen Tag sehen wir die Juden noch als ein besonderes Volk, da Edom nicht mehr ist. So sind die Worte Obadjah eingetroffen: Um des Frevels willen an deinem Bruder Jacob begangen, darum sollst du zu allen Schanden werden, und ewiglich ausgerottet seyn, v. 11. und v. 18. dem Hause Esau soll nichts über bleiben, denn der Herr hats geredet.

IV.

Jacobs Prophezeyungen, betreffend seine Söhne, und insbesondere den Juda.

Es ist eine sehr alte Meynung, daß die Seelen der Menschen um so viel göttlicher werden, und ins Künftige sehen, als ihre Leiber der Verwesung nahe sind. Wir finden diese Meynung bereits in dem z) Homer. Er stellt den sterbenden Patroklus vor, als ob er das Schicksal des Hektors weissagte, und der sterbende Hektor verkündiget nicht weniger den Tod des Achilles. a) Sokrates behauptet in seiner Schutzrede, die er kurz vor seinem Tode gehalten, eben diesen Gedanken: „Nun aber, sagt er, möchte ich euch, die ihr „mich verdammet habt, wohl prophezeyen, was euch

z) *Homer.* Iliad. XVI, 852. et Iliad. XXII, 358.

a) Το δε δη μετα τυτο επιθυμω υμιν χρησμωδησαι ω καταψηφαμενοι μυ. Και γαρ ειμι ηδη ενταυθα εν ω μαλις' ανθρωποι χρησμωδυσιν, οταν μελλωσιν αποθανεισθαι. *Platonic.* Apol. *Socrat.* Oper. Vol. I. pag. 39. Edit. Serranni.

„hiernächst begegnen werde. Denn nunmehr bin ich in „den Stand gekommen, in welchem die Menschen, „wenn sie ihrem Tode nahe sind, mehrentheils zu weis„sagen pflegen“. Sein Schüler b) Xenophon, führet auf gleiche Weise den sterbenden Cyrus redend ein; „daß, nämlich die Seele des Menschen bey der Stun„de ihres Todes am göttlichsten erscheine, und etwas „von künftigen Begebenheiten vorausehe“. c) Diodor von Sicilien, führt über diesen Punkt große Zeugnisse an; „Pythagoras der Samier, und an„dre alte Naturkündiger haben bewiesen, daß die See„len der Menschen unsterblich seyn, und daß sie dieser „Meynung zufolge, auch zu der Zeit, wenn sie sich von „ihren Leibern trennen wollen, künftige Begebenheiten „zum voraus wissen“. d) Sextus Empiricus bekräfftiget dieß durch das Zeugniß des Aristoteles: „Die Seele, sagt Aristoteles, siehet und verkündiget, „wenn sie sich in ihrem Tode vom Körper scheiden soll, „künftige Dinge zuvor“. Wir könnten in dieser Absicht, aus dem Cicero, und dem Eustathius über dem Homer, und aus andern Schriftstellern mehrere Stellen anführen, wenn es nöthig wäre: allein, diese sind hinlänglich, das große e) Alterthum dieser Meynung

b) η δε τυ ανθρωπυ ψυχη τοτε δηπυ θειοτατη καταφαινεται, και τοτε τι των μελλοντων προορα. *Xenophon* Cyropaed. Libr. VIII. prope finem p. 140. Edit. Henr. Stephani 1581.

c) Πυθαγορας ο Σαμιος και τινες ετεροι των παλαιων φυσικων απεφηναντο τας ψυχας των ανθρωπων υπαρχειν αθανατυς. ακολυθως δε τω δογματι τυτε και προγιγνωσκειν αυτας τα μελλοντα καθ' ον αν καιρον εν τη τελευτη τον απο τυ σωματος χωρισμον ποιωνται. Libr. XVIII. Tom. II. p. 586. Edit. Rhodom.

d) Η ψυχη, φησιν Αριστοτελης προμαντευεται και προαγορευει τα μελλοντα — εν τω κατα θανατον χωριζεσθαι των Σωματων Adv. Mathemat. p. 312.

) *Shakespear* zielet hierauf im ersten Theile seines Heinrichs des IV.

nung zu beweisen. Und es ist möglich, daß f) eine alte Erfahrung in gewissen Fällen einer Prophezeyung oder Ahndung gleich kommen kann. Und in gewissen Fällen kann es Gott gefallen haben, abscheidende Seelen mit einem Blick in die Zukunft zu erleuchten und zu trösten. Das aber, was meiner Meynung nach, wohl am meisten Gelegenheit zu dieser Meynung gegeben, ist ohnfehlbar die Tradition, daß einige Patriarchen in den letzten Augenblicken ihres Lebens, göttlich begeistert gewesen sind, und den Zustand derer, von ihnen entsprungenen Völker zum voraus geweissagt haben; wie Jacob auf seinem Todtenbette seine Söhne zu sich berief, und ihnen vorhersagte, was ihnen in den letzten Tagen begegnen würde. Unter dieser Redensart verstehen einige Ausleger die Zeiten des Messias, oder den letzten großen Zeitraum der Welt, und insbesondre behauptet der Herr g) Whiston, daß es überhaupt und fast beständig ein Merkmaal und Kennzeichen der

— O! ich könnte prophezeyen,
Aber die modernde, die kalte Hand des Todes
hält meine Zunge.

Eben dieser Begriff ist ungemein schön in einem vortrefflichen lateinischen Gedicht, de animi immortalitate ausgedruckt; dieß Gedicht (des Herrn Browus), verdienet eine Stelle unter den vorzüglichsten lateinischen Dichtern: in der Schönheit der Poesie, kömmt es dem Lucretius gleich, und in der Deutlichkeit und Stärke des Beweises, übertrifft es denselben beyweitem.

Namque vbi torpescunt artus iam morte propingua,
Acrior est acies tum mentis, et entheus ardor;
Tempore non alio facundia suauior, atque,
Fatidicae iam tum voces morientis ab ore.

f) So sagt Milton ohngefähr

Till old experience doth attain
To something like, prophetic Strain.

g) *Boylés* Lectures Vol. 2. p. 311.

Weissagungen sey, daß sie nicht, als bis auf die Zukunft des Messias erfüllet werden. Und deswegen stellet er sich vor, daß diese Weissagungen des Jacobs, eigentlicher die zweyte Zukunft des Messias angehen, wenn nämlich die Erneurung der zwölf Stämme hiernächst geschehen wird. Allein, die Redensart in den letzten Tagen bedeutet in dem alten Testament, eine jede Zeit, die noch zukünftig ist, ob sie sich schon insbesondre auf die Zeiten des Messias, und überhaupt auf alle künftige Zeiten beziehen kann; und eben deswegen wird sie in den Weissagungen, in Absicht auf verschiedene Zeiten und Perioden gebraucht. Ich will dir rathen, sagt Balaam 4 Buch Mos. XXIV, 14. was dieß Volk deinem Volke thun wird zur letzten Zeit. Was aber die Israeliten den Moabitern thaten, das geschahe lange vor den Zeiten des Messias. Ich weis sagt Moses, 5 Buch Mos. XXXI, 29. daß ihrs nach meinem Tode verderben werdet: und aus dem Wege treten, den ich euch gebothen habe: so wird euch denn Unglück begegnen, hernach (zur letzten Zeit): Hier sind die letztern Zeiten gewiß, nichts mehr, als die Zeiten nach dem Tode Mosis. Gott im Himmel, sagt Daniel Kap. II, 28. kann verborgene Dinge offenbaren, der hat dem Könige Nebucadnezar angezeigt, was in künftigen (englisch letztern) Zeiten geschehen solle. Allein, da sind verschiedene Dinge von den vier Monarchien der Welt geweissagt, die lange vor der Zukunft des Messias erfüllet sind. Und auf gleiche Weise waren die Prophezeyungen des Jacobs, einige oder gar die meisten derselben, unter der mosaischen Haushaltung, und lange vor der Geburth des Erlösers der Welt erfüllet.

Jacob erhielt, wie wir gesehen haben, einen doppelten Segen, einen geistlichen und einen zeitlichen; Die Verheißung des Landes Canaan, und die Verheißung

heißung des Samens, in welchem alle Völker der Erden sollten gesegnet werden. Diese Verheißungen wurden dem Abraham gegeben, dem Isaac wiederholet, und dem Jacob bekräfftiget; und Jacob vermachte sie kurz vor seinem Tode seinen Kindern. Der zeitliche Segen, oder die Beerbung des Landes Canaan, konnte unter allen seinen Söhnen getheilt werden; allein, der gesegnete Same konnte nur von einem herkommen; Jacob weiset also einem jeden sein bescheidnes Theil im Lande Canaan an, allein, er schränkt die Abkunft des gesegneten Samens auf den Juda ein, und zu gleicher Zeit entwirft er, als in einem Abriß, die Charaktere und die Schicksale aller Stämme.

Er nimmt die zween Söhne Josephs, den Manasse und Ephraim, als seine eigene an, allein er sagt vorher, der jüngere solle größer als der ältere seyn. 1 Buch Mos. XLVIII, 19. Und ist diese Weissagung nicht völlig eingetroffen? Der Stamm Ephraim wuchs, und ward so zahlreich und mächtig, daß er zuweilen vor das ganze Israel genommen wird. — Von Ruben heißt es Kap. XLIX, 4. Er floß dahin, oder flüssig und unbeständig, als Wasser, du sollst nicht die größten Vorrechte haben; und was wird auch großes oder vorzügliches von dem Stamme Ruben erzählet? In Anzahl (4 Buch Mos. 1.) und Macht, war er geringer als alle andere Stämme: — von Simeon und Levi spricht Jacob (v. 7.) ich will sie in Jacob theilen, und in Israel zerstreuen. Ward dieses in dem Stamme Levi nicht ganz ausserordentlich erfüllt, der kein eigenes Theil oder Erbe hatte, sondern unter allen andern Stämmen zerstreuet war? So hatte auch der Stamm Simeon eigentlich kein Erbtheil, sondern nur einen Theil mitten im Stamme Juda. Jos. XIX, 1-9. Von da giengen hernachmals einige Colonien aus, um sich neue Besitzungen zu suchen. 1 Chron.

IV, 39. Und so waren sie von dem Reste ihrer Brüder abgesondert. Ueberdem ist es [h]) unter den Juden eine beständige Tradition, die überdem durch das Jerusalemsche Targum bekräfftiget wird, daß der Stamm Simeon in seiner Lage und in seinen Umständen so eingeschränkt war, daß eine große Anzahl seiner Kinder gezwungen ward, einen Unterhalt, durch Lehren und Unterricht der Kinder, bey andern Stämmen zu suchen. — Von Sebulon wird gesagt: v. 13. Er soll wohnen am Anfurth des Meers, er soll ein Hafen für Schiffe seyn. Und so erstreckte sich auch der Stamm Sebulon, von der galiläischen See bis ans mittelländische Meer, Jos. XIX, 10. ꝛc. und hatte die bequemsten Seehafen. Und wie konnte Jacob die Lage eines einzigen Stammes vorher sehen, da dieselbe erst zweyhundert Jahr hernach durch das Loos ausgemacht ward; mußte er nicht durch den Geist Gottes getrieben seyn, der alle künftige Begebenheiten einrichtet? — Von Benjamin wird geweissagt v. 27. Er soll ein reißender Wolff seyn, und war dieß nicht ein stolzer und kriegerischer Stamm, wie man es aus verschiedenen Umständen, und sonderlich in dem Falle mit dem Weibe des Leviten siehet, (Richt. XX.) da er es allein mit allen andern Stämmen aufnahm, und selbige zweymal besiegte?

Solchergestalt bezeichnet er diese und die übrigen Stämme, und sagt ihnen ihren zeitlichen Zustand zum voraus: und des Juda seinen, sowohl als der übrigen. Er sollte sein Füllen an Weinstock binden, und seiner Eselin an den edlen Reben. Er sollte seine Kleider in Wein, und sein Gewand in Weinbeerblut

h) Tradunt quoque Hebraei, scribas, paedotribas, paedagogos et doctores puerorum fere omnes ex tribu Schimeon fuisse, qui, vt haberent, vnde viuerent, sparsim et oppidatim pueros informare cogebantur. Cui sententiae adstipulatur et Thargum Hierosol. *Tagius.*

beerblut waschen. Seine Augen sollten roth seyn von Wein, und seine Zähne weiß von Milch. v. 11. 12. des Thals Escol und andrer fruchtbaren Gegenden hier nicht zu erwähnen, so waren nach der Aussage der besten Reisebeschreibungen die Berge um Jerusalem ungemein für Weinberge und für Schafweyden gelegen. „Der Segen, sagt Dr. Shaw, der dem „Juda gegeben war, war nicht einerley mit dem Segen „des Assers oder Issaschars, daß sein Brod fett, und „sein Land angenehm seyn sollte; nein, seine Augen „sollten roth seyn vom Wein, und seine Zähne weiß „von Milch.„ Und er bemerkt, „daß die Berge dieser Gegend an Gesträuchen und einem zarten kurzen „Grase, das beydes den Heerden ungemein dienlicher ist, „als Pflanzen, die auf einem flachen Grunde und auf „den Wiesen wachsen, einen Ueberfluß haben. So „ward auch diese Art zu weyden dieser Gegend nicht allein eigenthümlich; man trifft sie gleichfalls an, auf „dem Berge Libanon, auf den castraranischen Gebirgen und in der Barbarey; denn in allen diesen „Gegenden setzt man die Höhen zur Weyde aus, und „pflüget die Ebene und die Thäler. Denn neben dem, „daß dieß in der Haushaltung gar sehr vortheilhaftig „ist, so ist dieß noch dabey, daß die Milch von Schafen, die auf diese Weise geweydet worden, weit reicher „und angenehmer, und das Fleisch weit süßer und „schmackhafter ist. — Man kann sich gleichfalls vorstellen, daß man des Weinbaues in solchen Gegenden nicht „werde vergessen haben, da der Boden und die Lage so „vortheilhaft dazu war.„ Und insbesondere bemerkt er, daß es noch manche Merkmaale gebe, aus welchen man schließen könne, daß es ehemals um Jerusalem und Hebron Weinberge gegeben habe; desgleichen die große Menge von Trauben und Rosinen, die von da aus noch täglich auf dem Markt zu Jerusalem gebracht, und von da jährlich nach Aegypten gesandt werden.

Allein Jacob vermachte dem Juda sonderlich einen geistlichen Segen, und spricht denselben fast in eben den Worten aus, in welchen derselbe ihm selbst ehemals verkündiget war. Isaac hatte zum Jacob gesagt, 1 B. Mos. XXIV, 29. Völker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Fuße fallen; Sey ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fuße fallen. Und hier sagt Jacob zum Juda v. 8. Juda, du bists, dich werden deine Brüder loben: deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn, vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen. Und zu grösserer Gewißheit setzt er hinzu v. 10. Es soll das Scepter von Juda nicht entrissen werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme, und dem werden die Völker anhangen. Ich werde weder mich selbst, noch meine Leser mit einer Erzählung der verschiedenen Auslegungen quälen, die über diese Stelle gemacht sind; ich will nur diejenige anführen, die mir die deutlichste, natürlichste und beste scheint, und erstlich die Worte und den Sinn der Weissagung erklären, und hernach zeigen, wie genau selbige erfüllet sey. Diejenigen, welche lüstern sind, die verschiedenen Auslegungen der Gelehrten zu wissen, können dieselben beym i) Huet, und k) Le Clerc finden: niemand aber hat sie vortrefflicher ausgeführt, als der Lord l) Bischoff von London. Wir können nicht besser thun, als daß wir seinen Fußstapfen folgen.

1. Das Scepter soll nicht von Juda entrissen werden. Das Wort שבט, das wir durch Scepter

i) Demonstr. Euangelica. Prop. IX. c. IV.

k) Ueber diesen Ort.

l) Sherlocks Abhandlung vom Gebrauch und Zweck der Weissagungen, die wir von dem Hrn. Consistorialrath Rambach ins Deutsche übersetzt haben.

pter übersetzen, heißt überhaupt ein Stab oder Stecken, und sonderlich der Stab, der einem jeden Stamme [m]) als ein Merkmaal seiner Gewalt zu kam; und deswegen heißt es auch zuweilen einen Stamm, weil derselbe unter einen Stab von Regiment vereiniget ist, oder den Regenten eines Stammes. Und in dieser Bedeutung kömmt es zweymal in eben diesem Kapitel vor. v. 16. Dan wird ein Richter seyn in seinem Volk, wie ein ander Geschlecht oder Stamm in Israel; und wieder v. 28. Dieß sind die zwölf Stämme Israel alle. Eben diese Bedeutung hat es 2 Sam. VII, 7. Wo ich mit allen Kindern Israel hinwandelte: habe ich auch geredet mit irgend der Stämme Israel einen, (in der Parallelstelle 1 Chron. XVII, 6. heißt es mit den Richtern in Israel): dem ich befohlen habe mein Volk Israel zu weyden; und gesagt, warum bauet ihr mir nicht ein Zedernhaus? Das Wort bedeutet zwar zuweilen einen Scepter, aber dadurch kommt man auf den Gedanken von einer königlichen Autorität, die doch hier nicht verstanden werden soll: und die LXX Dolmetscher übersetzen αρχων, ein Regent, welches sich besser zu Gesetzgeber im folgenden Abschnitte schickt. Es konnte im geringsten nicht eigentlich gesagt werden, das Scepter sollte nicht von Juda genommen werden, da Juda noch kein Scepter hatte, und manche Geschlechter hindurch noch keines

m) Bischoff Sherlock hat in dieser Absicht den *Menochius* de republica Hebraeorum angeführt. Libr. I. c. IV. Traductum vero nomen est ad significandam tribum —— quod vnaquaeque tribus suam peculiarem virgam haberet, nomine suo inscriptam, quam tribuum principes —— manu gestare consueuerant. —— Cum dominus Aaronem his verbis alloquitur, sed et fratres tuos de tribu Leui, et Sceptrum patris tui sume tecum, intellige Sceptrum ipsum, et totam tribum, quae Sceptro significabatur et regebatur.

keines haben sollte: aber Juda hatte einen Stab eines Stammes, denn er war damals eben sowohl als seine Brüder bestimmt, ein Stamm zu seyn. Derselbe Ausdruck kömmt vor Zach. X, 11. Das Scepter Aegyptens soll aufhören. Dieß setzt voraus, daß Aegypten einen Scepter hatte, und daß ihm derselbe genommen werden sollte. Aber keine Sprachkunst würde den Ausdruck rechtfertigen können, daß das Scepter Juda nicht aufhören, oder ihm genommen werden sollte, ehe und bevor er jemals einen Scepter gehabt hätte. Würde es also nicht besser seyn, anstatt Scepter, das Wort Stab oder Regent zu setzen, weil doch das alles ist, was hier verstanden werden soll. Der Regimentsstab, oder ein Regent soll nicht von Juda genommen werden. Solche Autorität als Juda damals hatte, sollte auch bey seiner Nachkommenschaft bleiben. Es heißt nicht, er sollte nicht aufhören ein König zu seyn, oder ein Königreich zu haben, denn er war damals noch kein König, und hatte noch kein Königreich; sondern allein, er sollte nicht aufhören ein Stamm oder ein politischer Körper zu seyn, der seine eigene Regenten und Beherrscher bis auf einen gewissen hier geweissagten Zeitpunkt besäße.

Noch ein Gesetzgeber von seinen Füßen. Die Bedeutung des Wortes Scepter kann uns dienen, die Bedeutung des Wortes מחקק zu bestimmen und fest zu setzen. Wir übersetzen es, ein Gesetzgeber. Denn wenn sie nicht einerley bedeuten, so sind sie doch nicht viel von einander unterschieden. So wie die Herrschaft ist, so muß auch der Gesetzgeber seyn. Die Herrschaft war nur über einen einzelnen Stamm, also konnte auch der Gesetzgeber nicht über mehrere seyn. Auch hat der Stamm Juda niemals eine gesetzgebende Gewalt über alle andere Stämme gehabt, selbst nicht einmal unter Davids und Salomons Regierung. Als David die Bedienten zum Dienst des Tempels bestimmte, 1 Chron.

XXV, 1. Esr. VIII, 20. und als Salomon zum König, und Zadock zum Priester gesalbet ward, 1 Chron. XXIX, 22. so geschah dieses alles mit Einstimmung und Bewilligung der Fürsten und Regenten in Israel. Zwar hatte die ganze Nation nur ein Gesetz, und einen Gesetzgeber in der eigentlichsten Bedeutung des Worts. Der König selbst war eigentlich nicht Gesetzgeber; sondern er mußte nur eine Abschrift des Gesetzes haben, darinnen lesen, und von dem Gebote weder zur Rechten noch zur Linken abweichen. 5 B. Mos. XVII, 18. ꝛc. Moses war wahrhaftig, wie er auch so genannt wird, der Gesetzgeber 4 B. Mos. XXI, 18. 5 B. Mos. XXXIII, 21. und wenn das Wort von einer andern Person gebraucht wird, so geschieht es in einer geringern Bedeutung. Denn es bedeutet nicht allein einen Gesetzgeber, sondern auch einen Richter; nicht allein jemanden, der Gesetze macht, sondern auch einen, der die Gerichtsbarkeit ausübet: und in dem Griechischen ist es übersetzt ηγεμενοι ein Führer, oder ein Präsident, im Chaldäischen, ein Schreiber, und im Syrischen ein Ausleger: in der englischen Bibel ist es anderweits übersetzt ein Statthalter, als im Buche der Richter V, 4. Aus Machir kommen Statthalter, und aus Sebulon die, so mit der Feder des Schreibers umgehen. Das Wort Gesetzgeber muß hier also in einem eingeschränktern Verstande genommen werden, eben sowohl als Scepter: und vielleicht kann es nicht besser gegeben werden, als durch Richter: noch ein Richter von seinen Füßen. Ich glaube, es läuft auf eines hinaus, wenn wir verstehen, von seinen Füßen soll kein Richter genommen werden, oder, es soll kein Richter von seinen Füßen genommen werden, denn beydes heißt nach der hebräischen Art von Kindern, die von den Füssen kommen, es solle dem Geschlecht und den Nachkommen Juda nicht an einem Richter fehlen. Diejenigen, die es geben: der zu den Füßen Juda sitze, scheinen

nicht

nicht erwogen zu haben, daß dieß der Sitz der Schüler oder Jünger gewesen, nicht aber der Richter und der Rechtsgelehrten. Wie Dan, v. 16. als einer von den Stämmen oder Regenten in Israel sein Volk richten sollte; so sollte es auch Juda thun, und zwar mit diesem besondern Vorzuge, daß es dem Juda nicht an einem Regentenstabe oder Fürsten, noch an einem Gesetzgeber oder Richter von seinen Füßen fehlen sollte, bis eine hier bestimmte Zeit erscheinen würde, die wir nun erwägen wollen.

Bis der Schiloh komme, das heißt, bis der Messias erscheine, denn hierinn kommen alle Ausleger, die alten sowohl als die neuern überein. Denn sie mögen das Wort erklären, wie, und es hernehmen, woher sie wollen, so bleibt doch der Messias die Person, auf welche hier gezielet wird. — n) Die lateinische Ausgabe übersetzt qui mittendus est, der gesandt werden soll; und zur Bestätigung dieser Erklärung beruft man sich gewöhnlich auf das Evangelium Johannis c. IX, 7. Gehe hin und wasche dich in dem Teiche Siloah, das ist verdolmetschet ein Gesandter: Und wer ist jemals mit einer größern Autorität und Gewalt von Gott gesandt, als der Messias, der in dem Evangelio häufig von sich selbst unter der Benennung spricht, er sey der, so von dem Vater gesandt ist? — Die LXX Dolmetscher geben es τα αποκειμενα αυτω, die Dinge, die für ihn bestimmet sind, oder nach einer andern Copey ω αποκειται, der, dem es aufgehoben ist: Und was war der große Schatz, der dem Juda aufgehoben war, oder diejenige Person, der alle Dinge aufgehoben waren, als der Messias, der in dem Evangelio sagt Matth. XI, 27. Alle Dinge sind mir von meinem

n) Als ob Hieronymus gelesen hätte שילוה, und es von שילוח anstatt שלה misit hergeleitet hätte. Man kann gar leicht ח mit ה verwechseln.

meinem Vater gegeben, und ferner Kap. XXVIII, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden! — Der syrische Uebersetzer giebt es in eben dem Sinne: Er, dessen es ist; es scheint, er verstehe das Königreich; und der arabische: dessen er ist; ich glaube, er verstehet den Juda. Und wessen war Juda, oder wem gehörte das Königreich eigentlicher, als dem Messias, der so oft unter dem Charakter des Königes Israel verkündiget wird? — °) Junius, Tremellius und andere übersetzen, sein Sohn; und wer konnte in so einem vorzüglichen Verstande anders der Sohn des Juda seyn, als der Messias, der Same, in welchem alle Völker der Erden gesegnet werden sollten. — In dem samaritanischen Text und Uebersetzer heißt es ein Friedfertiger, der Friede macht. Und dieß ist vielleicht die beste Auslegung dieses Worts: und wem kann dieser Titel rechtmäßiger beygelegt werden, als dem Messias, der Jes. IX, 6. sehr nachdrücklich der Fürst des Friedens genannt, und bey dessen Geburth selbst vom Himmel gesungen ward, Luc. II, 14. Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen?

Dieß sind die vornehmsten Auslegungen, und man wähle davon, welche man will, so muß doch allezeit der Messias verstanden werden. Allein, Le Clerc wollte den Text gern auf solche Weise erklären, daß der Messias gänzlich davon ausgeschlossen würde; er war freylich zwar der geschickteste, und vielleicht der beste Ausleger der fünf Bücher Mosis; allein, er ist gleichfalls, sowohl wie viel andre, zuweilen zu ganz unbegreiflichen Meynungen geneigt. Von dieser Art, glaube ich, ist die Erklärung, die er von dieser Weissagung giebt; denn er sagt, Siloh heißet das Ende oder das Aufhören

°) Als ob es herkäme von שיל profluuium sanguinis, oder שילה secundina, dasjenige, worinn ein Kind zur Welt kömmt, und daher per metonymiam das Kind selbst.

ren, finis eius aut ceſſatio, und dieß könne auf den Geſetzgeber, oder auf den Scepter, oder ſelbſt auf den Juda gehen. Soll es aber auf den Geſetzgeber oder auf den Scepter gehen, was iſt es denn alsdenn anders, als eine unſinnige Tautologie: Es ſoll ein Geſetzgeber, ſo lange da ſeyn, als ein Geſetzgeber da ſeyn wird. Es ſoll des Scepters kein Ende werden, bis das Ende des Scepters kommen wird? Geht es auf den Juda, oder den Stamm Juda, ſo iſt die Sache ſchlechterdings nicht wahr; denn der Stamm Juda beſtund lange nachher, da er das Königreich verlohren hatte, und aller königlichen Gewalt beraubet war. Ich glaube ſchwerlich, daß dieſer gelehrte Ausleger in dieſer Meynung viel Anhänger finden werde: Ueberhaupt, alle Ausleger, jüdiſche ſowohl als chriſtliche, haben durch den Siloh allezeit den Meſſias verſtanden. Man glaubt, daß der Targum des Onckelos, vor p) Chriſti Geburth verfertiget ſey: und der legt den Sinn dieſer Stelle ſo aus: „Es ſoll von dem Hauſe Juda „nicht weggenommen werden, der, welcher das Für„ſtenthum beſitzt, noch ein Schriftgelehrter von ſeinen „Kindeskindern, bis daß der Meſſias kömmt, deſſen „das Königreich iſt“. Und mit ihm kommen die andern Targums oder chaldäiſchen Ueberſetzungen überein, ſowohl als die andern Urheber des Talmuts, und andre alte und neuere Juden, die der Leſer bey dem Buxtorf, unter dieſem Worte finden kann, ſo, daß ich glaube, es ſey kein Zweifel übrig, daß hierdurch das Kommen des Shiloh, die Ankunft des Meſſias verſtanden werde.

Und

p) Er ſagt שילה ſey eben ſoviel als שילו und שיל könne hergeleitet werden von שול und dieß ſey eben ſoviel als שלה, das im Chaldäiſchen heißt ceſſare, deſinere, finis aut ceſſatio verti poterit. Hoc poſito finis eius poterit ad legislatorem aut ad ſceptrum referri aut etiam ad ipſum Iudam. Commentar. in locum.

Und ihm sollen die Völker anhangen, oder der Gehorsam der Völker, wie es sonst übersetzt wird. Diese Worte können eine dreyfache Construction leiden: und eine jede derselben ist so wahrscheinlich, daß man eigentlich nicht sagen kann, welche von dreyen die richtigste oder beste sey. Denn 1. können sie sich auf den Juda beziehen, der eigentlich der Gegenstand dieser Weissagung ist, sowohl als der vorhergehenden und nachfolgenden Rede; und unter das Volk können wir das Volk Israel verstehen, und denn wird die Meynung seyn, daß sich die übrigen Stämme zu dem Stamm Juda versammlen sollen: und dieß ist diejenige, die Le Clerc und einige spätere Ausleger angenommen haben. 2. Können sie sich auf den Shiloh beziehen, der diejenige Person ist, deren unmittelbar vorher Meldung geschehen ist; und durch Völker verstünde man alsdenn die Heyden: und alsdenn würde die Meynung seyn, die Heyden würden sich zu dem Messias versammlen, und demselben gehorsam seyn; und dieser Sinn stimmet mit andern Texten der Schrift überein, und ist durch die größte Anzahl der alten Ausleger befestiget: nur einige q) geben denselben so: Er soll die Erwartung der Völker seyn. Oder 3tens, sie können noch auf den Shiloh gezogen, und gleichwohl nicht als ein besonderer Satz, sondern, als mit den vorhergehenden Worten verbunden, so betrachtet werden, bis der Shiloh komme, da denn das Wort bis beyden Theilen gemein wäre: und denn würde der Sinn dieser seyn: bis der Shiloh komme, und zu ihm die Versammlung oder der Gehorsam der Völker, das ist, bis der Messias komme, und bis zu ihm die Völker oder Nationen gesammlet, und ihm gehorsam werden;

und

q) Et ipse erit exspectatio gentium Vulg. Και αυτος προσδοκια εθνων. LXX. und die leiteten dieß Wort, allem Ansehen nach her von קוה erwarten.

und dieser Sinn wird von dem gelehrten Herrn r) Mede und andern vorgezogen. Man kann von einer jeden dieser Auslegungen sagen, daß sie durch den Ausgang bestätiget sey.

II. Indem wir also die Worte und den Verstand der Weissagung erklärt haben, so gehen wir nun weiter, und wollen zeigen, wie genau, wie eigentlich sie erfüllet sey. Die zwölf Söhne Jacobs werden hier zu zwölf Stämmen, oder Häuptern von Stämmen gemacht. v. 28. Das sind die zwölf Stämme Israel alle: und deß ists, das ihr Vater mit ihnen geredet hat, da er sie segnete, einen jeglichen mit einem besondern Segen. Dem Juda sonderlich war verheißen, daß das Scepter oder der Regimentsstab des Stammes, noch ein Gesetzgeber oder Richter von seinen Füßen nicht sollte genommen werden; sein Stamm sollte ein besondrer von andern verschiedener Stamm bleiben, und seine eigenen Richter, Regenten und Beherrscher haben, bis daß Messias käme. Nach dieser Einrichtung von Herrschaft, wurde das Volk Israel nach seinen Stämmen gerechnet, aber niemals vorher; Und der Stamm Juda machte eine beträchtlichere Figur, als die übrigen alle. An der Anzahl war er den übrigen überlegen: 4 Buch Mos. I. und XXVI. In den Heerzügen Israels, hatte er den ersten Rang; 4 Buch Mos. II. Er zog zum ersten gegen die Cananiter aus, Richt. I. und bey allen Gelegenheiten bewies er einen solchen Muth, der völlig überein kam mit dem Charakter der ihm gegeben war. v. 9. Juda ist ein junger Löwe; Du bist hoch kommen mein Sohn, durch große Siege, er hat niedergekniet und sich gelagert, wie ein Löwe, und wie

eine

r) *Mede's* Discourse VIII. et *Gothofr. Valandi* Dissert. cui titulus: Praetor e medio ciuium Iudae ante Messiae imperium vniuersale non abscessurus. Sylloge dissert. Vol. I. *Mann's* Critic. Nota in locum.

eine Löwinn; wer will sich wider ihn auflehnen? War der erste König aus dem Stamm Benjamin, so war der zweyte aus dem Stamm Juda: und von der Zeit an bis auf die babylonische Gefängniß, hatte Juda allezeit nicht allein den Regimentsstab eines Stammes, sondern das Scepter eines Königreichs. Da es dem Juda insbesondre versprochen war, das Scepter sollte nicht von ihm genommen werden, so ward dadurch unter der Hand zu verstehen gegeben, die andern Stämme sollten ihn verliehren: und dem gemäß, ward der Stamm Benjamin gleichsam nur eine Art des Anhanges des Stammes Juda; und eine Zeitlang hernach, wurden die übrigen zehen in die assyrische Gefangenschaft geführt, und kamen niemals wieder daraus zurücke. Die Juden wurden gleichfalls gefangen nach Babylon geführt; allein, nach siebenzig Jahren kamen sie wieder: und während dieser Gefangenschaft wurden sie so wenig als Sclaven gehalten, daß ihnen vielmehr der Prophet diesen Rath (giebt). Jer. XXIX, 3. ꝛc. Bauet Häuser, und wohnet darinnen, pflanzet Gärten, und esset ihre Früchte! und manche waren in Babylon so gut angesessen, sie lebten daselbst in solcher Ruhe und in solchem Ueberfluß, daß sie nicht einmal in ihr Vaterland zurück wollten. In ihrer Gefangenschaft war es ihnen allezeit erlaubt, als ein besonderes Volk zu leben: sie durfften ihre Fest- und Fasttage halten; sie hatten ihre eigene Regenten und Richter. Dieß können wir aus verschiedenen Stellen bey dem Esra und Nehemia schließen. Als Cyrus ausruffen ließ, daß der Tempel wieder sollte gebauet werden, da machten sich die obersten Väter auf, sagt Esra I, 5. so daß sie also Obersten und Regenten unter sich hatten. Cyrus befahl, man sollte den Fürsten Juda Esra I, 8. die Gefäße des Tempels wieder ausfolgen lassen, also hatte Juda einen Fürsten. Und diese Fürsten und Regen-

ten, deren so oft Meldung geschieht, machten nachmals Anstalten zu ihrer Rückkehr und zu ihrer Einrichtung. Es ist wahr, sie waren nach der babylonischen Gefangenschaft nicht mehr ein so freyes Volk als vorher; sie lebten unter der Oberherrschaft der Perser, Griechen und Römer; allein sie lebten noch allezeit als ein besonderes Volk nach ihren eigenen Gesetzen. Das Ansehen ihrer Regenten und Aeltesten, blieb stehen unter ihren ausländischen Beherrschern, so wie sich dasselbe so gar in Aegypten erhalten hatte. Es blieb unter den asmoneischen Fürsten, so wie es unter den Regierungen der Richter, des Samuels und des Sauls geblieben war; denn in den Büchern der Maccabeer geschieht sehr oft der Regenten, der Aeltesten und des Rechts der Juden, und öffentlichen Handlungen, die in ihrem Namen vorgenommen wurden, Erwähnung. Es blieb selbst bis auf die Zeiten unsers Erlösers; denn in dem Evangelium lesen wir häuffig von den hohen Priestern, den Schriftgelehrten, und den Aeltesten des Volks. Zwar war ihre Gewalt in Hauptsachen, und sonderlich in solchen, die den Staat angiengen, auf gewisse Weise eingeschränkt; Sie durften richten, aber ohne Einstimmung des römischen Stadthalters ihren Urtheilsspruch nicht vollziehen; und ich glaube, dieß könne man aus der Stelle Johannis Kap. XVIII, 31. schließen: Da sagte Pilatus zu ihnen, nehmet ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetze: Da sprachen die Juden zu ihm, wir dürffen niemand tödten. Der Scepter ward ihnen damals genommen, und in vierzig Jahren war er ganz fort. Ihre Stadt ward eingenommen, ihr Tempel ward zerstöret, sie selbst fielen entweder durchs Schwerdt, oder wurden als Sclaven verkauft. Und von der Zeit an bis auf diesen Tag haben sie nie wieder einen besondern politischen Staatskörper ausgemacht, sondern sind unter alle Völker zerstreuet;

ihre Stämme und Geschlechtregister sind alle unter einander geworfen; sie haben seit dem ohne Regenten, ohne Gesetzgeber, ohne eine höchste Autorität oder Herrschaft auf Erden gelebt. Und diese Gefangenschaft hat nicht siebenzig, sondern schon mehr als siebenzehn hundert Jahre gedauret. „Und niemals werden sie, wie ein „gelehrter s) Prälat sagt, vermögend seyn, sie mögen „vorgeben, was sie wollen, einige Kennzeichen oder „Merkmaale eines Scepters unter sich aufzuweisen, wo „sie nicht jene unbekannte Gegend entdecken, wo nie„mals ein Mensch gewohnt hat, und wo der apocry„phische Esdras ihre Brüder von den übrigen zehn „Stämmen hingesetzt hat. 2 Esra XIII, 41.„

Wir haben die genaue Erfüllung des ersten Theils der Weissagung gesehen, wir wenden uns nunmehr zu dem zweyten: **Und dem werden die Völker anhangen.** Verstehen wir dieß von dem Juda, und sollten die übrigen Stämme diesem Stamme anhangen, so war dieß gewisser Weise damals erfüllet, als das Volk so häufig nach Jerusalem, das in dem Stamme Juda lag, gehen, und daselbst in schwerern Vorfällen Recht suchen, und Gott in seinem heiligen Tempel dienen mußte. Da die Stämme hinauf gehen sollen, heißt es Ps. CXXII, 4. 5. nämlich die Stämme des Herrn, zu predigen dem Volke Israel, zu danken dem Namen des Herrn. Denn daselbst sitzen die Stühle zum Gericht, die Stühle des Hauses David. Als die Königreiche Israel und Juda getheilt wurden, hielten sich der Stamm Benjamin, die Priester und Leviten, und verschiedene aus allen übrigen Stämmen 2 Chron. XI, 13. 16. zu Juda, und waren so demselben einverleibt und darunter gemenget, daß mehr als einmal von denselben als einem einzigen Stamme gesprochen wird, 1 König. XI, 13. 32. 36. und es wird

s) Bischof Sherlock vom Gebrauch und Zweck der Weissagungen.

1 König. XII, 20. ausdrücklich gesagt: Niemand folgte dem Hause David, ohne der Stamm Juda allein; alles übrige ward gleichsam in diesem Stamme verschlungen, und als Theile und Glieder desselben angesehen. Gleichfalls wird, da die Israeliten gefangen nach Assyrien weggeführt waren, gesagt 2 Könige XVII, 18. Es blieb niemand übrig, als allein der Stamm Juda, und gleichwohl wissen wir, daß der Stamm Benjamin nebst vielen mehr aus andern Stämmen zurück blieben; aber alle diese wurden angesehen, als ob sie allein zum Stamme Juda gehörten. Ja bis eben auf die Zeiten war noch ein Rest von Israel, der den Assyrern entwischte und sich zu Juda schlug; denn wir finden hernachmals, daß unter der Herrschaft Josia einige von Manasse und Ephraim und dem übrigen Israel waren, die Geld zum Bau des Tempels hergaben, sowohl als Juda und Benjamin 2 Chron. XXXIV, 9. und bey der prächtigen Feyer des Osterfestes waren einige von Israel gegenwärtig, sowohl als das ganze Juda und die Einwohner von Jerusalem. Als das Volk aus der babylonischen Gefangenschaft zurücke kam, verbanden sich von neuem viele von den Stämmen Israels, und kamen mit Juda und Benjamin zurück. Und in Jerusalem wohnten von den Kindern Juda, und von den Kindern Benjamin, und von den Kindern Ephraim und Manasse. 1 Chron. IX, 3. In so verschiedenen Zeiten, und bey so mannigfaltigen Gelegenheiten versammleten sich die übrigen Stämme zu diesem Stamme, so daß Juda der allgemeine Name der ganzen Nation ward, und nach der babylonischen Gefängniß wurden sie nicht mehr das Volk Israel, sondern das Volk Juda, oder die Juden genennet.

Ferner, verstehen wir es von dem Shiloh oder dem Messias, daß die Völker oder die Heyden zu ihm gesammlet, und ihm gehorsam werden sollten, so ist es

nichts

nichts mehr als das, was wir in den häufigsten Weissagungen des Alten Testaments finden. Es fieng bey dem Cornelius an erfüllet zu werden, dessen Bekehrung Ap. Gesch. X. wohl mit Recht die Erstlinge der Heyden genannt werden könnte, worauf hernachmals eine ungemein reiche Aernte folgte. In wenig Jahren ward das Evangelium ausgesäet, und schlug unter sich Wurzel, und trug über sich Früchte in den beträchtlichsten Theilen der damals bekannten Welt; und als zu Constantins Zeiten das Reich christlich ward, konnte man wohl sagen: **Die Königreiche der Welt sind unsers Gottes, seines Christus worden, und er soll regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit,** Offenb. XI, 15. wir selbst waren Heyden, und sind nun zu Christo gesammelt.

Verbinden wir endlich dieß in der Construction mit den vorhergehenden Worten, **bis der Shilo komme,** zwo Begebenheiten, die als Vorboten des von Juda weichenden Scepters angegeben werden, nämlich die Ankunft des **Messias,** und die Sammlung der Heyden zu ihm; so bezeichnen dieselben zusammen genommen, die eigentliche Zeit der Aufhörung des Scepters um so viel genauer. Nun ist es gewiß, daß vor der Zerstörung Jerusalems, und des Umsturzes der jüdischen Republik durch die Römer, der Messias nicht allein gekommen, sondern eine große Zahl der Heyden bereits zu ihm bekehret war. Eben dieß war von unserm Erlöser selbst vorher verkündiget, Matth. XXIV, 14. **Es wird geprediget werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker, und denn wird das Ende kommen,** die Zerstörung Jerusalems, und das Ende des jüdischen Gottesdienstes. Die Juden wurden nicht eher abgeschnitten, als bis die Heyden in der Kirche gleichsam eingepfropfet waren. Und in der That finden wir, daß die Apostel und ihre Gehülffen damals in allen Thei-

len der Welt predigten. In alle Lande, wie der Apostel Paulus diesen Spruch Röm. X, 18 anführt, war sein Schall ausgegangen, und in alle Welt seine Worte. Und da kam das Ende, da gieng das Judenthum in der Kirche sowohl als im Staate zu Ende. Die Herrschaft des Stammes Juda hatte sich von dem Tode des Jacobs an bis auf die letzte Zerstörung der Stadt Jerusalem gewissermaßen erhalten: allein damals ward sie schlechterdings zerstört und vernichtet: damals ward der Scepter zerbrochen, und ist niemals wieder hergestellt. Und nunmehr ist selbst der Unterschied der Stämme größtentheils unter ihnen verlohren; sie heißen alle Juden; allein der Stamm Juda hat so wenig eine Herrschaft unter ihnen, daß sie nicht einmal wissen, was der Stamm Juda ist: und die ganze Welt ist eine Zeuginn, daß sie nirgend herrschen, sondern allenthalben unterwürffig seyn.

Ehe wir schließen, können wir noch einer billigen Anmerkung des vorhin angeführten gelehrten Prälaten erwähnen. Wie sich der Stamm Benjamin selbst mit dem Stamm Juda verband, so hat er auch einerley Schicksal mit demselben gehabt; beyde giengen zugleich in die Gefangenschaft; beyde kamen zugleich daraus zurück; und beyde waren noch, als der Shiloh kam. Dieß war gleichfalls von Jacob vorhergesagt: v. 27. Benjamin ist ein reißender Wolf, des Morgens wird er Raub fressen, aber des Abends wird er den Raub austheilen. Der Morgen und der Abend können hier nichts anders heißen, als t) der Morgen und der Abend des jüdischen Zustandes. Denn dieser Zustand ist der ganze Inhalt der Weissagung Jacobs

von

t) So verstunden einige jüdische Ausleger, auf welche sich Bochart beziehet, diesen Ausdruck: Mane, id est primis Israelitici regni temporibus. —— Sub vesperam, id est post captiuitatis Babylonicae tempora. Hierozoic. pars prior, Libr. III. c. X. p. 828.

von einem Ende bis zum andern: und folglich wird hier von **Benjamin** geweissagt, daß er bis auf die letzten Zeiten der jüdischen Republik bestehen sollte. Diese Auslegung wird durch die Weissagung **Mosis** bekräftiget: denn selbige ist wirklich eine Auslegung der Weissagung **Jacobs**: **Benjamin**, sagt **Moses** 5 B. Mos. XXXIII, 12. **wird sicher wohnen, der Herr wird allezeit** (Engl. **den ganzen Tag lang**) **über ihn halten.** Was heißt hier **den ganzen Tag lang**? gewiß anders nichts, als Morgens und Abends. Sagt dieß nicht, daß der Stamm **Benjamin** länger dauren soll als die andern? und traf dieß nicht völlig ein?

Diese Prophezeyung und ihre Erfüllung giebt uns einen unüberwindlichen Beweis, nicht allein daß der **Messias** gekommen, sondern daß **Jesus** dieser **Messias** sey. Denn der Scepter sollte nicht von **Juda** genommen werden, bis daß der **Messias** käme; aber der Scepter ist längst dahin, und folglich ist der **Messias** längst gekommen. Der Scepter ward bey der gänzlichen Zerstörung **Jerusalems** verlohren, und ist nun siebenzhen hundert Jahre dahin; und folglich kam der **Messias** kurz vor diesem Zeitpunkte: und wenn er kurz vor diesem Zeitpunkte kam, so kann man unmöglich länger an der Person zweifeln. Alle vernünftige Menschen müssen mit **Petrus** sagen, Joh. VI, 68. 69. **Herr wohin sollen wir gehen! du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes.**

V.

Bileams Weissagungen.

So wunderbar auch die Gabe der Weissagung war, so war sie doch nicht allein auf den auserwählten Samen eingeschränkt, noch allezeit allein den tugendhaftesten Menschen verliehen. Gott kann zuweilen die Absichten seiner Vorsehung heydnischen Nationen offenbaren, um die Welt von seiner Aufsicht und obersten Herrschaft über die Welt zu überzeugen. Er offenbarte sich dem **Abimelech** 1 B. Mos. XX. dem **Pharao** 1 B. Mos. XLI. dem **Nebucadnezar** Dan. II. und wir dürffen eben nicht alle Historien von gewissen Ahndungen, die sich unter den Heyden gefunden haben sollen, in Zweifel ziehen. Ueber die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit derselben wird von beyden Seiten in den zwey Büchern des **Cicerons** de diuinatione gestritten; in dem ersten behauptet sein Bruder **Quintus** beydes, und in dem zweyten bemühet sich **Cicero** selbst beydes zu widerlegen; ich glaube aber, alle Leser, die mit keinen Vorurtheilen eingenommen sind, werden finden, daß die Gründe, die dafür angebracht sind, stärker sind, als diejenigen, die dagegen angeführt werden. So war es überdem auch nicht nöthig, daß die Propheten allezeit gottselige Menschen wären: Unwürdige Personen können zuweilen geistliche Gaben eben sowohl als natürliche besitzen. **Aaron** und **Mirjam** waren bey gewissen Gelegenheiten begeistert, und bey andern empörten sie sich gegen den **Moses**, und lehnten sich auf wider Gott. **Jonas** wurde wegen seines Ungehorsams gegen Gott ins Meer geworfen. In dem XIII Kap. des ersten Buchs der Könige lesen wir von zween Propheten, deren der eine ein Lügner, und nachmals begeistert ward, und der erste war erst begeistert, und hernach dem Worte des Herrn ungehorsam. Und unser Erlöser spricht selbst Matth. VII, 22. 23. Es würden viele zu ihm sagen

an

an jenem Tage: Herr Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen Thaten gethan? Und er wolle ihnen doch bekennen und sagen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir ihr Uebelthäter.

Bileam war ein merkwürdiges Exempel beyder Art, sowohl eines Propheten unter den Heyden, als eines Propheten, der ein lasterhafter Mann war. Er kam von Aram oder Mesopotamien, aus den Gebirgen gegen Morgen, 4 B. Mos. XXIII, 7. 5 B. Mos. XXIII, 4. Und das Morgenland war übel berüchtiget wegen der Wahrsager und Zeichendeuter. Jes. II, 6. Inzwischen verehrte er den wahren Gott, so wie Melchizedeck, Hiob, und andere unter den heydnischen Völkern. Und dieß erhellet daraus, weil er sich zu Gott wandte. 4 B. Mos. XXII, 8. Ich will euch wieder sagen, spricht er daselbst, was mir der Herr sagen wird; und weil er v. 18 den Herrn seinen Gott nennet: Ich könnte nicht übergehen das Wort des Herrn, meines Gottes. Allein sein Gottesdienst war mit Aberglauben beflecket, wie man daraus siehet, daß er sieben Altäre bauete, und auf jedem derselben opferte, 4 B. Mos. XXIII, 1. 2. und daß er nach den Zaubereyen gieng, sie mögen auch gewesen seyn, was sie wollen. 4 B. Mos. XXIV, 1. Es scheinet gleichfalls, er habe zuweilen gute Gedanken gehabt, und heilige Schlüsse gefaßt; er sagt: Ich kann nicht übergehen das Wort des Herrn meines Gottes; er wünscht sehnlich, meine Seele sterbe des Todes dieses Gerechten, und mein Ende sey seinem Ende gleich, Kap. XXIII, 10. allein sein Herz war nicht richtig, er war lohnsüchtig und böse. Er liebte den Lohn der Ungerechtigkeit. 2 Petr. II, 15. und lief brünstig nach Belohnungen, Judä v. 2. seine Neigungen waren seiner Pflicht

entgegen:

entgegen: ihm war befohlen, er sollte bleiben, und er wünschte zu gehen: ihm war befohlen zu segnen, und er wollte fluchen; und da er fand, daß er überwältiget sey, und dem Volke als ein Prophet nicht schaden könnte, so that er es noch als ein Staatskluger Weltmann, und lehrte den Balack ein Aergerniß aufrichten vor den Kindern Israel zu essen der Götzenopfer und Hurerey treiben. Offenb. II, 14. Er war also eine seltsame Mischung von Menschen: allein so ist jeder Mensch, entweder mehr, oder weniger. Es giebt gewisse Dissonanzen und Widersprüche in einem jeden Charakter, ob sie schon so groß nicht sind, noch so leicht in die Augen fallen, als des Bileams seine. Wenn er an einem Orte der Schrift Jos. XIII, 22. ein Wahrsager heißt, so wird er an einem andern 2 Petr. II, 16. ein Prophet genannt: Und sein Name muß gewiß berühmt und in Ansehen gewesen seyn, da der König der Moabiter, und die Aeltesten Midians es der Mühe werth hielten, zwo ansehnliche Gesandschaften nach ihm zu senden, und ihn von so weit herzuholen, daß er das Volk Israel verfluchen sollte. Es war eine abergläubische Ceremonie unter den Heyden, ihre Feinde bey dem Anfange eines Krieges zum Untergange zu verfluchen, gleichsam als wenn die Götter menschliche Leidenschaften annehmen sollten, und eben so partheyisch und ungerecht wären, als die Sterblichen. Die Römer hatten öffentliche Beamte, die solche Ceremonie verrichten mußten, und u) Macrobius hat uns die Formel solches Fluches aufgehoben. Da nun Bileam ein ansehnlicher Prophet war, so glaubte man, er sey mit himmlischen Wesen bekannter und vertraulicher, und folglich würden auch seine Flüche kräftiger seyn. Denn Balack sagte zu ihm 4 B. Mos. XXII, 6. **Ich weis, wen du segnest der ist gesegnet, und wem du fluchest, der ist verflucht.**

Allein

u) *Saturn.* Libr. III. c. 9.

Allein, das seltsamste, was in dieser ganzen Geschichte vorkömmt, ist Bileams Eselinn. Aus der wird mehrentheils der größte Einwurf gegen die Wahrheit dieser Historie gemacht. Und diese redende Eselinn ist von der Zeit an bis jetzt der einige Scherz und das unaufhörliche Lied muthwilliger und ungläubiger Spötter gewesen. Der Jude Philo schrieb sich dieses Theils der Historie geschämt zu haben; denn in dem ersten Buche des Lebens Mosis, wo er die Geschichte Bileams berührt, hat er mit Fleiß den Umstand von dem redenden Esel ausgelassen, vielleicht, damit er den Heyden keinen Anstoß gäbe; allein, von denen hatte er nichts zu besorgen, denn dergleichen Historien waren gänge und gebe unter ihnen. Der gelehrte x) Bochart, hat verschiedene Exempel davon angeführt, als den Esel des Bacchus, den Widder des Phryxus, das Pferd des Achilles und dergleichen, nicht allein aus den Dichtern und Fabelschreibern, sondern aus den ernsthaftesten Schriftstellern, als den Livius und den Plutarch, bey welchen oft ein redendes Rindvieh auftritt. Die eigentliche Absicht, warum dergleichen Zeugnisse angeführt werden, ist nicht, daß damit bewiesen werde, diese Exempel und der Esel Bileams stehen auf gleichem Fuße; sondern nur zu beweisen, daß die Heyden solche Dinge für wahr, und ihren Göttern möglich hielten, daß sie deswegen daraus keinen Einwurff gegen die Wahrheit der Schrifthistorie machen konnten. Maimonides und andre bilden sich ein, die Sache sey in einem Gesicht vorgegangen; und man muß gestehen, daß in den Propheten freylich manche Dinge als wirkliche Begebenheiten erzählet werden, die nur Gesichte waren: aber diese Gesichte machten auf die Gemüther der Propheten eben so tiefe Eindrücke, als wirkliche Dinge. Doch es scheinet aus dem ganzen Zusammenhange

x) Hierozoic. Pars. I. Libr. II. c. 14.

hange der Erzählung weit wahrscheinlicher, daß dieß nicht ein Gesicht, sondern eine wahre Geschichte gewesen sey. Die Worte des heil. **Petrus** beweisen es, daß man es so verstehen müsse, als er es verstanden, nämlich buchstäblich. 2 Petr. II, 14. 15. 16. Verfluchte Leute, die da verlaßen den richtigen Weg, und gehen irre: und folgen nach dem Wege Balaam, des Sohns Behor, welchen geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit: hatte aber eine Strafe seiner Uebertretung, nämlich, das stumme lastbare Thier, redete mit Menschen Stimme, und wehrte des Propheten Thorheit. Der Esel mußte, wahrscheinlicher Weise, so, als ein Pappagoi, gewisse Thöne aussprechen, ohne sie selbst zu verstehen: und man sage von der Einrichtung des Mauls eines Esels, was man will: so ist hier gleichwohl eine hinlängliche Ursache und ein Grund dieses Wunderwerkes angegeben; denn es heißt ausdrücklich: **Der Herr öffnete dem Esel das Maul:** und wer einen Gott glaubt, wird nicht zweifeln können, daß er vermögend sey, dieß und noch vielmehr zu thun. Aber es scheint seltsam, daß **Bileam** bey solcher ausserordentlichen Gelegenheit nicht in Erstaunen gerieth. Vielleicht aber war er durch seine Zaubereyen der Abentheuer gewohnt; oder vielleicht glaubte er der morgenländischen Lehre von der Wanderung menschlicher Seelen in die Leiber der Thiere, und bildete sich ein, so ein menschtes Vieh könne reden; oder es konnte seyn, daß er bey seiner unbändigen und grimmigen Wuth auf das Wunder nicht merkte; oder vielleicht, welches am wahrscheinlichsten unter allen ist, er konnte sehr verwirret und bestürzt darüber seyn, wie **Josephus** y) sagt, er sey es gewesen, nur daß **Moses** die Erzählung davon

y) Antiq. Iudaic. Libr. IV. c. VI. Sect. III. p. 150. ταραττομενος δ' αυτος δια την της ονου φωνην κυδραπινην ουσαν, κ. τ. λ.

von in so einer kurzen Historie ausgelassen. Das Wunderwerk war schlechterdings nicht unnütz oder überflüssig; es schickte sich sehr wohl den Bileam zu überzeugen, daß Mund und Zunge zu Gottes Befehl stünden, und daß eben die göttliche Kraft, die einem unvernünftigen Esel eine menschliche Sprache reden ließ, ihn gleichfalls zwingen könnte, gegen seinen Willen einen Segen zu sprechen. Und eben so ward er auch überwältiget, das Volk zu segnen, das er gekommen war zu verfluchen; und dieß war, nach z) Bocharts Meynung, von beyden das größte Wunder. Denn der Esel verhielt sich nur leidend: Aber Bileam widerstund den guten Bewegungen Gottes. Wir können um so viel gewisser seyn, daß er gezwungener Weise gegen seinen Willen gesprochen, weil er, nachdem er geweissagt hatte, und vom zornigen Balack Befehl erhielt, sich fortzupacken, und nach seiner Heimath zu eilen, 4 B. Mos. XXIV, 10. 11. gleichwohl noch niederträchtig genug war, und blieb, und den boshaften Rath gab, wodurch das Volk verführt ward, mit den Töchtern der Moabiter Hurerey zu treiben; daher vier und zwanzig tausend an einer Seuche sturben. 4 B. Mos. XXV.

Dieses Wunder war also ein eigenes Zeichen für den Bileam, und es hatte seine Wirkung. Wir können es um so viel leichter glauben, wenn wir in der Folge finden, daß Bileam mit solcher Erkenntniß des Zukünftigen begeistert ward. Es überstig nicht mehr die natür-

z) *Rabba* in Numeros Sect. 20. Deum asserit os asinae ideo vt Balaamum doceret, os et linguam penes se esse, adeoque os ipsius Balaami, si quaereret Israeli maledicere. Et vero id docuit euentus, cum Balaam iis ipsis inuitus benedixit, quibus maledicturus tanto apparatu venerat, non minore miraculo, aut etiam maiore, quam cum asina locuta est. Asina enim erat mere patiens, sed Balaam mouenti Deo pro virili obsistebat, vt Saul, cum prophetam egit. Hieroz. pars I. Libr. II. c. 14.

natürlichen Kräfte der Eselinn zu sprechen, als es über das natürliche Vermögen des Bileams war, so manche weit entfernte Begebenheiten vorher zu sagen. Die Prophezeyungen machen das Wunderwerk glaubwürdiger: und wir haben um so weniger Ursache an dem einen zu zweifeln, als wir die andern erfüllet sehen. Seine Weissagungen sind wahrhaftig wunderbar; wir mögen nun auf den Inhalt oder auf den Stil sehen; gleichsam als ob derselbige göttliche Geist, der seine Gedanken begeisterte, auch seine Sprache erhaben hätte. Sie heißen in der Schrift: Sprüche. Er hub seinen Spruch an, und sagte: das Wort findet sich in gleicher Bedeutung in dem Buche Hiob Kap. XXVII, 1. XXIX, 1 Hiob fuhr fort in seinen Sprüchen, und sprach. Gemeiniglich übersetzt man es durch Gleichniß oder Spruch. Le Clerc giebt es figuratam orationem, und dadurch wird eine wichtige und feyerliche Rede verstanden, die in einer figürlichen und erhabenen Sprache vorgetragen wird [a]). So, und zwar auf eine merk-

a) Man sehe in dieser Absicht des Herrn *Lowth's* poetische Vorlesungen, und sonderlich die vierte, Seite 41. die 18. Seite 273. und seine sinnreiche Uebersetzung eines Theils der Weissagungen Bileams, die er in lateinischen Versen gemacht hat. Vorlesung 20. Seite 206. Meine gelehrten Leser werden selbige hier mit Vergnügen sehen:

Tuis, Iacobe, quantus est castris decor!
Tuisque signis, Israel!
Vt rigua vallis fertilem pandens sinum;
Horti vt scatentes riuulis;
Sacris Edenae costi vt in Siluis virent,
Cedrique propter Flumina.
Illi vda multo rore stillant germina.
Foetusque alunt iuges aquae.
Sancti vsque fines promouebit imperi
Rex, vsque victor hostium.

Illum

merkwürdige Art sind die Reden des Bileam. Man kann dieselben nicht lesen, ohne von ihrer Schönheit gerührt zu werden. Man findet eine ungewöhnliche Stärke und Hoheit darinn, wenn man sie nur in einer gemeinen Uebersetzung lieset. Wir wollen nur einige besondre Stücke daraus nehmen, die zu unserer gegenwärtigen Absicht dienen.

Nachdem er sein erstes Opfer gebracht hatte, 4 Mos. XXIII. gieng er den Herrn zu suchen, und bey seiner Wiederkunft sagte er unter andern: Siehe, das Volk wird besonders wohnen, und nicht unter die Heyden gerechnet werden. v. 9. Und wie konnte Bileam, bloß aus einem entfernten Blick auf ein Volk, das er niemals gesehen oder gekannt hatte, nicht allein die Sitten und die Gemüthsart des damals lebenden Volks, sondern selbst ihrer Nachkommen, bis auf die spätesten Geschlechter endecken? Dasjenige, was diesen Punkt noch außerordentlicher macht, ist das sonderbare ihres Charakters, daß sie von allen Völkern der Welt unterschieden seyn, unter den Heyden wohnen, aber ein besonders und nicht gemischtes Volk ausmachen sollten. Die Zeit, da dieß gesagt ward, vermehrt das Wunder noch mehr; es geschah nämlich noch vorher, ehe dieß Volk in der Welt bekannt war,

Illum subacto duxit ab Nilo Deus,
Nouis superbum viribus,
Qualis remotis liber in iugis Oryx
Fert celsa coelo cornua.
Vorabit hostes; ossa franget; irritas
Lacerabit hastas dentibus.
Vt Leo, recumbit; vt leaena, decubat;
Quis audeat lacessere?
Quae quisque tibi precabitur, ferat bona!
Mala quae precabitur, luat.

war, ehe ihre Religion und Regiment eingerichtet war, selbst, ehe sie irgendwo einen Sitz oder Wohnung erhalten hatten. Daß aber gleichwohl dieser Charakter durch den Erfolg wirklich erfüllt sey, bezeugen nicht allein alle Geschichte, sondern wir haben selbst bis auf diesen Tag einen augenscheinlichen Beweis davon. Die Juden waren in ihrer Religion und in ihren Gesetzen, in ihren Sitten und Gewohnheiten von andern Völkern dergestalt unterschieden, daß sie wenig oder gar keine Gesellschaft und Umgang mit selbigen hatten. Und ein sehr berühmter [b]) Schriftsteller, hat bewiesen, daß sich zwar alle Gottheiten der Heyden mit einander vertrügen, daß aber zwischen dem Gott Israels und den Göttern der Heyden, schlechterdings keine Gemeinschaft wäre. Gott und Bileam konnten sich nicht zusammen vertragen, so gut es auch Belial und Dagon konnten. Und deswegen waren die Juden, als ungesellige und als Menschenfeinde berüchtiget; und so wie sie von dem größten Haufen der Menschen gehasset waren, so haßten sie dieselben wiederum. Andre Nationen, Ueberwinder sowohl, als Ueberwundene, haben sich oft unter einerley Gesetzen in einem Staatskörper vereiniget: allein, die Juden sind selbst in ihren Gefangenschaften mehrentheils ihrer Religion, ihren eigenen Gebräuchen, und ihren Sitten ergebener gewesen, als zu andern Zeiten. Und von jetzt, da sie unter allen Völkern zerstreuet sind, leben sie von allen verschieden und abgesondert; sie handeln nur mit andern, allein, sie essen, trinken und verheirathen sich mehrentheils nur unter sich selbst. Wir sehen also wie wunderbar ähnlich Bileam das ganze Geschlecht von dem ersten an bis auf den letzten geschildert habe, wenn er sagt: siehe, dieß Volk wird allein wohnen, und nicht unter die

Völker

b) Warburton diuine legation of Moses, Book 2. Sect. 6. Book 5. Sect. 2.

Völker gerechnet werden. Und wenn ihm gegen das Ende der so brünstige Wunsch entfährt, meine Seele sterbe des Todes dieser Gerechten, und mein Ende sey ihrem Ende gleich; so hat er, wahrscheinlicher Weise, einige Ahndung seines unzeitigen Todes gehabt, wie er kurz hernach starb, und mit den fünf Königen der Midianiter durch das Schwerdt der Kinder Israel erschlagen ward. 4 Mos. XXXI, 8.

Nach dem zweyten Opfer, sagte er unter andern. 4 Mos. XXIII, 24. Siehe, das Volk wird aufstehen, wie ein junger Löwe, es wird sich erheben wie ein Löwe; es wird sich nicht legen, bis es den Raub fresse, und das Blut der erschlagenen sauffe, und in eben der Absicht spricht er nach dem dritten Opfer Kap. XXIV, 8. 9. Er wird die Heyden seine Verfolger fressen, und ihre Gebeine zermalmen, und mit seinen Pfeilen zerschmettern. Er hat sich niedergelegt wie ein Löwe, und wie ein junger Löwe: wer will sich wider ihn auflehnen? Gesegnet sey, der dich segnet, und verflucht, der dir fluchet. Diese Stellen sind ganz offenbare Weissagungen von denen Siegen, welche die Israeliten über ihre Feinde erfechten sollten, und sonderlich über die Kananiter, und von ihrem nachmaligen ruhigen Besitze und sichern Genuß des Landes, und sonderlich unter der Regierung Davids und Salomons. Es ist überdem hier merkwürdig, daß Gott hier in den Mund Bileams fast eben die Worte gelegt hat, die Jacob ehedem gesagt hatte. 1 Mos. XLIX, 9. Juda ist ein junger Löwe; du bist hoch kommen, mein Sohn, durch große Siege: er hat niedergekniet und sich gelagert, wie ein Löwe, und wie eine Löwinn: wer will sich wider ihn auflehnen. Und Isaac hatte dieß vom Jacob vorhergesagt. 1 Mos. XXVII, 29. Verflucht sey, wer dich fluchr, und gesegnet sey, wer dich segnet.

So viel Aehnlichkeit und Uebereinstimmung, findet sich in den Weissagungen der Schrift.

Zu eben der Zeit versichert Bileam v. 7. Sein König wird höher werden denn Agag, und sein Reich wird sich erheben. Einige Copeyen haben Gog, an statt Agag, und diese Leseart ist von den c) Urhebern der allgemeinen Welthistorie angenommen, und sie sagen: „Wie die samaritanische, „griechische, syrische und arabische Uebersetzungen lesen, Gog, an statt Agag, und durch Gog „überhaupt die scytischen und nordischen Völker „verstanden werden, so haben einige Ausleger diese letztere Leseart der erstern vorgezogen, und nicht ohne guten Grund". Allein, sie irren, wenn sie sagen, daß das die syrische und arabische Uebersetzung Gog lese: dieß findet sich nur in der samaritanischen und bey den LXX Dolmetschern, und, wie Grotius sagt, bey dem Symmachus. Der syrische und arabische Uebersetzer, hat Agag, sowohl als der Targum des Onkelos und die Vulgate, ob diese letztere gleich die Worte anders verbindet, und anders auslegt. Wir haben gleichfalls nicht die geringste Nachricht, daß Gog zu der Zeit ein berühmter König gewesen, und noch weniger, daß das israelitische Königreich jemals über ihn erhoben worden sey; und wirklich lagen auch die scytischen und nordischen Völker zu weit ab von diesen Gegenden, als daß sie eigentlich an diesem Orte zu einer Vergleichung hätten dienen können. Die Leseart in den hebräischen Copeyen: Sein König wird höher werden denn Agag, ist ohne Zweifel die wahre: und wir müssen uns dabey vorstellen, entweder, daß Agag insbesondre bey seinem Namen vorher geweissagt sey; als Cyrus und Josias vorher genannt

c) Siehe Vniuersal History B. I. c. VII. Sect. II. Vol. I. p. 534. edit. fol.

nannt wurden, noch ehe sie gebohren waren: oder wir müßen mit dem d) **Moses von Girone**, einem gelehrten Rabbinen, der vom **Münster** angeführt wird, glauben, **Agag** sey der allgemeine Name der **Amalekitischen** Könige gewesen; und dieß ist sehr wahrscheinlich, weil es die Gewohnheit damaliger Zeiten und dasiger Gegenden war, allen Königen einen gewissen Namen zu geben, so wie **Pharao** ein Name der ägyptischen Könige, und **Abimelech** der philistischen Regenten war. **Amaleck**, war überdem eine benachbarte Gegend, und konnte deswegen bey dieser Gelegenheit sehr wohl angeführt werden: und es war zu selbiger Zeit gleichfalls ein mächtiges und blühendes Reich: denn im 20. Vers heißt es, **das erste unter den Völkern**; und wenn also der König Israels, wirklich über den König Amalecks erhaben werden sollte, so war es eine erstaunliche Erhebung. So wunderbar sie aber auch war, so ward sie gleichwohl durch den Saul erfüllt: denn der schlug die **Amalekiter von Hevila an, bis gen Sur, die vor Aegypten liegt**; und griff Agag den Amalekiter König lebendig, und alles Volk verbannte er mit des Schwerdtes Schärfe. 1 Sam. XV, 7. 8. Der erste König Israels, überwand den **Agag**, den König der Amalekiter, so, daß wahrhaftig und eigentlich gesagt werden konnte, **sein König soll größer seyn denn Agag, und sein Reich wird sich erheben, wie es hernachmals unter dem David und dem Salomon ungemein vorzüglich geschahe.**

Bileam begleitet seine letzte Weissagung, mit einer sehr merkwürdigen Vorrede: **Bileam der Sohn**

d) Et secundum *Mosen gerundensem*, quilibet rex Amalekitarum fuit vocatus Agag; transitque primi regis nomen in omnes posteros solium regni occupantes; sicut a Caesare primo omnes Romanorum reges Caesares appellantur. *Munster.*

Beor sagt: es sagt der Mann, dem die Augen geöffnet sind, es sagt der Hörer göttlicher Rede, der des Allmächtigen Offenbarung siehet, dem die Augen geöffnet werden, wenn er niederkniet, (oder nach der englischen Uebersetzung: der in eine Entzückung fällt, aber seine Augen offen hat), v. 3. 4. und 15. 16. Dieß hat zu manchen Schwierigkeiten und verwirrten Auslegungen Anlaß gegeben; wenn aber die Worte recht übersetzt werden, nehmen sie eine leichte Erklärung an: Bileam der Sohn Beor sagt, und der Mann, dessen Augen offen sind, sagt: Es sollte heißen, der Mann, dessen Augen geschlossen sind: denn das Wort שתם kömmt nirgends vor als hier, und in den Klageliedern III, 8. und da heißt es soviel, als verschließen; und das Wort סתם, das ihm sehr nahe kömmt, wie ich glaube, hat allezeit diese Bedeutung. Der heil. Hieronymus übersetzt cuius obturatus est oculus; und an dem Rande der englischen Bibel wird es gegeben: dessen Augen verschlossen sind, doch mit dem Zusatze, die nun geöffnet sind. Hier wird klärlich darauf gezielet, daß der Bileam den Engel des Herrn nicht sahe, ob ihn schon die Eselinn entdeckte. Es sagt der Hörer der göttlichen Rede, der die Offenbarung des Allmächtigen siehet. Denn in dieser Geschichte lesen wir zu verschiedenen malen, Gott kam zu Bileam und sprach zu ihm; und es kann seyn, daß er hier auf gewisse ehemalige Offenbarungen anspielet. Der in eine Entzückung fällt, nach dem Englischen: aber seine Augen offen hat. In dem Original steht nichts von Entzückung: die Stelle sollte heißen, (wie sie auch fast im Deutschen heißt), dem die Augen geöffnet werden, wenn er niederfällt: und dieß zielet vielleicht auf dasjenige, was sich unterweges mit Bileam zutrug, der mit seiner Eselinn fiel, und dem damals die Augen geöffnet wurden. Da die Eselinn den Engel des

Herrn

Herrn sahe, fiel sie auf ihre Knie, unter dem Bileam, — da öffnete der Herr Bileam die Augen, daß er den Engel des Herrn sahe im Wege stehen, und ein bloß Schwerdt in seiner Hand, und neigete und bückt sich mit seinem Angesicht. Kap. XXII, 27-31. es soll hier ein Gegensatz seyn, zwischen geschlossenen und geöffneten Augen; und das eine bezieht sich auf das andre; Die ganze Absicht dieser Vorrede war diese, daß sie die Aufmerksamkeit rege machen sollte; und darauf sagt Bileam dem Balack, was dieß Volk seinem Volk zu den letzten Zeiten thun sollte. Das heißt in den zukünfftigen Zeiten, sie mochten nun näher, oder weiter entfernt seyn.

Er fängt bey demjenigen an, was unmittelbar die Moabiter betreffen würde, ein Volk, mit welchem er hier redete: v. 17-19. Ich werde ihn sehen, aber jetzt nicht; ich werde ihn schauen, aber nicht von nahen. Oder besser: Ich sehe ihn, aber jetzt nicht; ich schaue ihn, aber nicht von nahen: denn in dem Hebräischen wird das Gegenwärtige oftmals durch ein zukünfftiges Zeitwort ausgedrückt. Er sahe mit den Augen eines Propheten, und Propheten werden zuweilen sehr nachdrücklich Seher genannt. Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen, und ein Scepter aus Israel aufkommen: Stern und Scepter sind aller Wahrscheinlichkeit nach Metaphern, die aus den alten damals im Morgenlande herrschenden Hieroglyphen hergenommen sind; und bedeuten ganz augenscheinlich, einen großen oder mächtigen König oder Regenten, den er in den folgenden Worten näher beschreibet: der soll zerschmeißen die Ecken oder die Fürsten Moab. Dieß traf ein beym David: denn der schlug die Moabiter also zu Boden, daß er zwey Theile zum Tode brachte, und einen Theil beym Leben ließ;

also wurden die Moabiter David unterthänig, daß sie ihm Geschenke zutrugen. 2 Sam. VIII, 2.

Er wird zerstören alle Kinder Seth. War durch den Seth, der Sohn Adams verstanden, so sind alle Kinder Seths, alle Menschen: denn die Nachkommen Cains, und aller andern Söhne Adams giengen allesammt unter in der Sündfluth, und allein der Stamm Seth ward in dem Noah und seinen Söhnen erhalten. Allein, es ist sehr hart zu sagen, daß ein König in Israel das ganze menschliche Geschlecht zerstören werde, und deswegen hat der syrische und chaldäische Uebersetzer das Wort gemildert, und übersetzt: daß er über alle Kinder Seth siegen, und über alle Menschen herrschen werde. Das Wort kömmt allein hier, und Jes. XXII, 5. vor. An diesem letztern Orte heißt es; umreißen und verwüsten: und wie hier beydes vor als nachher, nur besondre Gegenden, als Moab und Edom erwähnt werden; so kann man mit Grunde schließen, daß nicht das ganze menschliche Geschlecht überhaupt, sondern nur einige gewisse Personen oder Völker unter den Kindern Seth verstanden werden müssen. Der Targum von Jerusalem giebt es: die Söhne des Morgenlandes; denn Moab lag Judäa gegen Morgen. Rabbi Nathan sagt, Seth sey der Name einer Stadt, die an den Gränzen Moabs lieget. Grotius bildet sich ein, Seth sey der Name eines berühmten Königs unter den Moabitern. Polus, der ein verständiger und nutzbarer Ausleger ist, sagt: „es scheine, daß Seth der Name eines damals „bekannten, aber nunmehr vergessenen Ortes oder Für„sten seyn müsse, wie es denn unter den Moabitern „viel Fürsten gab, als aus 4 Mos. XXIII, 6. und Amos „II, 3 erhellet: und man hat unzählige Exempel solcher „Oerter, oder solcher Personen, die ehemals berühmt, „aber nunmehr fast gänzlich aus der Acht gelassen und

vergessen

„vergessen sind. e) Vitringa stellt sich in seiner Auslegung über den Jesaias vor, daß durch Seth die Idumeer verstanden werden: denn das Wort Seth, heißt eine Gründung, oder einen befestigten Ort; und so könnten die Idumeer wohl heißen, weil sie sich auf ihre Schlösser und Festungen überhaupt verließen. Allein, die Idumeer werden nachher erwähnt: und wie zwey halbe Verse auf sie sich beziehen, so ist es glaublich, daß auch zwey auf die Moabiter gehen: und die Ursache dieser Benennung, die Vitringa angiebt, schickt sich eben sowohl auf die Moabiter, als auf die Idumeer. Es ist in der Schreibart der Hebräer gewöhnlich, noch mehr in den poetischen Stücken der Schrift, und insbesondre sieht man es in den Weissagungen Bileams, daß eine und eben dieselbe Sache in verschiedenen Ausdrücken wiederholt, und der letzte Abschnitt eines Abschnitts, eine Auslegung des erstern wird: So, zum Exempel, heißt es, in dem Stücke, das wir vor uns haben: Ich sehe ihn, aber nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht von nahen, und ferner: Es soll ein Stern von Jacob aufgehen, und ein Scepter von Israel aufkommen, und hernach: Edom wird er einnehmen, und Seir wird seinen Feinden unterworffen seyn. Man hat also große Ursache zu glauben, daß dieselbe zu reden hier fortgesetzt sey, und daß Seth der Name eines berühmten Platzes oder Ortes unter den Moabitern seyn müsse. Er wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter, und zerstöhren alle Kinder Seth.

e) Non desisto ab hac sententia, vocem קרקר in verbis Bileami certo significare destructionem, euersionem, vastationem; etsi haeream in phrasi בני שת, filiorum Seth, per quos secundum circumstantias loci intelligi puto Idumaeos, voce שת appellatiue sumta pro fundamento, siue loco munito, quod illi maxime arcibus ac munimentis suis siderent. In Iesaiam c. XXII, 5. Vol. I. p. 641.

Edom wird er einnehmen. Dieß ward gleichfalls durch den David erfüllet: denn der legte Volk in ganz Edomea, und ganz Edom war David unterworffen. 2 Sam. VIII, 14. David selbst hat in zween seiner Psalmen, seiner Siege über Moab und Edom erwähnt, so wie diese beyden Völker hier mit einander verbunden stehen. Moab ist mein Waschtöpfen, über Edom strecke ich meinen Schuh aus. Ps. LX, 8. CVIII, 9. Seir wird seinen Feinden, das ist den Israeliten, unterworffen seyn. Seir ist der Name der edomitischen Gebirge, daß also diese so festen Brustwehre die Idumeer vor David und seinen Hauptleuten nicht schützen konnten. Israel aber wird Sieg haben, so wie es wirklich unter Davids Anführung eintraf. Unterschiedene dieser Siege werden in dem 8ten Kap. des zweyten Buchs Samuel erzählt, sowohl als die Eroberungen, die er in Edom und Moab machte. Aus Jacob wird der Herrscher kommen, und umbringen, was übrig ist von den Städten. Er wird sie nicht allein auf dem platten Felde überwinden, sondern ihre festesten Städte einnehmen; oder vielleicht war hier nur eine besondere Stadt verstanden, wie wir aus Ps. LX, 9. und CVIII, 10. schließen können. Wer will mich bringen in eine feste Stadt! wer will mich führen in Edom; und wir lesen sonderlich, daß Jacob alles, was männlich war, in Edom schlug: denn Joab blieb sechs Monden daselbst, und alles Israel: bis er ausrottete alles, was Mannsbilder waren in Edom. 1 König. XI, 14. 16.

Wir sehen wie genau diese Weissagung in dem David und in seinen Handlungen eingetroffen sey: Aber die meisten unter den jüdischen und christlichen Auslegern deuten sie zwar vor erst auf den David, aber hernach hauptsächlich auf den Messias, als die Person, die hier sonderlich verstanden war, und in welcher diese

Weissa-

Weissagung am meisten eintreffen sollte. Onkelos, der älteste und schätzbarste unter den chaldäischen Auslegern, versteht sie von dem Messias. „Wenn „ein Fürst, sagt er, aus dem Hause Jacob aufstehen, „und der Messias von dem Hause Israel wird gesalbt „werden, so soll er sowohl die Fürsten der Moabiter „schlagen, als über alle Menschenkinder herrschen“. Und mit ihm kommen die andern Targums oder Auslegungen überein. Meimonides, einer der scharfsinnigsten und berühmtesten jüdischen Lehrer, versteht es Theils vom David, und Theils von dem Messias, und mit ihm kommen die andern Rabbinen überein, deren Meynungen über diesen Text man bey den Auslegern gesammlet antreffen kann. Es scheint überhaupt, die Juden haben diese Stelle als eine Weissagung auf den Messias angesehen; denn der falsche Christ, der zu den Zeiten des Adrians aufstund, [f]) nahm den Namen Barchochebas, oder der Sohn des Sterns, an, weil er wollte, man sollte glauben, er sey der Stern, den Bileam so lange schon vorhergesehen hatte. Die christlichen Väter sind, soviel ich weis, in ihrer Anwendung dieser Weissagung auf unsern Erlöser einstimmig, und legen sie mit aus, auf den Stern, der bey der Geburth desselben erschien. Sonderlich Origenes sagt, [g]) daß es im Gesetz manche typische und räzelhafte Anspielungen auf den Messias gebe, und diese führt er als eine der deutlichsten und kleinsten unter diesen Weissagungen an: und [h]) Origenes, sowohl

f) *Basnage* Hist. des Iuifs. Libr. VI. ch. IX. Sect. 12.

g) τυπικως μεν αν και αινιγματωδως αναφερομενα εις τον χριστον των αναγεγραμμενων εν τω νομω πλειστα ὁσα εστιν ευρειν. Γυμνοτερα δε και σαφεστερα εγω αχ' ορω επι τω παροντος αλλα τινα παρα ταυτα.

h) Contr. Celsum Libr. I. Sect. LX. p. 374. Vol. I. in Numeros

wohl als Eusebius behaupten, die Weisen des Morgenlandes haben, nach den Weissagungen des Bileams, die sie gewust und geglaubt hätten, den neu aufgegangenen Stern gekannt, und seyn deswegen nach Jerusalem gezogen, um den neugebohrnen König der Juden anzubeten. Mehrentheils alle neue Gottesgelehrten und Ausleger, gehen eben diese Straße; sie legen die Weissagung hauptsächlich von unserm Erlöser aus, und verstehen unter Moab und Edom die Feinde der Kirche. Und in der That kann man zum Vortheil dieser Meynung anmerken, daß viele Weissagungen der Schrift eine doppelte Absicht haben: daß sie buchstäblich und mystisch können verstanden werden, und daß sie in Betrachtung dieser zweyer Endzwecke eine doppelte Erfüllung annehmen können. David war gleichfalls in verschiedenen Absichten ein Vorbild auf den Messias. Soll durch Zerstörung der Kinder Seth, die Herrschaft über das ganze menschliche Geschlecht verstanden werden, so ist dieß beym David niemals eingetroffen. Ein Stern erschien wirklich bey der Geburth unsers Erlösers; in der Schrift heißt er Morgenstern. 2 Petr. I, 19. Offenb. II, 28. Der helle Morgenstern XXII, 16. Vielleicht in einer Anspielung auf diese Weissagung. Dr. Warburton, der alles, was er abhandelt, verbessert, giebt noch eine fernere Ursache an. Indem er von den zwo Arten der Metaphern redet, die ehemals im Gebrauch waren, nämlich von der gemeinen und üblichen, und der verborgenen und geheimnißvollen, so sagt er, „die prophetischen Schriften sind von dieser Art von Metaphern „voll. Nur ein einziges Exempel anzuführen, nämlich „die berühmte Weissagung des Bileams. — Es „soll ein Stern aus Juda aufgehen, und ein Scepter

meros Hom. XIII. Sect. VII p. 321. Vol. II. edit. Bened. *Eusebii* Dem. Euang. Libr. IX. Sect. I. p. 417. edit. Paris. 1628.

„Scepter aus Israel aufkommen. Es ist mög-
„lich, daß diese Weissagung einigermaßen auf den Da-
„vid gehe; allein hauptsächlich beziehet sie sich auf Chri-
„stum. Hier ist die Metapher eines Scepters ge-
„wöhnlich und gemeynt einen Regenten, so wie David
„war, zu bezeichnen: allein ob der Stern, so wie der
„Scepter, in den prophetischen Schriften, einen zeitli-
„chen Fürsten oder Regenten anzeiget, so hatte dieß
„Wort doch gleichfalls eine geheime und verborgene Be-
„deutung: In den ägyptischen Hieroglyphen wird
„durch einen Stern i) Gott angezeiget, und welch einen
„Einfluß die Hieroglyphen in die morgenländische
„Schreibart hatten, das werden wir gleich sehen. So,
„wenn Gott in den Propheten Amos den Israeliten
„vorwirft, daß sie gleich nach ihrem Ausgange aus
„Aegypten der Abgötterey ergeben gewesen, so spricht
„er; habt ihr vom Hause Israel mir in der
„Wüsten die vierzig Jahr lang Schlachtopfer
„und Speiseopfer geopfert? Ja wohl. Ihr tru-
„get den Sichuth, euren König; und Chiun,
„euer Bild; den Stern eurer Götter, welche
„ihr euch selbst gemachet hattet. Amos V, 25. 26.
„Den Stern eurer Götter, ist hier ein edel ver-
„blümter Ausdruck, und heißt das Bild eurer Götter.
„Denn da in den hieroglyphen ein Stern Gott bedeuten
„soll, so wird dieß Bild hier sehr schön gebraucht, ein
„körperliches Bild von Gott vorzustellen: Die Wörter,
„der Stern eurer Götter, sind nur eine im h bräi-
„schen sehr gewöhnliche Wiederholung des vorhergehen-
„den Chiun euer Bild, und nicht, wie sich einige
„Critici vorstellen, so viel als, euren Gott, den Stern,
„sidus Deum vestrum. Hieraus schließen wir, daß
„die

i) Diuine legation &c. Lib. IV. Sect. 4.

k) Ασηρ παρ' Αιγυπτιοις γραφομενος Θεον σημαινει. *Horap.* Hie-
rogl. Libr. II. c. I.

„die Metapher von einem Stern, deren sich Bileam „hier bedienet, von einer geheimnißvollen Bedeutung war, „und auch so verstanden werden müsse; und daß sie sich „folglich allein auf Christum, den ewigen Sohn Got„tes beziehe.„ So weit redet dieser vortreffliche Schriftsteller. Allein ob schon dieser Ursachen wegen der Messias auf eine entferntere Weise verstanden werden könnte, so können wir doch nicht zugeben, daß er hier allein verstanden werde: denn David kann von dem Bileam eben sowohl ein Stern genannt werden, als andere Regenten oder Herrscher von dem Daniel Kap. VIII, 10. und dem heil. Johannes Offenb. I, 20. so genannt worden. Und wir müssen darauf dringen, daß die erste Absicht, der buchstäbliche Sinn dieser Weissagung auf die Person und die Handlungen Davids gieng: und zwar deswegen, weil Bileam hier dem Balack die Nachricht giebt, was dieses Volk seinem Volke in den leztern Tagen thun werde, das heißt, was die Moabiter einmal von den Israeliten zu gewarten hätten.

Von den Moabitern wendet er sein Auge etwas weiter ab, gegen Süden und gegen Westen, und sieht auf ihre Nachbaren die Amalekiter; und v. 20. und er hub an seinen Spruch und sprach: Amaleck, die ersten unter den Heyden; aber zulezt wirst du gar umkommen: Amaleck war das erste unter den Völkern, die erste und mächtigste unter den benachbarten Nationen, oder die erste, die sich in einem Kriege mit Israel einließ, wie es am Rande der englischen Bibel heißt. Die lezte Auslegung wird von dem Onkelos und andern jüdischen Auslegern vorgezogen, vielleicht weil sie nicht zugeben wollten, daß die Amalekiter ein älteres Volk wären, als sie selbst; allein die besten Kritikverständigen ziehen die erste vor, weil sie weit leichter und natürlicher ist, und weil auch die Amalekiter ein sehr altes Volk gewesen. Sie werden unter

ter die ältesten Nationen dasiger Gegenden gerechnet: 1 Sam. XXVII, 8. — Die Gessuriter, und Girsiter, und Amalekiter: denn diese waren die Einwohner von Alters her dieses Landes, als man kömmt gen Sur, bis an Aegyptenland. Ihrer geschieht schon in den ersten Kriegen des Chedorlaomer Erwähnung 1 B. Mos. XIV, 7. so daß sie also vor Abrahams und Loths Zeiten müssen eine Nation gewesen seyn, und folglich weit älter, als die Moabiter und Edomiter, und einige andere Nationen, die von den Patriarchen herstammen. Und dieß ist ein unwidersprechlicher Beweis, daß die Amalekiter nicht herkommen von dem Amaleck, dem Sohn Eliphatz, dem Enkel des Esaus, wie sich einige, bloß aus der Aehnlichkeit des Namens vorgestellt haben. 1 B. Mos. XXXVI, 12. Sondern sie hatten einen andern Stammvater, vielleicht, wie die Araber sagen, den Amaleck, oder Amlack, den Sohn des Chams, und Enkel des Noah. Herbelot sagt: Amlack et Amlick, fils de Cham, fils de Noè. — C'est celui que les Hebreux appellent Amaleck, Pere des Amalecites; allein es wäre zu wünschen, daß dieser so geschickte Schriftsteller hier seine Quelle angezeigt hätte, aus welcher er diese Nachricht genommen. Nach den arabischen Geschichtschreibern waren sie ein großes und mächtiges Volk; sie überwanden Aegypten, und hielten es viele Jahre in ihrer Bothmäßigkeit. Sie müssen gewiß mächtiger, oder wenigstens tapfrer gewesen seyn, als ihre benachbarten Nationen: denn sie wagten es, die Israeliten, vor welchen sich die andern Völker furchten, anzugreiffen. Ob sie aber schon die ersten, die ältesten, die mächtigsten unter allen benachbarten Völkern waren, so war ihr Ende doch dieses, daß sie zulezt gar umkamen. Hier bekräftiget Bileam, ohne daß er es weis, dasjenige, was Gott schon vorher durch den Moses verkündigen lassen, 2 B. Mos. XVII, 14. Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe

das

das zum Gedächtniß in ein Buch, und befiehls in die Ohren Josua; denn ich will den Amaleck unter dem Himmel austilgen, daß man sein nicht mehr gedenke. Bileam hatte vorher gesagt, der König Israels sollte dem Könige Amalecks überlegen seyn: Hier wird die Drohung weiter getrieben, und dem Amaleck der äußerste Untergang verkündiget. Und dieses Urtheil ward großen Theils durch den Saul vollzogen: der nach 1 Sam. XV, 7. 8. die Amalekiter schlug, und alles Volk verbannete mit der Schärfe des Schwerdts. Da sie sich wieder etwas erholet hatten, zog David hinauf mit seinen Männern, und schlug das Land, und ließ weder Mann noch Weib leben; und nahm Schafe, Rinder, Esel, Kamele und Kleider. 1 Sam. XXVII, 8. 9. David schlug, und überwand sie weiter bey Ziklag, 1 Sam. XXX, und endlich kamen zu den Zeiten Hiskia die Söhne Simeon, und schlugen die übrigen entrunnenen der Amalekiter, und wohneten daselbst. 1 Chron. IV, 41-43. Und wo ist nun der Name oder die Nation der Amalekiter? Welche Geschichte, welche Tradition kann man von ihnen aufweisen? Sie sind nur eben noch so viel bekannt, daß man an ihnen lernen kann, Gott habe das, was er ihnen gedrohet, pünktlich erfüllet: Ich will Amalecks Namen austilgen unter dem Himmel, und sein Ende soll das seyn, daß er zuletzt gar umkomme.

Und da er sahe die Keniter v. 21. 22. hub er seinen Spruch an, und sprach: Fest ist deine Wohnung, und hast dein Nest in einen Fels gelegt. Aber, o Kain du wirst verbrannt werden, wenn Assur dich gefangen wegführen wird. Die Ausleger sind verlegen, und wissen nicht mit Gewißheit zu sagen, wer eigentlich diese Keniter gewesen. Es geschieht gewisser Keniter Erwähnung 1 B. Mos. XV, 19. unter den kananitischen Völkern, deren Land

dem

dem Abraham versprochen war: und Le Clerc glaubt, dieß seyn die Völker, die hier verstanden werden. Aber die cananitischen Völker haben mit der Weissagung Bileams nichts zu schaffen; und die sollten überdem ausgerottet werden, aber diese Keniter sollten so lange dauren, als Israel selbst; und mit den Israeliten von den Assyrern weggeführt werden: und nach [1]) Bocharts Meynung giengen diese Keniter sowohl als Kenisiter in dem Zeitraume unter, der vom Abraham bis auf den Moses gieng, weil sie vom Josua in der Theilung des Landes nicht erwähnt, noch unter die von ihm überwundenen Völker mit gerechnet werden. Die wahrscheinlichste Vorstellung, die man sich von den Kenitern machen kann, ist meiner Meynung nach diese: Jethro, der Schwiegervater des Moses, wird an einem Orte 2 B. Mos. III, 1. ein Priester aus Midian, und an einem andern Richt. I, 16. ein Keniter genannt. Wir können daraus schließen, daß entweder die Midianiter und Keniter ein Volk, oder die letztern wenigstens ein Geschlecht der erstern gewesen. Im Anfange dieser Historie heißt es, die Midianiter seyn Bundesgenossen der Moabiter gewesen; und die Aeltesten Midians sowohl als die Aeltesten Moabs kamen und baten den Bileam, er sollte Israel verfluchen; und es ist natürlich sich vorzustellen, daß in diesen Prophezeyungen ihrer und ihrer Stämme einige Erwähnung geschehen werde. Nun erzählt, was die Keniter betrifft, daß sie Israel gefolget seyn, Richter I, 16; allein was den größern Theil derselben betrifft, so müssen wir

1) Horum ego nomen deletum fuisse putauerim in eo temporis interuallo, quod inter Abrahami et Mosis aeuum intercessit. Id certe necesse est, in obscuro latuisse tempore Iosuae, qui nec in diuisione terrae, nec in censu gentium a se deuictarum illorum meminit uspiam. Phaleg Libr. IV. c. XXXVI, Col. 307.

wir vermuthen, daß sie unter den Midianitern und Amalekitern geblieben. Wir lesen 1 Sam. XV, 6. daß unter den Amalekitern einige Keniter wohnten: und so können die Keniter hier gar füglich nach den Amalekitern genannt werden. Es heißt, ihre Wohnung liege fest und sicher zwischen Bergen: Stark ist deine Wohnung, und du legest dein Nest in einen Felsen. Hier wird auf den Namen angespielt; denn im Hebräischen lautet ein Nest und ein Keniter einerley. Nichts destoweniger sollte der Keniter verstöret werden, wenn ihn Assur wegführen würde. Die Amalekiter sollten äußerst zerstöret werden, allein die Keniter sollten weggeführt werden in die Gefangenschaft. Und folglich, als Saul auf göttlichem Befehl auszog, die Amalekiter zu zerstören, so befahl er den Kenitern, daß sie sich von ihnen sonderten. 1 Sam. XV, 5. Und Saul ließ dem Keniter sagen: Gehet hin, weichet und ziehet herab von den Amalekitern, daß ich euch nicht mit ihnen aufräume: denn ihr thätet Barmherzigkeit an allen Kindern Israel, da sie aus Aegypten zogen. Wegen der Freundschaft, die einige derselben den Israeliten thaten, ward ihre Nachkommenschaft gerettet. So wichen also die Keniter von den Amalekitern. Dieß zeiget, daß sie sehr mitgenommen, und in einen ziemlich schlechten und elenden Zustand gekommen waren; und als die Könige von Assyrien nicht allein die Juden, sondern auch die Syrer 2 König. XVI, 9. und verschiedene andere Völker 2 König. XIX, 12. 13. gefangen wegführten, so ist es sehr wahrscheinlich, daß auch die Keniter das Schicksal ihrer Nachbaren fühlten, und durch eben den Strom mit fortgerissen wurden: sonderlich da wir finden, daß nach der Rückkunft der Juden aus ihrer Gefangenschaft einiger Keniter Erwähnung geschieht. 1 Chron. II, 55.

Der

Der nächste Vers 22. und hub abermal an seinen Spruch, und sprach: Ach! wer wird leben, wenn Gott solches thun wird, wird von verschiedenen Auslegern auf das Vorhergehende gezogen: allein er gehöret vielmehr zu dem Folgenden. Die Vorrede, er hub seinen Spruch an, und sprach; ist ihm gewöhnlich, wenn er eine neue Rede anfängt. Ach! wer wird leben, wenn Gott dieß thun wird! Dieser Ausruf zeiget an, daß er von ziemlich entfernten, und dabey sehr betrübten Zeiten weissage. Und, oder vielmehr: denn Schiffe aus Chittim werden verderben den Assur und Eber; aber er wird auch umkommen. v. 24.

Chittim war einer von den Söhnen des Javan, der einer der Söhne Japhets war, von dessen Nachkommen die Inseln der Heyden 1 B. Mos. X, 5. getheilt und bevölkert wurden, das ist Europa, und die Gegenden, zu welchen die asiatischen Völker über Meer kommen, denn die heißen bey den Hebräern Inseln. Chittim wird gesetzt anstatt der Nachkommen Chittim, und Assur sind die Nachkommen Assurs oder die Assyrer: allein wer eigentlich die Nachkommen Chittims seyn, und welches Land durch die Küste Chittim verstanden werde, das läßt sich so leicht nicht bestimmen. Die Kritikverständige und Ausleger theilen sich überhaupt in zwo Meynungen: einige behaupten, Macedonien werde hier verstanden, andere sagen, es werde auf Italien gezielet; jede von diesen Meynungen hat das Ansehen der berühmtesten Gelehrten vor sich. Wir brauchen keine andere anzuführen, als den m) Grotius und Le Clerc, die für die erstere sind; und n) Bochart und Vitringa streiten für die zweyte. Aber warum

m) *Grotius* in locum, et *Clericus* in loc. et Gen. X, 4.

n) *Bochart*i Phaleg Libr. III. c. V. et *Vitringa*. in Iesaiam XXIII, 1.

sollten wir nicht beyde annehmen können? und sonderlich da es bekannt und von allen zugegeben ist, daß sich einige griechische Colonien nach Italien gewand haben; o) Josephus behauptet, die Inseln und die meisten Seeplätze haben bey den Hebräern Chittim geheißen; und in beyden Gegenden finden wir noch ganz offenbare Spuren dieses Namens: denn ehemals hieß p) Macedonien Macettia, und die Lateiner wurden vor dem Cetii genannt. Das wahrscheinlichste ist, daß die Söhne Chittims sich erst in klein Asien niedergelassen, wo ein gewisses Volk war, das Cetei hieß, und ein Fluß mit Namen Cetium, nach dem q) Homer und dem Strabo. Aus Asien konnten sie in die Insel Cypern gegangen seyn, die, wie r) Josephus sagt, von dem Chetim besessen war, und Chetima hieß: und da lag gleichfalls Cittium, die Geburtsstadt des Zeno, des Stiffters der stoischen Sekte, der daher Cittiens beygenamt wird. Von da aus können sie Colonien nach Griechenland und Italien ausgesand haben. Dieß erhellet klärlich daher, weil allenthalben, wo des Landes Chittim oder der Inseln Chittim in der Schrift Erwähnung geschieht, die Gegenden oder Inseln des mittelländischen Meers offenbar darunter verstanden werden.

Wenn Jesaias von der Zerstörung Tyri durch den Nebukadnezar weissagt, so spricht er (Kap. XXIII, 1.) heulet ihr Schiffe tarschisch, das heißt, die Schiffe, die von Tyrus nach Tartessus in Spanien handelten, denn Tyrus ist zerstöret, aus dem Lande Chittim

o) Και απ' αυτης νησοι τα πλειω των παρα θαλασσαν Χεθιμ. υπο Εβραιον ονομαζεται. Antiquit. Libr. I. c. VI. p. 17.

p) vid. *Bochartum* ibidem.

q) *Homer.* Odyss. XI, 520. Schol. ibid. et *Strabo* Libr. XIII. p. 915. 916. Vol. II. edit. Amst. 1707.

r) Χεθιμος δε Χεθιμα την νησιν εσθεν. Κυπρος αυτη νυν καλειται.

Chittim werden sie das gewahr werden; die Nachricht ist erst den Gegenden und den Inseln des mittelländischen Meers, und von denen nach Spanien gebracht; und hernachmals v. 12. Auf, gehe nach Chittim; auch da sollst du keine Ruhe haben. Die Einwohner möchten von Tyrus fliehen, und sich auf die Inseln des mittelländischen Meers begeben, sie sollten auch da keine sichere Zuflucht finden: die Gerichte Gottes sollten sie noch da verfolgen. Jeremias wirft den Juden ihren unvernünftigen Aufruhr vor, und sagt II, 10. Gehet über nach den Inseln von Chittim, das ist, nach den Inseln des mittelländischen Meers, die Judea gegen Abend lagen, und sehet; sendet nach Kedar, dieß lag in Arabien, den Juden gegen Morgen, und merket mit Fleiß und schauet, ob es daselbst so zugehet. Gehet und durchsuchet Osten und Westen, ob ihr so einen Abfall findet, als der, dessen sich die Juden schuldig gemacht haben. Ezechiel beschreibet die Schwelgerey der Tyrer selbst in ihren Schiffen, XXVII, 6. nach der s) wahren Leseart und Bedeutung der Worte: sie machen ihre Bände aus Elphenbein, mit Buxbaum eingelegt, den sie aus den Inseln Chittim holen, das ist aus den Inseln des mittelländischen Meers, und wahrscheinlich aus Corsica, das überall, wegen seines Buxbaums berühmt war, so wie es Bochart aus dem Plinius, Theophrast und Diodor bewiesen. Daniel sagt die Thaten des Antiochus Epiphanes vorher, IX, 29. 30. Er würde gegen den Mittag, daß heißt, gegen Aegypten ziehen, aber die Schiffe aus Chittim würden über ihn kommen, daher würde er sehr erbittert werden, und wieder zurück ziehen. Die Schiffe aus Chittim sind hier anders nichts als die Flotte der

s) *Bochartus* ibidem et Hierozoic. pars prior Libr. II. c. XXIV.

Römer, deren Gesandten von Italien nach Griechenland, und von da nach Aegypten kamen, und den Antioches zu seinem großen Verdruß und Verwirrung zwangen, von Aegypten unverrichteter Sachen abzuziehen. Der Verfasser des ersten Buchs der Maccabeer spricht vom Alexander, den Sohn des Philipps von Macedonien, I, 1. daß er aus dem Lande Chittim gekommen sey; und nachmals VIII, 5. nennet er den Perseus, den letzten König von Macedonien den König von Cittim. Aus diesen Exempeln erhellet, daß das Land Chittim ein allgemeiner Name der Gegenden und Inseln des mittelländischen Meers gewesen; und wenn also Bileam sagt, Schiffe sollten von den Küsten Chittim kommen, so konnte er dadurch Griechenland, oder Italien oder beydes zugleich verstehen, weil damals der eigentliche Name dieser Länder im Morgenlande vielleicht unbekannt war; und diese Stelle [t]) kann um so viel besser von beyden zugleich verstanden werden, weil es von beyden wahr ist, und Griechenland sowohl als Italien Geißeln von Asien wurden.

Und werden den Assur verderben. Assur, wie wir vorher bemerkt haben, bedeutet die Nachkommen Assurs, die Assyrier; allein ihr [u]) Name war eben so weitläuftig als ihre Herrschaft, und die Syrer und Assyrier werden oftmals mit einander vermischt, und vor ein Volk angesehen. Nun ist es bekannt, und bedarf keines Beweises, daß die Griechen unter Alexanders des Großen Anführung alle diese Gegenden überwanden. Die Römer breiteten hernachmals ihre Herrschaft

t) vid. *Liuium* Libr. XLV. c. X-XII. *Polyb.* Legal. pag. 915.916. Edit. Casaub.

u) Tam late patuit hoc nomen, quam late patuit imperium —— Multi veterum Syros et Assyrios pro iisdem habent. *Bochart.* Phaleg Libr. II. Cap. III. Col. 72.

schaft in eben diese Länder aus, und als uns x) Dion benachrichtiget, so ward das eigentlich so genannte Assyrien vom Trajan überwunden.

Und den Eber. Es giebt zwo Auslegungen von dem Worte Eber, daß nämlich entweder die Nachkommenschaft eines Menschen, oder das Volk, das jenseit des Euphrats wohnte, darunter verstanden werde. Wird durch den Eber nur die Nachkommenschaft des Ebers verstanden, als durch den Assur die Nachkommen des Assurs, wie dieß hier sehr natürlich scheinet; so weissagt Bileam, der anfangs auftrat, und Israel segnete, demselben zuletzt, wiewohl unter einem andern Namen, Unglück. Die Menschen und ihre Sitten arten gewöhnlich aus mit der Länge der Zeit; und wie die Tugenden der Aeltern eine Quelle des Segens sind, so können die Laster der Nachkommen einen Fluch über das Volk ziehen. Wir können inzwischen diesen anscheinenden Widerspruch vermeiden, wenn wir der andern Auslegung folgen, und unter dem Eber das Volk verstehen, das jenseit des Euphrats wohnte. So legt Onkelos diese Stelle aus, so wird sie von vielen alten und sehr geschickten neuern Auslegern verstanden, und sonderlich durch den in den orientalischen Sprachen so sehr erfahrnen Hyde. Alsdenn würden die beyden Glieder dieses Satzes besser zusammen hangen; und der Sinn des letztern würde einigermaßen eine Erklärung des erstern seyn: und Assur soll umkommen, und Eber soll umkommen; sie sollen die Assyrer, und andere um den Euphrat wohnende Völker verstören. Diese Auslegung würde ich gern annehmen, wenn ich nur ein parallel Exempel davon wüßte. Jenseit des Stroms, nämlich des Euphrats, ist freylich eine Redensart, die zuweilen in der Schrift vorkömmt; und in den Concordanzen kann man Exempel genug davon finden; aber wo hat jenseit allein diese Bedeutung? Ich weis, man

x) *Dion.* Hist. Rom. Libr. LXVIII. p. 783. edit. Leuncl.

beruft sich gewöhnlich auf 1 B. Mos. X, 21. Aber über den Text wird eben so viel gestritten, als über diesen: und da fragt es sich eben sowohl als hier, ob Eber ein eigener Name eines Menschen, oder nur das Vorwort jentseit sey, und das Volk bedeute, das jenseit des Euphrats wohnet: oder in andern Worten: ob die Stelle müsse übersetzt werden der Vater aller Kinder Eber, oder der Vater aller der Kinder der Völker, die an der andern Seite des Euphrats wohnen. Jesaias spricht von eben dem Volk: die so jenseits des Wassers sind, der König von Assyrien. VII, 20. und man würde hier desgleichen erwarten, Assur wird umkommen, es werden umkommen, die jenseit des Wassers sind. Allein man wähle eine Auslegung welche man will, so ist die Weissagung allezeit eingetroffen. Verstehen wir die Völker, die an dem Euphrat wohnen, so wurden die so wohl als die Assyrier von den Griechen und von den Römern überwunden: Verstehen wir die Nachkommen Ebers, so litten die Hebräer, wiewohl nicht so viel von dem Alexander, gleichwohl von seinen Nachkommen den Seleuciden, und sonderlich von dem Antiochus Epiphanes, der Jerusalem plünderte, den Tempel verunreinigte, und alle, die dem Gesetze Mosis anhingen, aufs äußerste verfolgte. 1 Macc. I. Sie wurden noch ärger mitgenommen von den Römern, die sie nicht allein überwanden und unterdrückten, und ihr Land zu einer Provinz machten, sondern endlich das Land ganz zerstörten, und ihr Volk über den ganzen Erdboden verkauften und zerstreueten.

Er soll auf ewig untergehen, nach dem Englischen, das ist Assur und Eber, deren als eines und eben desselben Volks erwähnt wird, oder vielmehr Chittim; und er soll also gleichfalls zerstöret werden, als Amaleck: denn in dem Original gehen die Worte

auf

auf beyde. Wird Assur verstanden, so ist das assyrische Reich schon vorlängst untergegangen. Zielet es auf Chittim, so wurden die Griechen gänzlich zerstört von den Römern, und die Römer giengen gleichfalls unter, denn itzt ist diese ehemals so furchtbare Macht in mancherley Reiche zertheilet.

Es erhellet, daß Bileam ein göttlich begeisterter Prophet gewesen, oder er hätte nimmermehr so weit entfernte Begebenheiten vorher gesagt, deren einige noch anjetzt in der Welt eintreffen: und welche besondere Ehre war es für das israelitische Volk, daß ein Prophet, der zugleich ein boshafter Mensch war, aus einer fremden Gegend gerufen ward, und seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit ein Zeugniß geben mußte! Das Lob eines Feindes ist unter Feinden wirklich ein Lob; und Moses hat Recht, daß er diese Handlungen aufbehalten hat. Sie sind nicht allein ein wesentlicher Theil seiner Geschichte, sondern auch eine starke Bekräftigung der Wahrheit seiner Religion. Bileam legt für den Moses ungefähr so ein Zeugniß ab, als Judas für die Unschuld Jesu.

VI.

Mosis Weissagung, von einem Propheten, gleich ihm.

Moses ist in verschiedenen Absichten ein würdiger Schriftsteller, und hat nicht allein verschiedene alte merkwürdige Weissagungen der Nachwelt aufbehalten, sondern sich selbst als ein Prophet bewiesen, und verschiedene von seinen eigenen Weissagungen, seinen Schriften einverleibt. Unter denselben ist diejenige, die einen Propheten, der ihm gleich seyn sollte, vorher verkündiget. Es war andem, daß er sein Volk verlassen sollte, da tröstet er sie mit der Verheißung eines andern Propheten. 5 Mos. XVIII, 15. Einen Propheten wie mich, wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus deinen Brüdern. dem sollt ihr gehorchen. Dasselbe wird im 18ten Vers im Namen Gottes wiederholet: Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken, aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben: der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebiethen werde. Und im 19ten Vers wird ferner hinzu gethan: Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen reden wird; von dem will ichs fodern. So deutlich als auch diese Weissagung ist, so ist sie doch auf verschiedene Weise verdrehet, und misgedeutet: Allein, ich glaube die Weissagung selbst, sowohl als die Erfüllung derselben, wird vollkommen deutlich seyn und verstanden werden, wenn wir erstlich zeigen, was das für ein Prophet eigentlich sey, der hier geweissagt wird; wenn wir zweytens wissen, daß dieser Prophet dem Moses in allen Absichten ähnlicher war, als es sonst jemand seyn kann; und wenn wir drittens darthun, daß das

Volk

Volk wegen seines Unglaubens und Ungehorsams ungemein hart gestraft ist, und noch gestraft wird.

I. Zeigen wir, was das eigentlich für ein Prophet sey, auf welchen hier gesehen wird [y]). Einige sind der Meynung gewesen, daß Josua hier verstanden werde. Weil es in dem Buche der Weisheit XLVI, 1. heißt, er sey ein Nachfolger des Moses in den Weissagungen gewesen; und wie dem Volke anbefohlen war, dem sollt ihr gehorchen; so sey auch das Volk: Wie wir Mose sind gehorsam gewesen, so wollen wir dir auch gehorsam seyn. Jos. I, 17. [z]) Andre haben sich wieder eingebildet, Jeremias sey diese Person, weil er, wie sie sagen, sehr oft die Worte Mosis gebraucht; und Abarbanel rechnet in seiner Vorrede über seine Auslegung des Jeremias vierzehn Punkte auf, in welchen sie sich einander ähnlich gewesen, und bemerkt, daß Jeremias, so wie Moses vierzig Jahre lang geweissagt habe. Andre, und zwar die meisten an der Zahl, verstehen dieß weder vom Josua, noch vom Jeremia, noch von irgend einer andern einzeln Person, sondern von einer Folge von Propheten, die gleich dem Moses auftreten sollten; weil, sagen sie, dem Volke hier verboten wird, den Wahrsagern und Zeichendeutern zu folgen, wie andre Völker thaten; so konnte dasselbe durch nichts besser davon abgehalten werden, als wenn es wahre Propheten unter sich selbst hätte, bey welchen es sich bey Gelegenheit Raths erholen konnte: und diese letztern werden jenen, nämlich den Wahrsagern entgegen gesetzt. Doch aber deucht mir, kommen alle, sowohl diejenigen, die den Josua oder Jeremias verstehen, als auch diejenigen, die eine ganze Folge und Reihe von Propheten annehmen, hierinn überein, daß der eigentliche und wahre Endzweck dieser Weissa-

y) Man sehe den *Munster*, *Drusius*, *Fagius*, *Calmet* &c

z) Man sehe den *Munster*, *Fagius*, *Patrick*, *Calmet*.

Weissagung sey, den Messias vorher zu verkündigen: und freylich giebt es einige ungemein wichtige Ursachen, warum wir sie von ihm hauptsächlich, wo nicht allein verstehen müssen, ohne daß wir darauf sehen, daß eine buchstäbliche Erklärung einer typischen, allezeit vorzuziehen ist.

Am Ende dieses fünften Buchs Moses, findet sich eine Stelle, die ganz augenscheinlich auf diese Weissagung zielet, und die Meynung, als ob Josua der hier verkündigte Prophet sey, ganz handgreiflich widerlegt. Josua der Sohn Nun, ward erfüllet mit dem Geiste der Weisheit: denn Moses hatte seine Hände auf ihn gelegt. Und die Kinder Israel gehorchten ihm: und thäten wie der Herr Mose geboten hatte. Und es stund hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Mose, den der Herr erkennet hätte von Angesicht zu Angesicht, zu allerhand Zeichen und Wundern, dazu ihn der Herr sandte ꝛc. Wir können nicht gewiß sagen, wenn, oder von welcher Hand dieser Zusatz zu den Büchern Moses gemacht sey; das ist gewiß, daß er erst nach dem Tode Mosis hinzu gethan sey; und folglich war nach der Meynung der jüdischen Kirche Josua nicht der Prophet, der dem Moses gleich war, weder nach der Meynung desjenigen, der diesen Anhang machte, noch derjenigen, die ihn als canonisch annahmen. Und es stund hinfort kein Prophet in Israel auf: Die Art dieses Ausdrucks zeigt klärlich an, daß dieser Zusatz erst eine ziemlich lange Zeit nach dem Tode Mosis muß angehenkt worden seyn: und folglich hatte die jüdische Kirche keinen Begriff noch Gedanken von einer beständigen Folge und Reihe von Propheten, die gleich wie Moses aufstehen sollten. Und hat, wie man gewöhnlich glaubt, Esra erst nach der babylonischen Gefängniß, diesen Anhang gemacht, so ist es offenbar, daß man weder den Jeremias, noch irgend einen von

den

den alten Propheten, dem Moses gleich gehalten habe. Man erwäge einmal die besondern Kennzeichen und Charaktere, wovon es heißt, daß, in Absicht auf dieselbe, kein andrer Prophet dem Moses jemals gleich gewesen sey. Und es stund hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Mose, den der Herr erkennet hätte von Angesicht zu Angesicht, zu allerley Zeichen und Wunder, dazu ihn der Herr sandte. Und wer von allen Propheten gieng jemals so häuffig und gleichsam vertraulich, von Angesicht zu Angesicht, mit Gott um? Wer unter ihnen that jemals so viel und so große Wunderwerke? Niemand, als der Messias allein, ist in dieser Absicht mit dem Moses zu vergleichen gewesen.

Ueberdem bezeuget die Erklärung, die Gott bey Gelegenheit des Aufruhrs der Mirjam und des Aarons that, ganz deutlich, daß in der jüdischen Kirche nicht so ein Prophet, noch weniger eine Reihe von Propheten auftreten sollte., als Moses war. Mirjam und Aaron wurden über den Moses eifersüchtig, und empörten sich gegen ihn. Redet denn, sprachen sie, der Herr allein durch Mose? Redet er nicht auch durch uns. 4 Mos. XII, 2. Dieser Streit war so wichtig, daß sich Gott darinn einließ, und wie entschied er denselben? Ist jemand unter euch ein Prophet des Herrn; dem will ich mich kund machen in einem Gesichte, oder will mit ihm reden in einem Traum. Aber nicht also mein Knecht Mose, der in meinem ganzen Hause treu ist. Stündlich rede ich mit ihm, und er siehet den Herrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse. Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet wider meinen Knecht Mose zu reden? v. 6. 7. 8. Wir sehen hier, daß ein großer Unterschied gemacht ward, zwischen Mose und den übrigen Propheten, und zugleich

gleich worinn dieser Unterschied lag. Gott offenbarte sich selbst andern Propheten in Träumen und Gesichten, aber mit dem Moses gieng er gleichsam offenherziger um, Mund zu Mund, oder wie es anderwärts heißt von Angesicht zu Angesicht. Dieß waren außerordentliche Vorzüge, die den Moses von allen andern Propheten unter der jüdischen Haushaltung unterschieden: und gleichwohl sollte ein Prophet aufstehen, wie Moses; wer ist aber jemals dem Moses in diesen herrlichen Vorzügen ähnlich gewesen, als Jesus der Messias.

So ist es gleichfalls nicht ein geringer Beweis, daß der buchstäbliche Verstand des Textes unserer Auslegung zu statten kömmt, Die Worte heißen von der einzeln Zahl: Einen Propheten, wie mich, wird dir der Herr erwecken. Und warum sollten wir hier also eine Reihe von Propheten verstehen? Warum sollten wir, ohne die geringste Nothwendigkeit, von der buchstäblichen Construction der Worte abweichen? Andere Völker gehorchen den Wahrsagern und Zauberern, aber der Herr wollte nicht, daß die Israeliten dieß auch thun sollten. Er hatte ihnen bereits einen bessern Führer gegeben, und wollte ihnen noch einen andern geben, der unendlich über alle Wahrsager und Zauberer der Welt erhaben wäre, dem sollten sie gehorchen.

Ueberdem wird hier zu verstehen gegeben, daß dieser Prophet ein Gesetzgeber seyn sollte. Einen Propheten, gleich dir; nicht schlechtweg einen Propheten, sondern einen Propheten, gleich Moses, das heißt, wie es a) Eusebius erklärt, einen zweyten Gesetzgeber. Die Ursache selbst, warum dieser Prophet sollte gesandt werden, beweißet, daß er diesen Charakter an sich tragen sollte. Das Volk hatte verlangt, daß ihnen die gött=

a) *Euseb.* Dem. Euang. Libr. I. c. III. p. 6. Libr. IX. c. XI. p. 443.

göttlichen Gesetze nicht auf eine so entsetzliche und schrekenvolle Art gegeben werden möchten, als sie selbige in Horeb bekommen hatten. Gott billiget ihr Bitten, und verspricht ihnen deswegen, er wolle ihnen andere Propheten erwecken, gleich den Moses, einen Gesetzgeber, der ihnen seine Befehle auf eine leutselige und freundschaftliche Art vorlegen sollte. Also sollte dieser Prophet ein Gesetzgeber seyn: allein, in dem ganzen Zeitraume von Mose an, bis auf Christum, ist nicht ein einziger jüdischer Prophet zugleich ein Gesetzgeber gewesen.

Berufen wir uns ferner auf den Erfolg selbst, so werden wir finden, daß es unter den Juden niemals einen Propheten, geschweige eine Reihe von Propheten gegeben, die man dem Moses gleich geschätzt hätte. Die Juden sagen, der höchste Grad einer göttlichen Begeisterung, sey die, so dem b) Moses wiederfahren, und sie rechnen vier besondre Punkte auf, in welchen er einen Vorzug hatte, vor allen andern. Es war freylich dieser Weissagung zufolge, eine allgemeine Erwartung eines außerordentlichen Propheten, der da auftreiben sollte, und diese Erwartung war sonderlich zu den Zeiten unsers Erlösers ganz ungemein groß.

Die

b) Siehe *Smith's* Discourse on Prophecy. Chap. II. et XI. Er zeiget daselbst aus dem Meimonides, daß die Begeisterung Mosis alle andren in vier Stücken übertroffen habe. 1. Alle andre Propheten weissagten in Träumen oder Gesichten, aber Moses wachend und stehend. 2) Alle andre Propheten weissagten durch Hülffe, oder den Dienst der Engel, aber Moses weissagte ohne den Beystand irgend eines Engels. 3) Alle andre Propheten waren erschreckt, sie furchten sich und wurden ohnmächtig. Moses nicht so, sondern die Schrift spricht von ihm, Gott sprach zu ihm, als ein Mann spricht mit seinen Freunden. 4) Kein Prophet weissagte, wenn oder zu welcher Zeit er wollte, dieß that Moses allein.

Die Juden verstunden damals sowohl, als hernach c), und deuteten diese Weissagung auf den Messias, den einzigen Propheten, dem sie zugestehen wollen, er sey so groß, oder größer, als Moses. Als unser Erlöser durch ein Wunderwerk, das des Mosis seinen gleich kam, wie Moses in der Wüste die Israeliten ernährte, als Jesus fünf tausend Menschen wunderbar gesättiget hatte, so sagten sie: Dieser ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Joh. VI, 14. Der heilige Petrus und Stephanus, ziehen diese Weissagung ganz ausdrücklich auf ihn: Apost. Gesch. III, 22. 23. VII, 37. und sie haben vollkommenen Grund dazu: denn er trägt alle die Kennzeichen und Merkmaale an sich, die der dem Mose ähnliche Prophet an sich haben sollte. Er hatte eine unmittelbare Gemeinschaft mit der Gottheit, und Gott sprach zu ihm, wie zu dem Moses, von Angesicht zu Angesicht. Er that eben so große, ja noch größere Zeichen und Wunder, als Moses. Er war ein Gesetzgeber, sowohl als Moses. Ich will ihnen einen Propheten erwecken, sagt Gott, und das Volk danket Gott und spricht: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden. Luc. VII, 16. Ich will meine Worte in seinen Mund legen, sagt Gott, im Hebräischen, ich will ihm meine Worte geben: Und unser Erlöser spricht: Ich habe ihnen die Worte gegeben, die du mir gegeben hast. Joh. XVII, 8. Er soll zu ihnen sagen, alles, was ich ihm gebiethen werde, spricht Gott, und unser Erlöser sagt: Ich habe nicht von mir selber geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich thun und reden soll. Und ich weis, daß sein Gebot ist das ewige Leben;

c) Die Zeugnisse davon finden sich in Bischof *Chandler's* Defense of Christianity Chap. VI. Sect. II. p. 307. dritter Auflage.

ben; darum, das ich rede, das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat. Joh. XII, 49. 50.

II. Wir werden mehr und mehr in dieser Meynung bekräfftiget, wenn wir die große und augenscheinlich rührende Aehnlichkeit, zwischen Mosen und Jesum Christum erwägen; und daß der letztere dem ersteren unendlich gleicher war, als sonst jemals irgend eine andre Person. Wir haben bereits einige Fälle angeführt, darinn sie sich beyde ähnlich sind, daß nämlich Gott mit beyden von Angesicht zu Angesicht sprach, daß beyde Zeichen und Wunder thaten, daß beyde Gesetzgeber waren. In allen diesen Punkten war keiner der alten Propheten dem Moses gleich. Keiner unter ihnen war ein Gesetzgeber, sie erklärten und bestätigten nur das Gesetz Moses. Keiner unter ihnen that so große Zeichen und Wunder. Keiner unter ihnen hatte einen so hellen Umgang mit Gott, sie sahen nur Gesichter, sie träumten nur Träume. Moses und Christus sind die einzigen, die sich in diesen Punkten einander vollkommen gleich sind. Allein, es kann noch ein genaueres und stärkeres Parallel zwischen ihnen gemacht werden, und ist bereits auch schon von zween sehr geschickten Schriftstellern gemacht, von einem der besten und geschicktesten Kirchenväter, und von einem der gelehrtesten und sinnreichsten neuesten Gottesgelehrten; und wie es verwägen seyn würde, wenn wir uns unterstehen würden, es besser zu machen wie sie, so sey es uns erlaubt, ihre Gedanken abzuschreiben. d) Wenn Eusebius von denen Weissagungen handelt, die auf Christum zielen, so führet er zuerst diese aus dem Moses auf; und denn fragt er, welcher Prophet nach dem Moses, Jesaias zum Exempel, oder Jeremias, oder Ezechiel, oder Daniel, oder ein andrer von den

Zwölfen

d) *Eusebius* Dem. Euang. Libr. III. c. II. p. 90-94.

Zwölfen jemals ein Gesetzgeber gewesen sey, oder solche Dinge gethan habe als Moses! Moses erlösete das israelitische Volk aus dem ägyptischen Aberglauben und der Abgötterey, und lehrte dasselbe die wahre Theologie; Jesus Christus ist gleichfalls der erste Lehrer der wahren Religion und Tugend unter den Heyden gewesen. Moses bestätigte seine Religion mit Wundern; dieß that gleichfalls Christus. Moses befreyete das jüdische Volk aus der ägyptischen Knechtschaft; und Jesus alle Menschen von der Gewalt des Satans. Moses verhieß ein heiliges Land, und in selbigen denen, die das Gesetz halten würden, ein glückseliges Leben; Jesus verhieß allen gottesfürchtigen Seelen, eine bessere, nämlich eine himmlische Gegend. Moses fastete vierzig Tage; Christus gleichfalls. Moses gab dem Volke Brod in der Wüsten; unser Heiland sättigte mit einmal fünf tausend Mann, und ein andermal vier tausend, mit wenigen Broden. Moses gieng selbst und führte das Volk durch die See; und Jesus wandelte auf der See, und gab dem Petrus das Vermögen ein gleiches zu thun. Moses streckte seine Hand aus über das Meer, und der Herr ließ das Meer fliehen; unser Erlöser bedreuete den Wind und die See, und es ward eine große Stille. Mosis Antlitz glänzete, da er vom Berge herab kam; und bey der Verklärung unsers Erlösers strahlte sein Antlitz als die Sonne. Mosis Gebet heilete die Mirjam von ihrem Aussatz; und Christus heilte, mit einer größern Krafft, durch ein Wort, verschiedene Aussätzige. Moses that Wunder durch den Finger Gottes; Jesus trieb durch den Finger Gottes Teufel aus. Moses änderte den Namen des Osea in Josua; und Jesus änderte den Namen Petri in Kephas. Moses setzte siebenzig Regenten über das Volk; und unser Heiland sandte siebenzig Jünger aus. Moses sandte zwölf Mann aus, das Land zu erkundigen; und

unser

unser Erlöser zwölf Apostel, in alle Welt, und unter alle Völker zu gehen. Moses hat verschiedene vortreffliche Sittenregeln; und unser Erlöser trieb diese Wahrheiten bis zur höchsten Vollkommenheit.

Herr [e]) Jortin ist diesen Spuren des Eusebius weiter nachgegangen, er hat sie weiter ausgeführt und verbessert. Moses ward in seiner Kindheit von der grausamen Erwürgung aller männlichen Kinder wunderbarer Weise errettet; Christus gleichfalls. Moses flohe für dem Grimm des Königes; so ward Christus von seinen Aeltern nach Aegypten gebracht. Hernach sprach der Herr zu Mose in Midian, gehe hin und zeuch wieder in Aegypten, denn die Leute sind todt, die nach deinem Leben stunden. 2 Mos. IV, 19. So sprach gleichfalls der Engel des Herrn zu Joseph, fast mit eben den Worten: Stehe auf, nimm das Kind, und zeuch wieder in das Land Israel, denn sie sind todt, die den Kindlein nach dem Leben stunden Matth. II, 20. Es schien, er wies mit Fingern auf ihn, als auf den Propheten, der dem Moses gleich seyn sollte. Moses wollte nicht ein Sohn der Tochter Pharao heißen, und erwählte lieber Ungemach; Christus wollte nicht ein König seyn, sondern erwählte das Leiden. Moses, sagt der heilige Stephanus, war gelehrt επαιδευθη, in aller Weisheit der Aegypter, und Josephus, im 2ten Buch der Alterthümer cap. 9. sagt, er sey ein vollkommen geschickter junger Mensch, und weit über seine Jahre gelehrt und erfahren gewesen; der heilige Lucas bemerkt gleichfalls von Christo, er habe vor seinen Jahren, an Weisheit, an Größe, an Gnade bey Gott und den Menschen zugenommen, und die Reden, die er mit den Lehrern im Tempel führte, da er kaum zwölf Jahr alt war, waren ein Beweis davon. Moses stritte mit

e) Remarks on Ecclesiastical History. Vol. I. p. 203 - 222.

den Zauberern, und sie mußten die göttliche Krafft bekennen, die ihm beystund; Christus trieb unreine Geister aus, und sie mußten dasselbe Zeugniß ablegen. Moses war nicht allein ein Gesetzgeber, ein Prophet und ein Wunderthäter, sondern gleichfalls ein König und ein Priester; und in allen diesen Aemtern ist die Aehnlichkeit zwischen Christo und Mose außerordentlich. Moses brachte eine Finsterniß über das Land; und bey der Kreuzigung Christi verlohr die Sonne ihren Schein. Und wie auf die Finsterniß, die sich über Aegypten ausbreitete, der Untergang der Erstgeburthen, des Pharao, und seines Heers folgte; so war die Finsterniß bey dem Tode Christi ein Vorbothe des Unterganges des jüdischen Volks. Moses sagte dem Volk das Unglück vorher, das selbiges wegen seines Ungehorsams betreffen würde; Christus that es gleichfalls. Der Geist, der in dem Moses war, wurde in einigem Maaße über die siebenzig ausgegossen, daß sie weissagten; und Christus rüstete seine siebenzig Jünger mit wunderthätigen Kräfften aus. Moses siegete über die mächtigsten Könige und größten Völker; und Christus siegete durch die Wirkungen seiner Religion, und durch den Fall derer, die seine Kirche verfolgten. Moses überwand den Amaleck, indem er seine beyden Hände empor hielt; Christus überwand seine und unsere Feinde, da seine Hände am Kreuze befestiget waren. Moses bath für die Uebertreter, er brachte die Vergebung zuwege, und stillete den Eifer Gottes; unendlich mehr that es Christus. Moses befestigte einen Bund zwischen Gott und dem Volke, indem er dasselbe mit Blut besprengete; Christus besprenget uns mit seinem Blut. Moses wünschte für das Volk zu sterben, und bath Gott, er sollte ihnen vergeben, oder ihn aus seinem Buche tilgen; Christus that mehr, er starb wirklich für die Sünder. Moses setzte das Passa ein, an welchem Fest ein Lamm geschlachtet ward,

dessen

dessen Beine nicht durften gebrochen werden, und dessen Blut das Volk vor dem Würgeengel schützte; Christus war selbst das Osterlamm. Moses richtete die Schlange auf, damit diejenigen, die sie anschaueten, von ihren leiblichen Wunden möchten geheilet werden; Christus war diese Schlange. So viel als auch Moses das Volk liebte, so war gleichwohl alle seine Arbeit und Mühe, die er für dasselbe übernahm, mit Undank, mit Murren und Aufruhr belohnet; so belohnten die Juden Christum für alle ihnen erwiesene Wohlthaten. Dem Moses ward von seiner eigenen Verwandschaft übel begegnet, sein Bruder und seine Schwester empörten sich wider ihn; und es war eine Zeit, daß selbst die Brüder Christi nicht an Christum gläubten. Moses mußte ein sehr gottloses und verkehrtes Geschlecht besorgen und führen, und, damit er im Stande wäre, über sie zu herrschen, so wurden ihm wunderthätige Kräffte gegeben, und er that sein äusserstes, das Volk gegen Gott gehorsam zu machen, und sie vor ihrem Untergange zu schützen, aber vergebens: in einer Zeit von vierzig Jahren, fielen, nur zween ausgenommen, alle übrigen in der Wüsten; Christo war ein nicht weniger gottloses und verkehrtes Geschlecht gegeben, seine Lehren und seine Wunder richteten nichts an selbigen aus: und in ohngefähr eben so langer Zeit wurden sie, nachdem sie ihn verworffen hatten, zerstöret. Moses war der sanftmüthigste unter allen Menschen; eben das war Christus. Das Volk konnte nicht eher, als nach dem Tode Mosis in das gelobte Land kommen; durch den Tod Christi wird das Himmelreich denen, die an ihn glauben, geöffnet. In dem Tode Mosis und Christi, giebt es gleichfalls einige Aehnlichkeit von Umständen: Moses starb, in gewisser Absicht, für die Ungerechtigkeiten seines Volks: der Aufruhr dieses Volks war die Gelegenheit dazu, und zog dem Mose und dem Volke das Misfallen Gottes zu:

Moses gieng, im Angesichte des ganzen Volks, auf die Spitze des Berges Nebo, da starb er bey völligen Kräfften, sein Auge war nicht dunkel geworden, und seine Kräffte hatten nicht abgenommen; Christus litte für die Sünden der Menschen, und wurde, in Gegenwart des Volks auf Golgatha geführt, da er in der Blüte seiner Jahre und bey vollkommenen natürlichen Kräfften starb. Weder Moses noch Christus, sind, so viel wir aus der Historie der Schrift wissen, jemals krank gewesen, und haben niemals eine leibliche Krankheit oder Schwachheit ausgestanden, die sie zu den Arbeiten, die sie übernehmen mußten, ungeschickt gemacht hätte; ihre Leyden waren von einer andern Art. Moses ward begraben, und niemand wußte wo sein Körper lag; so konnten auch die Juden den Leichnam Christi nicht aufweisen. Endlich versprach Moses kurz vor seinem Abschiede einen andern Propheten; und Christus einen andern Tröster.

Eine fruchtbare Einbildungskrafft, kann da Gleichheiten finden, wo es keine giebt; allein, wie angeführter Herr Jortin hinzusetzt, „ist diese Aehnlichkeit, diese „Gleichheit in so vielen Punkten, zwischen Moses und „Christus bloß die Wirkung eines Ungefährs? Man „durchsuche alle Nachrichten der allgemeinen Historie, „und sähe, ob man einen Menschen finden könne, der „dem Moses so gleich war als Christus, und Chri„sto so gleich als Moses? Finden wir keinen, so ha„ben wir denjenigen gefunden, von welchem Moses „im Gesetz und die Propheten schreiben, Jesum „von Nazareth den Sohn Gottes.

III. Die ganze Welt siehet es, und wir brauchen nicht viel Worte zu beweisen, daß das Volk, wegen seines Unglaubens und Ungehorsams, gegen diesen Propheten strenge gestraft ist, und noch gestraft wird. Die Weissagung ist klar und ausdrücklich: Dem sollt ihr gehorchen; und wer meine Worte nicht hö-

ren

ren wird, die er in meinem Namen reden wird, von dem will ichs fodern. Das heißt, ich will ihn scharf dafür strafen, wie diese Redensart anderswo bedeutet. Das vorhergehende wird anstatt der Folge gesetzt: Richter untersuchen erst, und denn strafen sie: die siebenzig Dolmetscher übersetzen: εγω εκδικησω εξ αυτυ: Ich will ihn rächen. Diese Weissagung beziehet sich, wie wir weitläuftig bewiesen haben, auf Christum. Gott selbst ziehet sie gewissermaßen auf ihn, denn da er verkläret ward, Matth. XVII, 5. kam eine Stimme aus den Wolken, die sagte, dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören: Hier wird offenbarlich auf die Worte Mosis, dem sollt ihr gehorchen, gezielet: und Christus wird als der dem Mosi ähnliche Prophet aufgestellt. Der heilige Petrus deutet sie, wie wir schon bemerkt haben, gerade zu auf Christum: Apost. Gesch. III, 22. 23. Denn Moses hat gesagt zu den Vätern: Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euren Brüdern, gleich wie mich, den sollt ihr hören in allem, das er zu euch sagen wird; und es wird geschehen, welche Seele denselbigen Propheten nicht hören wird, die soll vertilget werden aus dem Volk. Dieß ist mehr der Sinn, als die Worte der Weissagung. Und ist diese so erschreckliche Drohung nicht an den Juden erfüllet? War nicht die gänzliche Zerstöhrung dieses ungläubigen Volkes, gleich nach dem, da Christus sein Amt unter ihnen geendiget, und seine Apostel gleichfalls vergebens geprediget hatten, die Erfüllung desjenigen, das ihrem Ungehorsam gedrohet war? Wir können von der Richtigkeit dieser Zueignung um soviel gewisser seyn, als unser Erlöser selbst nicht allein diese Verwüstung wieder verkündiget, sondern auch die Zeichen, die Art, und die Umstände derselben, so genau, so pünktlich

und eigentlich vorher sagt, daß wir darüber erstaunen müssen, wie wir es an seinem eigenen Orte finden werden: und diejenigen unter den Juden, die an seinen Namen glaubten, die sich seiner Warnung erinnerten, und dem Rathe folgten, den er ihnen gegeben hatte, entflohen der allgemeinen Zerstörung ihres Vaterlandes, als Brände, die aus dem Feuer gerissen waren. Der größte Haufen des Volks, gieng entweder in seinem Unglauben zu Grunde, oder ward unter alle Völker gefangen weggeführt. Und sind diejenigen, die in ihrem Unglauben beharret haben, bisher nicht allezeit diesen Strafen unterworfen, ein herum irrendes, verlassenes und elendes Volk, auf dem ganzen Erdboden gewesen? Die Hand Gottes hat sich in keiner seiner Führungen deutlicher bewiesen. Wir müßten blind seyn, wenn wir sie nicht sähen; und wenn wir sie sehen, müssen wir sie bewundern und anbeten. Welch einen andern Grund können sie sich selbst von ihrer langen Gefangenschaft, von ihrer Zerstreuung, und von ihrem Elende angeben? Ihre erste Gefangenschaft, die eine Strafe ihrer Ruchlosigkeit und Abgötterey seyn sollte, daurete nur siebenzig Jahr: aber sie haben in ihrer gegenwärtigen Zerstreuung, da sie lange nicht mehr Abgötter gewesen sind, schon siebenzehn hundert Jahre zugebracht, und haben noch nicht die geringste Hoffnung einer Erlösung. Und welch ein abscheuliches Verbrechen kann ihnen diese so schweren Gerichte zugezogen haben, und noch beständig und unverrückt auf ihren Häuptern erhalten? Wir sagen, sie sind wegen ihres Unglaubens abgeschnitten, und durch den Glauben können sie wiederum eingepfropft werden. Man sollte glauben, es wäre wohl ihrer Mühe werth, daß sie es versuchten. So viel wissen wir ganz gewiß, daß sie lange Andenken der Gerechtigkeit Gottes gewesen sind. Wir glauben, wenn sie Buße thun und den Glauben annehmen, werden sie wiederum ein Gegen-

stand seiner Erbarmung werden. Und inzwischen müssen wir mit dem heiligen Paulus Röm. X, 2. dieses unsers Herzenswunsch seyn lassen, und zu Gott flehen für Israel, daß es selig werde.

VII.

Die Weissagungen Mosis von den Juden.

Es ist merkwürdig, daß die Weissagungen Mosis in dem letzten Theile seiner Schriften am häuffigsten sind. Je näher er seinem Ende kam, um so vielmehr gefiel es Gott, ihm einen weitläuftigen Schauplatz künftiger Dinge zu offenbaren. Wie er von seinem Volke Abschied nehmen wollte, so ward er ausgerüstet, demselben die besondern Umstände seines künftigen Schicksals, um so viel genauer vorher zu verkündigen. Unsere Absicht erlaubt uns nur dasjenige davon in Erwägung zu ziehen, was einigermaßen mit auf diese letztere Zeiten zielet, und wir wollen uns nur auf das XXVIIIste Kapitel seines fünften Buchs einschränken, dessen größter Theil noch bis auf den heutigen Tag in die Erfüllung gehet.

Dieser große Prophet und Gesetzgeber legt hier dem Volke weitläuftig den Segen für ihren Gehorsam, und den Fluch für ihren Ungehorsam vor Augen: und wirklich hat er ihnen zu verschiedenen Zeiten, und bey verschiedenen Gelegenheiten zuvor gesagt, sie sollten glücklich oder unglücklich in der Welt seyn, je nachdem sie demjenigen Gesetze, das er ihnen gegeben hatte, gehorsam oder ungehorsam seyn würden. Und könnte man wohl einen stärkern Beweis von dem göttlichen Ursprunge des mosaischen Gesetzes haben? Hat sich

nicht die Vorsehung Gottes in ihren Glücks- und Unglücksfällen, ganz außerordentlich sichtbar bewiesen? und ist die Wahrheit dieser Weissagung nicht durch die ganze Folge ihrer Historie von ihrer festen Besitznehmung des Landes **Canaan**, bis auf den heutigen Tag unwidersprechlich sichtbar? **Moses** ist weitläuftiger und umständlicher in der Drohung der Flüche, als in der Ankündigung des Segens; gleich als ob er den Ungehorsam des Volks vorher gewust, und zum voraus gesehen hätte, es würde dasselbe weit mehr Böses auszustehen, als Gutes zu gewarten haben. Ich weis, daß einige Kritikverständige eine Eintheilung dieser Weissagungen gemacht, und den einen Theil derselben, auf die erstere Gefangenschaft der **Juden** ziehen, und von dem Elende, das sie unter den Chaldäern ausstunden, verstanden haben wollen; und daß sie sich einbilden, der andre Theil davon gehe auf die letztere Gefangenschaft der **Juden**, und auf die Trübsalen, die sie von den **Römern** erduldeten. Allein, wir brauchen dergleichen Eintheilung nicht; und es ist nicht zu vermuthen, daß sie **Moses** gemacht haben wolle. Verschiedene Weissagungen, des einen sowohl als des andern Theils, sind in beyden Zeitläuften erfüllet; allein, sie sind in den letztern weit vollständiger eingetroffen. Es kann von dem gegenwärtigen Zustande der **Juden**, keine lebhaftere Abschilderung gemacht werden.

1. Wir wollen selbige mehr nach der Zeitordnung, als nach der Ordnung, in welcher sie aufgeschrieben sind, erwägen; und wir können gar füglich mit dem 49sten Vers anfangen: **Der Herr wird ein Volk über dich schicken von ferne, von der Welt Ende, wie ein Adler fleucht, des Sprache du nicht verstehest**; und in Vergleich mit den Moabitern, den Philistern und andern benachbarten Völkern, die Israel heimzusuchen pflegten, kann es wohl heißen, daß die Chaldäer von ferne kamen. Jeremias

mias V, 15. hat fast eben die Beschreibung von den Chaldäern: Siehe, ich will über euch vom Hause Israel bringen, spricht der Herr, ein Volk von fernen: ein mächtig Volk, die das erste Volk gewesen sind; ein Volk des Sprache du nicht verstehest, und nicht vernehmen kannst, was sie reden. Er vergleicht sie gleichfalls mit Adlern. Klagel. IV, 19. Unsere Verfolger waren schneller, wie die Adler unter dem Himmel; auf den Bergen haben sie uns verfolget, und in der Wüsten auf uns gelauret. Allein, diese Beschreibung kann auf kein Volk so eigentlich, als auf die Römer gedeutet werden. Die wurden wahrhaftig von fernen gebracht, vom Ende der Erden. Vespasian und Adrian, die beyden größten Verstörer der Juden kamen beyde ans Britannien. Die Römer können gleichfalls wegen der Geschwindigkeit ihrer Eroberungen sehr wohl mit Adlern verglichen werden, sonderlich wenn man dabey auf ihre Fahnen siehet, die Adler waren: und ihre Sprache war den Juden unbekannter als die chaldäische.

2. Die Feinde der Juden werden in dem nächstfolgenden Verse weiter charakterisirt: Ein frech Volk, das nicht ansieht die Person des Alten, noch schonet der Jünglinge. So waren die Chaldäer; und so beschreibet sie der heilige Geschichtschreiber 2 Chron. XXXVI, 17. Daß Gott, wegen der Gottlosigkeit der Juden, den König der Chaldäer über sie führte, und ließ erwürgen ihre junge Mannschaft mit dem Schwerdte im Hause ihres Heiligthums, und verschonte weder der Jünglinge noch Jungfrauen, weder der Alten, noch der Großväter; alles gab er sie in seine Hand. So waren gleichfalls die Römer: denn als Vespasian in Gadera einzog, schlug er, sagt f) Josephus,

f) Και παρελθων εισω, παντας ηβηδον ανειρει, μηδεμιας των Ρωμαιων

sephus, „alles, Mann bey Mann: die Römer „schonten keines Alters, aus Haß gegen das Volk, „und in der Erinnerung ihrer ehemaligen Bosheiten. Eben so ein Blutbad richtete er zu g) Gemala an, „denn niemand entrann, als nur zwo Weiber, und sie „entrannen, weil sie sich für der Wuth der Römer „versteckten: denn die schonten damals nicht einmal „der Säuglinge, sondern viel derselben, die sie ertappt „hatten, stürzten sie von den Befestigungen hinunter.

3. Ihre Feinde sollten ihre Städte belagern, und selbige einnehmen v. 52. Und wird dich ängsten in allen deinen Thoren, bis daß es niederwerfe deine hohen und festen Mauren, darauf du dich verlässest in allem deinen Lande. Und so zog Salmanasser, der König zu Assyrien, herauf wider Samaria, und belagerte sie, und gewann sie nach dreyen Jahren. 2 Könige XVII, 9. 10. So machte es Sannherib, der König von Assyrien, der zog herauf wider alle feste Städte Juda, und nahm sie ein, eben daselbst v. 13. Und Nebucadnezar, und seine Hauptleute nahm Jerusalem ein, und verwüsteten es, sie verbrannten die Stadt und den Tempel: und zerbrachen die Mauren Jerusalems, rings umher, eben daselbst XXV, 10. So thaten gleichfalls die Römer, wie wir in des Josephus Historie vom jüdischen Kriege lesen; sie zerstörten verschiedene feste Plätze, ehe sie Jerusalem belagerten und zerstörten. Und es kann wohl mit Recht heißen, daß sich die Juden auf ihre hohen und festen Mauren verließen, denn selten

ωγ ηλικιας ελεον ποιυμενων, μισει τε προς το εθνος, και μνημη της κατα τον Κεσιον αυτων παρανομιας. Bell. Iud. Libr. III. c. VII. Sect. I. p. 1128.

g) διεσωθη δε πνην δυο γυναικων υδεις — διεσωθησαν δε, τας παρα την αλωσιν οργας Ρωμαιων λαθυσαι, υδε γαρ νηπιων εφειδοντο, πολλα δε εκαστος τοτε αρπαζαντες εςφενδονων απο της ακρας. de Bell. Iud. Libr. IV. c. I. Sect. X. p. 1165.

selten wagten sie eine Schlacht im offnen Felde. Sie verließen sich auf die Stärke und auf die Lage von Jerusalem, als die Jebusiter, die ehemaligen Einwohner dieses Orts vor ihnen gethan hatten 2 Sam. V, 6. 7. dergestalt, daß sie Jeremias Kap. XXI, 13. also redend einführt: Wer will uns überfallen, oder in unsere Neste kommen? Jerusalem war wirklich ein sehr fester Ort, und nach der Beschreibung, die Tacitus[h]) und Josephus[i]) davon geben, sowohl durch die Kunst, als durch die Natur ungemein befestiget: und wie oft ward es gleichwohl nicht eingenommen? Vor seiner letztern Eroberung und gänzlichen Zerstörung unter dem Titus, war es schon von dem ägyptischen Könige Sisack, von dem Nebucadnezar, von Antiochus dem Edlen, von dem Pompejus, von dem Sosias und Herodes, erstiegen.

4. In diesen Belagerungen sollten sie sehr viel, und sonderlich vom Hunger ausstehen; v. 53. u. f. In der Angst und Noth, damit dich dein Feind drängen wird ꝛc. Und als deswegen der König von Syrien, Samaria belagerte, so war eine große Theurung zu Samaria: sie aber belagerten die Stadt, bis daß ein Eselskopf achtzig Silberlinge, und ein Viertheil Cad Taubenmist fünf Silberlinge galt. 2 Könige VI, 25. Und als Nebucadnezar vor Jerusalem lag, ward der Hunger stark in der Stadt, bis das Volk des Landes nichts zu essen hatte 2 König. XXV, 3. Und da Jerusalem zum letzten male von den Römern belagert ward, war der erschrecklichste Hunger darinnen. Josephus[k]) hat uns eine so betrübte Beschreibung davon gegeben,

h) *Tacit.* Hist. Libr. V. *Iosephus* de Bell. Iud. Libr. V. c. IV. et V.

i) Siehe *Ioseph.* de Bell. Iud. Libr. VI. cap. vlt. p. 1292.

k) γυναικες γαν ανδρων, και παιδες πατερων, και το οικτροτατον μητερες νηπιων εξηρπαζον εξ αυτων των σωματων τας τροφας, Bell. Iud. Libr. V. c. X. Sect. 3. p. 1245.

gegeben, daß man sie ohne Schauder nicht lesen kann. Er sagt insbesondre, „daß Weiber, aus dem Munde „ihrer Männer, Kinder aus dem Munde ihrer Aeltern, „und was das erbärmlichste war, Mütter aus dem Munde ihrer Kinder das Brod rissen: und an einem andern [1]) Orte schreibt er, „daß es in einem jeden Hau„se, wo noch ein Schatten von Nahrung war, zum „Schlagen kam, daß sich die zärtlichsten Freunde und „Verwandten, um einen Bissen Brod schlugen, und „den elenden Vorrath von Lebensmitteln einander ent„rissen. So buchstäblich wurden die Worte Mosis erfüllet, v. 54. und folgende: Ein Mann wird seinem Bruder, und dem Weibe in seinen Armen, und dem Sohn, der noch übrig ist von seinen Söhnen vergönnen. Desgleichen wird das Weib dem Manne in ihren Armen, und ihrem Sohn und ihrer Tochter vergönnen.

5. Ja, es war ausdrücklich vorhergesagt, daß nicht allein die Männer, sondern selbst die Weiber ihre eigene Kinder fressen sollten. Moses hatte es vorher gedrohet: 3 Mos. XXVI, 29. Ihr sollt das Fleisch eurer Söhne und eurer Töchter fressen. Hier wiederholt er es im 53. Vers: Du wirst die Frucht deines Leibes fressen, das Fleisch deiner Söhne und deiner Töchter, und noch genauer im 56. und folgenden Versen: Ein Weib unter euch, das zuvor zärtlich und in Lüsten gelebet hat, daß sie nicht versucht hat, ihre Fußsolen auf die Erde zu setzen, — wird vor allerley Mangel ihre Kinder heimlich fressen, in der Angst und Noth, damit dich dein Feind drängen wird in deinen Thoren.

1) κατ' εκαστην γαρ οικιαν ει τις τροφης παραφανειη σκια, πολεμος ην, και δια χειρην ελωρυν οι Φιλτατοι προς αλλιλυς, εξαρπαζοντες τα ταλαιπωρα της ψυχης εφοδια. Libr. VI. c. III. Sect. III. p. 1274.

Thoren. Und dieß ward sechshundert Jahr nach dem Tode Mosis unter den Israeliten erfüllet, als Samaria von dem Könige Syriens belagert ward, und zwo Weiber sich verabredeten, ihre Kinder herzugeben, sie zu kochen, und zu essen, eines auf den einen Tag, und das andre auf den folgenden: und das eine ward auch wirklich gefressen 2 König. VI, 28. 29. Es ward ferner neun hundert Jahr nach den Zeiten Mosis unter den Juden erfüllt, in der Belagerung Jerusalems, die vor der babylonischen Gefangenschaft hergieng. Und Baruch sagt davon Kap. II, 1. Und der Herr hat sein Wort gehalten, das er geredet hat, — und hat solche große Strafe über uns gehen lassen, desgleichen unter allen Himmeln nicht geschehen ist, wie über Jerusalem gangen ist: gleichwie geschrieben stehet im Gesetz Mose, daß ein Mensch seines Sohnes und seiner Tochter Fleisch fressen soll. Jeremias beweinet es in seinen Klageliedern: Kap. IV, 10. Es haben die barmherzigsten Weiber ihre Kinder selbst müssen kochen, daß sie zu essen hätten in dem Jammer der Tochter meines Volks. Und nachmals ward es ungefähr funfzehen hundert Jahr, nach den Zeiten Mosis, in der letzten Belagerung Jerusalems unter dem Titus erfüllet, und wir finden beym m) Josephus, daß ein vornehmes Weib ihr eigenes saugendes Kind geschlachtet und gefressen. Moses sagt: Ein Weib unter euch, das zärtlich und in Wollüsten gelebt hat, daß sie nicht versucht hat ihre Fußsolen auf die Erde zu setzen: und es kann keine lebhaftere und natürlichere Beschreibung seyn, als diejenige, die uns Josephus von so einem Weibe giebt, die

m) δια γενος και πλυτον επισημος —— ταυτης την μεν αλλην κλησιν οι τυραννοι διηρπασαν —— επειτ' οπτησασα το μεν ημισυ κατεδιει, το δε λοιπον κατα καλυψασα εφυλαττεν. Bell. Iud. Libr. VI. c. III. Sect. 4.

die ungemein ansehnlich, wegen ihrer Geburth und wegen ihrer Reichthümer war. Moses sagt, sie soll fressen, weil es ihr an allem übrigen fehlt; und, wie Josephus schreibt, so war ihr durch die tyrannischen Soldaten aller übrige Vorrath entwandt. Moses spricht, sie sollte es heimlich thun; und da sie, nach des Josephus Erzählung, die Hälfte gekocht und gegessen hatte, deckte sie das übrige zu, und sparte es auf ein ander mal. In so verschiedenen Zeiten, und in so entfernten Perioden, ist diese Weissagung eingetroffen; und man sollte gedacht haben, ein solches Elend und Unglück, überstiege alle Einbildungskraft, und noch weniger könnte es jemand gewiß vorher gesehen, und gesagt haben.

6. Eine große Menge derselben, sollte erschlagen werden: v. 62. Und wird eurer wenig Pöbels übrig bleiben, die ihr vorhin gewesen seyd wie die Sterne am Himmel nach der Menge. Anderes Elendes, und andrer Niederlagen der Juden nicht zu erwähnen, so gieng in der letzten Belagerung Jerusalems, unter dem Titus, nach des n) Josephus Bericht, eine unzählige Menge durch Hunger zu Grunde: und er rechnet nach, daß während der ganzen Belagerung, die Zahl derjenigen, die durch das Schwerdt und durch den Hunger umkamen, eilfmal hundert tausend gewesen, weil damals das Volk von allen Gegenden her zur Feyer des Osterfestes versammlet war; und eben der Schriftsteller rechnet 1240490, die in Jerusalem, und in andern Gegenden von Judäa umgekommen sind, außer 99200. die zu Gefangenen gemacht wurden, wie * Basnage aus diesem Geschichtschreiber,

n) των δ' υπο τυ λιμυ φθειρομενων κατα την πολιν απειρον μεν επιπτε το πληθος —— των δε απολυμενων κατα πασαν την πολιορκιαν (αριθμος) μυριαδες εκατον και δεκα Bell. Iud. Libr. VI. c. III. Sect. III. p. 1274. et c. IX. Sect. 3. p. 1291.

* Hist. des Iuifs Lib. I. ch. VIII. Sect. 19. und *Usseri* Annales gegen das Ende.

schreiber, diese Summe gezogen. Es ist wirklich kein Volk auf dem Erdboden, das so manchen Blutbädern und Verfolgungen ausgesetzt gewesen. Ihre Historie hat einen Ueberfluß daran. Hätte ihnen Gott nicht die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft gegeben, so wäre das ganze Geschlecht verschiedene mal gänzlich ausgerottet worden.

7. Sie sollten nach Aegypten geführt, und daselbst als Sclaven, um einen geringen Preis verkauft werden v. 68. Und der Herr wird dich mit Schiffen voll wieder in Aegypten führen, — und ihr werdet daselbst euren Feinden zu Knechten und Mägden verkauft werden, und wird kein Käufer da seyn. Sie waren triumphirend aus Aegypten gezogen, und nun sollten sie als Sclaven dahin wieder zurückkehren. Sie hatten bey ihrem Auszuge durch die See, als auf trocknem Lande, gewandelt, und nun sollten sie in Schiffen wieder dahin gebracht werden. Sie konnten entweder in tyrischen oder sidonischen Kaufmannsschiffen, oder auf der Flotte, die die Römer auf dem mittelländischen Meere hatten, dahin gebracht werden: und auf solche Weise, konnten so viel Gefangene weit sicherer dahin gebracht werden, als wenn sie zu Lande dahin gehen sollten. Es erhellet aus dem o) Josephus, daß unter der Regierung der zween ersten Ptolomeer, viele Juden als Sclaven in Aegypten kamen. Und als Jerusalem vom Titus eingenommen ward, p) so schickte er von den Gefangenen, die über siebenzehn Jahr waren, eine Menge gebunden nach Aegypten, daß sie daselbst arbeiten mußten, die unter

o) *Iosephus* Antiqu. Libr. XII. c. I. et II.

p) τυς υπερ επτα και δεκα ετη δησας επεμψεν εις τα κατ' Αιγυπτον εργα — οἱ δ' εντος επτα και δεκα ετων επραθησαν, εφθαρησαν δ' αυτων εν αις διεκρινεν ο φορτων ημεραις υπ' ενδειας, χιλιοι προς τοις μυριοις. Bell. Iud. Libr. VI. c. IX. Sect. 2.

unter siebenzehn wurden verkauft; und auf diese Gefangenen achtete man so wenig, daß ihrer zwölf tausend Hungers sturben. Wir lernen aus dem heiligen q) Hieronymus, daß nach ihrer letzten Ueberwindung, unter dem Hadrian, „viel tausend von ihnen verkauft wurden, und diejenigen, die nicht verkauft werden konnten, wurden nach Aegypten geschleppt, und kamen „durch Schifbruch oder Hunger um, oder wurden von „den Einwohnern ermordet.

8. Sie sollten aus ihrem eigenen Lande ausgerottet werden v. 63. Ihr sollt verstöret werden von dem Lande, da du jetzt einzeuchst, es einzunehmen. Sie wurden wirklich aus ihrem eigenen Lande verstöret, als die zehn Stämme von dem Könige von Assyrien in die Gefangenschaft geführt, und andre Völker in ihr Land gesetzt wurden: als die zween andren Stämme gefangen nach Babylon geschleppt wurden: als die Römer ihr Land und ihre Nation zerstörten; andrer Gefangenschaften und Verpflanzungen dieses Volkes nicht zu erwähnen. Nachher, als Adrian die aufrührischen Juden überwunden hatte, r) verboth er ihnen, unter Todesstrafe, jemals einen Fuß in Jerusalem zu setzen, oder der Stadt nahe zu kommen. Tertullian s) und Hieronymus sagen, er habe ihnen verbothen, selbst ins gelobte Land zu kommen. Und seit der Zeit ist ihr Land allezeit fremden Herren und Regenten

q) Post vltimam euersionem, quam sustinuerunt ab Adriano, multa hominum millia venundata sunt; et quae vendi non potuerint, translata in Aegyptum, et tam naufragio et fame quam gentium caede truncata. *Hieron.* in Zachar. c. XI

r) *Iustin. Martyr.* Apol. I. p. 71. Edit. Thirlby. *Euseb.* Hist. Eccl. Libr. IV. c. VI.

s) *Tertutll.* Apol. c. 21. p. 19. edit. Rigalt. *Hieronymus* in Iesaiam c. VI. p. 65. in Daniel. c. IX. p. 1117. Vol. III. edit. Benedict.

genten unterthänig gewesen; wenig Juden wohnen darinn, und die so noch darinn sind, sind eine Art von Knechten. Benjamin von Tudele in Spanien, ein gelehrter Jude aus dem zwölften Jahrhunderte, reisete alle Länder durch, um seine Glaubensgenossen zu besuchen, und den eigentlichen Zustand derselben genauer einzusehen: und der t) sagt, daß Jerusalem fast gänzlich von den Juden verlassen stehe. Er fand daselbst nicht über zwey Hundert Personen, die mehrentheils nur Wollfärber waren, und alle Jahre mit großen Summen von neuem ihr Privilegium lösen mußten. Sie lebten alle zusammen unter Davids Thurm, und machten eine gar geringe Figur. Fanden sich zu Jerusalem selbst so wenig Juden, so hatte der übrige Theil des gelobten Landes noch weniger aufzuweisen. Er fand in einer Stadt zwey, in andern zwanzig derselben, und die meisten waren Färber. In andern Oertern waren ihrer mehr; allein in dem obern Galiläa, wo doch nach der Zerstörung Jerusalems die Juden noch in dem besten Stande gewesen, fand er fast gar keine. Ein sehr genauer und glaubwürdiger englischer Reisebeschreiber, der gleichfalls im gelobten Lande gewesen, sagt, „es sey dasselbe anjetzt mehrentheils von Mohren und Arabern bewohnt; jene „besäßen die Thäler, und diese die Gebirge. Türken „sind wenig da, aber viel Griechen und Christen von „andern Sekten, die diesen Gegenden eine natürliche „Heiligkeit zuschreiben. Hier finden sich auch Juden, „allein sie besitzen im Lande nichts eigenthümliches, sondern sie sind als Fremdlinge darinnen“.

9. Aber sie sollten nicht allein aus ihrem Lande gerissen, sondern auch unter alle Völker zerstreuet werden.

t) *Beniamini* Itinerar. apud *Baſnage* Hiſt. des Iuifs Libr. VII. ch. VII.

u) *Sandys* Trauls Book 3. p. 114.

v. 25. Du wirst zerstreuet werden unter alle Reiche auf Erden. v. 64. Der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker, von einem Ende der Welt bis ans andre. Nehemia (1, 8. 9.) Bekennet, daß diese Worte in der babylonischen Gefangenschaft erfüllet seyn, aber sie sind noch weit mehr durch die allgemeine Zerstörung der Juden durch die Römer eingetroffen. Und ja, welch ein Volk ist so weit und breit zerstreuet, als sie? oder wo ist ein Volk, das ihnen, oder dem sie unbekannt wären? Sie schwärmen herum in manchen Theilen des Morgenlandes; sie sind in allen Gegenden von Europa und Africa ausgebreitet, und in Westindien finden sich manche Familien von ihnen. Sie sind in allen Gegenden, wo Handel und Geld ist; und sind so zu reden die Mäkler der ganzen Welt.

10. Ob sie aber schon so zerstreuet wären, so sollten sie doch nicht gänzlich untergehen, sondern, so wie es Moses geweissagt hatte, noch allezeit ein verschiedenes Volk ausmachen 3 Mos. XXVI, 44. Auch wenn sie schon in der Feinde Land sind, habe ich sie gleichwohl nicht verworffen; und ekelt mich ihrer nicht also, daß es mit ihnen aus seyn sollte, und mein Bund mit ihnen sollte nicht mehr gelten. Die jüdische Nation hat, wie der Busch x) Mosis, allezeit gebrandt, aber sie ist nie verzehrt. Und welch eine erstaunliche Sache ist dieß nicht, daß sie nach so manchen Kriegen, Schlachten und Belagerungen, nach so manchem Brande, Hunger und Pestilenz, nach so manchem Aufruhr, Blutbädern und Verfolgungen, nach so manchen Jahren von Gefangenschaft, Sclaverey und Elend nicht gänzlich zerstöret, und ob sie schon unter allen Völkern zerstreut sind, doch noch ein eignes Volk ausmachen? Und wo findet sich in allen Geschichten, und

x) *Basnage* l. c. Buſſo. c. I. Sect. I.

und unter allen Völkern unter der Sonnen ein Exempel, das diesem gleich wäre?

11. Inzwischen sollten sie in ihrer Zerstreuung viel ausstehen, und an keinem Orte lange bleiben v. 65. Dazu wirst du unter denselben Völkern kein bleibend Wesen haben, und deine Fußsolen werden keine Ruhe haben. Und sie haben so wenig Ruhe gefunden, daß sie vielmehr von einer Stadt in die andre gejagt, von einem Lande in das andre getrieben werden sollten. Aus manchem Lande sind sie verwiesen, wieder aufgenommen, und von neuem verwiesen. Wir wollen nur ihrer großen Verweisungen in den neuern Zeiten, und aus den bekanntesten Ländern erwähnen [y]). In dem letztern Theile des dreyzehnten Jahrhunderts, wurden sie aus England vom König Eduard I. verbannet, und durften nicht eher wiederkommen, als zu Cromwells Zeiten [z]). Gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts, wurden sie, wie Mezeray bemerkt, zum siebentenmal, aus Frankreich von Carl dem Sechsten, verjagt; seitdem hat man sie nur geduldet, sie haben keiner eigentlichen Freyheit genossen, als nur in Metz, wo sie eine Synagoge haben [a]). Gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts, wurden sie von Ferdinand und Isabell, aus Spanien getrieben; und Mariana bemerkt, es seyn ihrer hundert und siebenzig tausend Familien, oder, nach andern, achtmal hundert tausend Personen aus diesem Königreiche ausgestoßen: viel derselben bezahlten dem Johann den Zweyten, Könige in Portugall, ihre Zuflucht

y) *Kennet*, *Eachard*, et *Basnage* Hist. des Iuifs Libr. VII. ch. IX.

z) On enioignit aux Iuifs pour la septieme fois. *Mezeray* Abregé chronol.

a) *Mariana* Libr. XXVI. c. I. et VI. apud *Basnage* Libr. VII. ch. XXI.

sehr theuer, und gleichwohl wurden sie auch von dort aus, durch seinen Nachfolger **Emanuel** vertrieben. Selbst zu unsern Zeiten, sind sie aus **Prag** durch die **Kaiserinn Königinn von Böhmen und Ungarn** verwiesen.

12. Sie sollten, nach dem 29. und folgenden Versen, unterdrückt und beraubt, ihre Häuser und ihre Weinberge, ihre Ochsen und Esel sollten ihnen genommen, sie sollten äusserst gedrückt und gequält werden. Und wie oft hat man ihre Güter fast in allen Ländern confiscirt? Wie oft ist ihnen gleichsam die Haut, von manchen Regierungen abgezogen? Wie oft haben sie ihr Leben, mit dem, was ihnen so lieb, als ihr Leben ist, mit ihren Schätzen lösen müssen. Die Exempel davon sind unzählbar. Wir führen nur [b]) einen englischen Geschichtschreiber an, der sagt, „daß **Heinrich** der III. „die **Juden** allezeit gequälet habe, so bald es ihm an „Finanzen gefehlt. Ein gewisser **Abraham**, hatte „was versehen, und mußte sich mit siebenhundert Mar„ken retten. Ein andrer **Aaron** versicherte, der **König** „habe ihm zu verschiedenen malen dreyßig tausend Mark „Silber genommen, und überdem habe er der **Königinn** „zwey hundert Mark Gold geben müssen. Eben so „machte er es mit andern **Juden**". Und da sie unter **Eduard des Ersten** Regierung verbannet wurden, so wurden alle ihre Güter confiscirt, wodurch die Krone erstaunliche Summen gewann.

13. Ihre Söhne und ihre Töchter, sollten andern Völkern gegeben werden v. 32. Und in verschiedenen Ländern, in **Spanien**, in **Portugall** sonderlich, hat ihnen die Regierung oftmals ihre Kinder genommen, und sie in der päbstischen Religion erziehen lassen. Das [c] vierte Concilium von Toledo verordnete, daß ihnen

b) *Daniel* beym *Kennet* Vol. I. p. 179.

c) *Basnage* Libr. VII. ch. XIII. Sect. 14.

ihnen ihre Kinder, aus Furcht, sie möchten von ihren Irrthümern angesteckt werden, genommen, in Klöster gesteckt, und in der christlichen Religion erzogen werden sollten. Und da sie aus **Portugall** verbannet wurden, verordnete der König, sagt [d]) **Mariana**, „daß alle „ihre Kinder unter vierzehn Jahren, ihnen genommen „und getauft würden: eine That", setzt eben dieser Geschichtschreiber hinzu, „die gewiß nicht gerechtfertiget „werden kann, weil niemand zur christlichen Religion „gezwungen, noch die Kinder ihren Aeltern mit Gewalt „entrissen werden durften".

14. Sie sollten unsinnig werden vor dem, das ihre Augen sehen müßten v. 34. Und in welchem Unsinn, in welcher Raserey und Verzweiflung, sind sie nicht durch die grausamen Begegnungen, Verfolgungen und Unterdrückungen gerathen, die sie ausgestanden haben. Wir wollen nur ein paar Exempel, eines aus der alten, und das andre aus der neuern Historie anführen [e]). Nach der Zerstörung **Jerusalems**, unter dem **Titus**, flüchteten einige der gottlosesten **Juden** in das feste Schloß **Masada**. Daselbst wurden sie von den Römern belagert, und auf Eingeben ihres Anführers Eleasars, ermordeten sie erst ihre Weiber und Kinder; hernach wurden zehn und zehn durch das Loos erwählt, die übrigen umzubringen; und als dieß geschehen war, ward einer von den zehen auf gleiche Art erwählt, die übrigen neun umzubringen; und da er dieß gethan, steckte er den Ort mit Feuer an, und erstach sich selbst. Auf solche elende Weise, kamen neun hundert und sechzig um; und nur zwo Weiber, und fünf Knaben retteten sich dadurch, daß sie sich unter der Erden unter den Wasserleitungen versteckten. Ein anders Exempel gleicher

d) *Mariana* Libr. XXVI. c. VI.

e) *Iosephus* de Bell. Iud. Libr. VII. c. VIII. et IX.

cher Art finden wir in der englischen Historie f). Denn unter der Regierung Richards des Ersten, als das Volk zu den Waffen griff, sie zu ermorden, bemächtigten sich ihrer funfzehn Hundert der Stadt Yorck, und vertheidigten sich selbst; als sie aber belagert wurden, bothen sie eine Capitulation an, und wollten sich mit Gelde lösen. Indem beydes nicht angenommen wurde, rief der eine in der Verzweiflung, es wäre besser großmüthig vor das Gesetz zu sterben, als in die Hände der Christen zu fallen. Darauf ergriff ein jeder sein Messer, und erstach sein Weib und seine Kinder. Die Männer begaben sich nach dieser That auf den Königsplatz, zündeten selbigen an, und verbrannten also sich selbst, den Pallast und alle desselben Mobilien.

15. Und sie sollen andern Göttern dienen von Holz und Stein, v. 36. und wiederm v. 64. Sie sollen andern Göttern dienen, die weder sie, noch ihre Väter gekannt haben, Holz und Stein. Und ist dieß unter den Juden, die in päbstischen Gegenden leben, nicht mehr als zu gemein, daß sie sich dem abgöttischen römischen Gottesdienst gleich stellen, und lieber Klötze und Steine anbeten, als daß sie sich ihre Güter und ihr Leben rauben lassen? Hier müssen wir wieder den g) Schriftsteller anführen, der die neueste jüdische Geschichte am meisten studirt, und am besten geschrieben hat, und den wir in gegenwärtiger Abhandlung schon zu verschiedenen Zeiten angeführt haben. „Die Spa„nische und Portugisische Inquisition, sagt er, bringet sie zu der unglückseligen Nothwendigkeit, daß sie „entweder Heuchler werden, oder sich verbrennen lassen „müssen. Die Anzahl dieser Heuchler ist sehr groß; „und man darf nicht schließen, daß es in Spanien und „Portu-

f) *Basnage* L. VII. c. X. Sect. 20. Er führt den *Polydor Virgilius* Libr. 14. p. 248. und den Matthäus Paris p. 111. an.

g) *Basnage* Libr. VII. c. XXXIII. Sect. XIV.

„Portugall keine Juden gebe, weil sie nicht bekannt „sind: Sie sind um so viel gefährlicher, als sie nicht „allein sehr zahlreich, sondern auch unter den Geistlichen „eingemischte sind, und oftmals alle Arten geistlicher „Würden bekleiden. An einem andern [h]) Orte, sagt „er: Das erstaunlichste ist dieses, daß sich diese Reli„gion, von Kind zu Kindeskind ausbreitet, und diese „Verstellung bis auf die spätesten Geschlechter fortge„setzt wird. Umsonst [i]) vermählen sich die Großen von „Spanien, verändern ihre Namen, und ihre alten „Wappen: Sie sind allezeit vom jüdischen Geschlecht, „und selbst Juden. Mönchs- und Nonnen-Klöster, „sind voll davon. Die meisten Domherren, Inquisi„toren und Bischöfe, kommen her von Juden. Dieß „ist genug, das Volk und die Geistlichen dieses Landes „zittern zu machen; denn solche Art von Geistlichen, „kann anders nichts, als nur die Sacramente ent„weihen; und hat gewiß niemals die pflichtmäßige Mey„nung und Absicht, bey Einsegnung und Anbetung der „Hostie. Orotio, der dieser Heuchler erwähnte, „kannte selbige gar wohl. Er selbst war einer derselben, „und beugte seine Knie vor dem Sacrament. Ueber„dem bringt er Beweise von dem an, was er behauptet, „und sagt, daß in der Synagoge von Amsterdam, „Brüder und Schwestern, und andre ganz nahe Ver„wandten der größten Familen in Spanien und Por„tugall seyn; und selbst Franciscaner, Dominica„ner und Jesuiten, die hier Buße wegen des Ver„brechens ihrer Verstellung thun".

16. Sie sollten ein Schauplatz, ein Sprüchwort und ein Spott seyn unter allen Völkern v. 37. Und sehen und hören wir nicht, daß diese Weissagung fast alle Tage erfüllet wird? Ist nicht der Geiz, der Wu-

h) Libr. VII. ch. XXI. Sect. XXVI.

i) *Limborch* Coll. cum Iudaeo. p. 102.

cher und die Unbarmherzigkeit der Juden zum Sprüchwort geworden? Sind sie unter allen Personen nicht gleich verhaßt? Mahometaner, Heyden und Christen sind in allen Punkten gewaltig verschieden, in ihrer Geringschätzung, in ihrer Verachtung, in ihrem Hasse der Juden sind sie einerley. In den meisten Plätzen, wo man sie duldet, müssen sie in einem besondern Quartier vor sich leben, und ein gewisses Wahrzeichen tragen. Selbst ihr äusserlicher Anstand unterscheidet sie schon mehrentheils von dem übrigen Theile der Menschen. Man begegnet ihnen, in allen Absichten, als ob sie von einer andern Art wären. Und da ein großer Kenner der Natur, das Bild eines Juden entwerffen wollte, was für einen abscheulichen Charakter hat er nicht in der Person des venetianischen Juden vorgestellt *?

17. Ihre Plagen sollten wunderbar, langwierig und schrecklich seyn v. 59. Haben nun diese Plagen nicht schon länger als siebenzehn Hundert Jahr gedauret? Ihre ehemaligen Gefangenschaften waren, in Vergleichung, kurz: und Ezechiel und Daniel prophezeyten ihnen, da sie unter den Chaldäern saßen; nunmehr aber haben sie keinen wahren Propheten, der ihnen das Ende ihrer Leiden vorhersagte: sie haben nur falsche Messias, die sie betrügen, und ihre Leiden vergrößern. In ihren vorigen Gefangenschaften hatten sie den Trost, daß sie an einen Ort geführt wurden; sie wohnten zusammen im Lande Josen, sie giengen mit einander nach Babylon: aber nunmehr sind sie über den ganzen Erdboden zerstreuet. Und welches Volk hat so viel und so lange ausgestanden? Welches Volk ist so lange in seinem eigenen Lande ein Volk gewesen, als es dieses unter seiner Zerstreuung in allen Völkern geblieben

* Shakespaer in seinem Merchant of Venice unter der Person des *Shylocks*.

geblieben ist? und was ist dieß für ein erstaunliches und immerwährendes Wunderwerk, vor den Augen der ganzen Welt!

Hier sind Exempel von Weissagungen; von Weissagungen, die vor mehr als dreytausend Jahren gesprochen sind; und deren Erfüllung wir noch bis auf den heutigen Tag sehen. Und was für stärkere Beweise, können wir von der göttlichen Sendung Mosis fodern. Was andre bey diesen Weissagungen fühlen, weis ich nicht; das aber weis ich, daß sie mich nicht allein überzeugen, sondern unaussprechlich rühren und in Erstaunung setzen. Sie sind wahrhaftig, wie es Moses vorher geweissagt hat, daß sie es seyn würden v. 45. 46. ein Zeichen und Wunder. Und werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich verfolgen und treffen, bis du vertilget werdest: darum, daß du der Stimme des Herrn deines Gottes nicht gehorchet hast, daß du seine Gebote und Rechte hieltest, die er dir geboten hat: Darum werden Zeichen und Wunder an dir seyn, und an deinem Samen ewiglich.

VIII.

Andrer Propheten Weissagungen, die Juden betreffend.

Neben den Weissagungen Mosis, finden sich noch andre Weissagungen, in andern Propheten, die den gegenwärtigen Zustand der Juden betreffen. Dergleichen sind sonderlich diejenigen, die die Wiederherstellung der beyden Stämme Ephraim und Juda aus ihrer Gefangenschaft vorher melden, und die Trennung der zehn übrigen Stämme Israels verkündigen. Diejenigen, die von der Erhaltung der Juden und der Zerstörung ihrer Feinde; von der Zerstörung des gelobten Landes; von dem Unglauben und der Verwerffung der Juden handeln: und diese, die die Beruffung und den Gehorsam der Heyden betreffen. Es wird erlaubt seyn, von einer jeden derselben etwas zu sagen.

I. Es war vorher gesagt, die zehn Stämme Israels sollten durch die Könige von Assyrien weggeführt, und die zwey überbliebenen Stämme Juda und Benjamin, sollten durch den König von Babylon nachgeholt werden: nur mit diesem Unterschied, daß diese beyden Stämme wieder hergestellt, und aus ihrer Gefangenschaft befreyet werden, die zehn übrigen aber, in der ihrigen gänzlich getrennt werden, und aufhören sollten. Ja, nicht allein die Gefangenschaft und Wiederherstellung der zween Stämme war vorher verkündiget, sondern selbst die genaueste Zeit ihrer Gefangenschaft und ihrer Wiedereinsetzung, war vorher bestimmt und durch den Propheten Jeremias fest gesetzt: XXV, 11. Und dieß ganze Land soll wüste und verstört liegen; und sollen diese Völker dem Könige zu Babel dienen, siebenzig Jahr: und wiederum Kap. XXIX, 10. So spricht der Herr, wenn zu Babel siebenzig Jahr aus sind, so will ich euch besuchen,

suchen, und will mein gnädiges Wort über euch erwecken, daß ich euch wieder an diesen Ort bringe. Diese Weissagung ward zuerst gegeben (Jer. XXV, 1.) im vierten Jahre Jojakim, des Sohns Josia, des Königs Juda, welches ist das erste Jahr Nebucadnezar, des Königs zu Babel; Und eben in diesem selbigen Jahre, fieng sie an einzutreffen; denn k) Nebucadnezar fiel in Judäa ein, belagerte und eroberte Jerusalem, machte den Jojakim zinsbar, und zu seinem Unterthan, führte die schönsten Kinder von den königlichen und andern edlen Geschlechtern nach Babylon, daß sie daselbst als Kammerbedienten und Sclaven seines Pallastes erzogen würden; so nahm er gleichfalls alle Gefäße aus dem Hause des Herrn, und brachte sie in das Haus seines Abgottes. Siebenzig Jahr von dieser Zeit an gerechnet, bringen uns auf den Cyrus. 2 Chron. XXXVI, 22. Esra I, 1. Da er im ersten Jahre seiner Regierung ausruffen ließ, daß die Juden wieder in ihr Land gesetzt, und der Tempel wieder aufgebauet werden sollte. Diese Rechnung der Jahre, der Gefangenschaft, scheint die wahreste, und kömmt mit der Schrift am besten überein. Setzt man aber den Anfang dieser siebenzig Jahre, in die Zeit, da Jerusalem verbrannt und zerstört ward, so fällt ihr l) Ende ungefähr in die Zeit, da Darius von neuem die Wiederaufbauung des Tempels befahl, nachdem sie eine Zeitlang gehindert und unterbrochen war. Oder setzt man ihren Anfang in die Zeit, da Nebucadnezar die letzten Ueberbleibsel des Volks wegführte, und das Land völlig verwüstete, so fällt m) ihr Ende ungefähr in die Zeit, da der Tempel völlig fertig

und

k) *Usserius*, *Prideaux* und die Ausleger über 2 Kön. XXIV. 2 Chron. XXXVI. und Daniel I.

l) *Prideaux* Connex. Theil I. B. 3. Anno 518. Dar. 4.

m) *Prideaux* eben daselbst Anno 515. Darius 7.

und eingeweihet, und das erste Osterfest darinn gefeyret ward. Und so ist, „sagt der Dechant Prideaux, „man schlage einen Weg ein, welchen man will, und „den Zeitraum, der einem beliebt, die Weissagung Je„remia allezeit richtig und vollkommen eingetroffen„. Man kann sagen, sie sey zu drey verschiedenen Zeiten, und auf drey verschiedene Arten erfüllt; und es ist möglich, daß die Weissagung auf diese drey verschiedene Perioden gezielt habe, ob schon ausser Zweifel die Hauptabsicht auf die erstere gehet.

Aber mit den zehn übrigen Stämmen verhielt sich die Sache anders. Es ist bekannt, daß Ephraim, als der vornehmste unter den zehn Stämmen, oft allein genannt, und die übrigen zugleich verstanden werden. Und vom Jesaia war Kap. VII, geweissagt: In fünf und sechzig Jahren, soll es mit Ephraim aus seyn, daß sie nicht mehr ein Volk seyn. Diese Weissagung ward im ersten Jahre Ahas, des Königes Juda gesprochen; denn gegen das Ende der Regierung seines Vaters Jothams (2 König. XV, 37.) zog herauf Rezin der König von Syrien, und Pekah der König von Israel, und machten sich auf gegen Juda. Sie zogen gegen Jerusalem, um wider dieselbe im Anfange der Regierung des Ahas zu kriegen; Und damit das Haus David in diesen so betrübten Zeiten aufgerichtet würde, mußte der Prophet Jesaias dasselbe versichern, die Könige Syriens und Israel, sollten Häupter ihrer beyderseitigen Städte bleiben, und Jerusalem nicht überwältigen, und über fünf und sechzig Jahren, sollte es mit Ephraim so aus seyn, daß sie nicht mehr ein Volk ausmachten Der gelehrte Vitringa ist der Meynung, der Text sey hier nicht richtig und anstatt sechzig ששים und fünfe, sey anfänglich schrieben ששה sechzehn und fünf. Sechzehn und fünf ist, wie er selbst zugiebt, eine seltsame Art zu zählen, anstatt ein und zwanzig; allein, sie bezeichnet

die

die Jahre Ahas und Ezechiä aufs genaueste. Denn Ahas regierte sechzehn Jahr, und Ezechia fünf Jahr allein, nachdem er ein Jahr mit seinem Vater regiert hatte: und es war im sechsten Jahr Ezechia, 2 Kön. XVIII, 10. 11. daß Salmanasser, Samaria einnahm, und Israel nach Assyrien führte. Da war es freylich mit dem Königreiche Israel aus: und des Vitringa Vermuthung würde weit wahrscheinlicher seyn, wenn bewiesen werden könnte, daß die Zahlworte oder Jahre, jemals halb in ganzen Worten, und halb in Zahlen geschrieben wären. Aber wir haben nicht nöthig, uns so viel Mühe zu geben, denn die Sache kann anders erklärt werden. Denn rechnet man von dem ersten Jahre Ahas an, durch die Regierungen des Ahas, Ezechia und Manasse hindurch, so fällt das Ende derselben ungefähr ins 22ste Jahr Manasse, da brachte Assarhaddon, König von Assyrien, die letzten Israeliten fort, und setzte andre an ihrer Statt; und wahrscheinlicher Weise nahm er in eben dem Feldzuge den Manasse gefangen, 2 Chron. XXXIII, 11. und führte ihn mit nach Babylon. Es heißt ausdrücklich, Assarhaddon sey es gewesen, der die andern Völker in den Städten Samariens pflanzte; allein, es stehet nicht ausdrücklich in der Schrift, daß er das Ueberbleibsel des Volkes weggeführt habe; es kann aber aus verschiedenen Umständen der Historie geschlossen werden. Es waren von den assyrischen Königen die Israeliten zu verschiedenen malen aus ihrem Lande fortgeschleppt. Unter der Regierung des Ahas, nahm Tiglat Pileser unterschiedene Israeliten gefangen, der führte weg die Rubeniter, Gaditer und den halben Stamm Manasse; und brachte sie gen Halah, und Habor, und Hara, und ans Wasser Gosan. 1 Chron. V, 26. 2 König XV, 29. Sein Sohn Salmanasser nahm unter Hiskiä Regierung Samaria ein, und führte eine noch größere Menge

nach Assyrien, und brachte sie nach Halah und nach Habor, ans Wasser Gosan: (eben die Oerter, da vorhin ihre Brüder hingeführt waren), und in die Städte der Meder. 2 König. XVIII, 11. Sein Sohn Sannherib zog herauf gegen den Ezechia, und gegen alle feste Städte Juda; allein, seine Armee ward auf eine wunderbare Weise geschlagen, und er mußte mit Schimpf und Schanden in sein eigenes Land zurück ziehen, wo er von seinen zween Söhnen ermordet ward. 2 Könige XVIII, 19. Ein andrer seiner Söhne, Assarhaddon setzte sich auf den Thron; allein, es dauerte eine gute Zeit, ehe er sein Reich von diesen Zerrüttungen wieder in Ordnung bringen, und an die Eroberung von Syrien und Palestina gedenken konnte; und da erst, und nicht eher vollendete er den gänzlichen Untergang der zehn Stämme; er führte die übrigen des Volks hinweg, und damit das Land nicht wüste werden möchte, ließ er von Babel, von Chuta, von Ava, von Hemath und Sepharphaim Einwohner kommen, und besetzte die Städte in Samaria, anstatt der Kinder Israel. Esra. IV, 2. 10. 2 König. XVII, 24. Mit Ephraim war es schon vorher aus, daß es nicht mehr ein Königreich war, und nun ward es so mit ihm aus, daß es nicht mehr ein Volk war. Und was kann von der Zeit an bis itzt für eine Nachricht von diesem Volk gegeben werden, in so fern es von dem Volke Juda verschieden ist? Wo sind sie diese ganze Zeit über gewesen? Wo liegen sie jetzt? und wie ist ihr gegenwärtiger Zustand beschaffen?

Wir sehen ganz deutlich, sie wurden nach Assyrien und Medien geführt: und wenn sie noch irgendwo wären, so sollte man denken, sie müßten da im Ueberflusse seyn. Allein, man hat sie allenthalben gesucht: der träumende Verfasser des andern Buchs Esdras (XIII, 40. f.) behauptet, sie haben den Entschluß gefaßt, sich von den Heyden abzusondern, und in eine Ge-

gend

gend zu ziehen, die nie bewohnt gewesen; der Euphrat habe sich durch ein Wunderwerk getheilt, und sie hindurch gehen lassen, und sie haben anderthalb Jahr gereiset, ehe sie in ihr gewünschtes Land, das Arsareth heißen soll, gekommen wären. Allein, das Unglück dabey ist dieses, daß dieß Land nicht allein ehemals unbekannt gewesen, sondern, daß es bis auf diese Stunde noch unbekannt ist. Es findet sich nirgendswo, als in diesem apokryphischen Buche; das in andern Absichten so ungereimt und ausschweifend fabelhaft ist, daß es in diesem besondern Umstande gleichfalls keinen Glauben verdienet. n) Benjamin von Tudela, ein Jude aus dem zwölften Jahrhundert, hat ihnen ebenfalls eine weitläuftige und geräumige Gegend mit manchen schönen Städten angedichtet; aber keine Seele weis, wo sie liegt. Eldad, ein andrer Jude des dreyzehnten Jahrhunderts, hat sie in Aethiopien, und ich weis nicht wo sonst hingeführt, und ihnen die Saracenen, und fünf und zwanzig Königreiche, als unterwürffig, angelogen. Ein anderer jüdischer Schriftsteller, Peritsul von Ferrara, der in dem sechzehnten Jahrhunderte lebte, hat ihnen ein Königreich in einer Gegend gegeben, die Perricha heißen, von unbekannten Bergen eingeschlossen, und an Assyrien, an die arabische Wüste, ja gar mit einander an Ostindien gränzen soll. Ein berühmter Rabbi des letzt verwichenen Jahrhunderts Manasse, und andre haben vorgegeben, sie seyn in die Tartarey gegangen, und haben die Scythen von daraus vertrieben; und noch andre haben sie von der Tartarey hinüber nach America geführt. Aber alle diese verschiedene Nachrichten, beweisen weiter nichts, als die große Ungewißheit, darinn diese Sache liegt. Die beste darunter ist nichts, als eine Vermuthung ohne

n) Siehe von allen diesen *Basnage* Hist. des Iuifs Libr. VI. ch. II. et III.

ne Grund, oder vielmehr sind alle jüdische Fabeln, die dieß Volk ausgeheckt hat, sich groß zu machen.

Die Schwierigkeit, die Wohnung der zehn Stämme zu finden, hat o) andre bewogen, zu behaupten, daß sie nach der babylonischen Gefangenschaft mit denen zween andern Stämmen wieder in ihr Land zurückgekommen seyn. Der Befehl des Cyrus erstreckte sich freylich über das ganze Volk Gottes, Esra I, 3. und der vom Artaxerxes über das ganze Volk Israel, VII, 13. und ohnfehlbar machten sich einige Israeliten diese Befehle zu nutze, und zogen mit dem Zorobabel und dem Esra in ihre Städte zurück: allein, der größte Haufe der zehn Stämme, blieb dennoch aus. Esra, der es am besten wissen muß, spricht: es machten sich auf die obersten Väter aus Juda und Benjamin, I, 5. und er nennt die Samariter die Widersacher von Juda und Benjamin. IV, 1. Diese zween Stämme waren die vornehmsten, die andern henkten sich nur mit an. Und kamen sie zu dieser Zeit nicht mit zurück; so kann man sich keine Zeit vorstellen, da sie zusammen, gleichsam in einem Körper, zurück gekommen wären. Denn die ganze Historie weiset uns so eine Begebenheit nicht auf; wir wissen weder die Zeit noch die Gelegenheit ihrer Rückkunft, noch wer ihre Anführer in diesem Zuge gewesen seyn sollen. Josephus, der manche Jahre durch sein Vaterland in so einem blühenden Zustande sahe, als es jemals nach der Gefangenschaft gewesen, behauptet, daß p) Esra eine Abschrift vom Edikt

o) Siehe *Calmets* zwo Dissertationen, die erste Sur le païs, où les dix tribus d' Israel furent transportees, et sur cellui où elles sont auiourdhui. Comment. Vol. III. Die andre ou l' on examine si les dix tribus sont reuenues de leur captiuite, dans la terre Israel. Vol. VI.

p) το δ' αντιγραφον αυτης παρα παντας επειμψεν τους ομοεθνεις, τυς κατα την Μηδιαν ουτας — πολλοι δ' αυτων, και τας κτησεις αναλαβοντες,

Edikt des Artaxerxes an alle, die von dieser Nation waren, durch Medien, wo damals die zehn Stämme in der Gefangenschaft lebten, geschickt habe, daß einige derselben mit ihren Gütern nach Babylon gekommen wären, und mit nach Jerusalem hätten gehen wollen; daß aber der größte Haufen der Israeliten in dem Lande geblieben wäre; und daher, sagt er, ist es gekommen, daß zween Stämme in Europa und Asien unter der Bothmäßigkeit der Römer leben; aber die zehn Stämme sind noch bis jetzt jenseits des Euphrats; und denn setzt er nach der den Juden gewöhnlichen Eitelkeit hinzu, es wären ihrer so viel Tausend, daß sie nicht könnten gezählt werden.

9) Andre, die keinen hinlänglichen Beweis finden, daß die zehn Stämme Israels, auf eben die Art, als die zween Stämme Juda und Benjamin, sollten wieder hergestellt seyn, haben deswegen behauptet, „die zehn „Stämme Israel, die sich von dem Hause David ab„gesondert hatten, wären völlig und gänzlich unterge„gangen, und niemals wieder verneuret. Denn diejenigen, die auf solche Weise weggeführt wären, (ausgenommen wenige, die sich zu den Juden gewandt, „und aus dem Lande ihrer Gefangenschaft, mit demselben zurück gegangen) haben sich bald den Gewohnheiten und der Abgötterey, der Völker, unter welchen „sie lebten, überlassen, da sie selbigen ohnedem schon „mehr als zu viel ergeben gewesen; sie seyn daher unter „diesen Völkern gleichsam gänzlich verschlungen, und „haben solchergestalt ihren Namen, ihre Sprache, „ihr Andenken verlohren, daß man seitdem von ihnen

αναλαβοντες, ηλθον εις Βαβυλωνα, ποθουντες την εις τα Ιεροσολυμα καθοδον. Ο δε πας λαος την Ισραηλιτην κατα χωραν εμεινε, διο και δυο φυλας ειναι συμβεβηκεν επι δε της Ασιας και της Ευρωπης, Ρωμαιοις υπακουσας· αι δε δεκα φυλαι περαν εισιν Ευφρατου εως δευρω &c. Antiquit. Libr. XI. c. V. Sect. II. p. 482.

q) *Prideaux* Conn. Part. I. Book I. Anno. 667. *Manasse* 22.

„nicht mehr gesprochen“. Ist aber das ganze Geschlecht Israel dergestalt verloschen, wie können denn so viel Weissagungen erfüllt werden, die Israel, sowohl als Juda eine künftige Bekehrung und Erneurung verheißen?

Die Wahrheit liegt vermuthlich zwischen diesen beyden Meynungen. Sie kamen weder alle zurück nach Jerusalem, noch ließen sich alle, die unter den Heyden blieben, von der Abgötterey, die sie täglich vor Augen sahen, beflecken. Ob sie aber auch zurück blieben, oder ob sie wieder kamen, so war doch diese Weissagung Jesaiä allezeit erfüllet: mit dem Königreich, dem gemeinen Wesen, dem Staat Israel war es völlig aus. Sie bestunden nicht länger als ein von Juda verschiedenes Volk; sie behaupteten nicht länger eine eigene Religion; sie verbanden sich wieder mit den Juden, von welchen sie sich so unglückseliger Weise getrennt hatten; sie verlohren den Namen Israel, als einen Unterscheidungs Namen, und wurden von da an überhaupt Juden genannt. Es erhellet aus dem Buche Esther, daß es in allen hundert und sieben und zwanzig Provinzen des Königreichs Ahasverus, oder Artaxerxes Longimanns, Königs von Persien, eine große Menge von Juden gegeben habe: und die konnten nicht alle Ueberbleibsel der zween Stämme von Juda und Benjamin seyn, die mit ihren Brüdern nicht hinauf nach Jerusalem hatten ziehen wollen; manche derselben mußten Nachkommen jener zehn Stämme seyn, die der König von Assyrien weggeführt hatte; allein, von diesen allen wird als von einem Volke gesprochen, und sie werden mit einem allgemeinen Namen Juden genennet. Wir lesen in der Apostelgeschichte II, 9. daß nach Jerusalem, zur Feyer des Pfingstfestes, Parther und Meder und Elamiter und diejenigen, die in Mesopotamien wohnen, gekommen waren; die-

se Leute kamen aus denen Gegenden, wohin ehemals die zehn Stämme geführt waren, und waren also vermuthlich von ihren Nachkommen; allein, diese werden sowohl als die andern Juden genannt, v. 5. gottselige Männer, aus allerley Völkern unter dem Himmel. Auch diejenigen von den zehn Stämmen, die nach Jerusalem zurück kamen, und sich mit den beyden Stämmen Juda und Benjamin vereinigten, und nur eine Nation, ein Volk von Juda ausmachten, die mochten vielleicht einige Zeit hindurch ihre Geschlechtregister erhalten; aber nunmehr sind sie einander einverleibet; der Unterschied der Stämme und der Familien, ist mehrentheils unter ihnen verlohren, und von der babylonischen Gefängniß an bis auf diesen Tag, sind sie alle unter einem allgemeinen Namen der Juden begriffen. Zu den Zeiten des heiligen Paulus, waren noch verschiedene Personen von allen zehn Stämmen da: denn er spricht Ap. Gesch. XXV, 7. von den zwölf Geschlechtern, die auf die Weissagung Gottes hofen; und der heilige Jacobus richtet seine Epistel Jac. I, 1. an die zwölf Stämme, die hin und her zerstreuet sind. Und wir zweifeln gar nicht, daß nicht noch jetzt verschiedene Personen aus den zehn Stämmen vorhanden seyn, ob wir sie schon von den übrigen nicht absondern können; sie sind unter den andern Juden vermischt, und es ist nunmehr kein Unterschied und keine Eintheilung unter ihnen. Die Samaritaner freylich, von welchen es noch einige zu Sichem und in den benachbarten Städten giebt, geben vor, sie seyn Nachkömmlinge der Kinder Israel: allein sie kommen wirklich her von denen Völkern, die Assarhaddon, König von Assyrien, in diese Gegend brachte, nachdem er die zehn Stämme von hieraus in die Gefangenschaft geführt hatte. Und eben deswegen nennen sie die Juden anders nicht als Cuthiter, ein Name eines dieser Völker, und schreyen über sie, als die ärgsten Ketzer, und has-

sen und verabscheuen sie, wenn es möglich wäre, noch ärger, als die Christen selbst.

Also sehen wir, wie die zehn Stämme Israel in ihrer Gefangenschaft gleichsam verlohren seyn, da die zween Stämme Juda und Benjamin wieder erneuret, und viel Jahrhunderte hindurch noch erhalten wurden. Und was mag wohl, der Wahrscheinlichkeit nach, die Ursache seyn, warum Gott diesen Unterschied zwischen ihnen gemacht hat? Die zehn Stämme hatten sich offenbar gegen ihn empöret, und waren durch den Kälberdienst zu Dan und Bethel von ihm abgefallen; und wegen dieser Ursache, und ihren übrigen Abgöttereyen und Gottlosigkeiten, ließ er sie in dem Lande ihrer Gefangenschaft bleiben. Die Juden wurden zurück beruffen, nicht sowohl ihrenthalben selbst, als wegen der Verheißungen, die ihren Vätern geschehen waren, der Verheißung die Juda erhalten hatte, daß der Messias sollte aus seinem Stamme seyn, und David, daß er aus seiner Familie sollte gebohren werden. Es war also dieserhalb nothwendig, daß der Stamm Juda, und die Familien desselben, bis auf die Zukunft des Messias unvermischt und kenntbar erhalten würden. Da nun aber diese Endzwecke völlig erreicht sind, so sind die Stämme Juda und Benjamin eben so verwirrt und unter einander gemengt, als die andern: aller Unterschied der Familien und Geschlechtsregister, ist unter ihnen verlohren: und die Juden bekennen es selbst, indem sie sagen, r) wenn der Messias kommen würde, so würde auch dieses ein Theil seines Amts seyn, „daß „er ihre Familien sortire, ihre Geschlechtsregister er„neure, und die Fremdlinge von ihnen absondere.

II. Die Erhaltung der Juden, durch so manche Weltalter, und die gänzliche Zerstörung ihrer Feinde, sind

r) Bischop *Chandler's* Defence of Christianity Chap. I. Sect. 2. p. 38.

sind wundervolle Begebenheiten, und sie werden noch wunderbarer, wenn wir bemerken, daß sie durch den Geist der Weissagung lange vorher verkündiget sind, als z. E. Jerem. XLVI, 28. Fürchte dich nicht, du Jacob, mein Knecht, spricht der Herr, denn ich bin bey dir: Mit allen Heyden, dahin ich dich verstoßen habe, will ichs ein Ende machen: aber mit dir will ichs nicht ein Ende machen.

Die Erhaltung der Juden, ist wirklich einer der stärksten und merkwürdigsten Beweise, der göttlichen Vorsehung. Sie sind unter allen Völkern zerstreuet, und gleichwohl mit keinem vermischt. Die Tropfen Regen, ja die größten Flüsse, die in den Ocean fallen, werden bald mit denselben vermischt, und in der ungeheuren Last seiner Futen verlohren: und dieß hätte aller Wahrscheinlichkeit nach, das Schicksal der Juden seyn, und sie hätten sich in der Maße des übrigen menschlichen Geschlechts mit vermischen und verliehren müssen; aber so fließn sie gegentheils in allen Theilen der Welt, sie mischen sich unter allen Völkern, und erhalten sich dennoch als in besonderes Volk. Sie leben als ein besonderes Volk, und gleichwohl leben sie nirgends nach ihren eigenen politischen Gesetzen; nirgends wählen sie sich ihre eigen Obrigkeiten; nirgends haben sie die völlige Uebung ihre Religion. Ihre feyerlichen Feste und Opfer sind auf einen gewissen Ort eingeschränkt, und der ist schon, viele Welalter hindurch, in den Händen von Fremdlingen gewesen, die ihnen nicht erlauben, daß sie daselbst hinkommen. Kein Volk hat sich so lange unvermischt und abgsondert von andern erhalten, nicht allein diejenigen, de Colonien in fremde Länder gesandt, sondern auch niot diejenigen, die beständig in ihren eigenen Ländern gewohnt haben. Die nordischen Völker sind in vollen Schwärmen nach den südlichern Gegenden von Europa gezogen; aber wo sind

sie nun, daß man sie unterscheiden und von andern kennen könnte? Die Gallier giengen in großen Haufen aus, und suchten sich eine Wohnung in fremden Ländern? und wo trifft man nun die Fußstapfen und Merkmaale derselben an? Wer kann in Frankreich das Geschlecht der alten Gallier von denen verschiedenen Völkern, die sich in den folgenden Zeiten nach und nach daselbst niedergelassen haben, unterscheiden? Wer kann in Spanien einen genauen Unterschid machen, zwischen den erstern Besitzern, den ursprünglichen Spaniern, und zwischen den Gothen und Moren, die dieses Land überwunden, und einige Zeitlang in Besitz gehabt haben? Wer kann in England mit Gewißheit bestimmen, welche Familien von den alten Britten, und welche hingegen von den alten Römern, den Sachsen, den Dänen, den Normännern abstammen? Der ältesten und ansehnlichsten Geschlechtsregistern, kann nur bis auf einen gewissen Zeitpunkt nachgespürt werden; und geht man weiter, so trifft man nichts als Muthmaßungen, und Ungewißheit, Dunkelheit und Unwissenheit an: allein die Juden können höher kommen als ein Volk auf der Welt, sie können ihr Geschlechtregister bis auf den Anfang der Welt zurück führen. Es kann seyn, sie wissen nicht von welchem besonden Stamm oder Familie sie entspringen, aber sie wissen gewiß, sie sind alle vom Geschlechte Abraham. Und gleichwohl sollte man denken, die Verachtung, mit welcher sie begegnet werden, und die Leiden, die sie fast in allen Gegenden ausgestanden haben, sollten ihren Lust gemacht haben, ihrem Stammbaum zu entsagen, oder denselben zu vergessen; allein, sie bekennen ihn noch, sie rühmen sich seiner: und nach so manchn Kriegen, Blutbädern und Verfolgungen, sind sie noch, und zwar sehr zahlreich: und was anders als eine übernatürliche Kraft, konnte sie auf so eine Art erhalten, als noch nie ein anderes Volk auf dem Erdboden erhalten ist.

Die

Die Vorsehung Gottes ist nicht weniger merkwürdig in der Zerstörung ihrer Feinde, als in ihrer Erhaltung. Denn wer sind vom Anfange an die großen Feinde und Unterdrücker des jüdischen Volks gewesen, die dasselbe aus seinem Lande gerissen, und in die Gefangenschaft und Sclaverey getrieben haben? Die Aegypter quälten sie sehr, und hielten sie viel Jahre in der Knechtschaft. Die Assyrer führten die zehn Stämme Israel gefangen fort, und die Babylonier holten die übrigen zween von Juda und Benjamin nach. Die Syro-Macedonier, und sonderlich Antiochus der Edle, verfolgte sie aufs grausamste; und die Römer machten der jüdischen Staatsverfassung gar ein Ende, und zerstreueten sie dergestalt, daß sie seitdem niemals vermögend gewesen sind, eine Stadt, oder noch weniger ein Land eigenthümlich zu besitzen. Und wo sind nun diese großen und berühmten Monarchien, die eine nach der andern das Volk Gottes verheerten und unterdrückten? Sind sie nicht wie ein Traum verschwunden? Wo ist ihre Gewalt, ja vielmehr, wo ist ihr Name auf Erden geblieben? Die Aegypter, Assyrer und Babylonier, wurden überwunden, und gänzlich unters Joch gebracht von den Persern: und die Perser, dieß ist merkwürdig, stelleten die Juden wieder her, sowohl als sie ihre Feinde zerstörten. Die Syro-Macedonier wurden von den Römern verschlungen: und das römische Reich, so groß und mächtig es auch war, ward durch die Einfälle der nordischen Völker in Stücken getheilt, da inzwischen die Juden noch bis auf diesen Tag, als ein besonderes Volk bestehen. Und welch ein Wunderwerk der Vorsehung ist es nicht, daß die Ueberwundenen ihre Ueberwinder so manche Jahrhunderte überleben, und die erstern in der ganzen Welt ausgebreitet sind, da von den andern kaum noch der Name übrig geblieben ist?

Ja, Völker sind nicht allein wegen ihren an den

Juden verübten Grausamkeiten bestraft, sondern die göttliche Rache hat selbst einzelne Personen, die ihre Verfolger und Unterdrücker waren, heimgesucht. Der erstgebohrne Sohn des Pharao mußte sterben, und er selbst gieng mit seinem Heere im rothen Meer unter: Die meisten von denen, die zu den Zeiten der Richter Israel unterdrückten, als Eglon, Jabin und Sisera, Oreb, Seeb, und die übrigen, nahmen ein Ende mit Schrecken. Nebucadnezar ward rasend, und es daurete nicht lange, so kam seine Krone auf ein andres Geschlecht. s) Antiochus der Edle, starb in der größten Angst an Geschwüren und Würmern, die aus seinem Fleische kamen, so daß der Unflath und der Gestank seinen Bedienten und zuletzt ihm selbst unerträglich ward. Herodes, der ein gräulicher Tyrann gegen die Juden war, t) starb auf eben die elende Weise. u) Flaccus, Stadthalter in Aegypten, der auf eine barbarische Weise die Juden von Alexandria plünderte und unterdrückte; ward nachmals ins Elend verwiesen und ermordet. x) Caligula, der deswegen die Juden verfolgte, weil sie ihm keine göttliche Ehre anthun wollten, ward in der Blüte seiner Jahre, nach einer kurzen und gottlosen Regierung ermordet. Aber wo sind nun, da sie das Evangelium schlechterdings verworffen haben, und nicht mehr ein eigenthümliches Volk Gottes sind, wo sind nun dergleichen sichtbare Beweise einer göttlichen Vermittelung zu ihrem äusserlichen Besten? Die Juden würden wohl thun, wenn sie dieß erwögen: denn thäten sie es, so möchte es vielleicht

s) 2 Macc. IX, 9. *Polybii* Fragm. p. 997. Edit. Casaub.

t) *Iosephus* Antiqu. Iud. Libr. XVII. c. VI. Sect. 5 p. 768. de Bell. Iud. Libr. I. c. XXXIII. Sect. V. p. 1040.

u) *Philo* in Flaccum.

x) *Philo* de Legib. *Iosephus* Antiqu. Iud. Libr. XIX. c. I. *Sueton.* Calig. cap. LIX. vixit annis XXIX. imperauit triennis & X. Mensibus diebusque. VIII.

leicht mit ein Mittel seyn, ihre Augen zu öffnen, und sie zu Christo, unsern Erlöser zu bekehren.

III. Die Zerstörung und Verwüstung von Judäa, ist ein anderes Exempel der Wahrheit der Weissagung. Sie war lange vorher durch den Moses verkündiget 3 Mos. XXVI, 33. Euch will ich unter die Heyden zerstreuen, und das Schwerdt ausziehen hinter euch her: daß euer Land soll wüste seyn, und eure Städte verstöret; Jesaias hatte es, wiewohl es noch ein künftiger Fluch war, gleichwohl schon als gegenwärtig und vergangen geschrieben. I, 7. 8. Euer Land ist wüste, eure Städte sind mit Feuer verbrannt. Fremde verzehren eure Aecker vor euren Augen: und ist wüste, als das, so durch Fremde verheeret ist. Was aber noch übrig ist von der Tochter Zion: ist wie ein Häuslein im Weinberge, wie eine Nachthütte in den Kürbisgärten, wie eine verheerte Stadt. Diese Stelle kann zwar ihre nächste Absicht auf die Zeiten des Ahas und Ezechia haben; allein, sie geht weiter, und bildet die Verstörungen vor, die unter den Chaldäern, und sonderlich unter den Römern geschahen. In diesem Sinn versteht sie y) Justinus Martyr, Tertullian, Hieronymus, und die meisten alten Ausleger: und die folgenden Worte zeigen nicht weniger an, als eine allgemeine Zerstörung, eine fast gänzliche Verwüstung des Volks, so wie sie dieselbe unter den Chaldäern ausgestanden haben, und noch weit mehr unter den Römern: Wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein weniges liese überbleiben, so wären wir wie Sodom, und gleich wie Gomorra. Eben dieß war wiederum vorhergesagt von dem Jeremia:

y) *Iustin. Martyr* Apol. I. p. 70. Dial. cum Tryph. p. 169. et 243. *Tertull.* adv. Marc. Libr. VIII. c. 23. p. 411. *Hieronym.* in Locum Vol. III. p. 12.

Jeremia: denn da er in dem folgenden von der Bekehrung der Heyden und der Wiederaufnehmung der Juden in den letztern Zeiten spricht, so muß er hier wohl von frühern Zeiten sprechen (XII, 10. 11. Es haben Hirten, (Fürsten oder Feldherren), und deren viel meinen Weinberg verderbet, und meinen Acker zertreten: sie haben meinen schönen Acker zur Wüsten gemacht, sie habens öde gemacht. Ich sehe bereits, wie es so jämmerlich verwüstet ist; ja das ganze Land ist wüste: aber es will es niemand zu Herzen nehmen.

Eben dieß ist in andern Stellen entweder ganz ausgedrückt, oder zu verstehen gegeben: Und ist der gegenwärtige Zustand von Judäa nun nicht schon seit manchen Jahrhunderten dieser Beschreibung vollkommen ähnlich? Daß ein Land durch die Einfälle und Plünderungen fremder Armeen verheert und verwüstet werde, das ist gar nichts wunderbares: allein, daß es etliche Jahrhunderte hindurch in so einem elenden Zustande liegen bleiben soll, dieß ist mehr, als was ein bloßer Mensch vorher sehen, und was Gott allein offenbaren kann. Ein berühmter französischer Geschichtschreiber will in seiner Historie der Kreuzzüge ein lebhaftes Bild von Palestina entwerffen, und sagt: „es sey, wenn „man auf seinen gegenwärtigen Zustand sähe, das elen„deste Land unter allen bewohnten Gegenden Asiens. „Es sey fast überall mit dürren Felsen bedeckt, worüber „sich hin und wieder kaum eine Hand breit Erde finde. „Wenn dieser Flecken Landes angebauet würde, so könn„te man es nicht uneigentlich mit der Schweitz ver„gleichen“. Allein, man braucht keine Zeugnisse anzuführen, um zu beweisen, daß das Land von seinen Einwohnern verlassen, unbebaut, unfruchtbar und öde sey; denn eben daraus machen die Feinde unserer Religion einen Einwurf gegen dieselbe. Sie sagen, ein so trocknes und unglückseliges Land, könne niemals eine

Gegend

Gegend gewesen seyn, darinn Milch und Honig floß, noch so eine erstaunliche Menge von Einwohnern, als ihrer in der Schrift erwähnt werden, erhalten und ernährt haben. Allein, sie sehen und bemerken hierbey nicht, daß dadurch die Weissagungen erfüllet sind; so daß dieß vielmehr ein Beweis für, als ein Einwurf gegen unsere Religion ist.

Dieß Land war, wenn wir dem Zeugnisse derjenigen glauben dürffen, die es am besten wissen konnten, ehemals eine vortreffliche Gegend. Es sagt dieses das Volk selbst, so darinnen wohnte. Aristäas und Josephus, sagen mehr als vieles von seiner z) Fruchtbarkeit, und wenn man auch den Vorurtheilen, und der angebornen Liebe des Vaterlandes etwas einräumen müßte, so würden sie doch schwerlich die Kühnheit gehabt haben, so etwas zu behaupten, dem die ganze Welt als einer groben Lügen gleich hätte widerlegen und sie widersprechen können. Aber es giebt auch heydnische Schriftsteller, die Zeugen der Fruchtbarkeit des Landes sind; ob wir uns schon vorstellen können, daß es nach der babylonischen Gefangenschaft niemals wieder zu seiner vorigen Schönheit gekommen sey. a) Strabo beschreibt die Gegend um Jerusalem freylich als felsigt und dürre; allein, er rühmt andre Gegenden, sonderlich die um den Jordan, und um Jericho. b) Hecatäus, den der Josephus anführt, beschreibt es, als eines der besten und fruchtbarsten Länder.

z) *Aristaeas* p. 13. 14. edit. Hody. *Iosephus* de Bell. Iud. Libr. III. c. III. p. 1120.

a) *Strabo* Libr. XVI. p. 761. 1095. it. 1106.

b) *Iosephus* contra Appionem Libr. I. Sect. XXII — της αριστης και παμφορωτατης χωρας. p. 1348. (und sonderlich sehe man über diese Stelle *Petri Zornii* Eclog. Hecataei Abderitae p. 59. und folgenden; der den *Toland* in seinen originibus Iudaicis p. 139. gründlich widerlegt).

der. c) Tacitus sagt, es regnet daselbst selten, allein, der Boden ist fruchtbar, es giebt daselbst Früchte, als bey uns, und überdem Balsamstauden, und Palmenbäume. Und unerachtet der langen Verwüstung, in welcher dieß Land gelegen, finden sich noch hin und wieder solche Merkmaale und Kennzeichen der Fruchtbarkeit, daß jedermann leicht schließen kann, es sey ehemals so fruchtbar gewesen, als es in der Schrift beschrieben wird. Ich will meine Leser nur auf die zwey gelehrtesten und geschicktesten englischen Reisebeschreiber, nämlich den Maundrell und Dr. Shaw verweisen; selbige werden ihn von der Wahrheit dessen, was ich gesagt, überflüssig überzeugen.

Der erstere d) spricht: „Diese ganze Tagreise von „Kane Leban, bis nach Beer, und so weit wir umher sehen konnten, zeigte sich das Land unsern Augen „ganz anders, als es ehemals gewesen: wir sahen an „den meisten Orten nichts, als nackende Felsen, Gebirge und jähe Abgründe. Bey dem Anblick derselben „werden die Pilger bestürzt, und sehen sich in ihrer „Vermuthung betrogen; wenn sie da eine abscheuliche „und unwohnbare Gegend finden, wo ihnen das Wort „Gottes ehemals die schönsten, angenehmsten und reichsten Gegenden gewiesen hatte. So gar, daß fast ihr „Glaube wankend wird, wenn sie nachdenken, wie das „möglich sey, daß ein Land als dieses, einer so erstaunlichen Menge von Einwohnern, die in den zwölf „Stämmen mit einem male sollen da gewesen seyn, habe Unterhalt und Nahrung geben können; die vom „Joab 2 Sam. XXVI. eingegebene Summe, belief sich „nicht weniger, als auf dreyzehn hundert Tausend, die „zu Felde ziehen konnten, ohne Weiber und Kinder. „Aber

c) *Taciti* Histor. Libr. V. Rari imbres, vber solum. Exuberant fruges nostrum ad morem, praeterque eas, balsamum et palmae.

d) *Manudrell.* p. 64. Sequ. 5. edit.

„Aber es ist auch gewiß, daß jeder Mensch, der nicht „eine Neigung zum Unglauben hat, wenn er durch die„se Gegenden reiset, hinlängliche Beweise findet, die „seinen Glauben stärken können. Denn jeder, der nur „sehen will, kann sehen, daß diese Felsen ehemals mit „Erde müssen bedeckt gewesen, und bearbeitet seyn, so „daß sie zum Unterhalt ihrer Einwohner eben so wohl „haben beytragen können, als wenn das ganze Land „nichts als eine Ebene wäre. Ja vielleicht noch mehr, „indem solche bergigte und unebene Flächen, einen grös„sern Raum zum Grund vor Ackerbau geben, als so ei„ne Gegend, die überall gleich und eben wäre. Was „den Ackerbau auf diesen Bergen betraf, so ward er „auf die Weise vorgenommen, daß man Steine sammlete, „und sie in verschiedenen Reihen, neben den Seiten des „Hügels, als eine Mauer setzte. Durch dergleichen „Einfassung hinderte man, daß die oben etwa losge„waschne lockre Erde nicht herunter rollte; und so wur„den verschiedene Bete eines vortrefflichen Erdreichs, die „stufenweise eines über das andre aufstiegen, von dem „Fuß des Berges an, bis an seinen Gipfel. Von die„ser Art des Landbaues, findet man noch ganz augen„scheinliche Spuren, wenn man den Gebirgen von Pa„lestina nachgehet. So wurden also die Felsen selbst „fruchtbar gemacht. Und vielleicht ist in diesem ganzen „Lande kein Flecken Grund, der nicht ehemals bebauet ge„wesen, und der nicht dieses oder jenes, das zur Er„haltung des menschlichen Lebens nothwendig ist, her„vor gebracht hätte. Denn nichts kann fruchtbarer „seyn als diese Ebenen: sie tragen Getreide, und geben „Wiesen ab, und schaffen folglich einen Vorrath von „Milch. Die Hügel sind zwar für keine andre Heer„den, als nur für Ziegen dienlich, wenn sie aber in vor„beschriebenen Beten bearbeitet werden, so sind sie voll„kommen geschickt, Getreide, Melonen, Kürbisse, „Gurken, und andre dergleichen Gartengewächse zu tra„gen,

„gen, die in diesen Gegenden, ganze Monate hindurch, „die vornehmste Speise sind. Die felsichtesten Gegen„den, die auf vorerwähnte Art nicht bearbeitet werden, „noch Korn tragen können, lassen sich gleichwohl zu „Weinbergen und Oelgärten gebrauchen: die beyderseits „ihr Saft und ihr Fett hauptsächlich aus dürrem und „steinigten Lande ziehen. Die große Ebene, die an das „todte Meer stößt, und wegen ihres salzigen Grundes, „weder zur Weyde noch zum Kornbau, Oel und Wein„bergen tauglich ist, ist gleichwohl zum Bienenbau, „und zur Hervorbringung des Honigs ungemein dien„lich; und davon giebt uns Josephus im 5ten Buch „vom jüdischen Kriege, Kap. IV. ein Zeugniß. Und „ich habe Ursache es zu glauben; denn als ich mich da„selbst aufhielt, so roch ich an verschiedenen Orten „Wachs und Honig so stark, als wenn ich in einem Bie„nengarten gewesen wäre. Und wie sollte also diese „Gegend die große Menge ihrer Einwohner nicht haben „ernähren können, da sie allenthalben entweder Milch „oder Korn, oder Wein, Oel und Honig hervorbringt, „Dinge, die die vornehmste Nahrung dieser morgen„ländischen Völker ausmachen? Die Einrichtung ihres „Körpers, und die Natur des Erdstrichs, den sie be„wohnen, macht, daß sie zu einer mässigern Lebensart „geneigt sind, als wir Engländer und andre nordische „Völker.

Der Andre behauptet, „daß das gelobte Land weit „fruchtbarer seyn würde, als die besten Theile der Küste „von Syrien und Phönizien, wenn es noch jetzt so „wohl bewohnt und angebaut wäre, als in den vorigen „Zeiten. Denn der Boden an sich selbst ist überhaupt „weit reicher, und wenn alles in Betrachtung gezogen „wird, giebt es weit vorzüglichere Gewächse. So ist „die Baumwolle, die in den Ebenen von Rhama, „Esdraelon und Sebulon gezogen wird, in weit grös„serer Achtung, als die, so um Sidon und Tripoli

„fällt:

„fällt: Und alle Arten von Hülsengewächse, Weizen „oder andres Getreide, können unmöglich vortrefflicher „seyn, als dasjenige, das überhaupt zu Jerusalem zu „Markte gebracht wird. Die Trockenheit oder viel„mehr die Seltenheit der Früchte, darüber sich einige „Schriftsteller, entweder aus Unwissenheit, oder aus „Bosheit beklagen, kömmt nicht sowohl von dem Un„vermögen, oder der natürlichen Unfruchtbarkeit des „Bodens, als vielmehr von dem Mangel der Einwoh„ner, und dem großen Abscheu her, den diese wenigen „Einwohner gegen alles dasjenige hegen, was Arbeit „und Mühe heißt. Ueberdem giebt es unaufhörliche „Uneinigkeiten und Räubereyen unter den kleinen Für„sten, die sich in dieses schöne Land getheilt haben: Und „so, gesetzt, es wäre auch besser bevölkert, so würde „sich wenig Muth zum Ackerbau und zur Saat finden, „wenn man allezeit in der Ungewißheit stünde, wer in „der Aernte schneiden würde. Sonst ist dieses Land ein „gutes Land, und noch allezeit vermögend seinen Nach„baren eben den Vorrath an Korn und Oel zu liefern, „den es bekanntermaßen unter der Regierung des Sa„lomons ausfahren lies. Die Gegenden sonderlich, „die um Jerusalem herliegen, werden als felsigt und „gebirgig beschrieben, und sollen deswegen dürre und „unfruchtbar gewesen seyn. Aber gesetzt, wir gäben „diesen Schluß zu, der doch beyweitem nicht richtig ist: „so wird doch ein Königreich nicht deswegen unfruchtbar „und dürre genannt, weil eines desselben so beschaffen „ist, sondern nur, wenn es ganz oder mehrentheils so „aussiehet. Noch mehr, der Segen, der dem Juda „ertheilt ward, war nicht einerley mit dem Segen des „Asser, oder des Isaschar, daß sein Brod fett, und „sein Land angenehm seyn sollte, sondern seine Augen „sollten roth seyn vom Wein, und seine Zähne weiß „von Milch 1 Mos. XLIX, 12. Moses machet gleich„falls Milch und Honig, (die vornehmste Leckerbissen

„und Unterhalt der frühern Weltalter, wie sie es noch „jetzt der Beduinen in Arabien sind), zur Ehre al„ler Länder; und dieser Dinge geneußt man daselbst „noch jetzt, oder könnte ihrer wenigstens genießen, „wenn nur ein hinlänglicher Fleiß und Mühe ange„wandt würde. Nur am Ueberfluß des Weins, fehlt „es ihnen jetzt; aber von der Vortrefflichkeit des weni„gen, den man jetzt noch zu Jerusalem und Hebron „macht, können wir schließen, daß diese trocknen Fel„sen, wie sie genannt werden, einen weit größern Vor„rath liefern könnten, wenn die Türken und Araber, „die keinen Wein trinken, zugeben wollten, daß der „Wein stärker gebauet würde ꝛc.“

IV. Nichts kann ein stärkerer und klärerer Beweis der göttlichen Begeisterung der Propheten seyn, als dieses, daß sie nicht allein die äusserlichen Handlungen, sondern selbst die innern Neigungen der Menschen, viele Hundert Jahr vorher, ehe sie noch gebohren waren, entdeckt haben. Die Propheten hatten ganz natürlich ihr Volk vor andern lieb: und gleichwohl verkündigen sie den Unglauben und die Verwerfung der Juden, ihr Widerstreben gegen den Messias, und die darauf erfolgte Verwerfung von Gott zum voraus. Wir wollen bey dieser Gelegenheit angeführte Stellen nicht häufen. Es wird genug seyn, wenn wir ein paar Stellen aus den evangelischen Weissagungen des Propheten Jesaiä beybringen. Das drey und funfzigste Kapitel ist sonderlich berühmt, wegen der Prophezeyungen von dem Messias. Es fängt an mit einem Verweise des Unglaubens der Juden: Aber wer gläubt unserer Predigt, und wem wird der Arm des Herrn offenbar? Der heilige Johannes XII, 38. und der Apostel Paulus Röm. X, 16. haben dieß ausdrücklich auf die ungläubigen Juden zu ihren Zeiten gezogen. Der Prophet giebt gleichfalls die Ursachen an, warum sie den Messias nicht annehmen würden, nämlich, we-

gen seines niedrigen und elenden Aufzuges; und es ist bekannt genug, daß sie ihn deswegen verwarfen, weil sie nichts als einen weltlichen großen Fürsten in äusserlicher Pracht und Herrlichkeit erwarteten.

Der Prophet hatte vorher von Gott Befehl erhalten, dem Volke wegen seines Ungehorsams und Unglaubens die Gerichte Gottes zu melden. VI, 9. u. f. Gehe hin, und sprich zu diesem Volke, höret und verstehets nicht: sehets und merkets nicht. Verstocke das Herz dieses Volks, und laß ihre Ohren dicke seyn, und blende ihre Augen; daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Herzen, und sich bekehren und genesen. Nach der Schreibart der Schrift heißt es von den Propheten, sie thun etwas, wenn sie sagen, daß etwas geschehen soll: und auf gleiche Weise heißt es von dem Propheten Jeremia I, 10. Er sey über Völker und Königreiche gesetzt: auszureißen und zu zerbrechen, zu verstöhren und zu verderben, zu bauen und zu pflanzen: Denn er war bevollmächtiget, die Rathschlüsse und Urtheilssprüche Gottes, die gewiß eintreffen würden, bekannt zu machen. Mache das Herz dieses Volkes fett, heißt also eben so viel: als verkündige diesem Volk meine Gerichte, daß ihr Herz fett oder verstockt, ihre Ohren taub, und ihre Augen verblendet seyn sollen; sie möchten sonst sehen mit ihren Augen, und hören mit ihren Ohren, und verstehen mit ihren Herzen, und sich bekehren und genesen. Diese Weissagung kann einigermaßen auf den Zustand der Juden vor der babylonischen Gefangenschaft zielen; allein, sie ward eher nicht völlig erfüllt, als in den Tagen unsers Heilandes: deswegen wird sie auch von den Schriftstellern des Neuen Testaments, und von unserm Heilande selbst angeführt. Der Prophet war also unterrichtet, daß der Unglaube und die Hartnäckigkeit sei-

nes Volks lange dauren sollte: Ich aber sprach: Herr wie lange! Er sprach, bis daß die Städte wüste werden ohne Einwohner, und Häuser ohne Leute, und das Feld ganz wüste liege: Denn der Herr wird die Leute ferne wegthun, daß das Land sehr verlassen wird. In der Verkündigung dieser Gerichte, finden sich sehr merkwürdige Stufen. Nicht allein Jerusalem, und die Städte sollten verwüstet und ohne Einwohner seyn; sondern selbst einzelne Häuser, sollten ohne Leute seyn; und nicht allein die Häuser der Städte sollten ohne Menschen, sondern das Land selbst sollte gänzlich verwüstet seyn; und das Volk sollte nicht allein aus dem Lande weggeführt werden, sondern der Herr würde es weit wegführen; und es sollte nicht auf eine kurze Zeit ausgestoßen seyn, sondern das Land würde sehr, oder lange Zeit verlassen stehen. Und hat nicht die Welt alle diese genaue Umstände erfüllet gesehen? Stehen nicht die Juden in einer geistlichen Blindheit und Verstockung, daß sie hören und nicht verstehen, daß sie den Messias sehen, und nicht kennen, ohnerachtet so viel Weissagungen an ihm erfüllet, und so viel Wunderwerke von ihm gethan sind. Und sind eben, weil sie sich nicht bekehren und genesen wollten, ihre Städte nicht verwüstet, und ohne Einwohner, und ihre Häuser ohne Leute? Ist nicht ihr Land äusserst verwüstet? sind sie nicht fern in die entlegensten Gegenden der Erden getrieben? Hat ihre Verstoßung, ihre Verbannung nun nicht fast siebenzehn hundert Jahre gedauret? und sind sie nicht noch taub und blind, hartnäckigt und ungläubig? Als diese Prophezeyung ausgesprochen ward, rühmten sich die Juden, sie seyn die Kirche, und das eigenthümliche Volk Gottes; und würde ein einziger Jude für sich selbst gedacht oder gesagt haben, sein Volk solle mit der Zeit ein ungläubig und verstocktes, und viele Jahre hindurch ein ungläubiges und verstocktes Volk, von Menschen

unter=

unterdrückt, und von Gott verlassen seyn? Jesaias weissagte sieben hundert und funfzig Jahr vor Christi Geburth, und sagte diese Dinge zum voraus. Und wie hätte er sie sagen können, wenn er nicht durch ein göttliches Licht erleuchtet wäre; oder wie wäre dieß erfüllet worden, wenn nicht der Geist der Weissagungen, der Geist Gottes wäre?

V. Von eben der Natur sind die Weissagungen, die die Berufung und den Gehorsam der Heyden betreffen. Wie könnte so eine Begebenheit ganze Jahrhunderte vorher, ehe sie eintraf, gesagt werden können? Allein, die Propheten sind voll von diesem herrlichen Gegenstande, und sprechen frolockend und mit Entzükung von dem allgemeinen Königreiche des Messias; Gott würde ihm die Heyden zum Erbe, und der Welt Ende zum Eigenthum geben: Ps. II, 8. Es werde gedacht aller Welt Ende, daß sie sich zum Herrn bekehren: und vor ihm anbeten alle Geschlechte der Erden Ps. XXII, 28. Daß in den letzten Tagen der Berg, darauf des Herrn Haus stehet, gewiß höher seyn werde, denn alle Berge, und über die Hügel erhaben seyn: und die Völker würden herzu lauffen Micha IV, 1. Eben diese Stelle findet sich auch bey dem Jesaia II, 1. Daß vom Aufgange der Sonnen bis zum Niedergang, soll mein Name herrlich werden unter den Heyden; und an allen Orten soll meinem Namen geräuchert und ein rein Speisopfer geopfert werden; denn mein Name soll herrlich werden unter den Heyden, spricht der Herr Zebaoth. Mal. I, 11. Aber der Prophet Jesaias hält sich, wie bey andern evangelischen Gegenständen, so auch bey diesem weitläuftiger auf; und sein 49stes und 60stes Kapitel, handelt sonderlich von der Herrlichkeit der Kirche, wenn die Fülle der Heyden dazu kommen würde: Es ist mir ein geringes, daß du mein

Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Heil bis an der Welt Ende. Kap XLIX, 6. Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. — Die Heyden werden in deinem Lichte wandeln; und die Könige im Glanz der über dir aufgehet. — Die Menge am Meer wird sich zu dir bekehren, und die Macht der Heyden zu dir kommen. LX, 1. 3. 5.

Es ist ungereimt, wenn die Juden diese Weissagungen auf die Proselyten deuten wollen, die sie unter den Heyden gemacht haben; denn die Anzahl derselben war sehr unbeträchtlich, und in Vergleichung mit dieser prächtigen Beschreibung, so viel als nichts. Ihre Religion sollte gleichfalls nach dem Entwurf ihres Stifters niemals eine allgemeine Religion seyn; ihr Gottesdienst und ihre Opfer waren auf einen Ort eingeschränkt, wohin alle ihre Mannsbilder, jährlich dreymal kommen mußten; so daß hieraus erhellet, sie sollte nur ein Volk angehen, und niemals eine Religion des ganzen Erdbodens werden. Es sollte freylich eine Religion seyn, die alle Völker angehen, die unter allen geprediget, und von allen angenommen werden sollte: aber welche Wahrscheinlichkeit fand sich, daß eine so edle Einrichtung von einem so niedrig gesinnten Volk, als die Juden sind, herkommen würde, oder daß die Heyden, die dieß Volk haßten und verachteten, jemals eine Religion von ihm annehmen sollten? War es nicht weit wahrscheinlicher, sie würden durch das Exempel aller Völker, die um sie her wohnten, verderbt und angereizt werden, die Vielgötterey und den Götzendienst einiger ihrer mächtigen Nachbaren und Ueberwinder anzunehmen, dazu sie ohnedem mehr als zu geneigt waren:

war

war dieß, sage ich, nicht weit wahrscheinlicher, als daß sie die glückseligen Werkzeuge werden sollten, die Welt zu verbessern, und einige unter allen Völkern dazu zu bewegen, daß sie den wahren Gott im Geist und in der Wahrheit dienten?

Allein, der Prophet giebt ferner zu verstehen, daß diese Veränderung, die größte, die jemals in der Religion vorgegangen, durch einige wenig bedeutende Personen, und noch dazu in einem sehr kurzen Zeitraum veranstaltet werden sollte. Aus dem Kleinsten sollen tausend werden, und aus dem Geringsten ein mächtig Volk. Ich der Herr will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten. LX, 22. Der Befehl, den unser Heiland seinen Aposteln gab, war dieser: Gehet hin, und lehret alle Völker: und wer waren denn die Personen, denen dieser Befehl gegeben ward? Die etwa am geschicktesten waren ihn auszurichten? Die Reichen, die Weisen, die Mächtigen der Erden? Nein, es waren hauptsächlich einige arme Fischer, von niedriger Herkunft und Erziehung, ohne Wissenschaften und Beredsamkeit, ohne Geschicklichkeit und Künste, ohne Namen und ohne Ansehen; sie waren bey den Juden, und dem übrigen Theile des menschlichen Geschlechts, als die elendesten und niedrigsten unter den Juden selbst verachtet. Und wie wenig schickten sich solche Personen mit den Vorurtheilen der Welt, mit dem Aberglauben des Volks, dem Eigennutzen der Priester, der Eitelkeit der Philosophen, dem Stolze der Regenten, der Bosheit der Juden, und der Gelehrsamkeit der Griechen, und der Macht Roms, sich in einen Streit einzulassen!

Und wie diese Veränderung durch wenig unerhebliche Personen ausgerichtet wurde, so kam sie noch überdem in einer gar kurzen Zeit zu Stande. Nach unsers Erlösers Himmelfahrt, war die Zahl seiner Jünger zusammen ungefähr hundert und zwanzig Ap. Gesch.

I, 15. Aber ihre Anzahl wuchs bald an, und vermehrte sich erstaunlich. Die erste Predigt des Apostels Petrus, gewann ungefähr 3000 Seelen, II, 41. und durch die zweyte wurden 5000 bekehrt, IV, 4. Noch vor der Zerstörung Jerusalems, in einer Zeit von vierzig Jahren, war das Evangelium fast in allen Gegenden der damals bekannten Welt schon geprediget: und unter Constantins Regierung, ward die christliche Religion, die herrschende Religion des römischen Reichs. Sie litte ein wenig unter dem Julian, aber bald triumphirte sie gänzlich über das Heydenthum und die Abgötterey: und sie herrscht noch in dem klügsten und geschliffensten Theile der Erden. Alles dieß war mehr, als was ein Mensch vorhersehen, und weit mehr, als was ein Mensch ausrichten kann; und gleichwohl haben wir die Erfahrung der seligen Erfüllung dieser Weissagung noch bis auf diesen Tag. Die schleunige Ausbreitung des Evangelii, hätte durch Personen, die zu solchem Amte so ungeschickt waren, nicht ausgerichtet werden können, wenn eben derselbe göttliche Geist, der sie vorher sagte, diesen Menschen, seiner Verheissung gemäs, nicht beygestanden wäre: Ich der Herr, sagt er, will es eilend ausrichten. Wir können eben so gewiß glauben, als ob wir es gesehen hätten, daß wahrhaftig, wie der Evangelist sagt: Die Apostel ausgiengen und allenthalben predigten, und der Herr wirkte mit ihnen, und bekräfftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen Marc. XVI, 20.

Aber weder die Prophezeyungen, die die Heyden betreffen, noch diejenigen, die die Juden angehen, haben ihre völlige und ganze Erfüllung erhalten. Unser Erlöser hat noch nicht die äussersten Ende der Erden zu seinem Eigenthum Ps. II, 8. Alle Ende der Welt haben sich noch nicht zum Herrn bekehrt XXII, 27. Alle Länder, Völker und Zungen, dienen ihm noch nicht Dan. VII, 14. Diese Verheißungen sind

bisher

bisher nur stückweise erfüllt; allein, sie werden buchstäblich erfüllet werden. Die Juden sind noch nicht eine ewige Pracht, und eine Freude für viel Geschlechter Jes. LX, 15. Die Zeit ist noch nicht da, da man keinen Frevel mehr hören soll im Lande, noch Schaden oder Verderben in den Gränzen v. 18. Noch sind die Verheißungen Gottes nicht völlig erfüllt, da er ihnen versprochen: Siehe, ich will die Kinder Israel holen aus den Heyden, dahin sie gezogen sind; und will sie allenthalben sammeln, und will sie wieder in ihr Land bringen: — und sie sollen wieder im Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jacob gegeben habe: darinn ihre Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder, und Kindeskinder sollen darinn wohnen ewiglich; und mein Knecht David soll ewiglich ihr Fürst seyn Ezech. XXXVII, 21. 25. Also werden sie erfahren, daß ich der Herr ihr Gott bin: der ich sie habe lassen unter die Heyden wegführen, und wiederum in ihr Land versammlen, und nicht einen von ihnen dort gelassen habe. Und will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen: denn ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht der Herr Herr XXXIX, 28. 29. Wiewohl dasjenige, was bereits erfüllet ist, ist ein hinlängliches Angeld und Unterpfand, des noch Zukünftigen; und wir haben alle nur ersinnliche Ursache zu glauben, da so viel dieser Weissagungen eingetroffen sind, daß die noch übrigen Weissagungen auch eintreffen werden; daß noch eine größere Aernte von Völkern, und die noch unbekehrten Theile der Erden werden erleuchtet werden durch die Erkenntniß des Herrn; daß die Juden zu der gnädigen Zeit, die Gott bestimmt hat, zum Christenthum sich wenden, und nach ihrer Bekehrung in ihr Vaterland werden wieder eingesetzt werden; und sonderlich, da ihr Zu-

stand so beschaffen ist, daß sie ohne große Schwierigkeit wieder dahin kommen können, indem sie nirgends eine Herrschaft, oder liegende Gründe, oder ein Eigenthum besitzen, das sie irgendwo an ihrem Abzuge hindern könnte. Wir haben die Weissagung Hosea III, 4. 5. eines Theils erfüllet gesehn, und warum sollten wir nicht glauben, sie werde gänzlich erfüllet werden? Die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligthum, oder Theraphim, bleiben: darnach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den Herrn ihren Gott, und ihren König David suchen; und werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit.

Wir haben nunmehr die Weissagungen des Alten Testaments, die sich unmittelbar auf den gegenwärtigen Zustand und die Verfassung der Juden beziehen, in einem Abriß erwogen; und kann man einen stärkern und überzeugendern Beweis für die Wahrheit, sowohl der jüdischen als der christlichen Religion verlangen? Die Juden waren ehemals das eigenthümliche Volk Gottes, und Paulus sagt Röm. XI, 1. Hat nun Gott sein Volk verstoßen? Das sey ferne. Wir sehen, sie werden nach so manchen Jahrhunderten, durch ein Wunderwerk der Vorsehung, noch allezeit als ein eigenes Volk erhalten. Und warum wird ein so fortdaurendes Wunder gethan, als daß die göttliche Wahrheit, und die Erfüllung göttlicher Zusagen, um so viel deutlicher erkannt werde, sowohl in solchen, die bereits erfüllet sind, als in solchen, die noch erst erfüllet werden sollen. Wir sehen, daß die größten Reiche, die eines nach dem andern das Volk Gottes bezwangen und unterdrückten, untergangen sind: denn ob sie schon die Absichten Gottes erfüllten, so giengen sie doch weiter, als ihnen befohlen war: alles was sie wollten, war daß sie ihren eigenen Stolz und Ehrgeiz,

ihre

ihre Grausamkeit und ihre Rache sättigten. Und ist dieß das fatale Ende der Feinde und der Verfolger der Juden gewesen, so diene dasselbe allen denen zur Warnung, die bey dieser oder jener Gelegenheit, gegen sie Lärmen blasen, und zur Verfolgung derselben rathen. Sie sind freylich strafbar, daß sie nach so vielen Mitteln der Ueberzeugung noch in ihrem Unglauben beharren: aber dieß giebt uns gar kein Recht, und keine hinlängliche Erlaubniß, sie zu verbannen, zu quälen, zu schimpfen und zu unterdrücken, als Christen, die mehr Eifer, als Liebe und Einsicht besitzen, gleichwohl zu allen Zeiten gethan haben. Die Liebe ist größer als der Glaube; und es ist ärger lieblos und grausam seyn, als ungläubig und hartnäckigt. Die Verfolgung ist der Geist des Pabstthums, und in den ärgsten päbstischen Ländern, werden die Juden am heftigsten und grausamsten verfolget: wir sollten Gelindigkeit und Sanftmuth besitzen, und schwächere Gewissen mit Geduld ertragen. Mitleiden gegen dieß unglückliche Volk, wird die Erfüllung der Weissagungen nicht hindern: nur gottlose Nationen haben sie gequält und unterdrückt; bessere Völker sind allezeit mitleidig gegen sie gewesen: und wir sollten lieber Haushälter über Gottes Gnade und Erbarmung, als Nachrichter seiner Urtheilssprüche zu seyn, wünschen. Man lese das XI. Kapitel des Briefes an die Römer, und sehe, was da der große Apostel der Heyden, der die Weissagungen gewiß besser verstund, als es sich jemand von uns rühmen kann, von dem Unglauben der Juden sagt. Einige der Heyden seiner Zeit, brüsteten sich über die Vorzüge, die sie besaßen, und er verweiset ihnen ihren Stolz, daß sie aus dem Oelbaum, der von Natur wild war, ausgehauen, und wider die Natur in den guten Oelbaum gepfropft waren, sich gegen die natürlichen Zweige rühmten v. 24. 18. Was aber würde er wohl gesagt haben, wie würde nicht sein heiliger Eifer entbrannt seyn,

wenn

wenn sie die Religion zu einem Werkzeuge der Partheylichkeit gemisbraucht, und durch selbige andre gereizet hätten, die Juden zu verfolgen? Wir sollten erwägen, daß wir ihnen das Wort Gottes zu verdanken haben, die Schriften des Neuen sowohl als des Alten Testaments: Wir sollten erwägen, daß die herrliche Gesellschaft der Apostel, die heilige Gesellschaft der Propheten aus Juden bestanden; wir sollten erwägen, daß Christus, der Heiland der Welt, aus ihnen, nach dem Fleisch herkommen; und solche ungemein große Verbindlichkeiten, erforderten doch wohl einige dankbare Erkenntlichkeit. Ob sie schon anjetzt ausgehauen sind, so sind sie gleichwohl noch nicht gänzlich verworfen. Sie sind zerbrochen, sagt der Apostel v. 20. um ihres Unglaubens willen; du stehest aber durch den Glauben, sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Die Zeit wird kommen, da sie wieder eingepfropft werden, und ein Volk Gottes seyn sollen. Denn der Apostel fährt fort v. 25. 26. Ich will euch nicht verhalten, lieben Brüder, dieses Geheimniß, auf daß ihr nicht stolz seyd. Blindheit ist Israel eines Theils wiederfahren, so lange bis die Fülle der Heyden eingegangen sey: und so soll ganz Israel selig werden. Und was denkt man wohl, wird die beste Methode zu ihrer Bekehrung seyn; was sind wohl die natürlichsten Mittel, sie mit unserer Religion zu versöhnen, Gebet, Beweise, Langmuth, Freundlichkeit und Güte; oder Poltern und Lästern, Schimpfen und Schänden, die Bosheit von einigen, und die Thorheit und der Unsinn von mehrern? Sie können nicht ärger seyn als sie da waren, da sie den Sohn Gottes kreuzigten, und seine Apostel verfolgten. Aber was sagt unser Heiland? Luc. XXIII, 34. Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Was sagt Paulus Röm. X, 1. Lieben Brüder, meines Herzens Wunsch ist, und

flehe

flehe auch Gott für Israel, daß sie selig werden. Diesen seligen Exempeln gemäs, hat unsere Kirche gleichfalls befohlen, für sie zu beten. Und wie kann Gebet und Fürbitte und Verfolgung mit einander bestehen? Es sind verstellte Freunde der Kirchen, und wahrhafte Feinde der Religion, die irgend zu einer Art von Verfolgung reizen. Alle wahre Söhne der Kirchen, alle redliche Protestanten, alle aufrichtige Christen, werden, wie der Apostel ermahnet Eph. IV, 31. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung, ferne von sich seyn lassen, und sich von ganzem Herzen in dem Gebet verbinden: — Sey gnädig allen Juden, Türken, Ungläubigen und Ketzern, und nimm von ihnen die Unwissenheit, die Härte des Herzens, und die Verachtung deines Worts: Und so bringe sie, Herr zu deiner Heerde, daß sie unter den übrigen des wahren Israels selig, und eine Heerde, und ein Hirte werde, Jesus Christus unser Herr und Heiland. Amen.

IX.

Weissagungen über Ninive.

Wie die Juden insbesondere das Volk Gottes waren, so waren auch die Propheten zu ihnen gesandt, und der hauptsächlichste Inhalt ihrer Weissagungen, betrifft die verschiedenen Veränderungen in dem Staat und in der Kirche der Juden. Allein, der Geist der Weissagungen ist hierauf nicht eingeschränkt; es werden bey Gelegenheit auch andre Gegenstände mit berührt: und um die göttliche Vorsehung noch deutlicher zu beweisen, so ist auch das Schicksal andrer Völker zuweilen zum voraus verkündiget; und sonderlich derjenigen Völker, die in der Nachbarschaft der Juden wohnten, und mit ihnen einigen Umgang und Verbindung hatten; und deren gute oder böse Umstände die Juden also auch mit angiengen, und für sie von einiger Folge waren. Allein, hier müssen wir sehr bedauren, daß wir von diesen morgenländischen Völkern und von diesen frühern Zeiten, so wenige, so unvollkommene Nachrichten haben. Wir haben von ihnen nicht die geringste vollständige Historie, sondern nur einige wenige Stücke, die dem allgemeinen Schiffbruch der Zeit entgangen sind. Hätten wir noch die assyrische Historie des Abydenus, die chaldäische des Berosus, und die ägyptische des Manetho; so könnten wir aller Wahrscheinlichkeit nach, besser im Stande seyn, die eigentliche Meynung gewisser alter Prophezeyungen zu bestimmen, und ihre genaue Erfüllung zu beweisen. Da es uns aber an dergleicheu Hülfsmitteln fehlet, so müssen wir die wenigen Funken des Lichts sammlen, wo wir dieselben finden. Ob wir nun aber schon nicht die Schönheit und Genauigkeit eines jeden besondern Stücks entdecken können, so sehen wir gleichwohl genug, um die Wunder der Vorsehung anzubeten, und zu zeigen,

daß

daß die Schicksale mancher Königreiche und Städte so gewesen sind, als die Propheten sie lange vorher beschrieben hatten. Wir fangen mit den Weissagungen von Ninive an.

Ninive war die Hauptstadt des assyrischen Reichs, und die Assyrer waren die furchtbarsten Feinde der beyden Königreiche Juda und Israel. In den Tagen Menahem, des Königs Israel, fiel der assyrische König Phul in dieß Land, und mußte mit tausend Talenten Silber abgekauft werden 2 König. XV, 19. Wenige Jahre hernach, nämlich in den Tagen Pekah, des Königes Israel, kam Tiglath Pileser, König von Assyrien, und nahm viel Städte ein, und Gilead, und Galiläa, und das Land Naphthali, und führte sie gefangen weg nach Assyrien 2 König. XV, 29. Eben dieser Tiglath Pileser, ward vom Ahas, den König Juda gebeten, ihm gegen Rezin den König von Syrien, und Pekah, den König von Israel beyzustehen. Und Ahas nahm das Silber und Gold, das in dem Hause des Herrn, und in den Schätzen des Königshauses funden ward; und sandte dem Könige zu Assyrien Geschenke. 2 König. XVI, 8. Der König von Assyrien kam ihm zu Hülfe, und schlug seine Feinde in die Flucht; aber, wie ein anderer heiliger Geschichtschreiber meldet, so half dieß dem Ahas nichts, 2 Chron. XXVIII, 20. Kurz hernach, zu den Zeiten Hosea, des Königs Israel, zog Salmanassar, der König von Assyrien aufs ganze Land, und jen Samaria, und belagerte sie drey Jahr; und gewann sie, und führte Israel weg in Assyrien: und setzte sie zu Halah und zu Habor, am Wasser Gosen, und in den Städten der Meder. 2 König. XVII, 5. 6. Es war im sechsten Jahre Ezechia, des Königs Juda, daß Salmanassar Israel gefangen wegführte; und in dem vierzehnten Jahr des Königs Hiskia, zog herauf Sannherib der Kö-

nig

nig zu Assyrien, wider alle feste Städte Juda, und nahm sie ein 2 König. XVIII, 10. 13. Und der König von Assyrien legte dem Könige Juda dreyhundert Talent Silber, und dreyßig Talent Gold auf; und so ward selbst der fromme König Hiskias gezwungen, ihm alles das Silber zu geben, das im Hause des Herrn und in den Schätzen des Königshauses funden ward, 14, 15. Dem unerachtet sandte Sannherib seine Bedienten mit großer Macht nach Jerusalem v. 17. aber sein Heer ward auf eine wunderbare Weise geschlagen, und er ward kurz hernach zu Ninive ermordet 2 König. XIX, 35-37. Sein Sohn Assarhaddon, führte die noch übrigen Israeliten fort; und ließ kommen von Babel, von Chuta, von Ava, von Hemath und Sepharphaim: und besetzte die Städte in Samaria, anstatt der Kinder Israel. Und sie nahmen Samaria ein, und wohnten in derselben Städten 2 König. XVII, 24. Esra IV, 2. Wir sehen, daß die Assyrer das israelitische Königreich gänzlich zerstörten, und das jüdische ungemein schwächten: es ist also kein Wunder, daß ihrer in verschiedenen Prophezeyungen Meldung geschieht.

Der Prophet Jesaias verkündiget die Strafgerichte Gottes gegen den Sannherib insbesondre, und gegen die Assyrer überhaupt. O wehe! Assur, der meines Zornes Ruthe ist! X, 5. Gott konnte ihrer zu Werkzeugen seines Zorns, und zu Dienern seiner Rache gebrauchen; und also die Bosheit einiger Völker zur Strafe der Bosheit andrer anwenden. Ich will ihn senden wider ein Heuchelvolk, und ihm Befehl thun wider das Volk meines Zorns: daß ers beraube und austheile, und zertrete es wie Koth auf den Gassen v. 6. Aber sie dachten wenig daran, daß sie die Absicht Gottes ausführen, oder die Laster der Völker züchtigen sollten; sie dachten sonst an nichts, als ihre Eroberungen auszudehnen, und ihre

Herrschaft über die Welt zu erweitern: Wiewohl ers nicht so meynet, und sein Herz nicht so denkt; sondern sein Herz stehet zu vertilgen, und auszurotten nicht wenig Völker v. 7. Wenn sie also den Absichten der göttlichen Vorsehung gedienet hätten, sollten sie wegen ihres Stolzes, wegen ihrer Ehrsucht, und der an ihren Nachbaren ausgeübten Grausamkeit und Tyranney, ernstlich gestraft werden. Wenn aber der Herr alle seine Werke ausgerichtet hat auf dem Berge Zion und zu Jerusalem: will ich heimsuchen die Frucht des hochmüthigen Königs zu Assyrien, und die Pracht seiner hoffärtigen Augen v. 12. Dergleichen Ausgang lies sich mitten unter den Siegen und Triumphen der Assyrer gewiß nicht vorhersehen: und gleichwohl galt das Wort des Propheten; denn nicht sonderlich lange, nachdem sie alles das kürzlich beschriebene Elend über die Juden gebracht hatten, ward das eigentlich so genannte assyrische Königreich übern Haufen gestossen, und Ninive zerstöret.

Ninive, oder Ninus, wie es mehrentheils von den römischen und griechischen Schriftstellern genannt wird, war, wie bereits gesagt ist, die Hauptstadt des assyrischen Königreichs; und die Hauptstadt wird oftmals vor ein ganzes Reich gesetzt, weil der Wohlstand oder das Unglück des einen sich gewöhnlicher Weise mit auf das andre erstreckt. Dieß war eine sehr alte Stadt, denn sie war bereits vom Assur, oder vielmehr vom Nimrod gebauet 1 Mos. X, 11. Da heißt es, nach dem Original, aus dem Lande gieng er, nämlich Nimrod, von welchem vorher gesprochen war, nach Assyrien, und bauete Ninive. Es ist bekannt, daß Assur im Hebräischen sowohl der Name eines Menschen, als eines Landes ist: und daß die Präposition oftmals ausgelassen wird, so daß es hier füglich heißen kann: Er gieng aus, nach Assyrien. Und da Moses hier eine Nachricht giebt von den Nachkom-

men Chams, so würde es etwas fremdes für ihn seyn, eine Geschichte von den Söhnen Sems, als Assur es war, mit einzumischen. Moses erwähnt hernach der Söhne des Sems und des Assurs unter ihnen; und schwerlich würde er seine Thaten eher, als seine Geburth, und selbst als seinen Namen erwähnet haben, gegen die Ordnung des Geschlechtsregisters, und den Faden seiner Historie. Wir können also schließen, daß Nimrod vielmehr als Assur, der erste Stifter dieser Stadt gewesen sey: oder es müßte ein andrer Assur, und nicht der Sohn Sems, sondern ein Sohn des Nimrods, oder des Chams gewesen seyn. Allein, es habe sie gebauet, wer da will, so kann sie hernach von dem Ninus sehr erweitert, und nach ihm genannt seyn. Wiewohl auch selbst unbekannt ist, wer dieser Ninus eigentlich gewesen.

Wie diese Stadt sehr alt war, so war sie gleichfalls ungemein groß. Im Jona heißt sie, die große Stadt I, 2. III, 2. eine sehr große Stadt III, 3. in dem Original heißt es: [e]) eine große Stadt zu Gott, in eben dem Sinn, als Moses Apost. Gesch. VII, 20. von dem heiligen Stephanus genannt wird ασειος τω Θεω schön zu Gott, oder ungemein schön; so sind Ps. XXXVI, 6. die Berge Gottes, ungemein hohe Berge, und Ps. LXXX, 10 Cedern Gottes, ungemein hohe Cedern. Sie war demnach eine ungemein große Stadt, und was die Schrift von ihrer Weitläuftigkeit sagt, wird durch andre heydnische Schriftsteller bekräfftiget. [f]) Strabo, sagt Ninive, war größer, als Babylon selbst, und [g]) Diodorus Siculus

e) עיר גדולה לאלהים πολις μεγαλη τω Θεω.

f) πολυ δε μειζων ην της βαβυλωνος. *Strabo* Libr. XVII. p. 737. edit. Paris.

g) —— εσπευδε τηλικαυτην κτισαι το μεγεθος πολιν, ως τε μη μονον αυτην ειναι μεγιστην των τοτε υσων κατα πασαν την οικυμενην, αλλα

Siculus, behauptet aus dem Ctesias „daß sich ihr „Stifter Ninus vorgesetzt habe, eine Stadt von sol„cher Größe zu bauen, daß sie nicht allein unter Städ„ten, die damals waren, die größte seyn, sondern, „daß auch in den folgenden Weltaltern niemals eine „größere sollte gebauet werden können"; und kurz darauf setzt er hinzu, „daß niemals eine Stadt wieder ge„bauet sey, die so groß in ihrem Umfange, und so präch„tig in Absicht der Mauren gewesen wäre als Ninive. Es heißt im Jona III, 3. sie war eine ungemein große Stadt dreyer Tagereisen, das heißt, drey Tagereisen im Umkreis, als es [h]) Hieronymus und die besten Ausleger erklären. [i]) Strabo, wie wir vorhin bemerkt haben, sagt, daß Ninive weit größer gewesen sey, als Babylon; und kurz darauf setzt er hinzu, der Umfang von Babylon sey 385 Stadien gewesen: allein [k]) Diodor von Sicilien, setzt den ganzen Umkreis von Ninive auf 480 Stadien, die etwa [l]) 60 englische

αλλα μηδε των μεταγενεστερων ετερον επιβαλλομενον ραδιως αν υπερθεσθαι —— τηλικαυτην γαρ πολιν ουδεις υστερον εκτισε κατα τε το μεγεθος της περιβολης, και την περι το τειχος μεγαλοπρεπειαν. *Diodor. Sicul.* Libr. II. p. 65. edit. Steph.

h) Ciuitas magna et tanti ambitus; vt vix trium dierum posset itinere circumiri. *Hieron.* Comment. in locum 1486. Vol. III. edit. Benedict.

i) τον δε Κυκλον εχει της τειχους τριακοσιων ογδοηκοντα πεντε σταδιων. *Strabo* p. 738.

k) της συμπαντος περιβολης συσταθεντος εκ σταδιων τετρακοσιων και ογδοηκοντα. Libr. II. p. 65.

l) — Nini circuitus stadiorum fuisse CCCC LXXX. id est milliarium sexaginta; quae triduanum iter facient, si singulorum dierum iter aestimes viginti milliaribus; quomodo definierunt non Iurisconsulti solum, sed et Graecorum vetustissimi. *Herodot.* Libr. V. c. LIII. πεντηκοντα δε και εκατον σταδια επ' ημερη εκαστη διεξιεσι, centum et quinquaginta Stadia vno quoque die peragrantibus.

Meilen ausmachten, und das wären just drey Tagereisen, da man gewöhnlich annimmt, daß ein Fußgänger in einem Tage 20 englische, oder etwas über 4 deutsche Meilen gehen kann. Es heißt ferner im Jona, IV, 11. es seyn in Ninive mehr denn hundert und zwanzig tausend Menschen gewesen, die nicht wissen Unterschied, was recht oder link ist; dazu auch viel Thiere. Ich glaube, man habe überhaupt [m]) fest gesetzt, daß die jungen Kinder den fünften Theil einer jeden Stadt, in Betrachtung der Einwohner ausmachen. Und nehmen wir diese Ausrechnung an, so hätte sich die Zahl aller Einwohner in Ninive, über sechsmal hundert Tausend belauffen; und diese Menge wird uns im geringsten nicht unwahrscheinlich vorkommen, wenn wir die Ausmessung der Stadt erwägen, so wie sie uns [n]) Diodor von Sicilien gegeben: denn der sagt, sie habe 150 Stadien in die Länge, in die Breite 90 Stadien, und im Umkreise 480 Stadien gehabt; das heißt, sie sey 20 Meilen lang, ungefähr 12 breit, und über 60 im Umfange gewesen. Eine so weitläuftige Stadt kann leicht so viel und noch mehr Einwohner fassen; und dabey konnten noch, wie in den meisten morgenländischen Städten, große unbebaute Plätze zu Gärten und zur Viehweyde seyn, und im Jona heißt es auch ausdrücklich, es sey viel Vieh daselbst gewesen. Allein, nach der [o]) neuern Art von Ausrechnungen, wird die Anzahl der Niniviten weit geringer. Denn gesetzt, die Anzahl der Kinder sey aufs höchste

CL. stadia sunt viginti milliaria &c. *Bochart.* Phaleg Libr. IV. c. XX. Col. 252.

m) *Bochart.* ibid. Col. 253. *Lowth's* und *Calmets* Auslegungen.

n) εχει δε των μεν μακροτερων πλευρων εκατεραν η πολις ρυ σαδιων, των και βραχυτερων εννενηκοντα. *Diodorus Sic.* ibidem.

o) *Maitland's* History of London Book III. chapt. II. p. 542.

höchste hundert und dreyßig Tausend gewesen, wie die Schrift selbige auf mehr als hundert und zwanzig Tausend setzt: und gesetzt, diese machten drey Zehntheil der Einwohner aus; so hat sich die ganze Summe derselben ungefähr auf 423000 belaufen. London und Paris nehmen nicht ein Viertheil des Bodens von Ninive aus; und gleichwohl hält man dafür p): daß beyde Städte mehr Einwohner haben: London mehr als die erste Ausrechnung, und Paris mehr als die letztere; denn man hat ausgerechnet, daß es in London ungefähr 725943 Personen, und in Paris ungefähr 437478 gebe.

Die Einwohner von Ninive, die wie die Einwohner andrer großen Städte, reich und üppig waren, wurden bald lasterhaft. Darauf gefiel es Gott dem Propheten Jonas den Befehl zu ertheilen, daß er ihnen die Nothwendigkeit der Bekehrung, als das einzige Mittel ihren bevorstehenden Untergang zu vermeiden, predigen sollte; und seine Predigt richtete so viel aus, daß sich sowohl der König als das Volk bekehrten, von ihrem gottlosen Wesen abließen, und also eine Zeitlang die Strafgerichte Gottes abwendeten. Wer dieser König von Assyrien gewesen sey, das können wir nicht mit Gewißheit sagen: wir haben hier nichts als Muthmaßungen, weil seines Namens bey dem Jona nicht Meldung geschieht. Der Erzbischof Usher q) glaubt, es sey Phul, der König von Assyrien gewesen, der nachher, zu den Zeiten Menahem, das Königreich Israel überfiel 2 König. XV, 19. Es wäre der Vorsehung Gottes nicht unanständig, sich eines heydnischen und bußfertigen Königs zur Bestra-

p) *Maitland* p. 541. et 548.

q) *Usserii* Annales ad A. M. 3233. p. 58. und *Lowth's* Comment.

fung der Unbußfertigkeit seines eigenen Volkes zu bedienen. Allein, es ist wohl wahrscheinlicher, daß dieser Fürst ein König von Assyrien, vor allen denen gewesen sey, deren in der Schrift Erwähnung geschieht. Denn unter allen eigentlich so genannten Propheten, deren Weissagungen in dem Canon der Schrift aufbehalten sind, ist Jona der älteste. Wir wissen, daß er von der Wiederherstellung der israelitischen Küste, die der König von Syrien genommen hatte, weissagte, und dieß ward unter Jerobeam dem zweyten erfüllet 2 König. XIV, 25. Jona muß also vor dieser Zeit gelebt haben: und der Bischof Lloyd, stellt mit großen Gründen in seinen chronologischen Tabellen vor, daß Jona gegen das Ende der Regierung Jehu, oder im Anfange der Regierung Joas geweissagt habe, da es dem Königreiche Israel sehr schlecht gieng, und es von dem Hasael, König in Syrien unterdrückt war 2 König. X, 32. Weissagte er nun zu der Zeit, so verflossen von der Regierung des Johas siebenzehn, des Joas sechszehn, des Jerobeams ein und vierzig Jahr, des Sallums ein Monath, und Menahem saß auf dem israelitischen Throne, ehe des Phuls, Königs von Assyrien, einige Meldung geschieht; also können wir aus der Entfernung der Zeit, „die mehr als 70 „Jahr beträgt“, mit gutem Grunde schließen, daß Jona nicht zum Phul, dem assyrischen Könige, geschickt sey; sondern zu einem von seinen Vorfahren, ob wir schon wegen Mangels der Nachrichten nicht sagen können, zu wem. Wiewohl sich in den Schriften der Assyrer Nachricht davon wird gefunden haben.

Vermuthlich aber daurete die Bekehrung der Niniviten nicht lange. Denn wir finden, daß Nahum nicht viel Jahr nachher, den völligen und gänzlichen Untergang der Stadt weissagte: ob wir schon von Nahums Zeiten nicht mehr Gewißheit haben als von denen,

nen, da Jona prophezeyete. r) Josephus sagt, er habe zu den Zeiten Jotham, des Königes Juda, und daß alles, was er von Ninive geweissagt, hundert und funfzehn Jahr nachher erfüllet sey. s) Hieronymus setzt ihn unter den Ezechia, König in Juda, und sagt, sein Name heiße so viel als ein Tröster: denn da die zehn Stämme damals durch den König von Assyrien gefangen weggeführt waren, sollte ihnen dieses Gesicht zum Trost in ihrer Gefangenschaft dienen; auch war es nicht weniger ein Trost für die zween übrigen Stämme Juda und Benjamin, die noch im Lande, und von eben diesen Feinden belagert waren, wenn sie hörten, daß diese Weltbezwinger gleichfalls überwunden, ihre Hauptstadt eingenommen, und ihre Herrschaft übern Haufen gestoßen werden sollte. Alles was von ihm in der Schrift gesagt wird, ist dieses, Nahum der Elcesaithe, Nah. I, 1. und dieser Titel ward ihm vermuthlich von seinem Geburthsorte gegeben: t) Hieronymus glaubt, es sey ein Fleken in Galiläa gewesen, dessen Ruinen ihm noch damals gewie-

r) Ην δε τις κατα τυτον τον καιρον προφητης Ναυμος τυνομα — συνεβη δε παντα τα προειρημενα περι Νινευης, μετα ετη εκατον και πεντεκαιδεκα. *Iosephus* Antiqu. Iud. Libr. IX. c. XI. Sect. III. p. 422. 423.

s) Naum qui interpretatur consolator. Iam enim decem tribus ab Assyriis deductae fuerant in captiuitatem sub Ezechia, rege Iuda, sub quo etiam nunc in consolationem populi transmigrati, aduersum Niniuen visio cernitur. Nec erat parua consolatio, tam his qui iam Assyriis seruiebant, quam reliquis qui sub Ezechia de tribu Iuda et Beniamin ab iisdem hostibus obsidebantur; vt audirent Assyrios quoque a Chaldeis esse capiendos, sicut in consequentibus huius libri demonstrabitur. Prol. in Nahum.

t) Elcesi vsque hodie in Galilaea viculus, paruus quidem, et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia, sed tamen notus Iudaeis, et mihi quoque a circumducente monstratus. ibid. p. 1559. Vol. III.

sen würden, als er durch diese Gegenden reisete. Nun lernen wir aus der heiligen Geschichte, 2 König. XV, 29. daß Tiglath Pileser, König von Assyrien, das galiläische Volk gefangen nach Assyrien geführet habe. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß dieser Prophet, der ein Galiläer war, zu der Zeit befehliget worden sey, den Fall von Ninive zu weissagen; und diese Zeit fällt unter die Regierung Jothams, des Königes von Juda, eben in die Zeit, in welche Josephus des Nahums Weissagungen setzt. Hat aber Josephus in diesem Punkte recht, so irret er doch in einem andern: denn es verliefen mehr als hundert und funfzehn Jahr, zwischen der Regierung Jothams, des Königs Juda, und der Zerstörung Ninive, wie es die gewöhnlichen chronologischen Ausrechnungen zeigen. Es findet sich etwas, das uns in einer eigentlichen Bestimmung der Zeit der Weissagungen Nahum sehr nützlich seyn könnte; und das ist die Zerstörung von Noammon oder Diospolis in Aegypten, deren er Kap. III, 8. als einer kürzlich geschehenen Sache erwähnt, wenn wir nur gewiß wüßten, wenn und von wem eigentlich dieser Ort zerstöret sey. Gemeiniglich schreibt man es dem Nebucadnezar zu; allein, die Zeit ist viel zu spät, denn so würde die Zerstörung von Noammon erst nach Ninive geschehen seyn, vor welcher sie doch gewiß gewesen ist. u) Dr. Prideaux, hält mit mehrern Grunde davor, Sannherib habe, ehe er hinaufgezogen sey wider Jerusalem, diesen Ort verwüstet; und denn fiele die Zeit des Nahums und seiner Weissagung just in die Zeiten Ezechia, in welche sie auch von dem Hieronymus gesetzt werden.

Nahum habe aber auch geweissagt, wenn und zu welcher Zeit es auch immer gewesen; so setzte er die Zerstörung

u) *Prideaux* Connect. Part. I. Book 1. Anno 713. Hezech. 17.

störung von Ninive weitläuftig und umständlich zum voraus. Seine ganze Weissagung beschäfftiget sich mit dieser einzigen Begebenheit: und die Stadt ward auch, der Weissagung gemäs von den Medern und Babyloniern zerstöret. In diesem Punkte, daß nämlich Ninive von den Medern und Babyloniern eingenommen und zerstöret sey, kommen alle Meynungen überein; diese zween empörten und verschworen sich, das assyrische Reich übern Haufen zu stoßen. Allein, wenn die Zeit, da Ninive zerstört ist, und der König von Assyrien, unter dessen Regierung dieß Unglück vorgegangen, ja die Personen, die in diesem Feldzuge commandirten, bestimmet werden sollen, so sind die Schriftsteller unter einander sehr uneinig. x) Herodotus sagt, Cyaxares, König der Meder, habe es eingenommen: y) Hieronymus behauptet nach der hebräischen Chronik, es sey Nebucadnezar, König aus Babylon gewesen. Allein diese Erzählungen können leicht mit einander verglichen werden: denn Cyaxares und Nebucadnezar, hätten es mit verbundenen Kräfften und Armeen einnehmen können, wie sie es denn, nach dem was im Buche Tobias stehet, wirklich so machten XIV, 15. Wenn anders, wie es doch sehr glaublich ist, der Ahasverus beym Tobia der Cyaxares des Herodotus ist; aber bevor Tobias starb, hörte er von der Zerstörung Ninive, das durch den Ahasverus und Nebucadnezar eingenommen war, und freuete sich vor seinem Tode über

x) *Herodot.* Libr. I. c. 106. p. 45. edit. Gale.

y) *Hieronymus* in Naum. II, 12. p. 1574. Vol. III. Seder Olam Rabba Soli Nabuchodonnosoro rem attribuit et tempus ponit. Anno primo Nabuchodonnosor subegit Niniuen, id est, non diu post mortem patris. Ebraicum hoc Chronicon secuti sunt St. Hieronymus &c. *Marsham* Chronic. Sec. XVIII. p. 559.

Ninive. [z]) Josephus der an einem Orte schreibt, das Reich der Assyrer sey durch die Meder zerstöret, sagt an einem andern, daß die Meder und Babylonier das assyrische Reich zu Grunde gerichtet hätten. [a]) Herodotus spricht selbst, daß die Meder Ninive einnahmen, und die Assyrer überwunden, ausgenommen den babylonischen Theil. Die Ursache davon war, weil die Meder und Babylonier Bundesgenossen in diesem Feldzuge waren. Ctesias, und nach ihm [b]) Diodor von Sicilien, schreiben die Einnehmung Assyriens und den Umsturz von Ninive, dem Meder Arbaces zu, dem der Babylonier Belesis beystund. Ich weis, daß [c]) Eusebius und mit ihm einige vortreffliche Chronologen, als Usher, Prideaux und andre, dieß als eine ganz verschiedene Sache ansehen, und in einen ganz verschiedenen Zeitpunkt setzen: allein, es ist nicht wahrscheinlich, daß ein und eben dieselbe Stadt zweymal zerstört, und ein und eben dasselbe Reich zweymal zu Grunde gerichtet seyn sollte, von einem und eben denselben auf einerley Weise zweymal verbundenen Volke. Diodor, der diese Catastrophe erzählt, erwähnt der andern nicht; sondern sagt aus-

z) συνεβη την των Ασσυριων αρχην υπο Μηδων καταλυθηναι. Antiquit. Libr. X. c. II. Sect. II. p. 435. — Μηδους και τους Βαβυλωνιους, οι την Ασσυριων κατελυσαν αρχην. ibid. c. V. Sect. I. p. 441.

a) Και την τε Νινον ειλον και τους Ασσυριους υποχειριους εποιησαντο, πλην της Βαβυλωνιης μοιρης *Herod.* Libr. I. c. CVI. p. 45.

b) *Diodor. Sicul.* Libr. II. p. 78.

c) Eusebius, more suo, vtramque sententiam in canonem retulit: ad mentem Ctesiae Arbaces Medus ait Num. 1197. Assyriorum Imperio destructo regnum in Medos transtulit. Dein, post annos 213. ex auctoritate Herodoti Numero 1410. Cyanares Medus subuertit Ninum. Ista autem ασυστατα sunt. *Marsham.* Chronic. Sec. XVIII. p. 556.

ausdrücklich, d) daß Arbaces die Einwohner von Ninive in die umliegende Dörfer verlegt, die Stadt geschleift, und viel Talente Gold und Silber nach Ecbatana, den Sitz der Könige in Medien, gebracht habe. Und so, sagt er, ward das Reich der Assyrer gestürzet. Findet sich einige Schwierigkeit in der Entdeckung derjenigen Personen, von welchen Ninive eingenommen ist, so ist es noch schwerer, den König von Assyrien zu bestimmen, unter dessen Regierung sich dieses Unglück zugetragen; und noch schwerer den Zeitpunkt fest zu setzen, weil fast nicht zween Chronologen in demselben einstimmig sind. Wie es fast nicht möglich ist, diese Dinge genau zu wissen, so ist es auch nicht nothwendig, daß man sie so genau wisse: und wir können sie ganz ruhig unter den übrigen Ungewißheiten der alten Historie und Chronologie begraben liegen lassen.

Zu unserer Absicht ist es genug, daß Ninive den alten Weissagungen gemäß eingenommen und zerstöret ist: und Nahum sagte nicht allein die Sache selbst, sondern auch die Art und Weise derselben zum voraus. Herodotus versprach in seiner assyrischen Historie zu erzählen, wie Ninive eingenommen sey; die e) Meder, sagt er, nahmen Ninive ein, aber wie sie es einnahmen, das will ich in einem andern Werke erzählen. Er thut dieses seines Plans, die assyrische Historie zu schreiben, noch an einem andern Orte Erwähnung. Da er von den Königen von Babylon schreibt, spricht er,

d) ο δ' ων Αρβακης τοις κατα την πολιν επιεικως προσενεχθεις αυτως μεν κατα κωμας διωκισε — την δε πολιν εις εδαφος κατεσκαψεν. Επειτα τον δε αργυρον και χρυσον, —— πολλων οντα ταλαντων απεκομισε της Μηδιας εις Εκβατανα, η μεν ων ηγεμονια των Ασσυριων — υπο Μηδων καθελυθη τον προειρημενον τροπον. *Diodor. Sic.* Libr. II. p. 81.

e) Και την τε Νινον ειλον, ως δε ειλον, εν ετεροισι λογοισι δηλωσω. *Herodotus* Libr. I. c. CVI. p. 45.

er, [f]) derselben werde ich in der assyrischen Historie gedenken. Allein zu unserm großen Schaden ist diese Historie nicht mehr vorhanden. Vielleicht hat er sie niemals ganz geschrieben; denn sonst würde doch einer oder der andre unter den Alten derselben Erwähnung gethan haben. Wäre diese Geschichte mit seinen übrigen Werken noch vorhanden, so würde sie uns wahrscheinlicher Weise in der Aufklärung einiger Stellen der Weissagungen des Nahums, ungemein dienlich gewesen seyn. Inzwischen ist es ein Glück für uns, daß wir diesen Mangel einigermaßen aus dem Diodor von Sicilien ersetzen können. Nahum weissagt, die Assyrer sollten überrascht werden, in ihrer Trunkenheit 1, 10. denn weil sie noch zusammen sind als Dornen, und weil sie trunken sind als Trunkenbolde, sollen sie als völlig trockne Stoppeln verzehret werden; und Diodorus erzählt: „Indem die Assyrer prächtige Feste anstellten wegen ihrer vorigen Siege, wurden die, so um den Arbaces waren, von einigen Ueberläufern von der Nachläßigkeit und Völlerey der Feinde benachrichtiget, und fielen sie unvermuthet bey der Nacht an, und da sie in der größten Ordnung auf diese hin und wieder zerstreute Trunkenbolde stießen, wurden sie Meister von dem Lager, und schlugen viele von den Soldaten, und trieben die übrigen in die Stadt". Nahum weissagt II, 6. die Thore des Flusses sollten geöffnet, und der Pallast sollte zerstört werden: Und Diodorus benachrichtiget uns, es sey eine alte Weissagung gewesen, Ninive sollte nicht eher eingenommen werden, als bis der Fluß ihr Feind würde; und in dem dritten Jahre der Belagerung schwoll der Fluß durch beständigen Regen gewaltig in

die

f) των εν τοισι Ασσυριοισα λογοισι μνημην ποιησομαι. Libr. I. c. CLXXXIV. p. 716. *Vossius* de Historicis graecis Libr. I. c. III. *Io. Alb. Fabricius* Bibliothec. Graec. Libr. II. c. XX.

die Höhe, und überströmte einen Theil der Stadt, und brach die Mauren zwanzig Stadien lang ein; da dachte der König, das Orakel sey erfüllet, und der Fluß ein Feind der Stadt geworden, und bauete einen großen Scheiterhaufen in dem Pallaste, nahm alle seine Reichthümer, seine Kebsweiber und verschnittenen, und verbrannte sich selbst mit ihnen allen sammt dem Pallast; die Feinde drungen durch die Oeffnung ein, die das Wasser gemacht hatte, und gewannen die Stadt. Was also Nah. I, 8. geweissagt war: Wenn die Fluth überläuft, macht ers mit derselben ein Ende, das ward hierdurch buchstäblich erfüllet. Nahum verspricht den Feinden eine reiche Beute an Gold und Silber, II, 10. so raubet nun Silber, raubet Gold: denn hie ist der Schätze kein Ende, und die Menge aller köstlichen Kleinodien. Und Diodor versichert uns, daß Arbaces viel Talente Gold und Silber nach Ecbatana in Meden gebracht habe. Nach Nahum I, 8. III, 15. sollte die Stadt durch Wasser und Feuer zerstöret werden, und wir sehen im Diodor, sie ward durch Feuer und Wasser zerstöret.

Allein, Nahum wird bey dieser Gelegenheit angeführt, hauptsächlich zu zeigen, daß er den gänzlichen und vollkommenen Untergang der Stadt geweissagt habe. Nach der engl. Uebersetzung: Der Herr, spricht er Kap. I, 8. 9. Wird mit einer überfließenden Fluth, derselben ein Ende machen; er wird ihr das äusserste Ende machen: Das Unglück soll nicht zum zweyten male kommen. Und ferner in Kap. II, 12. 13. Wo ist die Wohnung der Löwen, und der Nahrungsort der jungen Löwen? (Die Regenten Ninive waren fressenden Löwen gleich). Siehe, ich bin gegen dich, spricht der Herr der Heerschaaren, ich will deinen Raub abschneiden von der Erden, und die Stimme deiner Bothen

then soll nicht mehr gehöret werden. Und weiter Kap. III, 17. 18. 19. Deiner Herren ist so viel als der Heuschrecken; und deiner Hauptleute als der Käfer, die sich an die Hecken legen in den kalten Tagen, wenn aber die Sonne aufgehet, heben sie sich davon; daß man nicht weis wo sie bleiben. Deine Hirten werden schlafen, o König zu Assur; deine Mächtigen werden sich legen: und dein Volk wird auf den Bergen zerstreuet seyn, und niemand wird sie versammlen. Niemand wird um deinen Schaden trauren, noch sich um deine Plage kränken; sondern alle, die solches von dir hören, werden mit ihren Händen über dich klappen: Denn über wem ist nicht deine Bosheit ohne Unterlaß gegangen? Der Prophet Zephania, weissagte unter der Regierung des Königes Josia eben diese Begebenheit Kap. II, 13. 14. 15. Und er wird seine Hand strecken über Mitternacht, und Assur umbringen. Ninive wird er öde machen, dürre wie eine Wüste: daß darinnen sich lagern werden allerley Thiere unter den Heyden; auch Rohrdommel und Igel werden wohnen auf ihren Thürnen, und werden in den Fenstern singen, und die Raben auf den Balken; denn die cedernen Bretter sollen abgerissen werden. Das ist die fröhlige Stadt, die so sicher wohnete, und sprach in ihrem Herzen: Ich bins und keiner mehr. Wie ist sie so wüste worden, daß die Thiere darinnen wohnen? und wer vorüber gehet, pfeiffet sie an, und klappet mit der Hand über sie? Und was war für eine Wahrscheinlichkeit da, daß die Hauptstadt eines großen Königreichs, eine Stadt, die sechzig Meilen im Umkreis hatte, eine Stadt, die so viel Tausend Einwohner in sich enthielt, eine Stadt, die

nach

nach g) Diodors Erzählung, hundert Fuß hohe Mauren, und selbige dabey so dicke hatte, daß drey Wagen neben einander darauf fahren konnten; die in gewissen Entfernungen funfzehn Hundert, zwey hundert Fuß hohe Thürme auf ihren Mauren hatte; welche Wahrscheinlichkeit war da, sage ich, daß so eine Stadt gänzlich sollte zerstöret werden? und gleichwohl ist sie so vollkommen zerstöret, daß man kaum mehr sagen kann, wo sie gestanden.

Wir haben gesehen, daß sie von den Medern und Babyloniern eingenommen und zerstöret ward; und was vermuthlich zu ihrem Untergange und zu ihrer Verstörung vieles beytrug, war dieses, daß kurz hernach Nebucadnezar, Babylon ungemein erweiterte und verschönerte. Von der Zeit an geschieht bey keinem heiligen Schriftsteller mehr Meldung von Ninive; und die ältesten unter den heydnischen Scribenten, die Gelegenheit haben von derselben zu reden, sprechen davon, als von einer Stadt, die ehemals groß und prächtig, aber zu ihren Zeiten verwüstet und zerstöret war. So groß wie sie ehemals gewesen, so klein waren ihre Ueberbleibsel, daß die Schriftsteller nicht einmal übereinkommen können über die Gegend, wo sie gestanden. Ich glaube, wir können aus der allgemeinen Aussage, der alten Geschicht- und Erdbeschreiber so viel schließen, daß sie am Ufer des Tigerflusses gelegen: aber andre, als Ctesias und h) Diodor wollen, sie sey am Euphrat gestanden. Ja die Schriftsteller sind nicht allein einer vom andern verschieden, sie widersprechen sich selbst. Denn der gelehrte i) Bochart hat gewiesen, daß Herodotus, Diodor von Sicilien, Ammian Marcellin, alle drey verschieden davon sprechen: zuweilen, als ob sie am Tigerfluß gelegen, zuweilen, als

g) *Diodor. Sic.* Libr. II. p. 65.
h) *Diodor. Sic.* ibid. et p. 80.
i) *Bochart* Phaleg Libr. IV. c. XX. col. 248. 249.

als ob sie am Euphrat gestanden. Daß also k) Bochart, um diese Schriftsteller unter einander, und mit sich selbst zu vergleichen, annimmt, es seyn zwey Ninive gewesen; und l) der Ritter Marsham nimmt ihrer gar drey an: das Syrische an dem Euphrat, das Assyrische an dem Tiger', und das dritte, das nachgehends von den Persern gleichfalls an den Tiger gebaut sey; die im dritten Jahrhundert den Parthern in dem morgenländischen Reiche folgten, und von den Saracenen im siebenten Jahrhundert nach Christi Geburth überwunden wurden. Ob aber dieses letztere Ninive an eben dem Orte gebauet sey, wo ehemals das alte gestanden, das ist eine Frage, die nicht leicht ausgemacht werden kann. m) Lucian, der in dem zweyten Jahrhundert nach Christi Geburth lebte, sagt, Ninive sey gänzlich untergangen; es sey keine Spur davon mehr vorhanden, und man könne nicht sagen, wo es gelegen; und dem Zeugnisse des Lucians, kann man um so vielmehr glauben, als er aus Samosata, einer an dem Euphrat gelegenen Stadt gebürtig war, und also aus der Nachbarschaft kam, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach wissen mußte, ob es noch einige Ueberbleibsel von Ninive gebe. Es ist bis auf diese Zeit eine Stadt, die Mosul heißt, die an der westlichen Seite des Tigers liegt, und an der östlichen liegen weitläuftige Ruinen, die von Ninive seyn sollen.

k) Non video haec aliter posse conciliari, quam si dicatur duplex fuisse Ninus, vna ad Euphratem in Comagena; altera in Assyria, trans Tigrim. *Bochart.* ibid.

l) Est igitur in veterum scriptis Ninus triplex, Syriaca, Assyriaca et Persica *Marshami* Chronic. Sec. XVIII. p. 559.

m) Η Νινος απολωλεν ηδη, και υδεν ιχνος ετι λοιπον αυτης υδ' αν ειπης οπυ ποτ' ην. *Luciani* Επισκ. vel Contemplantes prope finem.

len. n) Benjamin von Tudela, der seine Reisebeschreibung im Jahr Christi 1173 schrieb, benachrichtiget uns, es sey nur eine Brücke zwischen Ninive und Mosul; dieses erstere liege wüste, allein man entdecke noch unterschiedene Straßen und Schlösser daselbst. Aber ein andrer, der im Jahr 1300 schrieb, behauptet, Ninive liege gänzlich wüste; aber aus den Ruinen, die man daselbst noch sieht, kann man sicher schließen, es müsse ehemals eine der größten Städte in der Welt gewesen seyn. Eben dieß wird von den neuesten Reisebeschreibern, und sonderlich o) dem Thevenot gesagt, auf dessen Zeugniß Prideaux schreibt, „daß Mosul „an der westlichen Seite des Tigers liege, wo ehemals „nur eine Vorstadt von dem alten Ninive stund: denn „die Stadt selbst, war an der östlichen Seite des Flus„ses gebauet, wovon man noch bis auf den heutigen „Tag ungeheure weitläuftige Ruinen findet. p) Tavernier spricht gleichfalls, „daß man jenseit des Ti„gers, der einen schnellen Strom und weißlichtes „Wasser hat, dahingegen der Euphrat langsam fließt, „und röthlich aussieht, zu der alten Stadt Ninive „kömmt, die anjetzt nichts ist, als ein alter Steinhau„fen, länger als eine Meile, über dem Ufer des „Stroms,

n) *Beniamin Tudelensis*, qui scripsit Itinerarium anno Christi 1173. inter Almozal ait p. 62. et Nineuen Pons tantum intercedit: haec deuastata est, attamen multas pagos et arces habet. At vero *Haiton Armenius*, de Tartar. c. XI. p. 406. (anno 1300.) ista Ciuitas, Nineue, ad praesens est totaliter diuastata. *Marshami* Chronic. p. 558. sed per ea, quae adhuc sunt apparentia in eadem, firmiter credi potest quod fuerit vna ex majoribus ciuitatibus huius mundi. Idem apud *Bochart.* Phaleg Libr. IV. c. XX. Col. 215.

o) *Theuenot* Voyages part. II. Livr. I. ch. XI. *Prideaux's* Connect. part. I. B. 1. Ao. 612. Iosiae 29.

p) *Tauernier* in Harric. Vol. II. B. 2. ch. IV.

„Stroms, voller Gewölber und Höhlen“. q) Salmon, der sehr sorgfältig aus andern sammlet, spricht in seiner Beschreibung von Assyrien: „In dieser Ge„gend stund ehemals das berühmte Ninive, an der „östlichen Seite des Tigers, gerade gegen über, wo „anjetzt Mosul stehet. — Man sieht daselbst nichts, „als Haufen von Ruinen, die fast eine Meile lang, „Mosul gegen über, an dem Tiger liegen, und man „bildet sich ein, daß dieß die Reste des ehemals so mächtigen Ninive seyn müßten“. Allein, es ist mehr als wahrscheinlich, daß dieß die Ueberbleibsel von dem persischen, nicht aber von dem assyrischen Ninive seyn. Selbst die Ruinen des alten Ninive, sind, wie ich bereits gesagt, längst ruinirt und verlohren; so ein gänzliches Ende hat es genommen, und so wahrhaftig sind die göttlichen Weissagungen eingetroffen.

Vielleicht wird uns dieß lebhafter rühren, wenn wir uns ein Parallel-Exempel vorstellen. Gesetzt, ein Mensch käme als ein Prophet, und predigte dem Volke dieses Königreichs Buße, oder, wenn es sich nicht bekehrte, würde diese Stadt in wenig Jahren untergehen. Mit einer überschwemmenden Fluth wird der Herr dieser Stadt das Ende machen, das äusserste Ende: ihre Stelle mag gesucht, aber sie soll nimmermehr gefunden werden. Ich glaube, man würde solchen Menschen als einen Unsinnigen ansehen, und auf seine Sendung weiter nicht achten, als daß man einen Spott und ein Gelächter damit triebe; und gleichwohl würde so eine Begebenheit nicht seltsamer und unglaublicher seyn, als die Zerstörung und Verwüstung von Ninive. Denn Ninive war weit größer, weit fester, weit älter; und daß assyrische Reich, hatte weit mehr Jahrhunderte geblühet, als eine Art von Regierung in diesem Lande, so,

q) *Salmons* Mod. Hist. Vol. I. cap. XII. Present State of the Turkish Empire 4to.

so, daß man die Unbeständigkeit der morgenländischen Monarchien, in diesem Punkte nicht einwenden kann. Laßt uns denn, weil diese Begebenheit nicht unwahrscheinlicher und außerordentlicher seyn würde als jene, weiter vorstellen, diese Dinge würden so eintreffen, wie sie vorher gesagt sind: eine Fluth würde entstehen, der Feind würde kommen, die Stadt sollte überschwemmet, niedergerissen, eingenommen, geplündert, und so gar gänzlich verwüstet werden, daß auch die Gelehrten über die ehemalige Lage derselben nicht mehr einig seyn könnten. Was würde man in solchem Falle denken oder sagen? Die Nachkommen möchten auch beschaffen seyn, wie sie wollten, müßten sie, wenn sie die Weissagung läsen, und mit der Erfüllung verglichen, durch einen so sichtbaren Beweis, nicht von der Vorsehung Gottes und der Wahrheit seiner Bothen, gänzlich überzeugt werden? Müßten sie nicht bereit seyn zu bekennen: Wahrhaftig, dieß ist das Wort, das der Herr gesprochen hat; Wahrhaftig, es ist ein Gott, der den Erdboden richtet!

X.

Weissagungen über Babylon.

Nachdem Ninive zerstöret war, ward Babylon, die Königinn des Morgenlandes. Beyde waren Feindinnen des Volks Gottes; die eine zerstörte das Königreich Israel, und die andre warf das Königreich Juda übern Haufen. Die eine führte zehn Stämme in die Gefangenschaft, und die andre die zween übrigen. Es ist also kein Wunder, daß sich viele Weissagungen finden, die diese Städte betreffen, und daß das Schicksal von Babylon eben so wohl vorher verkündiget ist, als das von Ninive. Wie Jeremias sagt XLIX, 17. 18. Israel hat seyn müssen eine zerstreute Heerde, die die Löwen verscheucht haben. Am ersten fras sie der König zu Assyrien: Darnach überwältigte sie Nebucadnezar, der König zu Babel. Darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel, also: Siehe ich will den König zu Babel heimsuchen, und sein Land, gleichwie ich den König zu Assyrien heimgesucht habe.

Babylon war eine ungemein große und alte Stadt, sowohl als Ninive. Man glaubt freylich überhaupt, sie sey kleiner gewesen; denn nach dem Strabo, den wir oben angeführt haben, hatte sie nur 385 Stadien im Umkreis, und nach [r]) dem Diodor von Sicilien, nur 360 oder, wie Curtius schreibt, 368. Aber [s]) Herodotus, der älter ist, wie sie alle, stellt sie eben so

r) περιβαλετο τειχος τη πολει σαδιων τριακοσιων εξηκοντα *Diodor. Sicul.* Libr. II. p. 68. totius operis ambitus CCCLXVIII. stadia complectitur. *Q. Curtius* Libr. V. c. I.

s) Κειται εν πεδιω μεγαλω, μεγαθος ευρυ, μετωπον εκαστον, εικοσι και εκατον σαδιων, ευθυς τετραγονυ. υτοι σαδιοι της περιοδυ της πολιος γινονται συναπαντες ογδωκοντα και τετρακοσιοι. *Herodot.* Libr. I. c. 178. p. 74.

so groß vor, als Ninive, nämlich 480 Stadien oder 60 englische Meilen im Umkreise: der Unterschied war, daß Ninive, als ein Parallelogramma, Babylon aber vollkommen viereckigt gebauet, und an jeder Seite 120 Stadien lang war. Folglich hielt, nach dieser Beschreibung Babylon einen größern Raum als Ninive: denn multiplicirt man eine Seite mit der andern, so enthielt Ninive in seinen Mauren nur 13500 Stadien, Babylon hingegen 14400. Sie war überdem so alt und noch älter als Ninive: denn nach den Worten Mosis 1 Mos. X, 10. der von Nimrod redet, war sie der Anfang seines Königreichs, das ist die erste Hauptstadt seines Königreichs. Unterschiedene heydnische Schriftsteller sagen, t) Semiramis habe sie gebauet, noch mehr aber, nach des Curtius Aussage, schreiben es dem Belus zu. Es sey aber auch der erste Stifter dieser Stadt gewesen, wer da wolle, so können wir mit Grunde schließen, daß sie in der Folge sehr erweitert sey; und Nebucadnezar sonderlich, vergrößerte und verschönerte sie dergestalt, daß man einigermaßen von ihm sagen kann, er habe sie gebauet; wie er sich selbst rühmte Daniel IV, 30. Das ist die große Babel, die ich erbauet habe zum königlichen Hause, durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit. Und dieß wird nicht allein in der Schrift gesagt, sondern auch von einigen heydnischen Schriftstellern als den Megasthenes, Berosus und Abydenus behauptet. Ihre Worte werden von dem u) Josephus und Eusebius angeführt. Babylon ward durch verschiedene Mittel und Umstände, so groß und so berühmt, daß sie einem sehr mächtigen Reiche ihren Namen gab; und wird in der Schrift Dan. IV, 27. die große Babel, Jes. XIII, 18. die Ehre der Königrei-

t) Semiramis eam condiderat, vel vt plerique credidere Belus. *Curtius* ibid.

u) *Ioseph.* Ant. Libr. X. c. XI. Sect. I. p. 459. *Euseb.* Praep. Eu. Libr. IX. c. XLI. p. 457. edit. Viger.

nigreiche, die herrliche Schönheit der Chaldäer, XIV, 4. die goldne Stadt, XLVII, 5. die Herrscherinn der Königreiche, Jer. LI, 13. reich an Schätzen. 41. der Preis der ganzen Erde genannt. Und ihre Schönheit, Stärke und Größe; ihre Mauren, Tempel, Palläste und hängende Gärten; die Ufer des Strohms und die künstlichen Canäle, und der Teich, durch welchen man bey anhaltendem Regen, das aufschwellende Wasser ablassen konnte, sind von heydnischen Schriftstellern so prächtig, und ausnehmend groß beschrieben, daß man sie mit Recht vor ein Wunder der Welt ansieht. Die völligste und beste Beschreibung aller dieser Dinge, findet sich im zweyten Buch der vortrefflichen Connexion des Dr. Prideaux. Ob Babylon gleich in einer niedrigen, wäßrichten Gegend lag, so wird es doch in der Schrift Jer. LI, 25. wegen der großen Höhe seiner Mauren und Thürne, seiner Palläste und Tempel ein Berg genannt; und wenn [x]) Berosus von einigen seiner Gebäude spricht, so sagt er, sie sehen aus als Berge. Insbesondre erwähnt die Schrift Jes. XLV, 2. Jer. LI, 58. seiner ehern Thore, und seiner breiten Mauren, und die [y]) Stadt hatte hundert Thore, an jeder Seite 25 die alle von festem Erz waren; ihre Mauren waren, nach des [z]) Herodotus Beschreibung 350 Fuß hoch, und 87 dicke, und wie [a]) Diodor aus dem Ctesias bemerkt, konnten sechs Wagen neben einander darauf fahren.

Man sollte denken, so eine Stadt wie diese, könne nicht in Gefahr stehen, geschleift und öde gelassen zu werden.

x) την οψιν αποδυς ομοιοτατην τοις ορεσι. *Iosephus* l. c.

y) *Herodot.* Libr. I. cap. CLXXIX. p. 74.

z) *Herodot.* ibid. c. CLXXVIII.

a) ωστε το μεν πλατος ειναι των τειχων εξ αρμασιν ιππασιμον. *Diodor. Sic.* Libr. II. p. 68.

werden. So eine Stadt könnte mit weit wenigerer Eitelkeit, als eine andre trotzen, sie würde ewig bestehen, ihr würde nie etwas menschliches begegnen; und so eitel brüstete sie sich auch Jes. XLVII, 7. 8, Ich bin eine Königinn ewiglich: ich bins und keine mehr; ich werde keine Wittwe werden, noch unfruchtbar seyn. Allein, die Propheten Jesaias und Jeremias, verkündigten die Zerstörung derselben klärlich und umständlich. Sie lebten, wie das Königreich Juda sich zum Untergange neigte; und wie sie die Gefangenschaft der Juden vorhersagten, so verkündigten sie auch den Umsturz ihrer Feinde: und sie sprachen von dieser Begebenheit mit solcher Zuversicht, daß dieselbe als schon vergangen beschreiben Jes. XXI, 9. Babel ist gefallen, sie ist gefallen, und alle Bilder ihrer Götter sind zu Boden geschlagen. Jer. LI. 8. Wie plötzlich ist Babel gefallen und zerschmettert! Heulet über sie: nehmet euch Salben zu ihren Wunden, ob sie vielleicht möchte heil werden. Es ist merkwürdig, daß eine von den Weissagungen Jesaiä über Babylon betitult ist Jes. XXI, 1. Die Last über die Wüsten an der See, oder vielmehr über die Ebene an der See; denn Babylon lag in einer Ebene und war mit Wasser umgeben. Der Ausdruck ist sehr eigentlich, nicht allein, weil nach der Schreibart der Morgenländer eine große Sammlung von Wassern eine See heißt, sondern auch, weil die Gegenden um Babylon, nach b) des Abydenus und Megasthenes Nachrichten, anfänglich mit Wassern überschwemmet waren, und deswegen ein See hießen.

Cyrus, der Ueberwinder von Babylon, der die Herrschaft der Babylonier den Medern und Per-

 sern

b) λεγεται δε παντα μεν εξ αρχης υδωρ ειναι, θαλασσαν καλεομενην. *Euseb.* Praeparat. Euangel. Libr. IX. c. XLI. p. 457. edit. Vigeri.

sern zuwandte, war insbesondre namentlich geweissagt Jes. XLIV, 28. XLV, 1. über hundert Jahre vorher, ehe er gebohren war. Er trägt den ehrwürdigen Titel des Gesalbten des Herrn: und es heißt, der Herr habe ihn gehalten bey der rechten Hand, er habe ihn gegürtet: Jes. XLV, 1. 5. Er stieg auf, als ein Werkzeug der Vorsehung, zu sehr großen Absichten, und war gewiß eine Person von ausserordentlichen Gaben; ob wir schon zugeben, daß Xenophon vielleicht die Wahrheit etwas überschritten, und ein schöners Gemälde gemacht, als das Urbild selbst gewesen. Es war verheißen, er sollte ein großer Sieger seyn; er sollte Jes. XLV, 1. Heyden unterwerfen, und Gott wolle den Königen das Schwerd abgürten; auf daß vor ihm die Thüren geöffnet werden, und die Thore nicht verschlossen bleiben. Und er überwand verschiedene Könige, und nahm verschiedene Städte ein, sonderlich Sarden und Babylon, und erstreckte seine Eroberungen über ganz c) Asien, von dem Flusse Indus an, bis an das ägeische Meer. Es war verheißen, er sollte großen Raub und Schätze unter den überwundenen Völkern antreffen Jes. XLV, 3. Und ich will dir geben die verborgenen Schätze und die heimlichen Kleinode: und nach des Plinius Bericht, erstreckten sich die Reichthümer, die Cyrus fand, auf unsägliche Summen; und dieß war kein Wunder: denn diese Gegenden Asiens waren damals wegen ihrer Reichthümer und Schwelgerey berüchtiget; Babylon hatte viel Jahre hindurch Schätze gehäuft; und Reichthümer des lydischen Königes Krösus, den Cyrus überwand und gefangen nahm, sind selbst zu einer Art von Sprüchwort worden.

Die Zeit der Eroberung Babylons, war gleichfalls

c) — Omnem Asiam ab India vsque ad Aegeum mare. *Marsham* Chron. Sec. XVIII. p. 587.

falls von dem Propheten Jeremias bestimmt XXV, 11. 12. Und diese Völker, das ist die Juden und andre benachbarte Nationen, sollen dem Könige zu Babel dienen siebenzig Jahr; wenn aber die siebenzig Jahre um sind, will ich den König zu Babel heimsuchen, und alle dieß Volk, spricht der Herr. Diese Prophezeyung ward, wie es aus dem ersten Verse erhellet, im vierten Jahr Jojakin, des Sohns Josia, des Königes Juda, welches das erste Jahr der Regierung Nebucadnezars war, gesprochen: und von der Zeit bis auf die Eroberung Babylons, und die Wiedereinsetzung der Juden, waren d) siebenzig Jahr. Nebucadnezar hatte die Juden nach Babylon gebracht, um diesen Ort noch mehr zu bevölkern und stärker zu machen; und da selbige von dort auszogen, mußte er ohnfehlbar ungemein geschwächt werden: und nachher nahm er allezeit mehr und mehr ab, bis zuletzt nichts daraus ward.

So waren gleichfalls von den Propheten verschiedene besondre Umstände der Belagerung vorher bekannt gemacht. Es war vorher gesagt, Gott würde die Meder und Perser gegen sie rüsten; Zeuch hinauf Elam, das ist Persien Jes. XXI, 2. Belagere o Medien; und Jer. LI, 11. der Herr hat den Muth des Königes in Meden erweckt, denn seine Gedanken stehen wider Babel, daß er sie verderbe. Und dem gemäs, ward die Stadt durch die vereinbarte Macht der Meder und Perser, unter der Anführung des Cyrus, des Vettern und Schwiegersohns, des Königes in Medien belagert. Die Meder, ist ein allgemeiner Name für beyde Völker, und wird in dieser Bedeutung eben sowohl von griechischen Schriftstellern, als in der heiligen Schrift gebraucht. Und Elam war der alte Name von Persien; und es scheint,

d) *Plin.* Libr. XXXIII. c. XV.

e) Siehe Prideaux und andre Chronologisten.

daß das Wort Persien zu den Zeiten des Esaias noch nicht bekannt gewesen. Ezechiel ist der erste, der dasselbe gebraucht. Die Perser sind, nach f) Bocharts Meynung, erst unter dem Cyrus, wegen ihrer Räuberey also genannt worden, indem ein und eben das Wort einen Perser und einen Räuber bedeutet. Oder wenn wir durch Elam, die eigentlich so genannte Provinz verstehen, so ist die Sache noch genauer wahr: denn ob dieselbe schon an Babylon unterwürfig war, so lehnte sie sich doch bey nachfolgender Gelegenheit dagegen auf. g) Abradatas war Vicekönig oder Stadthalter von Susa, oder Susan; und Susan war die Hauptstadt der Provinz Elam Dan. VIII, 2. Seine Gemahlinn Panthea, eine Person von ganz ungemeiner Schönheit, war durch einen Zufall von den Persern gefangen genommen. Cyrus begegnete ihr so groß-

f) Elam est Persis, et cum media saepius conjungitur --- Persarum Nomen ante captiuitatem Babylonicam, obscurum fuit. Ezechiel primus inter bellicosas gentes illos recensèt, 27. 10. et 38. 5. quum nondum innotuerant res Cyri. A Cyro demum natione Persa, et victoriis inclyto, Persarum gloria increbuit. *Marsham* chr. Sec. XVIII. p. 564.

g) At persis ipsis nomen fuit ab equitatu, quo maxime valebant, equitare a teneris edocti. --- Qua tamen disciplina primus illos imbuit Cyrus. --- Itaque ex tam repentina mutatione factum, vt haec regio פרס est incolae פרמאי dicerentur, id est equites. Arabice enim פרמ est equus, et פארמ eques, vt Hebraice פרש. Porro vox eadem Pharis etiam Persam significat. Inde est, quod neque Moses, nec libri regum, nec Esaias aut Ieremias Persarum meminerunt, neque quisquam eorum, qui vixerunt ante Cyrum. At in Daniele et Ezechiele Cyro coaeuis, et in libris Peralipomenum et Esdrae et Nehemiae, etc. qui post Cyrum scripti sunt, Persarum est frequens mentio. Antea verisimile est Hebraea nomina כורש et עילם magnam Persidis partem inclusisse. *Bocharti* Phaleg Libr. IV. c. X. Col. 324.

h) *Xenophont.* Cyropaedia Libr. IV, V, VI, VII.

großmüthig, und stellte sie ihrem Gemahl auf solche edle Weise wieder zurück, daß er dadurch das Herz dieses Prinzen rührte, daß er mit allen seinen Völkern zu dem Cyrus übergieng, und mit seiner Armee gegen die Babylonier fochte.

Es war vorher gesagt, verschiedene Völker sollten sich gegen Babylon verbinden Jes. XIII, 4. Es ist ein Geschrey einer Menge auf den Bergen, wie eines großen Volks: ein Geschrey, als eines Getümmels der versammleten Königreiche der Heyden. Der Herr Zebaoth rüstet ein Heer zum Streit; und sonderlich war vorher gesagt, daß die Königreiche von Ararath, Minni, und Aschenaz, das ist die i) Armenier, Phrygier, und andre Völker, ein Theil dieses mächtigen Heeres ausmachen sollten. Jer. LI, 27. Werfet Panier auf im Lande, blaset die Posaunen unter den Heyden, heiliget die Heyden wider sie: rufet wider sie die Königreiche Ararath, Meni und Ascenas, und dem gemäs, bestund die Armee des Cyrus, aus verschiedenen Völkern, und unter denselben waren einige, die er kurz zuvor erst überwunden hatte, und die nun schon gezwungen waren, ihm in seinem Feldzuge zu folgen.

Es war vorher gesagt worden, die Babylonier sollten erschrecken, und sich hinter ihre Mauren verbergen. Die Helden zu Babel durften nicht zu Felde ziehen, sondern mußten in der Festung bleiben, ihre Stärke war aus, sie wurden Weiber. Und dem gemäs, hatten die Babylonier kaum zweymal eine Schlacht verlohren, so hatten sie nicht mehr Muth dem Feinde im Felde unter die Augen zu kommen; sie verschanzten sich hinter ihren Mauren, und

das

i) *Bochart*i Phaleg Libr. I. c. III. Col. 16. et 20. Libr. III. c. IX. Col. 174.

k) *Xenoph.* Cyropaedia Libr. V. p. 77. Libr. VII. p. 3.

das erstemal, als [l]) Cyrus mit seiner Armee vor die Stadt kam, konnte er sie nicht bewegen heraus zu gehen, und das Glück der Waffen zu versuchen; ob er schon den König selbst aufforderte, sich in einen Zweykampf mit ihm einzulassen; und wie er [m]) zum letztenmale kam, hielt er mit seinen Feldherren Kriegesrath, wie und auf welche Art man die Belagerung am besten fortsetzen könnte; weil sie, sagte er, „doch nicht zum Vorschein kommen und fechten wollen".

Es war vorher gesagt, der Strom sollte austrocknen, ehe die Stadt eingenommen würde; es war unglaublich, daß dieß jemals geschehen könnte, [n]) indem der Strom mehr als 2 Stadien breit ist, und tiefer als zwey über einander stehende Menschen hoch sind, so, daß man glaubte, die Stadt sey noch besser durch den Strom, als durch die Mauren befestiget; und gleichwohl weissagten die Propheten, die Wasser sollten austrocknen Jes. XLIV, 27. Der ich spreche zu der Tiefe: verseige, und zu den Strömen vertrocknet. Jer. L, 38. Trockne soll kommen über ihre Wasser, daß sie verseigen. LI, 38. Ich will ihr Meer austrocknen, und ihre Brunnen verseigen lassen. Und dem gemäs, leitete°) Cyrus den Strom ab, der mitten durch Babylon lief, und durch tiefe Graben und Canäle, und in den oben erwähnten See oder Behälter machte er das Wasser so seichte, daß seine Soldaten leicht dadurch in die Stadt waten konnten; und so ward Babylon, das sonst unüberwindlich gewesen

l) *Xenoph.* Cyrop. Libr. V. p. 75.

m) *ibid.* Libr. VII. επειπερ ου μαχονται εξιοντες p. 112.

n) *ibid.* --- πλατος εχων πλεο η επι δυο σαδι. και βαθος γε ως ες ανδ' αν δυω ανδρες ο ετερος επι τω ετερω εστηκως τω υδατος υπερεχοιεν. ωστε τω ποταμω ετι ισχυροτερα εστιν η πολις η τοις τειχεσι.

o) *Herodot.* Libr. I. c. CXCI. p. 79. *Xenoph.* Cyrop. Libr. VII. 113.

gewesen wäre, eingenommen, da es noch für p) viel, ja als Xenophon sagt, für zwanzig Jahre, Vorrath an Lebensmitteln hatte, oder, als q) Herodotus sagt, wenn die Babylonier nur gewußt hätten, was die Perser unternahmen, so hätten sie nur die Thore, die zum Fluß gehen, schließen dürfen, so hätten, wenn sie auf den Mauren, als auf den Ufern stehen, und die Perser, die gleichsam in ein Netz, oder in einen Kefig eingeschlossen gewesen wären, fangen und überwinden können.

Es war vorher gesagt, die Stadt sollte unvermuthet, und an einem Tage des Wohllebens eingenommen werden Jer. L, 24. Ich habe dir ein Netz gestellet, Babel, darum bist du auch gefangen ehe du dichs versahest. LI, 39. Ich will sie mit ihren Trinken in die Hitze setzen, und will sie trunken machen: daß sie fröhlich werden, und einen ewigen Schlaf schlafen, von dem sie nimmermehr aufwachen sollen. v. 57. Ich will ihre Fürsten, Weisen, Herren und Hauptleute, und Krieger trunken machen, daß sie einen ewigen Schlaf sollen schlafen, davon sie nimmermehr aufwachen, spricht der König, der da heißt Herr Zebaoth. Und so wurde r) die Stadt in der Nacht eines jährlichen Festes eingenommen, da die Einwohner tanzten, trunken und fröhlig waren; und

als

p) *Herodot.* Libr. I. c. CXC. προσαξαντο σιτια ετεων καρτα πολλων. *Xenoph.* Cyrop. Libr. VII. p. 113. edit. Stephan. εχοντες τα επιτηδεια πλεον η εικοσιν ετων.

q) *Herodot.* Libr. I. c. CXCI. ει μεν νυν προεπυθοντο η εμαθον οι Βαβυλωνιοι το επι τω Κυρω ποιευμενον, ωδ' αν περιιδοντες τους Περσας εσέλθειν εις την πολιν, διεφθειραν κακιστα. καταικλησαντες γαρ αν πασας τας εις τον ποταμον πολιδας εχουσας, και αυτοι επι τας αιμασιας ανεβαντες τας παρα τα χειλεα του ποταμου ελιλαμενας, ελαβον αν σφεας ως εν κυρτη.

r) *Herodot.* Libr. I. c. CXCI. p. 79. *Xenophon* Cyrop. Libr. VII. p. 113.

als s) Aristoteles erzählt, war die Stadt schon drey Tage eingenommen, ehe einige Theile derselben es wußten; doch t) des Herodotus seine Nachricht ist bescheidner und wahrscheinlicher, daß nämlich die äussersten Theile der Stadt, schon in den Händen der Feinde waren, ehe diejenigen, die in der Mitten wohnten, im geringsten die Gefahr, in welcher sie stunden, vermutheten. Und wie konnte ein Mensch vorher sehen, oder vorher sagen, daß solche ausserordentliche Begebenheiten, solche merkwürdige Umstände sich zutragen sollten, wenn es ihm Gott nicht offenbaret hätte.

Allein, vielleicht wird man denken, diese Begebenheiten seyn zu alt, als daß man jetzt darauf als auf einen Beweis dringen könnte; und gleichwohl sind sie von dem Jeremias und Jesaias, als künftig geweissagt, und durch große Geschichtschreiber, als den Herodotus und Xenophon, als vergangen erzählet; und Jesaias lebte ungefähr 250 Jahr, vor dem Herodotus, und 350 vor dem Xenophon, und Jeremias lebte ungefähr 150 vor dem einen, und etwas über 200 vor dem andern. Cyrus nahm Babylon, nach Dr. Prideaux Ausrechnung ein, im Jahr 539 vor Christi Geburth. Jesaias weissagte in den Tagen Usia, Jothan, Ahas und Ezechia, der Könige Juda, Jes. I, 1. und dieß war wenigstens 160 Jahr vorher, als Babylon eingenommen ward: denn Ezechia starb 699 Jahr vor Christi Geburth. Jeremia sandte seine Weissagungen gegen Babel nach Babylon, durch die Hand des Seraja, im vierten Jahre der Regierung Zedekia Jer. LI, 59. Dieß war 56 Jahr

s) ης γε φασιν εαλωκυιας τριτην ημεραν ηκ αισθεδαι τι μερος της πολεως. Politic. L. III. c. III.

t) υπο δε μεγαθιος της πολιος, ως λεγεται υπο των ταυτη οικεμενων, των περι τα εσχατα της πολιος εαλωκοτων, τους το μεσον οικεοντας των Βαβυλωνιων ου μαντανειν εαλωκοτας. *Herodotus* eben daselbst.

Jahr vorher, ehe Babylon eingenommen ward; denn das vierte Jahr des Zedekia, fällt ins 595 vor Christi Geburth. Also kann hier kein Scepticismus statt finden; will man aber noch zweifeln und unschlüßig seyn, was wird man denn von dem gegenwärtigen Zustande dieses Ortes denken? Könnten die Propheten, wenn sie nicht wahrhaftig Propheten gewesen wären, dasjenige, was sich so viel Weltalter nach ihrem Tode zutragen sollte, vorher sehen, oder vorher sagen? Und gleichwohl haben sie ausdrücklich gesagt, Babylon sollte gänzlich verwüstet werden. Jesaias schreibt dieß auf eine sehr erhabene und poetische Art: XIII, 19. u. f. Also soll Babel, das Schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehrt werden von Gott, wie Sodom und Gomorra. Daß man fort nicht mehr da wohne, noch jemand da bleibe für und für: daß auch die Araber keine Hütten daselbst machen, und die Hirten keine Horden daselbst aufschlagen. Sondern Zihim werden sich da lagern, und ihre Häuser voll Ohim seyn; und Straußen werden da wohnen, und Feldgeister werden da hüpfen; und Eulen in ihren Palläſten singen, und Drachen in den lustigen Schlössern. Und ihre Zeit wird schier kommen, und ihre Tage werden sich nicht säumen. Ferner Kap. XIV, 22. 23. Ich will über sie kommen, spricht der Herr, und zu, oder vielmehr von Babel ausrotten ihr Gedächtniß, ihre übrigen Neffen und Nachkommen, — und will sie machen zum Erbe den Igeln, und zum Wassersee, und will sie mit einem Besen des Verderbens kehren, spricht der Herr Zebaoth. Jeremias spricht fast aus eben dem Thone Kap. L, 13. 23. 39. 40. Vor dem Zorn des Herrn muß sie unbewohnt und ganz wüste bleiben: daß alle, so vor Babel übergehen, werden sich verwundern,

wnndern, und pfeifen über alle ihre Plage: — Wie gehets zu, daß der Hammer der ganzen Welt zerbrochen und zerschlagen ist! Wie gehets zu, daß Babel eine Wüste worden ist unter allen Heyden? — Darum sollen ungeheure Thiere und Vögel darinn wohnen, und die jungen Straußen; und soll nimmermehr bewohnt werden, und niemand darinnen hausen für und für. Gleichwie Gott Sodom und Gomorra, sammt ihren Nachbaren umgekehrt hat, spricht der Herr, daß niemand drinnen wohne, noch kein Mensch drinn hause. Weiter Kap. L, 13. 26. 29. 37. 42. 43. Die du an großen Wassern wohnest, und große Schätze hast, dein Ende ist kommen, und dein Geiz ist aus, — daß man weder Eckstein noch Grundstein aus dir nehmen könne, sondern eine ewige Wüste sollst du seyn, spricht der Herr. — Daß das Land erbebe und erschrecke: denn die Gedanken des Herrn wollen erfüllet werden wider Babel, daß er das Land Babel zur Wüsten mache, darinnen niemand wohne.

— Und Babel soll zum Steinhaufen und zur Drachenwohnung werden: zum Wunder und zum anpfeifen, daß niemand darinn wohnet. — Es ist ein Meer über Babel gangen, und sie ist mit desselbigen Wellen Menge bedeckt: Ihre Städte sind zur Wüsten und zu einem dürren, öden Lande worden: zum Lande, da niemand innen wohnet, und da kein Mensch innen wandelt. Wir werden sehen, wie diese und andre Prophezeyungen stufenweise erfüllet sind: denn nach der Natur der Dinge, konnten sie nicht mit einem male erfüllet werden. Wie aber die Propheten oft von künftigen Dingen reden, als ob sie vergegangen wären, so sprechen sie auch oft von Dingen, die nach und nach mit

der

der Zeit geschehen sollen, als ob sie sich unmittelbar folgen würden. Das Vergangene, das Gegenwärtige, und das Zukünftige, ist einem unendlichen Verstande gleich bekannt, und die dazwischen stehende Zeit, war vielleicht dem Verstande der Propheten nicht offenbaret.

Jesaias redet Babylon an mit dem Namen einer Jungfrau, weil sie niemals vorher durch einen Feind eingenommen war. Jes. XLVII, 1. Herunter, und sitze in dem Staub, du Jungfrau Tochter Babel, sitze auf der Erden; und u) Herodotus sagt ausdrücklich, daß dieß das erstemal gewesen sey, daß Babel eingenommen wäre. Nach diesem gelangte es niemals wieder zu seiner ersten Schönheit: aus einer herrschenden, ward sie eine zinsbare Stadt; nachdem sie von ihren eigenen Königen beherrschet war, und über Fremde geherrschet hatte, ward sie nunmehr selbst von Ausländern beherrschet; und nachdem der Sitz der Herrschaft nach Susan verlegt war, nahm sie nach und nach dergestalt ab, bis sie endlich ganz und gar verwüstet ward. x) Berosus und Josephus sagen, daß Cyrus, als er Babylon eingenommen, befohlen habe, daß die äussersten Mauren sollten umgerissen werden, weil er sie vor eine sehr aufrührische Stadt ansahe, die nicht leicht einzunehmen und zu züchtigen wäre. Und y) Xenophon giebt uns die Nachricht, daß Cyrus den Babyloniern, bey Lebensstrafe befohlen, alle ihre Waffen auszuliefern, daß er ihre besten Häuser unter seinen Hauptleuten ausgetheilt, ihnen einen Tri-

but

u) Και Βαβυλων μεν υτω πρωτον ανειρητο *Herodot.* Libr. I. c. CXCI. p. 79.

x) Κυρος δε Βαβυλωνα καταλαβομενος, και συνταξας τα εξω της πολεως τειχη κατασκαψαι, δια το λιαν αυτω πραγματικην και δυσαλωτον φανηναι την πολιν. Contra Apion. Libr. I. Sect. XX. p. 1344.

y) *Xenophon* Cyropaed. Libr. VII. p. 117. et 114.

but auferlegt, eine starke Besatzung darinn gelegt, und die Babylonier gezwungen habe, die Kosten dazu zu bezahlen; mit einem Worte, er wollte sie gern arm machen, weil er glaubte, dieß sey das beste Mittel, sie im Zaum und im Gehorsam zu erhalten.

Allein unerachtet aller dieser Vorsichtigkeit, z) empörten sie sich gleichwohl wider den Darius: und damit sie sich bis aufs äusserste halten möchten, so nahmen sie alle ihre Weiber, und ein jeder wählte aus denen, die ihm angehörten, diejenige, die ihm am meisten gefiel, die übrigen ermordeten sie, damit ihr Vorrath nicht von überflüßigen Mäulern verzehrt würde. „Hiedurch, sagt a) Dr. Prideaux, war jene Weissa„gung Jesaia Kap. XLVII, 9. wider sie erfüllet, daß „nämlich, zwey Dinge wider sie kommen sollten „plötzlich, kommen sollten auf einen Tag, daß sie „Wittwe und unfruchtbar wären: daß sie voll„kömmlig über sie kommen würden, wegen der „Menge ihrer Zauberer und ihrer Beschwerer: „und in welcher größern Vollkommenheit, konnte die„ses Unglück über sie kommen, als damals, da sie es „selbst über sich zu Stande bringen mußten“? Oder vielmehr ward diese Weissagung damals zum zweyten male erfüllet, indem sie zum ersten male in der Nacht eingetroffen war, da Babylon eingenommen wurde, und da die Perser den König selbst und eine große Menge Babylonier erschlugen. Sie hielten die Belagerungen und alle Stürme des Darius, zwanzig Monat aus, und endlich ward die Stadt durch List eingenommen. So bald sich Darius Meister davon gemacht, befahl er, daß drey Tausend der Vornehmsten gekreuzigt wurden: und erfüllete die Prophezeyung von der Grausamkeit, die die Meder und die Perser gegen die Babylonier ausüben sollten Jes. XLII, 17. 18. Jer. L, 42.

z) *Herodotus* Libr. III. c. CL. p. 220.

a) *Prideaux* Connect. Part. I. Book III. Anno 517. Darii 5

L, 42. er zerriß die Mauren und zerbrach die Thore, und Cyrus hatte, nach b) Herodotus Bericht, keines von beyden gethan. Allein, entweder Herodotus oder Berosus müssen irren; oder wir müssen uns vorstellen, des Cyrus Befehl sey in diesem Punkte nicht erfüllet; oder Herodotus muß etwa von der innern Mauer sprechen, und Berosus von der äussern: und da gleichwohl die Mauern von einer so erstaunlichen Höhe waren, so scheinet es nicht wohl glaublich, daß es ihrer zwey, nämlich eine innere und eine äussere sollen gegeben haben; und noch weniger daß, als c) Berosus berichtet, drey äussere und drey innere sollten gewesen seyn. d) Herodotus giebt die Höhe der Mauren 200 Ellen an; allein, die neuern setzen sie viel weiter herunter; e) Q. Curtius auf 100, und f) Strabo, der ein sorgfältigerer Schriftsteller ist, auf funfzig; Herodotus beschreibt sie, so wie sie gleich anfänglich gewesen; Und wir können also schließen, daß sie Darius von 200 auf 50 gesetzt habe; und indem er also die Mauren umstürzte, und die Thore zerstörte, erfüllete er auf eine merkwürdige Weise die Weissagung Jeremiä LI, 58. So sagt der Herr Zebaoth: die Mauren der großen Babel sollen untergraben, und ihre hohen Thore mit Feuer angesteckt werden.

b) — το τειχος περιειλε, και τας πυλας πασας απεσπασε (το γαρ πρωτερων ελον Κυρος την Βαβυλωνα, εποιησε τυτεω υδετερον. *Herod.* Libr. III. c. CLIX. p. 223.

c) υπερεβαλετο τρεις μεν της ενδον πολεος περιβολυς, τρεις δε της εξω τυτω. *Ioseph.* contr. Apion. Libr. I. Sect. XIX. p. 1343.

d) υψος δε δικοσιων πηχεων *Herod.* Libr. I. c. CLXXVIII. p. 74.

e) Altitudo muri C cubitorum eminet spatio. *Quint. Curt.* Libr. V. c. I.

f) υψος δε των μεν μεσοπυργιων, πηχεις πεντικοντα. *Strabo* Libr. XVI. p. 738.

g) Als Xerxes von seinem unglücklichen griechischen Feldzuge wieder zurück kam, nahm er theils aus Religionseifer, denn er war ein geschworner Feind des Bilderdienstes, theils um sich seiner unsäglichen Unkosten zu erholen, die heiligen Schätze, und plünderte und zerstörte die Tempel und Götzen der Babylonier. Dadurch wurden die Prophezeyungen Jesaiä und Jeremiä erfüllet Jes. XXI, 9. Babel ist gefallen, sie ist gefallen, und alle Bilder ihrer Götzen sind zu Boden geschlagen. XLVI, 1. Der Bel ist gebeugt, der Nebo gefallen, und ihre Götzen sind den Thieren und dem Vieh zum Theil worden. Jer. L, 2. Babel ist gewonnen, Bel steht mit Schanden, Merodach ist zerschmettert, ihre Götzen stehen mit Schanden, und ihre Götter sind zerschmettert. LI, 44. 47. 52. Ich habe den Bel zu Babel heimgesucht, und habe aus seinem Rachen gerissen, das er verschlungen hatte, und sollen die Heyden nicht mehr zu ihm laufen, denn es sind auch die Mauren zu Babel umgefallen. — Himmel und Erden, und alles, was darinnen ist, werden jauchzen über Babel, daß ihre Verstöhrer von Mitternacht kommen sind. — Darum siehe! die Zeit kommt, spricht der Herr: daß ich ihre Götzen heimsuchen will. Wenn Gott sagt: Ich will den Bel aus Babel heimsuchen, und, was er verschlungen hat, aus seinem Rachen reißen, so ist auch dieß buchstäblich erfüllt, als die Gefäße des Hauses Gottes, die Nebucadnezar von Jerusalem genommen, und in den Tempel des Bels gesetzt hatte, Dan. I, 2. auf Befehl des Cyrus Esr. I, 7. wieder heraus gegeben, und nach Jerusalem zurücke gebracht wurden.

So

g) *Herodot.* Libr. I. c. CLXXXIII. p. 76. *Arrianus* de Exped. Alex. Libr. VII. c. XVII. p. 296. *Usser.* Annal. A. M. 3526. *Prideaux* Connect. P. I. B. IV. Anno 479. Xerxes 7.

So gieng es Babylon unter den Persern. Als Alexander dahin kam, war zwar, wie h) Curtius schreibt, der ganze Umfang der Stadt 368 Stadien, er sagt aber auch, daß nur 90 davon bewohnt gewesen. Da Cyrus den Lauf des Euphrats verändert hatte, und dieser Fluß seitdem niemals wieder in seinen alten Canal kam, so ward die ganze Gegend dadurch überschwemmet. i) Alexander zwar, nahm sich vor, Babylon zum Sitz seiner Regierung zu machen, und befahl auch wirklich, daß der Tempel des Belus wieder sollte gebauet, und daß die alten Ufer wieder sollten ausgebessert werden, damit der Euphrat in seinem alten Lager laufen mußte: und hätte er seinen Willen erhalten, wie wären denn die Weissagungen erfüllet? Und was war das für eine Wirkung der Vorsehung, daß sein Anschlag nicht zu Stande kam, und die Ufer nicht ausgebessert wurden? Er fand zu viel Schwierigkeiten in der Sache, und der Tod stöhrte kurz darauf diesen so wohl als alle übrigen Entwürfe: und keiner unter seinen Nachfolgern hat ihn jemals versucht; und da wenig Jahr hernach k) Seleucia, in der Nachbarschaft gebauet ward, so ward Babylon in kurzer Zeit ganz wüste. Seleucia nahm ihm nicht allein seine Einwohner, sondern selbst seinen Namen, weil, l) Seleucia gleichfalls von verschiedenen Schriftstellern Babylon genannt wird. Wir lernen ferner aus einem Fragment des Diodorus von Sicilien, das

h) *Q. Curtius* Libr. V. c. I. ac ne totam quidem vrbem tectis occupauerunt: per XC. ſtadia habitatur; nec omnia continua ſunt.

i) *Arrian.* de exped. Alex. Libr. XII. c. XVII. et XXI. Hecataeus apud *Ioſephum* contr. Apion. Libr. I. Sect. XXII. p. 1348. *Strabo* Libr. XVI. p. 738.

k) *Strabo* ibid. *Plin.* Hiſt. Nat. Libr. VI. c. XXX.

l) *Plin.* ibid. quae tamen Babylonia cognominatur. *Prideaux* Conn. Part. I. B. VIII. Anno 293. Ptolom. ſoter 12.

Valois gefunden hat, und aus ihm vom m) Vitringa angeführt wird, daß ein König der Parther, oder einer seiner vornehmsten Staatsbedienten, der alle Tyrannen an Grausamkeit übertraf, habe keiner Art von Strafen gesparet, sondern viel Babylonier, auch wegen der geringsten Ursachen zu Sclaven verkauft, die vornehmsten Gebäude und Tempel der Babylonier zerstöret, und die schönsten Theile der Stadt verwüstet.

n) Diodor von Sicilien, beschreibt die Gebäude, als zu seiner Zeit zerstörte oder verwüstete, und sagt, daß nur noch ein geringer Theil der Stadt bewohnt sey, das meiste in den Mauren werde gepflüget. o) Strabo, der

m) *Vitringa* Comm. in Ies. c. XIII. p. 421. Vol. I. Ευημερος etc. Euemerus Parthorum Rex, docuit Valesius clarissime, quod eruditi viri lubenter admiserunt legendum esse, Himerum, Parthorum regis satrapam, ex circumstantiis temporis Historiae, et collatis locis Iustini et Athenaei, Patria Hyrcanus, cunctos tyrannos acerbitate vincens, nullum saeuitiae genus praetermisit. Plurimos enim Babylonios leuibus de caussis seruituti addictos, cum omni familia in Mediam distrahendos misit. Forum quoque et nonnulla delubra Babylonis igni tradidit, ac pulcherrima quaeque vrbis loca euertit. Accidit casus stante regno Seleucidarum annis admodum CXXX. ante Ae. V. nati Domini.

n) των δε βασιλειων και των αλλων κατασκευασματων ο χρονος τα μεν ολοχερως ηφανισε, τα δ' ελημηνατο. Και γαρ αυτης της Βαβυλωνος νυν βραχυ τι μερος οικειται, το δε πλειον εντος τειχος γεωργειται. *Diodorus Sic.* Libr. II. p. 70

o) --- Και κατηριψαν της πολεως τα μεν οι Περσαι, τα δ' ο Χρονος και η των Μακεδονων ολιγωρια περι τα τοιαυτα. Και μαλιστα επειδη την Σελευκιαν επι τω Τιγρητι πλησιον της Βαβυλωνος εν τριακοσιοις πυ σταδιοιν ελειχισε Σελευκος ο Νικατορ. Και γαρ εκεινος και οι μετ' αυτον απαντες περι ταυτην εσπουδασαν την πολιν, και το βασιλειον εν ταυθα μεληνεγκαν. και δη και νυν η μεν γεγονε Βαβυλωνος μειζων. η δ' ερημος η πολλη. ως' επ' αυτης μη αν οικησαι τινα ειπειν υπερ εφη τις των κωμικων επι των Μεγαλοπολιτων των εν Αρκαδια

Ερημια

der nicht lange nach dem Diodor schrieb, sagt, daß die Stadt eines Theils durch die Perser, und eines Theils durch die Zeit verwüstet sey; und durch die Nachläßigkeit der Macedonier, sonderlich nach dem Seleucus Nicator, die Stadt Seleucia am Tiger, in der Nachbarschaft Babylons gebauet, und er sowohl, als seine Nachfolger zum Sitz der Regierung erwählt hätten: und nun, sagt er, ist Seleucia größer als Babylon, und Babylon ist meistens öde, so, daß man von derselben wohl eben das sagen kann, was ein alter komischer Poet von Megalopolis in Arcadien schrieb:

Die große Stadt ist nun zur großen Wüste worden.

p) Plinius behauptet gleichfalls, sie sey ganz ledig an Einwohnern, und das wegen der Nachbarschaft von Seleucia, welches Seleucus Nicator eben in dieser Absicht gebauet hätte. Als Strabo Babylon mit Megalopolis vergleicht, so vergleicht q) Pausanias, der ungefähr anderthalb hundert Jahr nach Christi Geburth schrieb, Megalopel mit Babylon, und sagt in seiner Beschreibung von Arkadien, daß von Babylon, der größten Stadt, die jemals unter der Sonnen gewesen, nichts mehr übrig sey, als nur die Mauren. r) Maximus von Tyrus erwähnt ihrer, als eines verlassenen Orts; Und s) Lucian giebt zu

 verstehen,

Ερημια μεγαλη εστιν η Μεγαλη πολις *Strabo* Libr. XVI. p. 738.

p) Cetero ad solitudinem rediit, exhausta vicinitate Seleuciae, ob id conditae a Nicatore. *Plin.* Histor. Natural. Libr. VI. c. XXX.

q) Βαβυλωνος δε ταυτης ην τινα ειδε πολεων των τοτε μεγιστην ηλιος, ηδεν ετι ην ει μη τειχος. *Pausan.* Libr. VIII. c. XXXIII.

r) Βαβυλωνος κειμενης *Maximus Tyr.* Differt. VI. gegen das Ende.

s) ου μετα πολυ και αυτη ζητηθησομενη, ωσπερ η Νινος. *Luciani.* επισκοπ. sive Contemplante, prope finem.

verstehen, daß man sie in kurzem, wie Ninive suchen und nicht finden würde. Zu den Zeiten des Hieronymus, der vier hundert Jahr nach Christi Geburth lebte, war es in einen Jagdplatz verwandelt, in dessen Mauren wilde Thiere zu Lustjagden der spätern persischen Könige gehalten wurden. t) Wir haben gehört, sagt er, von einem gewissen elamitischen Bruder, der aus diesen Gegenden herkam, und nun als ein Mönch zu Jerusalem lebt, daß die königlichen Jagden und wilde Thiere von allerley Art in den Ringmauren von Babylon eingeschlossen sind. Kurz hernach spricht er, u) daß, ausgenommen die von Ziegelsteinen aufgeführten Mauren, die seit vielen Jahren her zur Verwahrung der Thiere wieder ausgebessert sind, alles übrige eine große Wüste ist. Es ist wahrscheinlich, daß diese Mauren von den Saracenen, die das Reich der Perser stürzten, umgebrochen sind, oder die Länge der Zeit selbst kann sie verwüstet haben. Doch hievon lesen wir nichts, und seit vielen Jahrhunderten haben wir keine Nachrichten von Babylon; denn während diesen unwissenden Zeiten waren geschickte Schriftsteller sehr rar.

Unter den spätern, die einige Nachricht von Babylon gegeben haben, ist Benjamin von Tudela der erste. Er war ein Jude, und lebte in dem zwölften Jahrhundert. In seiner Reisebeschreibung, die vor ungefähr 700 Jahren geschrieben ist, sagt er, x) das alte

t) Didicimus a quodam Fratre, Elamita, qui de illis finibus egrediens, nunc Hierosolymis vitam exigit monachorum, venationes regias esse in Babylone: et omnis generis bestias murorum ejus tamen ambitu coerceri. Comment. in Ies. c. XIII. p. 111. Vol. III.

u) --- exceptis enim muris coctilibus qui propter bestias concludendas post annos plurimos instaurantur, omne in medio spatium, solitudo est. *Id.* c. XIV. p. 115.

x) *Beniam.* Itiner. p. 76. --- eoque homines ingredi verentur,

alte Babylon liege nunmehr wüste, doch sehe man noch einige Ruinen von dem Pallaste des Nebucadnezars, man fürchte sich aber hineinzugehen, wegen der Schlangen und Scorpionen die darinnen sind. Texayra, ein Portugiese, spricht in seiner Reisebeschreibung von Indien nach Italien, y) daß von dieser so großen Stadt nur noch einige wenige Ueberbleibsel vorhanden seyn, und in der ganzen Gegend sey kein unbewohnterer Ort, als eben dieser.

Ein deutscher Reisender, Namens Rauwolf, war da im Jahr 1574 und die Nachricht, die er von denen Ruinen dieser berühmten Stadt gegeben, ist z) diese: Das Dorf Flugo, steht nun an dem Ort, wo ehemals das alte Babylon, die Hauptstadt von Chaldäa gestanden. Die Anfurth ist ungefähr eine viertheil Meile davon, wo man aussteigt, um zu Lande nach dem berühmten Bagdad zu gehen, das von da anderthalb Tagereise, westwärts an dem Tiger liegt. Diese Gegend ist so trocken und unfruchtbar, daß sie nicht angebauet werden kann: sie sieht so öde aus, daß ich nimmermehr hätte glauben können, daß diese mächtige Stadt ehemals die prächtigste und berühmteste in der ganzen Welt, die ohnedem in der angenehmen und fruchtbaren Ebene Sinear soll gelegen haben, da gestanden sey, wenn ich es nicht durch ihre Lage, und durch manche

rentur, propter serpentes et scorpiones, qui sunt in medio eius. *Bochart*i Phaleg Libr. IV. c. XV. Col. 234. *Vitringa* in Iesaiam c. XIII. p. 421. Vol. I. *Prideaux* Connect. Part. I. B. VIII. Anno 293. Ptolomaeus soter 12. *Calmets* Dictionnare voce Babylon.

y) Cap. V. Huius nihil nisi pauca supersunt vestigia: nec in tota regione locus vllus est minus frequens. *Bochart.* in Phaleg Libr. IV. item *Prideaux* l. c.

z) *Calmet* Diction. in Babylon, *Prideaux*, wie vorhin, und *Ray's* Ausgabe dieser Reisen im Englischen Part. II. ch. 7.

Alterthümer von ungemeiner Schönheit, die noch hier umher in großer Verwüstung stehen, gesehen und geschlossen hätte. Erstlich aus der alten Brücke, die über den Euphrat geschlagen war; und davon sind noch einige Stücke und Bogen übrig, die aus gebrannten Steinen gebauet, und verwunderungsmäßig feste sind. — Gerade vor dem Dorf Flugo ist der Hügel, auf welchem das Schloß stund; und ob selbiges gleich verwüstet und unbewohnt ist, so sieht man doch noch die Ruinen der alten Festungswerke. Hinter demselben, und zwar ganz nahe, stund der Thurn von Babylon. — Man siehet ihn noch, und er hat eine halbe Meile im Durchschnitt: aber er ist so verwüstet, so niedrig, und so voll von giftigen Thieren, die in den Höhlen, so sie sich in den Trümmern gemacht haben, stecken, daß jederman eine halbe Meile weit davon bleiben muß, ausgenommen in den zween Wintermonden, da dieses Ungeziefer nicht aus seinen Löchern kömmt. Es giebt sonderlich eine Art dieser Thiere, die die Einwohner in ihrer, nämlich der persischen Sprache Eglo nennen, und dessen Gift ungemein hitzig ist; es ist größer als unsere Eidexen.

Ein edler Römer Peter Della Valle, war 1616 in Bagdad, und gieng aus, die Ruinen, die man für die babylonischen hält, zu sehen; und er schreibt: „c) In der Mitte eines weitläuftigen und ebenen Bo„dens, ungefähr eine viertheil Meile vom Euphrat, „der westwärts in dieser Gegend fleußt, siehet man ei„nen Haufen zerstörter Gebäude, als einen ungeheuren „Berg: Die Materialien davon, sind dergestalt unter„einander vermengt, daß man nicht weis, was man „daraus machen soll: — Ihre Lage und ihre Form, „kommen

c) Viaggi di *Pietro della Valle.* part. II. Ep. XVII. *Cleric.* comm. in Iesaiam XIII, 20. *Vitring.* Comment. ibid. p. 421. Vol. I. Vniuersal History Book I, ch. II. Sect. IV. Not. N.

„kommen mit dem überein, was Strabo den Thurn „des Belus nennet, und es ist, aller Wahrscheinlich„keit nach, der Thurn des Nimrods in Babylon, „oder Babel, wie der Ort noch allezeit heißt. — Auf„ser diesem gewaltigen Haufen findet man rings umher „keine Merkmaale von Ruinen, dadurch man überzeugt „werden könnte, daß jemals so eine große Stadt als „Babylon daselbst gestanden: alles, was man in einer „Runde von funfzig bis sechzig Schritt da siehet, sind „nur hier und dar die Ueberbleibsel der Gründe gewis„ser Gebäude: und die ganze Gegend umher, ist so „platt und eben, daß man kaum glauben sollte, sie „würde zur Lage einer so großen und edlen Stadt, als „Babylon war, erwählt seyn, oder daß jemals Gebäu„de da gestanden hätten. Allein, was mich betrifft, so „verwundere ich mich, daß noch wirklich so viel da ist, „weil es wenigstens vier tausend Jahr her ist, daß diese „Stadt gebauet ist, und weil uns Diodor von Sici„lien sagt, daß sie zu seiner Zeit schon fast nichts mehr „war.

Der berühmte Reisebeschreiber Tavernier sagt, [b]) „wenn man von dem Tiger abreiset, nicht weit von „Bagdad, so findet man den Grund einer Stadt, die „ungefähr eine große Meile scheinet im Umkreis gehabt „zu haben. Einige Theile von der Mauer stehen noch, „und sechs Wagen könnten neben einander darauf fah„ren. Sie sind von gebrannten Ziegeln gemacht, ze„hen Fuß ins gevierte, und drey dicke. Die Chroni„ken der Gegend sagen, hier habe das alte Babylon „gestanden“. Tavernier sahe ohne Zweifel eben die Ruinen, die Benjamin von Tudela, Rauwolf und Peter Della Valle, gesehen hatten: allein er glaubte nicht, daß sie die Ruinen von dem Pallaste des Nebucadnezars, oder dem babylonischen Thurn wären.

Der

d) Tavernier beym *Harris* Vol. II. Buch II. Kap. V.

Der Herr c) Salomon, macht eine richtige und vernünftige Anmerkung: „Unter allen seltsamen Din„gen, die von Babylon erzählt werden, gehört dieß „mit, daß wir weder von alten Schriftstellern, noch „von neuern Reisebeschreibungen nicht erfahren können, „wo diese berühmte Stadt stund, als nur überhaupt, „daß sie in der Provinz Chaldäa, an dem Euphrat, „eine ziemliche Weite von dem Ort, wo sich dieser Fluß „mit dem Tiger vereiniget, gelegen habe. Die Rei„senden haben von den großen Ruinen, die sie hin und „wieder in dieser Gegend gefunden haben, gerathen, „daß Babylon an diesem oder an jenem Orte müsse „gestanden haben. Wenn wir aber die Plätze, deren „sie erwähnen, genau untersuchen, so finden wir, „daß sie sich gewiß betrogen, und die Ruinen entweder „von Seleucia, oder einer andern Stadt davor ange„sehen haben".

Wenn Herr d) Hanway eine Nachricht von der Belagerung Bagdads, durch den Schach Nadir erzählet, so macht er diese Vorrede: „Ehe wir einige „Umstände von der Belagerung von Bagdad erzählen, „so wird es zu mehrerer Einsicht vielleicht nicht undien„lich seyn, erst eine kurze Nachricht von dieser so be„rühmten Stadt zu geben, in deren Nachbarschaft ehe„mals die Hauptstadt, einer der ältesten und mächtig„sten Monarchien in der Welt, gelegen war. Der Ort „wird gewöhnlicher Weise Bagdat, oder Bagdad „genannt, ob schon einige Schriftsteller den alten Na„men Babylon vorziehen. Die Ursache, warum diese „Städte mit einander verwechselt werden, ist diese, „weil der Tiger und Euphrat nur einen gemeinschaft„lichen Strohm ausmachen, ehe sie sich in den persi„schen Meerbusen ergießen, und deswegen nicht sollten

als

c) *Salmon's* Modern History Vol. I. Present state of the Turkish Empire. p. 11.

d) Hanways Reisen Vol. 4. Part. 3. ch. X. p. 78.

„als ein und eben derselbe Fluß angeführt werden. Es „ist gewiß, daß das gegenwärtige Bagdad an dem „Tiger liegt, und daß das alte Babylon, nach der „Aussage aller heiligen und weltlichen Scribenten an „dem Euphrat lag. Die Ruinen des letztern, die die „Erdbeschreiber ungefähr funfzehn Meilen von Bag„dad gegen Süden setzen, sind anjetzt so verschwunden, „daß man kaum noch ihre Lage zeigen kann. Zu den „Zeiten des Kaisers Theodosius, war nur noch ein „großer Park übrig, in welchem die persischen Köni„ge wilde Thiere hielten, um sich mit der Jagd zu be„lustigen.

Aus diesen Nachrichten sehen wir, wie pünktlich die Zeit die Weissagungen der Propheten über Babylon erfüllet habe. Als es zu einen Jagdplatz für wilde Thiere zugerichtet ward, da wurden die Worte der Propheten genau erfüllet, die wilden Thiere aus der Wüsten, nebst den wilden Thieren aus den Inseln sollen daselbst wohnen, und in ihren verlaßnen Pallästen heulen. Ein Theil der Gegend war durch den Strohm, der sein altes Lager verlassen müssen, und nicht wieder hinein geleitet war, überschwemmet, und ward dadurch morastig und sumpfigt, so, daß man dem Buchstaben nach, davon sagen konnte, es seyn Wassersümpfe, und eine Wohnung für Rohrdommeln. Ein andrer Theil wird als dürre, nakend und vollkommen unfruchtbar beschrieben: so, daß auch hiedurch eine andre Weissagung erfüllet ward, die der ersten gewissermaßen zu widersprechen schien. Ihre Städte sind eine Verwüstung, ein trocknes Land, und eine Wüsteney, ein Land wo niemand wohnet, noch ein Menschenkind durchwandert. Die Gegend umher, wird voll von Schlangen, Scorpionen, und andern giftigen und unreinen Thieren beschrieben, so, daß ihre Häuser voll sind von abscheulichen Creaturen, und Drachen kreischen

in

in ihren schönen Palläſten: Babylon ist ein Steinhaufen, ein Wohnplatz für Drachen, ein Schrecken und ein Zischen, ohne Einwohner. Und aller dieser Ursachen wegen, kann weder der Araber da sein Zelt aufschlagen, noch ein Hirte seinen Horden aufstellen. Und wenn wir sehen, daß heutige Reisende nicht gewiß den Fleck oder den Grund sagen können, wo diese ehemals merkwürdige Stadt lag, so können wir ganz eigentlich sagen: Wie ist Babylon zur Wüste geworden unter den Völkern? Aller Rath des Herrn wider Babylon ist erfüllet, daß Babylon wüste würde ohne Einwohner: und es ist eine eben so richtige als hohe Redensart, wenn es heißt, der Herr Zebaoth habe es gefegt mit einem Besen des Verderbens.

Wie wunderbar sind solche Weissagungen, wenn sie mit dem Erfolg verglichen werden! und welch ein überzeugender Beweis von der Wahrheit und Göttlichkeit der heiligen Schrift! Wiewohl konnte Gott dieß, als einen merkwürdigen Beweis seiner Vorhersehung anführen, und alle Götzen, und ihre Anbeter auffordern ein gleiches zu thun! Jes. XLV, 21. Wer hat dieß lassen sagen von Alters her, und dazumal verkündiget? habe ichs nicht gethan der Herr? und ist sonst kein Gott ohne Ich, XLVI, 10. der ich verkündige zuvor, was hernach kommen wird, und vorhin, ehe denn es geschieht: und sage mein Anschlag bestehet, und ich thue alles, was mir gefällt. Und freylich, wo findet man dergleichen, als in heiliger Schrift, von Anfang der Welt an, bis auf diesen Tag.

Zu gleicher Zeit muß es allen Lesern, einen erhabenen Geschmack und edle Gedanken, und allen Freunden und Liebhabern der Freyheit, ein sehr empfindliches Vergnügen verursachen, wenn sie hören, daß die Propheten über solche Tyrannen und Wüteriche, als die assyrischen

rischen Könige waren, frolocken. In dem XIV. Kap. Jesaiä, ist ein Siegeslied, oder eine triumphirende Ode über den Untergang Babylons. Sie stellet vor, als ob die höllischen Klüfte erschüttert würden, als ob die Geister abgeschiedener Tyrannen aufstünden, dem König von Babel entgegen zu gehen, und ihn bey seiner Ankunft zu bewillkommen. Die Stelle ist bewundernswürdig, wegen der scharfen Züge der Ironie, sowohl als der schönsten und erhabensten Poesie. Wir dürfen es wagen, und glauben, daß der griechische Poet e) Alcäus, der wegen seines Hasses gegen die Tyrannen berühmt ist, und dessen Oden durch den Geist der Freyheit eben so begeistert waren, als durch den Geist der Dichtkunst, nicht so was geschrieben habe, das mit diesem verglichen werden könnte. Der letzthin verstorbene würdige Professor der Dichtkunst in Oxfort f), hat dieses Stück in seinen Vorlesungen über die heilige Poesie der Hebräer geprüft, und ihm den Charakter gegegeben, den es wirklich verdienet, daß es nämlich, einer der sinnreichsten, erhabensten, und vollkommensten Aufsätze der lyrischen Art, und schöner sey, als alles, was Griechenland oder Rom jemals aufzuweisen gehabt; und er hat es nicht allein mit sehr nützlichen Anmerkungen versehen, sondern auch in einer schönen alcaischen Ode übersetzt, die man mit Vergnügen lesen muß. Desgleichen hat Herr Mason diese Stelle in einer

e) *Horat.* Od. II. XIII, 26. Et te sonantem plenius aureo Alcaee, plectro etc.

Quintil. Instit. orat. Libr. I. c. I. Alcaeus in parte operis aureo plectro merito donatur, qua tyrannos insectatur etc.

f) *Lowth's* Praelectiones XIII. p. 120. etc. -- viget per totum Spiritus liber, excelsus, vereque diuinus; neque deest quicquam ad summam huiusce odae sublimitatem absoluta pulchritudine cumulandam: Cui, vt plane dicam quod sentio, nihil habet graeca aut Romana poesis simile aut secundum. Praelect. XXVIII. p. 277.

einer vortrefflichen englischen Ode nachgeahmt, die er vielleicht dem Publico nicht misgönnen wird.

Ob schon die heilige Schrift zuweilen zu tyrannischen Absichten gemisbraucht wird, so zeiget doch nicht allein dieses Stück insbesondre, sondern ihr ganzer Inhalt, daß sie ihrer eigenen Natur nach abziele, die bürgerliche sowohl als die Gewissensfreyheit der Menschen zu befördern. Wahre Religion und Tugend, und Freyheit, sind genauer verbunden, und gleichsam verschwistert, als man es gewöhnlich glaubt. Es ist sehr wahr, was Paulus sagt 2 Cor. III, 17. Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freyheit, oder wie sich unser Erlöser selbst ausdrückt Joh. VIII, 31. 32. So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine Jünger; und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen.

XI.

Weissagungen gegen Tyrus.

Eine andre Stadt, die eine Feindinn der Juden war, und ein merkwürdiger Beweis der Wahrheit, der Weissagungen, ist Tyrus, deren Untergang die Propheten, und sonderlich Jesaias und Ezechiel verkündigten. Allein, man hat unter den Gelehrten gestritten, welches Tyrus eigentlich der Gegenstand der Weissagungen gewesen sey; das alte, oder Palätyrus, das auf dem festen Lande lag, oder das neue, das auf einer Insel dem alten gerade gegen über gebauet war. Ich glaube, die beste und richtigste Antwort sey, daß die Weissagungen beyde angehen, und daß sich einige Ausdrücke allein auf das alte, andre hingegen allein auf das neuere beziehen. An einem Orte Ezech. XXVII, 3.

wird

wird es beschrieben als eine Stadt, die vornen am Meer liegt, am andern v. 4. und 25. als mitten in der See, oder nach dem Original, als im Herzen der See. Zuweilen Ezech. XXVI, 7. f. wird es vorgestellt, als mit Rossen und Wagen belagert; als eine Festung, als eine Burg, gegen welche Kriegesmachinen gebraucht werden müssen; anderwärts Jes. XXIII, 2. 4. 6. wird es ausdrücklich eine Insel genannt, und die See, ja selbst die Macht der See. Nun sagt Ezechiel XXVI, 10. Der Staub von der Menge seiner Pferde wird dich bedecken; so werden auch deine Mauren erbeben von dem Getümmel seiner Rosse, Räder und Reiter: wenn er zu deinen Thoren einziehen wird, wie man pflegt in eine zerrissene Stadt einzuziehen. Denn v. 12. Deine Mauren werden sie abbrechen, und deine feinen Häuser umreißen: und werden deine Steine, Holz und Staub ins Wasser werfen. Und wieder Ezech. XXVIII, 8. Sie sollen dich hinunter in die Grube stoßen, daß du mitten auf dem Meere sterbest wie die Erschlagenen. In diesen Weissagungen ist also das Tyrus, das auf der Insel lag, eben sowohl angezeiget, als dasjenige, das auf dem festen Lande lag: sie sind beyde unter einem Namen begriffen, und von beyden wird, als von einer und eben derselben Stadt gesprochen. Man sagt zwar gewöhnlich, daß damals, als das alte Tyrus genau belagert und eingeschlossen war, und fast in die Hände der Chaldäer fallen sollte, die Tyrer von da weg flohen, und das neue Tyrus auf der Insel baueten: allein, der gelehrte g) Vitringa hat aus den besten Zeugnissen weitläuftig bewiesen, daß das neue Tyrus etliche Jahrhunderte vorher gebauet, eine Art von Hafen, und als ein Theil des alten

g) Comment. in Iesaiam c. XXIII. Vol. I. p. 667 -- 671.

alten Tyrus mit angesehen war: und wenn [h]) Plinius von dem Umfange der Stadt spricht, rechnet er das alte und das neue Tyrus zusammen.

Wenn die Propheten den Umsturz und die Verwüstung einer Stadt oder eines Königreichs verkündigen, so beschreiben sie, gewöhnlicher Weise, im Gegensatz ihren gegenwärtigen blühenden Zustand, damit sie in einem desto hellern Lichte zeigen, wie die Vorsehung den Schauplatz verändere, und alle Begebenheiten einrichten und ausführen könne. Die Propheten Jesaia und Ezechiel, haben eben diese Methode beobachtet, in Absicht auf Tyrus. Jesaias spricht davon, als von einem uralten Orte: XXIII, 7. Ist das eure fröhlige Stadt, die sich ihres Alters rühmte? und schon vom Josua XIX, 29. wird seiner, als einer festen Stadt erwähnt; denn man hat gar keine Ursache mit dem Ritter [i]) Marsham zu glauben, daß dieser Name hier zum voraus, und per Prolepsin gebraucht werde. Ja es giebt heydnische Schriftsteller, die von dem Tyrus auf der Insel sprechen, und das große Alterthum desselben erheben. [k]) Strabo sagt nächst Sydon, sey Tyrus die älteste und größte Stadt in Phönizien; das ein Nebenbuler der Größe, der Pracht und des Alterthums von Sydon ist. [l]) Q. Curtius spricht: Es sey ein Ort, der der Nachwelt merkwürdig seyn müsse, sowohl wegen seines Alterthums, als wegen

h) circuitus XIX. mill. passuum est, intra Palaetyro inclusa *Plin.* Hist. Nat. Libr. V. c. 17.

i) *Marsham.* Chronic. Sec. XI. p. 290. nomen id per prolepsin vsurpatur.

k) μετα δε Σιδονα, μεγιστη των φοινικων, και αρχαιοτατη πολις Τυρος εστιν, η εναμιλλος αυτη κατα τε μεγεθος και κατα την επιφανειαν, και την αρχαιοτητα. *Strabo* Libr. XVI. p. 756.

l) Vrbs et vetustate originis, et crebra fortunae varietate ad memoriam posteritatis insignis *Q. Curtius* Libr. IV. c. IV.

gen seiner vielen und mannigfaltigen Schicksale. m) Herodotus, der selbst in Tyrus gewesen, und sich nach dem Alterthume des Tempels des Herkules erkundiget, ward von den Priestern benachrichtiget, daß der Tempel mit der Stadt zu einer Zeit gebauet wäre, und von Erbauung der Stadt rechneten sie 2300 Jahr. Der hönische Ausdruck des Propheten: Ist dieß eure fröhlige Stadt, die sich ihres Alters rühmte, giebt zu verstehen, daß die Tyrer diese Eitelkeit hatten; und aus dieser Erzählung des Herodotus erhellet, daß sie ohne Bedenken der Wahrheit zu nahe kamen. Sie hätten sich aber gewiß keiner tausend Jahre rühmen können, wenn die Stadt nicht eher gebauet wäre, als bis das alte Tyrus von den Chaldäern zerstöret war: denn das waren nur 130 Jahr vorher. n) Josephus behauptet von der Erbauung Tyrus, bis zur Erbauung des Tempels Salomon, seyn 240 Jahr: und o) man glaubt mit Recht, daß er hier auf das Tyrus auf der Insel sehe: denn der Theil der Stadt auf dem festen Lande war weit älter, und, wie wir gesehen haben, schon zu den Zeiten Josua ein fester Ort: seiner wird auch schon in den Fragmenten des p) Sanchuniatons erwähnt, der ein Phönizischer Geschichtsschreiber war, und zu q) Gideons Zeiten lebte.

So alt aber auch diese Stadt war, so war sie eine Tochter Sidons, wie sie von dem Propheten Jesaia

m) εφασαν γαρ, αμα Τυρῳ οικιζομενην καὶ το ιρον τȣ Θȣ ιδρυνθηναι. ειναι δε ετεα αφ' ȣ Τυρον οικεȣσι, τριακοσια και δισχιλια. *Herod.* Libr. II. c. XLIV. p. 107.

n) απο δε της οικησεως Τυρȣ εις την οικοδομιαν τȣ ναȣ διαγεγονει χρονος ετων τεσσαρακοντα και διακοσιων. *Iosephus* Ant. Iud. Libr. VIII. c. III. Sect. I. p. 341.

o) *Vitringa* l. c. p. 669.

p) *Euseb.* Praep. Euangel. Libr. I. c. X. p. 35.

q) Itaque commode rejicitur in Gideonis tempora etc. *Bocharti* Chanaan Libr. II. c. XVII. col. 776.

XXIII, 12. genannt wird, und v. 2. Die Kaufleute, die durchs Meer zogen, fülleten sie. Sidon war der älteste Sohn Canaans 1 Mos. X, 15. und die Stadt Sidon wird von dem Patriarchen Jacob angeführt 1 Mos. XLIX, 13. und zu den Zeiten Josua Kap. XI, 8. hieß es das große Sidon, und zu den Zeiten der Richter, ward von den Einwohnern von Lais gesagt Richt. XVIII, 7. sie wohnten ohne Sorgen, und sicher als die Sidonier. Wir haben bereits gesehen, wie Strabo behauptet, daß, nächst Sidon, Tyrus eine der größten und ältesten Städte Phöniziens gewesen; und er versichert gleichfalls, die Poeten haben Sidon mehr erhoben: denn Tyrus wird vom Homer nicht einmal [r]) genannt, ob er schon Sidons und der Sidonier hin und wieder rühmlich gedenket. Man kann also mit Grunde daraus schließen, daß Sidon älter gewesen sey: und [s]) Justin, der den Auszug aus dem Trogus gemacht, sagt uns ausdrücklich, daß die Sidonier, die von dem König von Ascalon belagert gewesen, zu Schiffe gegangen seyn, und Tyrus erbauet haben. Ob aber schon Tyrus nur eine Tochter Sidons war, so ward sie doch in kurzer Zeit ihrer Mutter gleich, und noch größer, und wurde wegen ihres Handels und ihrer Schifffahrt der berühmteste Ort in der Welt, der Sitz der Kaufmannschaft, und der Mittelpunkt aller Reichthümer, und heißt deswegen Jes. XXIII, 3. 8. der Heyden Markt, die Krone der Städte, deren Kaufleute Fürsten waren, und ihre Krämer die herrlichsten im Lande. Und Ezechiel erzählt Kap. XXVII. die verschiedenen

r) Οἱ μεν ϑν ποιηται την Σιδονα τεθρυλληκασι μαλλον. Ομηρος δε ϑδε μεμνηται της Τυρϑ. *Strabo* ibid. p. 1097.

s) Post multos deinde annos a rege Ascalionorum expugnati nauibus appulsi Tyron vrbem — condiderunt. *Iustin*. Libr. XVIII. c. III. Sect. 5. p. 362. edit. Graeuii.

schiedenen Nationen, die ihre Waaren nach Tyrus brachten, und die von den Tyrern aufgekauft und wieder verkauft wurden, gleichsam, als ob er eine Auslegung über den Ausdruck der Heydenmarkt, hätte machen wollen.

Während dieses so reichen und blühenden Zustandes, verkündigten die Propheten seine Zerstörung, und zwar Jesaias, wenigstens 125 Jahr eher, als sie Nebucadnezar ausführte. Ein weitläuftiger und vortheilhafter Handel giebt bald Gelegenheit zur Schwelgerey, zur Ueppigkeit und zum Stolz. So gieng es den Tyrern, und wegen dieses, und ihrer andern Laster, sowohl als wegen der Ungerechtigkeiten und Bosheiten, deren sie sich gegen die Juden schuldig machten, weissagten die Propheten gegen sie. Jesaias erwähnt ihres Stolzes, als einer großen Ursache ihres Falls XXIII, 9. Der Herr Zebaoth hats also gedacht; auf daß er schwächte allen Stolz der lustigen Stadt, und verächtlich machte alle Herrlichen im Lande. Ezechiel beschreibet Kap. XXVII, 3. f. weitläuftig ihre Ueppigkeit, auch die sie bey ihrer Schifffahrt trieben. Die Schifffahrt der Cleopatra auf dem Cydnus nach dem Marc Anton, war nicht üppiger und prächtiger ausgedacht; Und die [1]) Geschichtschreiber und Poeten haben die eine nicht mit lebhaftern Farben abgemalt, als die Propheten die andre. Er verweiset gleichfalls dem Könige in Tyrus seinen Stolz, der sich göttliche Ehre anthun ließ XXVIII, 2. f. Du Menschenkind, sage dem Fürsten zu Tyro; so spricht der Herr Herr: darum, daß sich dein Herz erhebt und spricht, ich bin Gott, ich sitze im Throne Gottes, mitten auf dem Meere, so du doch ein Mensch und nicht Gott bist; noch erhebt sich

1) *Plutarchus* in Antonio p. 913. Vol. I. edit. Paris. 1624. Desgleichen *Shakespaer* und *Dryden*.

dein Herz, als ein Herz Gottes. — Durch deine Klugheit und Verstand hast du solche Macht zuwege gebracht, und Schätze von Gold und Silber gesammlet; und hast durch deine große Weisheit und Handthierung so große Macht überkommen; davon bist du stolz worden, daß du so mächtig bist: Darum spricht der Herr Herr also; Weil sich denn dein Herz erhebet, als ein Herz Gottes, darum siehe, ich will Fremde über dich schicken, nämlich die Tyrannen der Heyden: die sollen ihr Schwerd zücken über deine schöne Weisheit, und deine große Ehre zu Schanden machen. Sie sollen dich hinunter in die Grube stoßen, daß du mitten auf dem Meere sterbest, wie die Erschlagenen. Die Propheten Joel und Amos, hatten schon vorher den Tyrern, wegen ihrer Gottlosigkeit überhaupt, und insbesondre wegen ihrer Grausamkeit gegen die Kinder Israel, die sie als Heerden Vieh auf den Märkten kauften und verkauften, die Gerichte Gottes verkündiget. So sprach der Herr durch den Propheten Joel III, 5. f. Die ihr mein Silber und Gold und meine schönen Kleinode genommen, und in eure Kirchen gebracht habt: dazu auch die Kinder Juda, und Jerusalem verkauft habt den Griechen, auf daß ihr sie ja ferne von ihren Gränzen brächtet. Siehe, ich will sie erwecken aus dem Orte, dahin ihr sie verkauft habt; und wills euch vergelten auf euren Kopf. Und Amos sagt in eben der Absicht I, 9. So spricht der Herr: Um drey und vier Laster willen, der Stadt Zor, will ich ihrer nicht schonen: darum, daß sie die Gefangenen weiter ins Land Edom vertrieben haben, und nicht gedacht an den Bund der Brüder: das ist an die Verbindung zwischen Hiram, den König von Tyrus auf ei-

ner,

ner, und Salomon und David auf der andern Seite. Der Urheber des LXXIII. Psalms rechnet sie im 6sten Vers unter die alten und unversöhnlichsten Feinde der Juden: Die Hütten der Edomiter und Ismaeliter, der Moabiter und Hagariter, der Gebaliter, Ammoniter und Amalekiter, die Philister sammt denen zu Tyro. Und Ezechiel fängt seine Weissagung gegen sie mit der Erklärung an, daß der Zorn Gottes über sie entbrannt sey, weil sie bey Gefangennehmung der Juden, durch den Nebucadnezar, sie noch unbarmherzig behandelt hätten: Du Menschenkind, darum daß Tyrus spricht über Jerusalem: Heah, die Pforten der Völker sind zerbrochen, es ist zu mir gewandt: ich werde nun voll werden, weil sie wüste ist: Darum spricht der Herr Herr also; Siehe, ich will an dich Tyrus, und will viel Heyden über dich herauf bringen, gleich wie sich ein Meer erhebet mit seinen Wellen, Ezech. XXVI, 2. 3.

Dieß waren die Gelegenheiten der Weissagungen gegen Tyrus: und wenn wir diese Weissagungen genau erwägen und mit einander vergleichen, so werden wir sonderlich folgende besondre Umstände darinn enthalten finden: daß die Stadt sollte eingenommen werden von den Chaldäern, die zu der Zeit, als diese Weissagungen gepredigt wurden, ein unbeträchtliches Volk waren: daß sie sollten von dem Nebucadnezar insbesondre heimgesucht werden; daß die Einwohner über das mittelländische Meer, in die benachbarten Inseln und Gegenden fliehen, aber auch da nicht eine ruhige Stätte finden sollten; daß die Stadt nach 70 Jahren wieder erneuret, und ihren Handel und Gewerbe von neuem treiben sollte; daß sie wiederum eingenommen und zerstöret; daß das Volk zu seiner Zeit seine Abgötterey verlassen, und sich zu der wahren Religion und dem wahren Gottesdienst bekehren sollte; und daß endlich

die Stadt gänzlich zerstöret, und nur ein Ort werden sollte, wo die Fischer ihre Netze trockneten. Wir werden finden, daß diese besondern Umstände nicht allein genau geweissagt, sondern gleichfalls pünktlich erfüllet seyn.

1. Die Stadt sollte von den Chaldäern, die zu der Zeit, wie diese Weissagung geprediget ward, ein unbeträchtliches Volk waren, eingenommen und zerstöret werden. Dieß, glaube ich, liegt deutlich genug in den Worten Jesaiä XXIII, 13. Siehe, das Land der Chaldäer, das nicht ein Volk war; sondern Assur hat es angerichtet zu schiffen, und haben feste Thürne darinnen aufgerichtet, und Palläste aufgebauet: aber sie ist gesetzt, daß sie geschleift werden soll. Siehe, ist ein Ausruf, dadurch er zeigen will, er werde etwas neues und ausserordentliches sagen: Das Land der Chaldäer, das ist Babylon, und die Gegend um Babylon; dieß Volk war nicht, nämlich merkwürdig oder beträchtlich, bis die Assyrer dasselbe stifteten, für sich zu wohnen in der Wildniß: sie wohnten vorher in Gezelten, und führten ein irrendes Leben in der Wildniß; bis die Assyrer Babylon zu ihrer Wohnung baueten: sie baueten die Thürne, sie führten die Palläste davon auf; und Herodotus, Ctesias, und andre alte Geschichtschreiber kommen darinn überein, daß die assyrischen Könige Babylon befestiget und verschönert haben: und, nach dem Englischen, er, das ist dieß vorher erwähnte Volk brachte es, Tyrus, wovon in der ganzen Weissagung die Rede ist, zu seinem Untergang. Die Assyrer waren zu der Zeit die großen Monarchen des Morgenlandes: die Chaldäer waren ihre Sclaven und Unterthanen; und daher ist es um so viel außerordentlicher, daß der Prophet so manche Jahre die Siege und Eroberungen der Chaldäer vorher sahe.

Ezechiel lebte dieser Begebenheit näher, und er sagt ausdrücklich, die Stadt sollte von dem Nebucadnezar, König von Babylon eingenommen und zerstöret werden Kap. XXVII, 7-11. So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will über Tyrum kommen lassen Nebucadnezar, den König zu Babel, von Mitternacht, der ein König aller Könige ist: mit Rossen, Wagen, Reitern und mit großen Haufen Volks. — Dein Volk wird er mit dem Schwerd erwürgen, und deine starken Säulen zu Boden reißen. u) Salmanassar, König von Assyrien, hatte Tyrus, doch aber vergeblich, belagert. Die Tyrer hatten mit wenigen Schiffen, seine große Flotte geschlagen; und gleichwohl sollte Nebucadnezar siegen. Ezechiel weissagte nicht allein die Belagerung, sondern er erzählt sie hernach, als eine wirkliche Begebenheit, XXIX, 18. Du Menschenkind, Nebucadnezar, der König zu Babel hat sein Heer mit großer Mühe vor Tyro geführt, daß alle Häupter kahl und alle Seiten berauft waren.

Menander von Ephesus, übersetzte ehemals die phönizischen Jahrbücher ins Griechische; und auf desselben Zeugniß sagt x) Josephus, daß Nebucadnezar Tyrus dreyzehn Jahr belagerte, zu der Zeit, als Ithobal König darinnen war, daß er diese Belagerung im 7ten Jahre der Regierung Ithobals anfieng, und endlich ganz Syrien und Phönizien überwand. Eben dieser y) Geschichtschreiber bemerkt, daß

u) Annales Menandri apud *Iosephum* Ant. Libr. IX. c. XIV. Sect. II. p. 428.

x) *Iosephus* contra Apion. Libr. I. Sect. XX. et XXI.

y) Φιλοστρατος εν ταις Ινδικαις αυτω και Φοινικικαις ιστοριαις, οτι αυτος ο βασιλευς, επυλιορκισε Τυρον ετη ιγ' βασιλευοντος κατ' εκεινον τον Καιρον Ιθοβαλω της Τυρω. *Ioseph.* Antiq. Libr. X. c. XI. Sect. I. p. 460.

Philostratus in seinen indianischen und phönizischen Geschichten behaupte, daß dieser König Nebucadnezar, Tyrus zur Zeit der Regierung Ithobals, dreyzehn Jahr belagert habe. Da diese Belagerung so lange daurete, mußten seine Truppen unfehlbar viel Ungemach ausstehen, und so werden wir die Weissagung Ezechiels besser verstehen, wenn er mit dem genauesten Ausdruck sagt: Nebucadnezar habe sein Heer mit großer Mühe vor Tyrus geführt, ein jedes Haupt sey kahl und alle Seiten berauft worden: so viel Licht giebt die weltliche Historie der Heiligen. Aus den phönizischen Jahrbüchern, die eben dieser [z]) Geschichtschreiber anführt, erhellet ferner, daß die Tyrer ihre Könige hernachmals von Babylon erhielten, und dieß zeiget ganz deutlich, daß alles königliche Blut müsse gefangen dahin geführt seyn. So kommen auch, wie [a]) Dr. Prideaux gründlich bewiesen, die phönizischen Jahrbücher mit der Erzählung des Ezechiels genau überein, in Absicht auf die Zeit und das Jahr, in welchem die Stadt eingenommen ward. Tyrus ward also, den Prophezeyungen gemäs, von dem Nebucadnezar und den Chaldäern überwunden und eingenommen, und nach dieser Zeit hören wir wenig mehr von der Stadt, die auf dem festen Lande stund. Es ist gut, daß wir für Begebenheiten so uralter Zeiten, aus heydnischen Schriftstellern, dergleichen Beweise aufstellen können, als wir angeführt haben.

II. Die Einwohner sollten über das mittelländische Meer nach den benachbarten Inseln und Gegenden flüchten; aber auch da keine Sicherheit antreffen. Dieß wird deutlich angezeiget von dem Jesaias Kap. XXIII, 6. Fahret hin aufs Meer, (im Englischen, fahret

z) *Ioseph.* contra Apion. Libr. I. Sect. XXI. p. 1344.

a) *Prideaux* Connect. P. I. Book. II. Anno 573. Nebucadnezzar 32.

rer über nach Tarschisch), das ist nach Tartesus in Spanien: Heulet ihr Einwohner der Inseln. und wieder v. 12. Auf, gehe über nach Chittim, das ist, nach den Inseln und Gegenden, die am mittelländischen Meere liegen: auch da wirst du keine Ruhe haben. Was der Prophet hier als eine Warnung und als einen Rath schreibt, muß als eine Weissagung verstanden werden. Ezechiel giebt eben dieß zu verstehen XXVI, 18. Die Inseln im Meer werden über deinem Abzuge erschrecken. Es ist bekannt, daß die Phönizier die besten Seefahrer des Alterthums waren, und ihre Colonien in verschiedene Theile der Welt umher sandten. Ein großer Gelehrter des verwichnen Jahrhunders, hat [b]) ein ganzes Werk von den Colonien der Phönizier geschrieben, ein Werk, das, wie alles übrige, was er geschrieben, voll von erstaunender Gelehrsamkeit und Belesenheit ist. Unter allen Phöniziern waren die Tyrer die berühmtesten, wegen ihrer Schifffahrt und ihrer Colonien. Tyrus übertraf, nach [c]) Strabons Bericht, in dieser Absicht Sidon, und sandte nach Africa und Spanien, bis hinter die Säulen des Herkules, Colonien; und [d]) Curtius sagt, daß sich seine Colonien fast über den ganzen Erdboden erstreckten. Da also die Tyrer ihre Pflanzstädte in Tarschisch und Chittim hatten, war es natürlich, daß sie bey der Gefahr, und in den Widerwärtigkeiten, mit welchen sie umringt waren, ihre Zuflucht und ihren Schutz bey ihren auswärtigen Freunden und Landesleuten suchten. Und daß sie dieß wirklich gethan haben, versichert uns [e]) Hieronymus, auf

b) *Bocharti* Canaan.

c) Αι δε εις Λιβυην και την Ιβηριαν αποικειαι, μεχρι και εξω ςυλων την Τυρον πλεον εξυμνυσι μαλλον. *Strabo* Libr. XVI. p. 1097.

d) Coloniae certe eius pene orbe toto diffusae sunt. *Q Curtius* Libr. IV. c. IV.

e) Legimus in Historiis Assyriorum, obsessos Tyrios, postquam

auf das Zeugniß der alten assyrischen Historien, die nunmehr verlohren sind. „Wir haben, sagt er, in den „assyrischen Historien gelesen, daß die Tyrer, als sie „belagert waren, und keine Mittel zur Rettung mehr „vor sich sahen, zu Schiffe giengen, und nach Cartha„go und einigen Inseln des ägeisch:n und jonischen „Meeres flohen". Und an einem andern Orte[f]) spricht er: „Als die Tyrer sahen, daß die Maschinen, die ge„gen sie gebraucht wurden, völlig zu Stande kommen wa„ren, und die Gründe ihrer Mauren durch die Mauer„brecher schon erschüttert wurden, nahmen sie alles, was „sie kostbares an Gold, Silber, Kleidern und andern „Geräthe hatten, und brachten es zu Schiffe und auf „die Inseln, also, daß Nebucadnezar, wie er die „Stadt endlich gewann, nichts der Mühe werth dar„inn fand". Es muß dem Nebucadnezar, nach einer so heftigen und langen Belagerung geschmerzt haben, daß er dergestalt um den Raub einer so reichen Stadt kam: und deswegen mußte ihm Ezechiel die Eroberung von Aegypten zu seiner Belohnung versprechen: Kap. XXIX, 18. 19. Du Menschenkind, Nebucadnezar der König zu Babel hat sein Heer mit großer Mühe vor Tyro geführt, daß alle Häupter kahl und alle Seiten berauft waren; und ist doch weder ihm noch seinem Heer, seine Arbeit vor Tyro belohnt worden: Darum spricht

quam nullam spem euadendi videbant, conscensis nauibus fugisse Carthaginem, seu ad alias Ionii Aegeique maris Insulas *Hieron.* in Ies. XXIII, 6. p. 144. Vol. III.

f) Quod cum viderent Tyrii iam iamque perfectum, et percussione arietum murorum fundamenta quaterentur, quicquid pretiosum in auro, argentoque, vestibusque et varia supellectile nobilitas habuit, impositum nauibus ad Insulas asportauit; ita vt capta vrbe, nihil dignum labore suo inueniret Nabuchodonosor. *Idem* in Ezech. XXIX. p. 909.

spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will Nebucadnezar dem Könige zu Babel Aegyptenland geben, daß er alle ihr Gut wegnehmen, und sie berauben und plündern soll, daß er seinem Heer den Sold gebe.

Ob aber nun auch schon die Tyrer nach Tarschisch und Chittim gehen würden, sollten sie gleichwohl auch da keine ruhige Stätte, keine Zuflucht finden. g) Megasthenes, der ungefähr 300 Jahr vor Christo lebte, und vom Seleucus Nicator, zu einer Gesandschaft nach Indien gebraucht ward, schrieb nachmals eine Geschichte von Indien, in welcher er des Nebucadnezars sehr rühmlich gedachte. Dieser Geschichtschreiber wird von verschiedenen Alten angeführt, und sonderlich vom h) Strabo, Josephus, und Abydenus im Eusebius, weil er gesagt, Nebucadnezar habe den Herkules in großen Thaten und am Muth übertroffen; Er habe einen großen Theil von Africa und Spanien überwunden, und sey bis nach den Säulen des Herkules gekommen. Es ist glaublich, daß Nebucadnezar, als er Tyrus und Aegypten überwunden, seine Waffen weiter westwärts getragen: und wenn er so weit gekommen ist, als Megasthenes sagt, so kann man wohl glauben, daß die Tyrer keine Ruhe gehabt, weil sie ihr Ueberwinder von einem Ort auf den andern verfolgte. Allein, dieses nicht zu gedenken, so lebten die Carthaginenser und andre Colonien der Tyrer in einem sehr unruhigen Zustande. Ihre Historie besteht fast aus nichts anders, als aus Kriegen und Tumulten, selbst vorher noch, ehe sie sich in die drey unglückliche Kriege mit den Römern einließen, in deren jedem ihr Zustand allezeit schlechter und elender wurde.

g) *Arrian.* de Exp. Alex. L. V. c. VI. p. 203. Hist. Ind. c. 5. p. 318. *Vossius* de Histor. Graec. Libr. I. c. XI.

h) *Strabo* Libr. XV. p. 687. *Iosephus* Ant. Libr. X. c. XI. Sect. I. *Eusebius* Libr. IX. c. XLI. p. 456.

wurde. Sicilien und Spanien, Europa und Africa, das Land, und ihr Element, die See, waren Schaupläze ihrer Widerwärtigkeiten und ihrer Niederlagen: bis endlich nicht allein das neue, sondern auch das alte Carthago gänzlich zerstöret ward. Wie die Carthaginenser von den Tyrern, und die Tyrer von den Sidoniern abstammeten, und Sidon der Erstgebohrne Canaans war 1 Mos. X, 5. so scheinet es, der Fluch des Canaans habe sie bis in die entlegenste Theile der Erden verfolget.

III. Die Stadt sollte nach 70 Jahren wieder hergestellt, ihr Gewinn und ihr Handel sollte wieder erneuret werden. Dieser Umstand wird ausdrücklich von dem Jesaias vorher gemeldet XXIII, 15. 16. 17. Zu der Zeit wird Tyrus vergessen werden, siebenzig Jahr, so lange ein König leben mag, (oder ein Königreich, und hier wird das babylonische verstanden, das 70 Jahre stund). Aber nach siebenzig Jahren wird man von Tyro ein Hurenlied singen: Nimm die Harfe, gehe in der Stadt um, du vergessene Hure: mache es gut auf dem Saitenspiele und singe getrost, auf daß dein wieder gedacht werde. Denn nach siebenzig Jahren wird der Herr Tyrum heimsuchen, daß sie wieder komme, zu ihrem Hurenlohn, und Hurerey treibe mit allen Königreichen auf Erden. Tyrus wird hier vorgestellt, als eine Hure, und von diesem Bilde sind hier alle Figuren entlehnet. Die eigentliche Meynung ist, daß Tyrus 70 Jahre lang, so lange das babylonische Reich daurete, vergessen seyn, und von keinen Kauf- und Handelsleuten besucht werden solle: hernach aber sollte es seine Freyheit und seinen Handel wieder bekommen, und mit verschiedenen Völkern der Erden in Unterhandlung stehen: sonderlich sollten die Könige der Erden den Purpur von ihr kauf-

fen,

fen, der von Kaisern und Königen hauptsächlich getragen ward, und wegen welches Tyrus, für allen Gegenden der Welt, sehr berühmt war.

Siebenzig Jahre sollte das babylonische Reich dauren. So lange sollten die Nationen unter diesem tyrannischen Joche seufzen, obschon einige dieser Nationen früher, andre später unter dieß Joch gebracht waren. Jer. XXV, 11. 12. Diese Völker sollen dem Könige zu Babel dienen siebenzig Jahr: Wenn aber die siebenzig Jahr um sind: will ich den König zu Babel heimsuchen, und alle dieß Volk, spricht der Herr, um ihre Missethat: dazu das Land der Chaldäer, und will es zur ewigen Wüste machen. Und dem zufolge, ward das babylonische Reich siebenzig Jahr nachher von dem Cyrus und den Persern zerstöret, und die überwundenen Völker wieder in ihre Freyheit gesetzt.

Wir können diese siebenzig Jahre noch auf eine andre Art ausrechnen. i) Tyrus wurde vom Nebucadnezar im 32sten Jahre seiner Regierung erobert, 573 Jahr vor Christi Geburth. Siebenzig von da angerechnet, bringen uns bis aufs Jahr 503 vor Christi Geburth, und das 19te Jahr des Darius Hystaspis. Man weis aus den k) Geschichtschreibern, daß zu der Zeit die Jonier sich wider den Darius empörten, und die Phönizier ihnen mit ihren Flotten beystunden, folglich müssen sie damals ihre alte Freyheiten wieder erhalten haben. In der folgenden Regierung finden wir, daß sie zugleich mit l) den Sidoniern, den Xerxes mit einer großen Menge Kriegesschiffe, auf seinem Feldzug nach Griechenland versahen. Und unter dem Alexan-

i) Prideaux Connect. Part. I. B. II. und IV.

k) Herodot. Buch V. cap. CVIII. p. 330

l) eben daselbst Buch VII. Cap. LXXXIX. p. 412. Libr. XI. p. 244.

Alexander, waren die Tyrer zu solcher Gewalt und zu solchen Reichthümern gekommen, daß sie die siegreichen Waffen dieses Ueberwinders länger aufhielten, als sonst irgend ein Theil der ehemaligen persischen Länder. Aber alles dieses muß von dem Tyrus auf der Insel verstanden werden: denn wie das alte mehrentheils vor den Zeiten des Nebucadnezars blühete, so blühete das neuere hernach, und ist eigentlich das Tyrus, das in der Historie so berühmt worden ist.

IV. Die Stadt sollte wiederum eingenommen und von neuem zerstöret werden. Denn wenn es bey dem Propheten heißt Jes. XXIII, 6. heulet ihr Einwohner der Insel Ez. XXVII, 32. Ach! wer ist jemals auf dem Meer so stille geworden, wie du Tyrus XXVIII, 8. Sie sollen dich hinunter in die Grube stoßen; daß du mitten auf dem Meere sterbest, wie die Erschlagenen: So können diese Ausdrücke nichts weniger sagen, als daß das Tyrus auf der Insel eben sowohl sollte zerstöret werden, als dasjenige, das auf dem festen Lande gebauet war: und wie das eine durch den Nebucadnezar erfüllet ward, so traf das andre durch Alexander den Großen ein. Allein, eben dieses läßt sich noch genauer schließen aus den Worten Zacharia, der unter der Regierung des Darius Zach. I, 1. VII, 1. vermuthlich des Sohns Hystaspis, viel Jahre nach der ersten Zerstörung der Stadt weissagte, und folglich von dieser letzten Zerstörung verstanden werden muß. Seine Worte sind diese IX, 3. 4. Tyrus bauet feste, und sammlet Silber wie Sand, und Gold wie Koth auf der Gassen; Aber siehe! der Herr wird sie verderben; und wird ihre Macht, die sie auf dem Meere hat, schlagen; daß sie wird seyn, als die mit Feuer verbrannt ist. Es ist wahr, Tyrus bauete sehr feste: denn ihre Lage war sehr vortheilhaft auf einer Insel,

sel, und überdem war m) sie mit einer 150 Fuß hohen und dabey sehr dicken Mauer umgeben. Tyrus sammlete Silber wie Sand, und feines Gold als Koth auf der Gassen; denn es war wegen seines Handels und seiner Reichthümer der berühmteste Ort in der Welt, ein Marktplatz der Völker, und verführte Waaren von Westen nach Osten, und von Osten nach Westen. Aber siehe! der Herr wird sie verderben, und wird ihre Macht, die sie auf dem Meere hat, schlagen, und sie soll seyn, als die mit Feuer verbrannt ist. Ezechiel hatte gleichfalls geweissagt, die Stadt sollte verbrannt werden, XXVIII, 18. Ich will ein Feuer aus dir angehen lassen, das dich soll verzehren; und will dich zu Asche machen auf der Erden, daß alle Welt zusehen soll. Und dem gemäs, ward die Stadt vom Alexander belagert, eingenommen und n) verbrannt. Die Ruinen des alten Tyrus, dienten mit dazu, daß das neue angenommen ward: denn o) von den Steinen, dem alten Bauholz und den Trümmern desselben, bauete Alexander einen Damm, der vom festen Land bis in die Insel gieng, und erfüllete dadurch buchstäblich, was Ezechiel geweissagt hatte XXVI, 12. Sie werden deine Steine, Holz und Staub ins Wasser werfen. Alexander ließ sieben Monat hieran bauen; allein seine Zeit und Mühe war wohl angewandt, denn dadurch ward er in den Stand gesetzt, die Stadt zu stürmen und einzunehmen.

Wie in der erstern Belagerung die Einwohner, den Prophezeyungen gemäs, über das mittelländische Meer, in

m) *Arrian.* de exp. Alexandri Libr. II. c. XXI. — τοτε υψος εις πεντηκοντα και εκατον μαλιστα ποδας, και εις πλατος ξυμμετρον.

n) *Q. Curtius* Libr. IV. c. IV. — ignemque tectis iniici iubet.

o) *id.* libr. IV. c. II. *Diodorus Sic.* Libr. XVII. p. 583.

in die benachbarten Gegenden und Inseln flohen, so thaten sie es gleichfalls in der andern Belagerung. p) Diodor von Sicilien und Q. Curtius, bezeugen beyde, sie haben ihre Weiber und Kinder nach Carthago geschickt; und da der Ort eingenommen war, brachten q) die Sidonier noch funfzehntausend heimlich in ihren Schiffen davon. Diejenigen, die so entflohen, waren glücklicher, als die zurück geblieben waren; denn r) der Ueberwinder schlug achttausend, indem er die Stadt stürmte und einnahm, hernach ließ er zweytausend davon auf eine grausame Weise kreuzigen, und endlich verkaufte er dreyßigtausend als Sclaven. Sie hatten vorher einige der gefangenen Juden verkauft, und nunmehr traf sie die Reihe nach der Weissagung Joels Kap. III, 6. 7. 8. Ihr habt die Kinder Juda, und die Kinder Jerusalem verkauft; siehe, ich will euch euren Lohn auf euren Kopf geben, und eure Söhne und Töchter verkaufen. Dieß ist es, was die Weissagung hauptsächlich sagt, wie sie die gefangenen Juden verkauft hätten, so sollten sie wieder verkauft werden: und indem wir sehen, daß dieses so pünktlich erfüllet ist, so können wir um so viel leichter glauben, daß die andern Umstände gleichfalls erfüllet seyn werden, ob wir schon nach so einem langen Zeitlauf, und bey der Wenigkeit der Geschichtschreiber, nicht alle kleinern Umstände, als erfüllet aufzeigen können. Als die Stadt zum erstenmal erobert war, erhielten die Tyrer ihre Könige von Babylon: und nunmehr s) ward ihnen ein König vom Alexander gesetzt.

p) τεκνα μεν και γυναικας και τυς γεγηρακοτας εις Καρχηδονα διακομιζειν εψηφισαντο — τελος δε των τεκνων και γυναικων μερος μεν εφθασαν υπεκθεμενοι προς τυς Καρχηδονιυς. *Diodor. Sicul.* Libr. XVII. *Curtius* Libr. IV. c. III.

q) *Q Curtius* ibid. Libr. IV. c. IV.

r) *Arrian.* Libr. II. c. XXIV. p. 100.

s) *Diodor. Sic.* Libr. XVII. p. 587. της μεν Τυριων πολεως κατεσησε βασιλεα τον ονομαζομενον Βαλλωνυμον.

gesetzt. Beyde Fälle sind sich in manchen Umständen einander ähnlich: allein, die Stadt erholte sich von dem Elende dieser letztern Belagerung weit eher, als von den unglücklichen Folgen der ersten Eroberung: denn t) in neunzehn Jahren waren sie schon wieder im Stande, den Flotten und der Armee des Antigonus zu widerstehen, und eine funfzehn monatliche Belagerung auszuhalten, ehe sie eingenommen ward: „Ein „augenscheinlicher Beweis, sagt Dr. Prideaux, von „der Nutzbarkeit der Handlung: denn da diese Stadt „gleichsam der Marktplatz war, wo der Handel von „Westen und von Osten zusammen stieß, so wuchs die „Stadt dadurch gar bald zu ihrer ehemaligen Pracht".

V. Gott pflegt seine Gerichte gnädig und aus Barmherzigkeit zu mildern: und also ward nebst diesen Trübsalen auch dieses vorher verkündiget, daß eine Zeit kommen sollte, da die Tyrer von ihrer Abgötterey abstehen, und Verehrer Gottes und Bekenner der wahren Religion werden würden. Man glaubt mit Recht, daß David hierauf siehet Ps. XLV, 12. Die Tochter Zor wird mit Geschenken da seyn, und Ps. LXXII, 10. die Könige am Meer (von Tarschisch nach dem Engl.) und in den Inseln werden Geschenke bringen. Und wenn Zacharias Kap. IX, 1-7. Die Trübsalen vorher meldet, die die Tyrer und andre benachbarte Völker von dem Alexander ausstehen sollten, so verkündiget er zu gleicher Zeit ihre Bekehrung zum wahren Gott: Aber wer übrig bleibt, soll für unsern Gott seyn. Allein, nichts kann klärer seyn als die Erklärung Jesaiä, daß sie den Gewinn von ihrem Handel, zum Unterhalt derer, die dem Herrn in heiligen Dingen dienen, anwenden sollten. XXIII, 18. Ihr Kaufhandel und Hurenlohn, werden dem Herrn heilig seyn, man wird sie

t) *id.* Libr. XIX. p. 704. *Prideaux* Connect. P. I. B. VIII. Anno 313. Alexander Aegus 4.

nicht zum Schatz sammlen noch verbergen; sondern die vor dem Herrn wohnen, werden ihr Kaufgut haben; daß sie essen und satt werden, und wohl bekleidet seyn. Und hier müssen wir uns dem gelehrten u) Vitringa sonderlich verbunden erkennen, der die Erfüllung dieses Artikels völlig beweisen: wie denn wirklich ein jeder, der den Jesaia richtig verstehen will, diesen vortrefflichen Ausleger zu Rathe ziehen muß, und viel Licht und Einsichten von ihm erwarten kann.

Die Tyrer waren sonderliche Anbeter des Herkules, wie er bey dem Griechen hies, oder des Baals, als er in der Schrift genannt wird. Wie aber mit der Zeit manche Juden und Proselyten unter ihnen lebten, so wurden auch einige von ihnen Proselyten der jüdischen Religion, so, daß eine große Menge Volks von den Seeküsten von Tyrus und Sidon kam, unsern Erlöser zu hören Luc. VI, 17. Und obschon unser Heiland nur gesandt war zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel; so kam er gleichwohl in die Gränzen Tyri und Sidons Matth. XV, 21. 26. Marc. VII, 54. f. Und der Erstling unter den Früchten des Evangelii aus dasiger Gegend war ein tyrisches Weib, oder, wie sie auch sonst genannt wird, ein cananitisches oder syrophönizisches Weib. Als Paulus auf seiner Reise nach Jerusalem gen Tyrus kam, fand er daselbst Jünger, die voll des heiligen Geistes waren, und weissagten Ap. Gesch. XXI, 4. und bey denselben hielt er sich sieben Tage auf. Die Tyrer waren so aufrichtig zum Christenthum bekehrt, daß sie, unter der Verfolgung des Diocletians, verschiedene vortreffliche Bekenner und Märtyrer aufstelleten; dergleichen x) Eusebius selbst sahe, und in seinem Buche

u) *Vitringa* Comm. in Ies. c. XXIII. Vol. I. p. 704.

x) *Euseb.* Hist. Eccles. Libr. VIII. c. VII. de Martyr. Palaestinae. c. V. et VII.

Buche von denen Märtyrern aus Palästina, aufgezeichnet hat. Nachdem der Sturm dieser Verfolgung vorüber war, baueten die Tyrier unter ihrem Bischof Paulinus ein Bethaus, oder vielmehr einen Tempel zum öffentlichen Gottesdienst, der der prächtigste und kostbarste in ganz Palästina und Phönizien war, wie ihn y) Eusebius in einer schönen Lobrede beschrieben hat, von welcher er uns eine Copey in seiner Kirchenhistorie hinterlassen, aber den Namen ihres Verfassers aus Bescheidenheit nicht genannt hat. Eusebius also, der auf die angeführten Worte Jesaiä zielet, konnte gar wohl sagen: „Sie sind zu unsern Zeiten erfüllet. Denn „da in Tyrus, sowohl als unter andern Völkern eine „Kirche Gottes gegründet ist, so sind manche durch ih„ren Handel erworbne Güter, dem Herrn geheiliget, in„dem sie zur Erbauung seines Hauses angewandt sind“. Er erklärt sich in der Folge: „Denn sie dienen zur Er„haltung der Diener des Altars des Evangelii, nach „der Verordnung des Herrn, daß die, so dem Altar dienen, von dem Altar leben sollen. Eben so sagt auch z) Hieronymus: „Wir sehen, daß in Ty„rus Christo eine Kirche gebauet ist. „Wir können „sehen, daß ihre Reichthümer nicht verscharret noch ein„geschlossen sind, sondern denen gegeben werden, die „dem Herrn dienen. Denn der Herr hat befohlen, „daß die dem Evangelio dienen, auch vom Evan„gelio leben sollen“. Und wie milde und liebreich die Bischöfe und die übrigen Geistlichen zu der Zeit unterhalten seyn, wie freygebig man ihnen alles gegeben,

y) *id.* ibid. Libr. X. c. IV.

z) Cernamus in Tyro exstructas Christo Ecclesias, considerемus opes omnium, quod non reponantur, nec thesaurizentur, sed dentur his, qui habitant coram Domino. —— Sic enim et Dominus constituit, vt qui euangelium praedicant, viuant de euangelio. in Isa. c. XXIII. p. 146. Vol. III.

dessen sie bedurften, hinlänglich zu essen und bekleidet zu werden, das kann ein jeder, der in der Kirchenhistorie nur etwas bewandert ist, leicht sehen. Diesen Beweisen können wir noch dieses hinzufügen, daß Tyrus, wie es seinen Gewinn und die Früchte seines Handels, dem Herrn heiligte, auch [a]) die Ehre hatte, daß es zu einem Erzbisthum erhoben ward, und zwar zum ersten Erzbisthum unter dem Patriarchat von Jerusalem, daß es vierzehn Bisthümer unter sich hatte, und in diesem Zustande manche Jahrhunderte blieb.

VI. Inzwischen aber sollte dennoch die Stadt gänzlich zerstöret, und nur ein Ort seyn, wo die Fischer ihre Netze trockneten. Wenn die Propheten den Untergang einer Stadt oder eines Landes weissagten, so war es nicht die Absicht, daß so ein Fluch unmittelbar eintreffen sollte. Das Urtheil war zwar alsdenn gesprochen, allein die Vollziehung desselben ward noch einige Zeit aufgehalten. Als Babylon bedrohet ward, daß es eine Wildniß ohne Einwohner werden sollte, so vergiengen noch einige Jahrhunderte, ehe es in diesen elenden Zustand fiel. Es nahm nach und nach ab, bis es endlich zu nichts ward; und nun ist seine Stätte so wenig bekannt, daß man vielleicht darauf stehen, und Babylon noch suchen kann. Eben so ward auch Tyrus nicht mit einem male zerstöret und gänzlich verwüstet. Es sollten erst andre Dinge vorher gehen. Nach 70 Jahren sollte es wieder aufgebauet werden; es sollte von neuem zerstöret und von neuem wieder erbauet, und denn in die Kirche aufgenommen werden. Alle diese Begebenheiten mußten sich erst zutragen, ehe die Weissagung Ezechiels vollkömmlich erfüllet werden konnte. XXVI, 3. 4. 5. Der Herr Herr spricht also: Siehe, ich will an dich Tyrus; und will viel Heyden über dich herauf bringen, gleich wie sich

a) *Sandy's* Trauels Book. III. p. 168.

sich ein Meer erhebet mit seinen Wellen. Die sollen die Mauren zu Tyro verderben, und ihre Thürne abbrechen; ja ich will auch den Staub von ihr wegfegen, und will einen bloßen Fels aus ihr machen; und zu einem Wehrd im Meer, darauf man die Fischgarne ausspannet: denn ich habs geredet, spricht der Herr. Er wiederholt diese Drohung um die Gewißheit davon anzuzeigen v, 14. Ich will einen bloßen Fels aus dir machen, und einen Wehrd, darauf man die Fischgarne aufspannet, daß du nicht mehr gebauet werdest: denn ich bin der Herr, der solches redet, spricht der Herr Herr. Und noch einmal im 21sten Vers: Ja zum Schrecken will ich dich machen, daß du nichts mehr seyst: und wenn man nach dir fraget, daß man dich ewiglich nimmermehr finden könne, spricht der Herr Herr.

Diese Weissagungen sollten, wie die meisten übrigen stufenweise erfüllet werden. Nebucadnezar zerstörte, wie wir gesehen haben, die alte Stadt; und Alexander brauchte den Schutt und die Ruinen davon, um einen Damm von dem festen Lande bis auf die Insel zu machen, dadurch beydes verbunden ward. Es ist also, als Dr. Pokock[b]) sagt, „kein Wunder, daß „man gar keine Spuren von der alten Stadt mehr finde; und wie eine sandigte Küste ist, so sieht jetzt alles „anders aus, als ehemals; und die große Wasserleitung ist an verschiedenen Orten fast gänzlich unter dem „Sande vergraben". Was also diesen Theil der Stadt betrifft, so ist die Weissagung über selbigen vollkömmlich erfüllet: Du sollst nicht wieder gebauet werden, man soll dich suchen, und ewiglich nicht finden. Man möchte fragen, ob die neue Stadt je-

b) Pokocks Beschreibung des Morgenlandes. Vol. II. B. I. chap. XX. p. 51. 52.

mals wieder zu der Höhe von Macht, Reichthum und Größe gestiegen sey, die sie zu Jesaiä und Ezechiels Zeiten hatte? Sie bekam einen großen Stoß vom Alexander, der die Stadt nicht allein einnahm und verbrannte, sondern überdem Alexandria in Aegypten bauete, und dadurch den Handel von Tyrus ungemein schwächte, und den Untergang desselben beförderte. Es hatte nachher das Unglück, daß es oftmals neue Herren bekam, und zuweilen in den Händen der Ptolomeer aus Aegypten, zuweilen unter den Seleuciden in Syrien stund, bis es endlich unter die Herrschaft der Römer fiel. Es ward von den Saracenen [c]) ungefähr im Jahr 639 nach Christi Geburth, unter der Regierung Omars, ihres dritten Caliphen eingenommen. Es ward in den Kreuzzügen von den [d]) Christen 1124 wieder erobert, als Balduin der zweyte König in Jerusalem war, und ihm die Venetianer mit einer starken Flotte zu Hülfe kamen. Denen Christen nahmen es 1289 die [e]) Mamaluken in Aegypten, unter ihrem Sultan Alphix, der Tyrus, Sidon und einige andre feste Städte schleifte, damit sie den Christen nicht mehr zur Zuflucht und zur Brustwehr dienen möchten. Die Mamaluken verlohren es wieder 1516 und [f]) Selim, der neunte türkische Kaiser, nahm es ihnen ab; und unter deren Bothmäßigkeit steht es noch. Aber! wie verfallen! wie verschieden, von dem, was es sonst war! da es ehemals der Mittelpunkt des Handels, und von allen Kaufffahrdeyschiffen aus Osten und Westen besucht war,

so

c) *Okeley's* Hist. of the Saracens Vol. I. p. 340.

d) *Abul - Pharay* Histor. Dynast. 9. p. 250. vers. Pocockii. *Sauage's* Abridgment of Knolles et Ricault Vol. I. p. 26.

e) *Sauage's* Abridgment of Knolles Vol. I. p. 95. *Poocks* Description of the East. Vol. II. Book I. chap. 20. p. 83.

f) *Sauage's* Abridgment Vol. I. p. 241.

so ist es jetzt ein Haufen von Ruinen, der nur von einigen wenigen Fischerbooten besucht wird. Und so ist auch in Absicht auf diesen Theil der Stadt die Weissagung buchstäblich erfüllet: Ich will dich zum blosen Felsen machen, zum Wehrd, darauf man Netze ausspannet.

Der berühmte g) Huet, kannte einen gewissen Jesuiten, Adrian Parvillier, der ein ehrlicher Mann und Lehrer der arabischen Sprache war, und sich zehn Jahr in Syrien aufgehalten hatte; und erinnerte sich, er habe zu verschiedenen malen von ihm gehört, daß er, wenn er sich den Ruinen von Tyrus genähert hätte, wenn er die am Ufer des Meers ausgestreckte Felsen, und hin und wieder zerstreueten Steine, die die Sonne und der Wind ausgetrocknet, und die Wellen abgespület, und bloß zur Trocknung der Fischernetze gelassen hätten, gesehen, so wären ihm allezeit die Worte Ezechiels XXVI, 14. 5. eingefallen: Ich will dich zu einem trocknen Felsen, und zu einem Wehrd machen, da man Netze ausspannet; du sollst nicht mehr gebauet werden, denn ich habs gesagt, spricht der Herr.

Dr. Shaw h) druckt sich in seiner Reise nach Tyrus also darüber aus; „Ich besahe verschiedene Krümmen „und Busen des Meers, um zu sehen, was für eine

g) Hadrianum Paruillerium, e societate Iesu, virum candidissimum et Arabice doctissimum, qui decem annos in Syria egit, memini me audire aliquando cum diceret, sibi olim ad collapsas Tyri ruinas accedenti, et rupes mari praetentas, ac disiectos passim in littore lapides procul spectanti, sole, fluctibus et auris detersos ac leuigatos, et siccandis solum piscatorum retibus quae tum forte plurima desuper expansa erant, vtiles, veniſſe in memoriam huius prophetiae Ezechielis de Tyro XXVI, 5. 14. Dabo te in limpidissimam Petram etc. Demonstr. Eu. prop. VI. ad fin.

h) *Shaw's* Trauels p. 330.

„Art von Sicherheit sie ehemals für ihren Schiffen ver-
„anstaltet hätten: Ob aber schon Tyrus der mächtigste
„Seeplatz dieser Gegend gewesen, konnte ich gleichwohl
„nicht das geringste Merkmaal einer Anfurt oder eines
„Hafens entdecken, der von irgend einer beträchtlichen
„Weite gewesen wäre. Die anländende Schiffe finden
„zwar noch einige Zuflucht unter den südlichen Ufern ge-
„gen den Nordwind; aber sie müssen sich, so bald sich
„der Wind nach Westen oder Süden drehet, da weg
„begeben: so, daß es also nothwendig ein besserer Ha-
„fen ehemals muß gewesen seyn. In dem Nordnordwestli-
„chen Theile der Stadt, siehet man gleichfalls noch
„Spuren eines sichern und bequemen Basins, das mit
„in der Ringmauer gelegen, das aber anjetzt schmal
„und kaum vierzig Ellen im Durchschnitt ist. Und es
„kann auch vordem nicht größer gewesen seyn, es müß-
„ten denn die Gebäude, die anjetzt darum her stehen,
„die ursprüngliche Größe desselben enger gemacht haben.
„Aber eben dieser Hafen, so klein er auch anjetzt ist, ist
„dergestalt mit Sand und Schutt verstopft, daß die
„Boote der armen Schifferleute, die dann und wann
„diesen ehemals so berühmten Handelsplatz besuchen,
„kaum mit großer Mühe hinein kommen können".

Allein, **Maundrell** ist derjenige, der für unsere Absicht am umständlichsten geschrieben, und es ist ein Vergnügen ihn zu lesen und anzuführen. Sein kleines Tagebuch seiner Reise von **Aleppo** nach **Jerusalem**, ist nicht groß, aber kostbarer als mancher Foliant, und so aufrichtig und vernünftig geschrieben, daß es allen Reisebeschreibern zum Muster dienen könnte. „Die „Stadt, sagt derselbe, steht auf einer Halbinsel in „der See, und wenn man sie von ferne siehet, sollte „man sich was großes davon vorstellen. Wenn man „aber näher kömmt, so findet man nichts, das ihrer al-„ten berühmten Herrlichkeit gleich käme, die Ezechiel „Kap. XXVI, XXVII, XXVIII, so groß beschrieben. Ge-

„gen

„gen die nördliche Seite hat sie ein altes türkisches „Schloß, aber ohne Besatzung: und ausserdem siehet „man hier nichts als ein bloßes Babel von zerbrochnen „Mauren, Pfeilern, Gewölben ꝛc. Man findet fast „nicht ein einziges unbeschädigtes Haus. Ihre gegen„wärtigen Einwohner sind einige elende, arme Leute, „die in den Gewölben wohnen, und sich von der Fische„rey erhalten. Es scheint, hier spiele eine besondre „Vorsehung Gottes unter, zum Beweise, daß Gott „die Worte genau erfüllet habe, Tyrus sollte ein „bloßer Felsen und ein Wehrd werden, wo man „die Netze ausspannet".

Dieß ist das Schicksal dieser Stadt gewesen, die ehemals wegen ihres Handels und ihrer Reichthümer, eine der berühmtesten in der Welt war. Allein, der Handel ist etwas sehr flüchtiges: Er kam von Tyrus nach Alexandria, von Alexandria nach Venedig, von Venedig nach Antwerpen, von Antwerpen nach Amsterdam und London; die Engländer sind eifersüchtig über die Holländer, und die Franzosen sind es über beyde. Fast alle Völker legen sich weislich auf den Handel: und diejenigen, die im Besitz desselben sind, müssen alle Vorsichtigkeit anwenden, daß sie ihn nicht wieder verliehren. Er ist eine zarte Pflanze, die einen guten Boden, Sonnenschein und gute Witterung erfodert, wenn sie wachsen und zunehmen soll. Sie wächst nicht wie der Palmbaum, der um so viel höher steigt, als er gedrückt wird. Sie ist eine Freundinn der Freyheit, und die Freyheit ist ihre Freundinn. Nichts aber hilft dem Handel mehr auf als die Tugend, und das, was die Tugend lehrt, nämlich Mäßigkeit, Fleiß, Sparsamkeit, Bescheidenheit, Ehrlichkeit, Leutseligkeit, Liebe des Vaterlandes, und Gottesfurcht. Die Propheten lehren uns, wie Tyrus seinen Handel verlohren: und gleiche Ursachen werden allezeit eine

gleiche

gleiche Wirkung hervorbringen. Jes. XXIII, 8. 9. Wer hätte das gemeynet, daß es Tyro der Kronen, so geben sollte; so doch ihre Kaufleute Fürsten sind, und ihre Krämer die Herrlichsten im Lande. Der Herr Zebaoth hats also gedacht; auf daß er schwächte allen Pracht der lustigen Stadt, und verächtlich machte alle Herrlichen im Lande. Ezech. XXVII, 3. 4. So spricht der Herr Herr, o Tyrus, Tyrus, du sprichst ich bin die allerschönste: Deine Gränzen sind mitten im Meer, und deine Bauleute haben dich aufs allerschönste zugerichtet. XXVIII, 5. Du hast durch deine große Weisheit und Handthierung so große Macht überkommen, darum bist du so stolz worden, daß du so mächtig bist: Darum spricht der Herr Herr also: Weil sich denn dein Herz erhebet, als ein Herz Gottes, darum siehe, ich will Fremde über dich schicken, nämlich die Tyrannen der Heyden, die sollen ihr Schwerd zücken über deine schöne Weisheit, und deine große Ehre zu schanden machen. Sie sollen dich hinunter in die Grube stoßen, daß du mitten auf dem Meer sterbest, wie die Erschlagenen.

XII.

Die Prophezeyungen über Aegypten.

Aegypten ist eines der ältesten und bekanntesten Länder, von welchen wir in der Historie lesen. In den hebräischen Schriften heißt es **Mizraim**, und das **Land Cham**, weil es gleich nach der Sündfluth anfänglich von des **Noah** jüngsten Sohn den **Cham**, oder **Hammon**, und hernach bey dieses Sohn **Mizraim** bewohnt ist. Der **Ursprung des Namens Aegypten** ist ungewisser. Es erhellet, daß zu i) **Homers** Zeiten, der Fluß so geheißen, und von dem ist, wie **Hesychius** vermuthet, vielleicht der Name auf das Land gekommen. Andre stellen sich noch wahrscheinlicher vor, der Name k) **Aegypten** heiße so viel als **αιαα Cuphti**, das Land **Cuphti**, wie es ehemals so von den **Aegyptern** selbst, und ihren Nachbaren den **Arabern** genannt ist. Alle stimmen darüber ein, daß das Königreich **Aegypten** ungemein alt sey: wiewohl einige in Bestimmung seines Alterthums ausschweifend und fabelhaft weit gegangen sind; indem man ihre Dynastien unmöglich mit der Vernunft noch mit der Historie vergleichen kann. Man kann diese **Dynastien** weder erklären noch glauben, wo man nicht annimmt, daß sie weit über die Sündfluth hinaus gehen, und Königreiche vorstellen, die sich nicht sowohl einander gefolget sind, als sie vielmehr neben einander bestanden haben. Es ist gewiß, daß **Aegypten** schon zu den Zeiten **Josephs**, oder vielmehr zu den Zeiten Abrahams,

i) Πεμπταιοι δ' Αιγυπτον ευρρειτην ικομεθα.
Στησα δ'εν Αιγυπτω ποταμω νεας αμφιελισσας. *Homer.* Odyss. XIV. 257. 258.

Hesychius. Αιγυπτος ο Νειλος ο ποταμος αφ ου και η χωρα απο των νεωτερων Αιγυπτος εκληθη.

k) *Mede's* Works B. I. Diss. L. p. 281.

hams, ein groſses und mächtiges Reich gewesen. Es sind noch jetzt gewisse Denkmaale seiner Gröſse übrig, die die Nachwelt mit Wunder und Erstaunen ansieht, von denen man den Ursprung nicht weis, und vermuthlich auch nicht sagen kann, wenn sie einmal werden verstöret werden.

Dieses Land war nicht weniger berühmt, wegen seiner Wissenschaften, als wegen seines Alterthums. Man kann es mit einigem Grunde die hohe Schule des Alterthums nennen. Die witzigen und klugen Köpfe Griechenlandes, und andrer Gegenden, reiseten dahin, und schöpften ihre Wissenschaften aus dieser Quelle. Es wird von dem Mose Ap. Gesch. VII, 22. rühmlich erwähnt, daß er gelehrt war in aller Weisheit der Aegypter: Und der höchste Charakter der dem Salomon gegeben wird, ist 1 König. IV, 30. dieser, daß er alle Kinder des Morgenlandes und alle Aegypter an Weisheit übertraf. Allein, ohnerachtet dieser Weisheit und dieser Gröſse, artete es ziemlich frühe aus: und ward eben sowohl die Mutter des Aberglaubens, als es die Mutter der Wissenschaften war: und eines sowohl als das andre ward von Aegypten aus in der ganzen Welt ausgebreitet. Aegypten verkehrte wirklich die Welt, und war eine Quelle der Vielgötterey und des Götzendienstes verschiedener morgenländischen, und fast aller abendländischen Provinzen: und artete zuletzt in einen so abscheulichen und viehischen Gottesdienst aus, daß wir seines gleichen schwerlich in der Historie finden.

Dieß war inzwischen dasjenige Land, wo die Kinder Israel gleichsam gebohren und erzogen waren: und man muß sagen, sie waren durch diese Erziehung ziemlich verdorben, und behielten allezeit eine thörigte Neigung für die Götzen Aegyptens. Unterschiedene Gesetze und Stiftungen Mosis, zielten hauptsächlich dahin ab, daß sie davon abgewöhnt, und vor den Sitten

und

und Gebräuchen der Aegypter verwahrt werden möchten. Allein in ihren Herzen und in ihren Neigungen, fand sich allezeit noch ein heimlicher Trieb wieder nach Aegypten zurück zu gehen. Selbst Salomon holte sich ein Weib daher. Und bey aller Gelegenheit suchten sie sich in eine Freundschaft und in Bündnisse, eher mit den Aegyptern einzulassen, als mit andern benachbarten Mächten. Dieses ihr Vorurtheil war um so viel unbegreiflicher, als die Aegypter überhaupt sehr unbarmherzig und ungerecht mit ihnen umgiengen. Sie unterdrückten sie mit der grausamsten Knechtschaft in Aegypten. Sie erlaubten ihnen den Auszug, und setzten ihnen doch als Flüchtlingen nach. Sisack, König von Aegypten, zog herauf gegen Jerusalem 1 König. XIV, 25. 26. und plünderte es. Und in allen ihren Bündnissen war ihnen Aegypten doch nur, als ein zerbrochner Rohrstab Jes. XXXVI, 6. der demjenigen, der sich darauf lehnet, die Hand durchboret. Aus allem diesen können wir vernünftig schliessen, daß Aegypten der Inhalt mancher Weissagungen seyn müsse, und wir werden in unserer Vermuthung nicht betrogen.

Es ist merkwürdig, daß die Prophezeyungen, die wider ein Land, oder wider eine Stadt gehen, die Inschrift der Last über dieses Land oder diese Stadt, führen. Die Prophezeyungen gegen Ninive, Babylon und Tyrus, führen diesen Titel, Nahum I, 1. Jes. XIII, 1. XXIII, 1. und eben so werden auch Jes. XIX, 1. die Weissagungen gegen Aegypten, die Last Aegyptens betitelt. Durch Last versteht man gewöhnlich eine drohende, lästige Weissagung, die gleichsam mit Zerstörung und Verwüstung trächtig ist: und als eine todte Last einer Stadt oder einem Lande angehenkt wird, dadurch es niedersinken muß. Allein, das Wort hat im Original eine weitläuftigere und allgemeinere Bedeutung. Zuweilen bedeutet es überhaupt eine Weissagung:

sagung: als die Weissagungen des Habacucs und des Malachias, heißen eine Last, die der Prophet Habacuc sahe; eine Last des Worts des Herrn durch den Malachias über Israel. Und die LXX Dolmetscher und einige alte Auslegungen, geben es ein Gesicht oder eine Weissagung. Zuweilen bedeutet es eine Weissagung des Guten, sowohl als des Bösen: wie es von den Propheten heißt, die Friede weissagten, wo kein Friede war; Klaglied. II, 14. Deine Propheten haben die böse und thörigte Gesichte, (Engl. falsche Lasten) geprediget; und die Weissagung des Zacharia, von der Erneurung und dem Triumph der Juden zu der letzten Zeit heißt Kap. XII, 1. Die Last des Worts des Herrn, für Israel. Zuweilen wird es durch Prophezeyung übersetzt, wo doch keine Prophezeyung ist, sondern nur gewisse moralische nachdenkliche Sprüche; als Sprüche Sal. XXX, 1. die Worte Agur des Sohns Jakeh, selbst seine Weissagung, und wieder Kap. XXXI, 1. die Worte des Königes Lamuel, die Prophezeyung, die ihm seine Mutter lehrte. Wir können ferner bemerken, daß dieß Wort von dem Urheber einer Prophezeyung eben so wohl gebraucht wird, als von seiner Weissagung; da heißt es die Last des Herrn, und die Last des Worts des Herrn, eben sowohl, als die Last Babylons, und die Last Aegyptens. Wir können überdem versichert seyn, daß die Propheten diesen Titel ihren Schriften selbst vorgesetzt haben, und daß selbiger nicht erst von den Abschreibern in den folgenden Zeiten hinzu gethan seye: denn man siehet aus Jer. XXIII, 33. f. Daß die Spötter der damaligen Zeiten ein Gelächter und ein Lied daraus gemacht: also wird ihnen verboten, daß sie desselben als eines vieldeutigen und unbestimmten Ausdrucks, nicht mehr gebrauchen sollen: Und anstatt daß sie fragen, was ist die Last des Herrn, sollten sie fragen:

Was

Was hat der Herr geantwortet? Und was hat der Herr gesprochen? Das Wort im Hebräischen, (משא von נשא) kömmt her von einem Zeitwort, das so viel heißt, als aufnehmen, aufheben, fortbringen u. d. g. und die eigentliche Bedeutung desselben, zeigt eine jede wichtige große Materie oder Urtheil an, das man nicht in den Wind schlagen muß, sondern, das mit großer Sorgfalt behalten, und mit vielem Nachdruck ausgesprochen zu werden verdienet. Von solcher Art sind, und zwar vorzüglich alle diese Weissagungen, die Aegypten angehen. Denn sie enthalten die hauptsächlichsten Staatsveränderungen dieses Königreichs, von den Zeiten der Propheten an, bis auf diesen Tag.

I. Die erste große Revolution, der wir erwähnen, war die Eroberung dieses Reichs durch den Nebucadnezar; die sonderlich von dem Jeremias und Ezechiel geweissagt war. Diese beyden Propheten haben damit ganze Abschnitte oder Kapitel angefüllet. Jeremias ward nach Aegypten gebracht, und sagte daselbst Kap. XLIII. die Eroberung Aegyptens, durch den babylonischen König Nebucadnezar, zum voraus; und einige seiner Prophezeyungen haben diesen Titel Kap. XLVI, 13. Das Wort, das der Herr sprach zu dem Propheten Jeremia, wie Nebucadnezar, König von Babel kommen, und das Land Aegypten schlagen sollte. Ezechiel spricht also Kap. XXX, 10. 11. So spricht der Herr Herr, ich will die Menge in Aegypten wegräumen durch Nebucadnezar, den König zu Babel: Denn er, und sein Volk mit ihm, sammt den Tyrannen der Heyden, sind herzubracht, das Land zu verderben: und werden ihre Schwerder ausziehen wider Aegypten; daß das Land allenthalben voll Erschlagener liege. Und die Eroberung dieses Königreichs, war dem Nebucad,

nezar, als einer Belohnung der Mühe versprochen, die er gegen Tyrus angewandt hatte, das er zwar nach einer langen Belagerung einnahm und zerstörte, aber, wie in der vorhergehenden Abhandlung angemerkt ist, nichts von dessen Raube bekam. Ezech. XXIX, 18. 19. Nebucadnezar, der König zu Babel, hat sein Heer mit großer Mühe vor Tyro geführt, daß alle Häupter kahl, und alle Seiten berauft waren, und ist doch weder ihm, noch seinem Heer, seine Arbeit vor Tyro belohnet worden: Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will Nebucadnezar, dem Könige zu Babel, Aegyptenland geben; daß er alle ihr Gut wegnehmen, und sie berauben und plündern soll, daß er seinem Heer den Sold gebe.

Was nun diese so uralten Begebenheiten anlangt, so haben wir von denselben die Zeugnisse des [l]) Megasthenes und des Berosus, zweener heydnischen Geschichtschreiber, die ungefähr 300 Jahr vor Christo lebten, deren einer ganz ausdrücklich sagt, daß Nebucadnezar den größten Theil von Africa überwunden habe, und der andre behauptet es wirklich auch, indem er spricht, daß Nebucadnezar, da er den Tod seines Vaters hörte, die Angelegenheiten Aegyptens in Ordnung gebracht, und die Gefangenen Aegyptens, die er in seine Gewalt bekommen hatte, der Aufsicht einiger seiner Freunde anvertraute, und ihnen befahl, sie ihm nachzubringen, er selbst aber eilete nach Babylon. Wenn weder Herodotus noch Diodor von Sicilien, dieser Begebenheit Meldung thun, so kann hier das, was [m]) Scali-

l) καταστρεψασθαι γαρ αυτον φησι λιβυης την πολλην. Megasthenes apud *Iosephum* Ant. Libr. X. c. XI. Sect. 1. αιδομενυς δε μετ' υ πολυν χρονον την τυ πατρος τελευτην Ναβυχοδονοσορυ, και κατασησας τα κατα την Αιγυπτον πραγματα etc. ibid. vid. *Euseb.* Praep. Libr. IX. c. 40.

m) Scaliger von einem sagt, gar füglich auf beyde gezogen werden, daß nämlich die ägyptischen Priester, die ihnen von den Geschichten Aegyptens Nachricht gaben, ihnen nur die Dinge sagten, die zur Ehre ihrer Nation dienten: und ihnen hingegen die Vorfälle, die Beweise ihrer Niederträchtigkeit, ihrer Knechtschaft und des Tributs, den sie den Chaldäern geben mußten, abgeben könnten, nicht erzählten. Wir können allezeit glauben, daß n) Josephus aus guten Quellen geschöpft habe, und den ältesten Geschichtschreibern gefolget sey, wenn er sagt, daß Nebucadnezar, Celo Syrien, überwunden, und die Ammoniter und Moabiter bekriegt habe; daß er, wie er mit ihnen fertig geworden, nach Aegypten gegangen, den damaligen König geschlagen, und einen andern eingesetzt habe.

Es ist in der That höchst wahrscheinlich, daß Nebucadnezar, den Apries abgesetzt, und den Amasis an seine Stelle zum Könige eingesetzt hat; und dieß, glaube ich, können wir aus dem Herodotus selbst schliessen. Der Name des damaligen ägyptischen Königes hies, wie Jeremias meldet, Pharao-Hophra, und kann kein andrer als der Apries des Herodotus seyn. Ezechiel stellet ihn als einen trotzigen und gottlosen Fürsten vor XXIX, 3. als den großen Drachen, der in seinem Wasser lag, und sprach, der Strom

m) Quod perspicue indicatur Ieremiae, id Herodotus ignorauit; quia sacerdotes illi Aegyptii qui ei sciscitanti de rebus Aegyptiacis respondebant, ea, quae ad laudem gentis faciebant, tantum docuerunt; cetera, quae ad illorum ignauiam, seruitutem et tributa, quae chaldaeis pendebant, tacuerunt. *Scaliger* in Fragment. p. 11.

n) — στρατευει ο αυτος (Ναβυχοδονοσορος) επι την Κοιλην Συριαν, και κατασχον αυτην, επολεμησε και Αμμωνιτας και Μωαβιτας. ποιησαμενος δε υπηκοα ταυτα τα εθνη, ενεβαλεν εις την Αιγυπτον καταστρεψυμενος αυτην, και τον μεν τοτε Βασιλεα κτεινει, κατασησας δε ετερον etc. *Ioseph.* Ant. Libr. X. c. IX. Sect. 7. p. 454.

ist mein, und ich habe ihn mir gemacht. Und dem gemäs, berichtet uns o) Herodotus, Apries habe sich so stolz und so gottloß berühmt, er habe sein Königreich so sicher befestiget, daß es selbst nicht in der Macht der Götter stehe, ihn von seinem Thron zu stürzen. Inzwischen sagte Jeremias vorher, er sollte von seinen Feinden gefangen und erschlagen werden Kap. XLIV, 30. So spricht der Herr: Siehe, ich will Pharao-Hophra, den König in Aegypten, übergeben in die Hände seiner Feinde, und derer, die ihm nach seinem Leben stehen; gleichwie ich Zedekia, den König Juda übergeben habe in die Hand Nebucadnezar, des Königs zu Babel, seines Feindes, und der ihm nach seinem Leben stund. Und so ward auch Apries, nach p) Herodotus Erzählung, von dem Amasis gefangen genommen und erdrosselt, vom Amasis, den Nebucadnezar an des Apries Stelle eingesetzt hatte.

Ezechiel sagte zum voraus, das Land sollte vierzig Jahr verheert liegen, und seine Einwohner in andre Gegenden gefangen weggeführt werden Kap. XXIX, 13. Ich will Aegyptenland wüste machen, und ihre wüste Gränze und ihre Städte wüste liegen lassen, wie andre wüste Städte, vierzig Jahr lang; und will die Aegypter zerstreuen unter die Heyden, und in die Länder will ich sie verjagen. Wir können zwar aus heydnischen Schriftstellern nicht darthun, daß diese Verwüstung des Landes genau 40 Jahr gedauret habe, wiewohl sehr wahrscheinlich ist, daß dieß sowohl als die andern überwundenen Länder, das babylonische Joch nicht eher als zu den Zeiten des

o) Απριεω δε λεγεται ειναι ηδε η διανοια. μηδ' αν Θεον μιν μηδενα δυναδαι παυσαι της Βαλιλητης. υτω ασφαλεως εωυτω ιδρυδαι εδοκεε. Libr. II. Sect. 169.

p) *Herodotus* ibidem, it. *Diodor. Sic.* Libr. I. p. 43.

des Cyrus abgeschüttelt haben; allein q) Berosus versichert uns, daß Nebucadnezar unterschiedene Gefangene aus Aegypten mit nach Babylon genommen; und vom r) Megasthenes lernen wir, daß er andre in den Pontus verwiesen habe. So wahr ist es, daß sie unter alle Völker zerstreuet, und in alle Länder umher geworfen wurden; und daß sie, bey dem Untergange des babylonischen Reichs, wieder in ihr Vaterland kommen konnten.

II. Nicht lange hierauf, gieng eine andre merkwürdige Staatsveränderung vor, und das Land ward von dem Cambyses und den Persern überfallen; dieß ist der Inhalt der Weissagung des XIX Kapitels Jesaiä. Einige Theile desselben haben zwar eine genaue Verbindung mit den Prophezeyungen Jeremiä und Ezechiels, in Absicht auf die Eroberung Aegyptens durch den Nebucadnezar, und der heil. Hieronymus und andre, deuten es auch auf den Nebucadnezar: allein, diese Weissagung kann, sowohl als viel andre, eine doppelte Erfüllung haben, und zu zwoen Zeiten eingetroffen seyn. Denn die Weissagung Jesaiä ist eine allgemeine Vorstellung der Trübsalen der Nation, sie enthält verschiedene besondre Umstände in sich: sie kann auf den Nebucadnezar sowohl, als auf den Cambyses gezogen werden. Vielleicht sollte sie also auch auf diese beyden Zeitpunkte zielen: ich glaube aber doch auf den letztern am meisten, und zwar sonderlich deswegen, weil die Befreyung Aegyptens, durch einen großen Ueberwinder, und seine darauf folgende Bekehrung zur wahren Religion, in dem letzten Theile dieses Kapitels

q) Berosus apud *Iosephum* Libr. X. c. XI. Sect. I. p. 459. Και τυς αιχμαλωτυς — των κατα την Αιγυπτον εθνων, συνταξας τισι των φιλων — ανακομιζειν εις την Βαβυλωνιαν.

r) — αποδασμον αυτεων εις τα δεξια τυ ποντυ κατοικισαι Megasthenes apud *Eusebium* ibid. c. XLI. p. 456.

verkündiget werden: und dieß sind Begebenheiten, die auf die Herrschaft der Perser, nicht aber der Babylonier folgten.

Der Prophet fängt an und sagt, die Eroberung Aegyptens sollte eilend und plötzlich vor sich gehen; und die Götzen Aegyptens, sollten zerstöret werden: v. 1. Siehe! der Herr wird auf einer schnellen Wolken fahren, und in Aegypten kommen: Da werden die Götzen in Aegypten vor ihm beben, und den Aegyptern wird das Herz feige werden in ihrem Leibe. Eben das wird durch den Jeremias, von dem Nebucadnezar vorher gesagt: Kap. XLIII, 11. f. Und wenn er kömmt, wird er Aegyptenland schlagen. — Und ich will ein Feuer in den Häusern der Götter Aegyptens anzünden, und er soll sie verbrennen und gefangen wegführen. — Er soll die Bilder von Bethsemes, das in Aegyptenlande ist, zerbrechen, und die Häuser der ägyptischen Götter, sollen mit Feuer verbrannt werden, und wieder beym Ezechiel Kap. XXX, 13. So spricht der Herr Herr, ich will die Götzen zu Noph ausrotten, und die Abgötter vertilgen. Wir haben nicht hinlängliche alte Schriftsteller, um diese besondern Umstände, so wahrscheinlich sie auch an sich selbst sind, zu beweisen, in der Historie des Nebucadnezars und der Babylonier; aber in Absicht auf den Cambyses, und die Perser haben wir derselben genug. Den ersten Angriff that Cambyses auf s) Pelusium, eine feste Stadt beym Eingange Aegyptens, die für den Schlüssel dieses Reichs gehalten ward; und es glückte ihm durch eine Kriegeslist, indem er eine Menge Hunde, Katzen, Schafe und andre Thiere, die man bey den Aegyptern vor heilig hielt, an die Spitze seiner Armee stellte:

s) *Polyaen.* Stratag. Libr. VII. c. IX. p. 620.

te: Denn da sich kein Aegypter unterstund einen Spies oder einen Pfeil auf sie zu schießen, wurde die Stadt gestürmt, und einigermaßen ohne allen Widerstand eingenommen. Er [t]) begegnete den Göttern Aegyptens mit ganz ausnehmender Verachtung, er spottete des Volks, und lies die Priester [u]) züchtigen, daß sie dergleichen Gottheiten anbeteten. Er erstach mit eigener Hand den Apis, oder den geheiligten Ochsen, welchem die Aegypter sonderlich dienen; und verbrannte und zerstörte ihre andre Götzen und Tempel; und würde gleichfalls, wenn er nicht wäre verhindert worden, auch den berufenen Tempel des Jupiter Ammons zerstört haben. Ochus, ein andrer König aus Persien, überwand die Aegypter von neuem, da sie sich empört hatten, er plünderte wieder ihre Tempel, er lies den Apis schlachten, und auf der Tafel für sich und seine Freunde anrichten.

Der Prophet verkündiget vorher, das Land sollte gleichfalls durch bürgerliche Kriege sehr mitgenommen werden. v. 2. Und ich will die Aegypter aneinander hetzen; daß ein Bruder wider den andern, ein Freund wider den andern, eine Stadt wider die andre, ein Reich wider das andre, streiten wird. νομος επὶ νομον wie es die LXX Dolmetscher geben, Provinz gegen Provinz: denn Aegypten war in gewisse νομους, Stadthalterschaften oder Provinzen, eingetheilt. Vitringa und andre, deuten dieß auf die Zeiten der [x]) δωδεκαρχια, oder der Regierung der zwölf Könige, die kurz vor der Anarchie hergieng, und die bürger-

 lichen

t) *Herodot.* Libr. III. Sect. 27. p. 172. Sect. 37. p. 176. *Strabo* Libr. XVII. p. 805. *Iustinus* Libr. I. c. IX. pag. 29. edit. Graeuii.

u) *Diodor. Sic.* Libr. XVI. p. 537. *Plutarchus* de Iside et Osir. p. 355. edit. Paris. 1624.

x) *Herodot.* Libr. II. Sect. 147. -- 154. p. 146 - 150. *Diod. Sic.* Libr. I. p. 41.

lichen Kriege, die darauf folgten, da die Klugheit und das Glück des Psammitichus über die übrigen siegte. Vielleicht aber läßt es sich besser auf dasjenige ziehen, was in Absicht auf die Zeit mehr mit den andern Umständen und Theilen der Weissagungen übereinkömmt, nämlich [y]) auf die bürgerlichen Kriege, zwischen dem Apries und dem Amasis, zu den Zeiten des Einfalls des Nebucadnezars, und die bürgerlichen Kriege zwischen dem Nectanebus, dem Tachus und dem Mendesier, ein wenig vorher, ehe das Land unter dem Ochus gänzlich unter das Joch gebracht ward.

Es ist kein Wunder, daß in solchen Unruhen und Trübsalen, die Aegypter, die von Natur ein feiges Volk waren, allen Muth verlohren, und daß ihnen das Herz fehlte, wie es der Prophet v. 3. vorher verkündiget, und daß sie aus angeerbtem Aberglauben ihre Götzen und Pfaffen, und Wahrsager und Zeichendeuter fragten. Allein, alle schwarze Kunst war umsonst: es war ihr Schicksal, daß sie von harten und grausamen Herren sollten überwunden werden. Aber, spricht Gott, ich will Aegypten übergeben, in die Hand grausamer Herren: und ein harter König soll über sie herrschen. v. 4. Dieß ist das wesentliche der Weissagung; und dieß versteht Grotius und andre von dem Psammitichus: allein es erhellet nicht aus der Historie, daß Psammitichus ein so harter und grausamer Tyrann gewesen sey; er [a]) führte vielmehr eine ordentliche Regierung wieder von neuem ein, und herrschte lange Zeit, und in verschiedenen Absichten sehr glücklich über Aegypten. Man kann es richtiger und

y) *Herodot.* Libr. II. Sect. 169. p. 155. *Diodor. Sic.* Libr. I. p. 43.

z) *Plut.* in Agesl. *Diodor. Sic.* Libr. XV. p. 506.

a) *Herodot.* Libr. II. Sect. 153--157. p. 150. 151. *Diodor. Sic.* Libr. I. p. 42. *Marshami* Chronicon Sec. XVII. p. 505.

und eigentlicher von dem Nebucadnezar verstehen und von den Babyloniern; denn deren Herrschaft war den überwundenen Völkern ungemein schwer: und am eigentlichsten und billigsten läßt es sich auf die Perser, und sonderlich den Cambyses und den Ochus ziehen: denn einer derselben warf das Joch auf den Nacken der Aegypter, und der andre befestigte es: und beyde werden in der Historie als die abscheulichsten Tyrannen, und als Ungeheuer von Menschen gebrandmaalt. Die Aegypter geben vor, Cambyses sey, nachdem er den Apis umgebracht habe, rasend worden. Allein [b]) seine Handlungen bewiesen, daß er es schon vorher war. Schwerlich würde er diese großen Thaten, durch welche er berühmt ist, gethan haben, wenn er schlechterdings rasend gewesen wäre: und gleichwohl scheint es aus allen, er müsse es gewesen seyn: in seinem ganzen Betragen zeigte sich eine Mischung von Grausamkeit und Unsinn. Und Ochus war der grausamste und ärgste unter allen persischen Königen, und gegen die Aegypter insbesondre so wütend, daß ihn auch sein Günstling [c]) Bagoas, der ein Aegypter von Geburth war, zur Rache seines verwüsteten Vaterlandes, vergiftete. Alle Gnade, die ihm Ochus erwiesen, konnte die Grausamkeiten nicht gut machen, die er an seinem Vaterlande ausgeübt hatte. Wir brauchen keinen andern Beweis, daß den Aegyptern das persische Joch hart und unerträglich gewesen, als ihre häufigen Aufrühre und Empörungen, die gleichwohl weiter zu nichts dienten, als daß ihr Elend vermehrt, und ihre Sclaverey größer ward.

b) *Prideaux* Connect. Part. I. B. III. Anno 575. Cambyses 5. *Herodot.* Libr. III. Sect. 30. p. 173. Καμβυσης δε, ως λεγουσι Αιγυπτιοι, δια τυτο το αδικημα αντικα εμανη, εων ηδε προτερον φρενησης.

c) *Diodor. Sic.* Libr. XVI. p. 564. *Aelian.* Var. Histor. Libr. VI. c. VIII.

Der Prophet geht weiter, und stellet in einem verblümten Vortrage v. 5=10. die Folgen dieser Sclaverey und Unterwerfung vor, die Armuth und Dürftigkeit, das Klagen und Heulen, die Verwirrung und das Elend, das sie und ihre Nachkommen treffen würde: und darauf erzählt er v. 11=17. die unmittelbaren Ursachen dieses Elendes, die Thorheit der Fürsten und Regenten, die sich selbst auf ihre Weisheit brüsteten, und das niederträchtige und weibische Wesen des Volks überhaupt. Wer der Geschichte dieses Volks einigermaßen nachgehen will, wird alles dieß richtig und deutlich finden: allein, wir würden viel zu weitläuftig werden, wenn wir hier die besondern Beweise anführen wollten. Ueberhaupt kann man merken, daß bloß die unendliche Weichlichkeit der Aegypter die Ursache gewesen, warum sie oft ein Raub so mancher auswärtiger Feinde geworden. Sie hatten nicht Muth genug sich selbst zu vertheidigen. Sie verließen sich sonderlich auf die griechischen und andre gemiethete Völker, die oftmals, anstatt daß sie dieselben vertheidigen sollten, ihre ersten Verräther waren.

III. Die nächste merkwürdige Revolution, war unter dem Alexander dem Großen, der das persische Reich sowohl in Aegypten, als anderwärts, übern Haufen stieß; und ich glaube mit dem Vitringa, daß diese Begebenheit in dem XIX. Kap. Jesaiä vorher verkündiget sey. Es ist gleichfalls vorher geweissagt, daß um eben diese Zeit verschiedene Aegypter sich zur wahren Religion und zum wahren Gott bekehren sollten. Und wie diese Begebenheiten, die den Inhalt des letzten Theil des Kapitels vom 18 bis 25 Vers ausmachen, auf den Umsturz des persischen Reichs folgten; so können wir glauben, daß wir nicht irren, wenn wir den ersten Theil des Kapitels insbesondre auf die Perser deuten. Zu der Zeit, das ist kurz nach der Zeit, und so müßte es in verschiedenen

Stellen

Stellen der Propheten übersetzt werden: werden fünf Städte in Aegyptenland reden nach der Sprache Canaan, sie werden sich zur Religion der Hebräer bekennen, als Zephan. III, 9. Engl. ich will den Völkern eine reine Sprache geben, heißt: ich will den Völkern eine reine Religion geben, daß sie alle sollen des Herrn Namen anruffen, einträchtiglich, und sollen schwören dem Herrn Zebaoth, eine wird heißen Stadt der Verstörung, oder der Sonnen, als es in der Randglosse der englischen Bibel stehet, wo Heliopel, eine berühmte Stadt in Aegypten verstanden wird. Zur selben Zeit wird des Herrn Altar mitten in Aegypten seyn, und ein Maalstein des Herrn an den Gränzen, so wie Jacob 1 Mos. XXVIII, 18. einen bey Bethel aufrichtete. Welcher wird ein Zeichen und Zeichniß seyn dem Herrn Zebaoth in Aegyptenlande. Denn sie werden zum Herrn schreyen vor den Beleidigern; so wird er ihnen senden einen Heiland und Meister, der sie errette. Denn der Herr wird den Aegyptern bekannt werden: und die Aegypter werden dem Herrn dienen zu der Zeit, und werden ihm dienen mit Opfer und Speisopfer, und werden dem Herrn geloben und halten. Der Prophet beschreibet den Gottesdienst und die Ceremonien der künftigen Zeiten, und dem Bilde derjenigen, die zu seinen Zeiten gebräuchlich waren. Und der Herr wird die Aegypter plagen und heilen: denn sie werden sich bekehren zum Herrn, und er wird sich erbitten lassen, und sie heilen. Der Prophet geht weiter, und zeiget, daß Assyrien, oder Syrien und Aegypten, die ehemals in großer Feindseligkeit gegen einander lebten, durch die Vermittlung Israels, in einerley Gottesdienst verbunden seyn, und daß diese drey eine Glückseligkeit der Erden ausmachen sollten. Zu

der

der Zeit wird eine Bahn seyn von Aegypten in Assyrien, daß die Aegypter in Assyrien, und die Assyrer in Aegypten kommen, und die Aegypter sammt den Assyrern Gott dienen. Zu der Zeit wird Israel selb dritte seyn, mit den Aegyptern und Assyrern: durch den Segen, so auf Erden seyn wird. Denn der Herr Zebaoth wird sie segnen, und sprechen: Gesegnet bist du Aegypten, mein Volk, und du Assur meiner Hände Werk, und du Israel mein Erbe.

Hier wird deutlich vorher gesagt, daß ein großer Fürst, den Gott aus einer fremden Gegend senden würde, die Aegypter von den persischen Unterdrückern erlösen, und ihr Land, welches von Gott geschlagen und heimgesucht war, heilen sollte; und wer kann dieß anders seyn, als Alexander, der allezeit durch den Namen des Großen von andern unterschieden wird, und dessen erster Nachfolger in Aegypten, der große Ptolomäus auch Soter, oder der Heiland beygenamt ward. Kaum kam Alexander in Aegypten, so unterwarf sich ihm das Volk, aus Haß gegen die Perser [d]) mit Freuden: und er ward ohne Widerstand Meister des ganzen Landes. Er gieng also leutselig und gnädig mit den Einwohnern um, er bauete daselbst eine Stadt, die er nach seinem Namen Alexandria hies, er setzte einen aus ihren Mitteln zum Regenten über sie, und erlaubte, daß sie nach ihren eigenen Gesetzen und Herkommen regiert würden. Durch diese Veränderungen und Einrichtungen, und durch die kluge und leutselige Regierung, einiger der ersten Ptolomäer geschah es, daß Aegypten wieder auflebte, Gelehrsamkeit und Handel wieder blühete, und das Land eine Zeitlang wieder ruhig und gesegnet ward.

Allein

d) *Diodor. Sic.* Libr. XVII. p. 588. *Arrian.* Libr. III. c. 1. *Q. Curtius* Libr. IV. c. VII. et VIII.

Allein es ist umständlicher vorher gesagt, daß um diese Zeit die wahre Religion und der Dienst des Gottes Israel in Aegypten ausgebreitet seyn, und wachsen sollte: und was war wohl weniger zu vermuthen, als eben dieß, daß ein Volk, das dergestalt in der Abgötterey versunken und gleichsam verlohren war, bekehret werden sollte? Es ist gewiß daß, nachdem Nebucadnezar Jerusalem eingenommen hatte, manche Juden nach Aegypten flohen, und den Propheten Jeremias mit sich dahin nahmen, Jer. XLIII. der auch daselbst manche seiner Weissagungen von der Eroberung Aegyptens durch den Nebucadnezar predigte. Dadurch konnte leicht einige Erkenntniß Gottes, und einige Nachricht von den Weissagungen auf die Aegypter kommen. Es heißt, diese Veränderung sollte sonderlich in fünf Städten vorgehen. Ist hier nicht eine gewisse Zahl, anstatt einer ungewissen gesetzt, so sollte ich mit e) Le Clerc schließen, daß die fünf Städte, in welchen der wahre Gottesdienst zuerst aufgenommen ward, seyn Heliopel, das insbesondre in dem Text genannt wird, und die vier andre, die von dem

e) Si liceret coniicere de nominibus quinque (quatuor) aliarum vrbium, dicerem eas esse, quae memorantur Ieremiae c. XLIV. 2. Migdol, Herodoto Magdolus, Thachphanches eidem Daphne, Noph, siue Memphis, et quarta in terra Pathros, seu Pathyride, quae nomine non appellatur, forte Amon-no, siue Diospolis. In iis habitarunt Iudaei, qui Chaldaeorum metu post captam Hierosolymam in Aegyptum migrarant, eoque inuitum Ieremiam abduxerant. Quibus, improbis quippe, licet extrema mala iis minetur Propheta, potuerunt tamen nonnulli pii admisti esse, qui vaticinia eius Aegyptiis aperuerint, et ipsi, cum ea impleta vidissent, Iudaicam religionem amplexi sunt. Quod intelligi nolim de incolis omnium eorum locorum; sed de nonnullis; quod satis est vt dicentur quinque Vrbes lingua Chanahanitide locuturae, et per Iehouam iuraturae. Commentar. in locum.

dem Jeremia XLIV. 1. erwähnt werden, als Sitze und Wohnungen der Juden, Migdol, oder Magdolum, Taphanhes oder Daphne, Noph oder Memphis, und die vierte im Lande Pathros oder Thebais, die nicht mit Namen genannt wird, vielleicht Amon-No, oder Diospolis. Hier hielten sich die Juden zu denen Zeiten sonderlich auf: und ob sie schon überhaupt sehr gottlose Leute waren, und dem Wort des Herrn nicht gehorchten, und ihnen deswegen von dem Propheten Jeremia die heftigsten Drohungen verkündigt wurden: so konnten doch manche redliche Leute unter ihnen seyn, die den Aegyptern von diesen Weissagungen Nachrichten gaben, da denn die selbst, wie diese Worte erfüllet wurden, sich zur jüdischen Religion wandten. Dieß aber muß nicht von allen Einwohnern dieser Oerter verstanden werden, sondern nur von einigen; und dadurch wird gleichwohl der Ausdruck von fünf Städten, die die Sprache Canaans reden, und bey dem Herrn schwören sollten, hinlänglich gerechtfertiget.

f) Alexander der Große, verlegte einige Juden in seine neue Stadt Alexandria, und gab ihnen eben dieselben Freyheiten und Gerechtigkeiten, die er seinen Macedoniern ertheilt hatte. g) Ptolomäus Soter brachte ihrer noch mehr in Aegypten, die darinnen so vortheilhaft stunden, daß nicht wenig andre Juden aus eigenem Trieb dahin giengen, indem sie die Güte des Landes, und die Freygebigkeit des Königs dahin lockte. h) Ptolomäus, Philadelphus, erlöfete und half den gefangenen Juden auf, und unter seiner Regie-

f) *Iosephus* de Bello Iudaico Libr. II. c. XVIII. Sect. 7. p. 1098. contra Apion. Libr. II. Sect. 4. p. 1364.

g) *id.* ibid. Libr. XII. c. I. p. 508. Hecataeus apud *Iosephum* contra Apion. Libr. I. Sect. 22. p. 1347.

h) *Iosephus*. Ant. Iud. Libr. XII. c. II. p. 508. contra Apion. Sect. IV. p. 1365. *Hódy* de vers. graec. Libr. II. c. II.

Regierung, oder zu seines Vaters Zeiten wurden die Bücher Mosis ins Griechische übersetzt, und hernachmals auch die übrigen Theile des alten Testaments. Der i) dritte Ptolomäer, mit dem Zunamen der Wohlthätige, überwand ganz Syrien, und opferte zur Dankbarkeit für seine Siege, nicht den ägyptischen Göttern, sondern gieng nach Jerusalem, und opferte Gott nach den Gebräuchen der Juden: und unfehlbar hatte des Königs Exempel einen großen Einfluß auf seine Unterthanen. Der sechste k) Ptolomäer, mit dem Zunamen Philometor, und seine Gemalinn Cleopatra, übertrugen die ganze Regierung ihres Königreichs zween Juden, den Onias und Dositheus, die ihre vornehmsten Ministers und Generals und hauptsächlich mit den bürgerlichen und Kriegeseinrichtungen beladen waren. Dieser Onias erhielt von dem Könige und der Königinn die Erlaubniß einen Tempel für die Juden in Aegypten, als den, der zu Jerusalem war, zu bauen, und führte in dieser Absicht selbst diese Weissagung Jesaiä an, daß mitten in dem Lande Aegyptens ein Altar des Herrn seyn sollte: Und der König und die Königinn thun in ihrem Befehl, den sie darüber ausfertigten, eine ehrerbietige Erwähnung des Gesetzes und des Propheten Jesaiä, und bezeugen eine Furcht Gott zu beleidigen. Der Platz, der zum Bau dieses Tempels erwählt ward, lag in der Pflege Heliopel, oder der Sonnenstadt, und dieses Orts geschieht gleichfalls in der Weissagung Meldung. Er wurde nach dem Abriß des Tempels zu Jerusalem, aber nicht so prächtig und kostbar gebauet. Er selbst ward Hoherpriester. Es wurden andre Priester und Leviten zum Dienst desselben erwählt:

i) *Ioseph.* contra Apion. Libr. II. Sect. V. p. 1365.

k) *id.* ibid. et Ant. Libr. XIII. c. III. p. 562. de Bello Iudaico Libr. I. c. I. p. 958. Libr. VII. c. X. p. 1325.

erwählt: und der Gottesdienst wurde daselbst als in Jerusalem täglich und eben so lange als in Jerusalem gepfleget: Denn, nachdem Vespasian den Tempel zu Jerusalem zerstört hatte, befahl er auch, daß dieser eingerissen werden sollte.

Auf solche Weise mußte also der Herr denen Aegyptern einigermaßen bekannt werden, und die Aegypter mußten den Herrn kennen; und unfehlbar fanden sich auch unter ihnen manche Proselyten. Unter denen, die auf dem ersten Pfingstfest nach Jerusalem kamen Ap. Gesch. II, 10. werden mit erwähnt: Einwohner Aegyptens, die da wohnen in Libyen um Cyrenen, Juden und Judengenossen. Ja aus dem Exempel des Kämmerers der Königinn Candace Ap. Gesch. VIII, 27. können wir schließen, daß es auch hinter Aegypten in Aethiopien Proselyten der Juden gegeben. So hatten sich also die Juden in Aegypten festgesetzt, und befanden sich daselbst sowohl, daß [l]) Philo ihre Zahl auf Hundert Myriaden, oder auf eine Million schätzt. Die Könige Syriens, waren ihnen nicht weniger gnädig, noch unerkenntlich für ihre Dienste. [m]) Seleucus Nicator machte sie dienstfrey, in Absicht auf die Städte, die er in Asien und dem untern Syrien bauete, und selbst bey dem Bau Antiochiens, der Hauptstadt seines Königreichs; und verstattete ihnen einerley Rechte und Vorzüge mit den Macedoniern und Griechen. Antiochus der Große, hat verschiedene Edikte zum Besten der Juden, sowohl derer, die zu Jerusalem, als derer, die in Mesopotamien und Bayblonien wohnten gegeben. Und also ward durch die Juden und Proselyten, die in Aegypten und Syrien wohnten, Israel, Aegyp-

ten

l) και αποδευσι μυριαδων εκατον —— in Flaccum p. 971. Edit. Paris. 1640.

m) *Ioseph.* Antiqu. Iudaic. Libr. XII. c. III. p. 519.

pten und Syrien gewisser Weise in eine Art des Gottesdienstes mit einander vereiniget. Dieß aber traf noch vollkommener ein, als diese Gegenden die christliche Religion annahmen, und also Glieder eines Leibes an Christo wurden. Und wir hoffen noch und gläuben, daß diese Weissagung in den letztern Tagen noch mehr wird erfüllet werden, wenn der mahometanische Aberglauben in diesen Gegenden ausgerottet werden, und das Christenthum darinn blühen wird; wenn die Fülle der Heyden eingehen, und ganz Israel selig werden wird.

IV. Allein, es findet sich noch eine merkwürdige Weissagung in dem Propheten Ezechiel, die in wenig Worten das Schicksal Aegyptens, von den Zeiten Nebucadnezars an, bis auf unsere gegenwärtige Tage in sich begreift. Denn da ist es vorher gesagt, daß nach der Zerstörung des Landes, und der Gefangennehmung des Volks, durch den Nebucadnezar XXIX, 14. 15. Aegypten ein klein Königreich seyn; daß es klein seyn sollte gegen andere Königreiche, und nicht mehr herrschen über die Heyden: denn der Herr wolle es geringe machen, daß es nicht mehr über die Heyden herrschen sollte. Und in dem nächstfolgenden Kapitel v. 12. 13. Ich will das Land bösen Leuten verkaufen; und will das Land, und was drinnen ist, durch Fremde verwüsten. — Und Aegypten soll keinen Fürsten mehr haben. Dergleichen allgemeine Weissagungen sind, wie allgemeine Regeln, nicht so schlechterdings genau, und dem Buchstaben nach zu verstehen, als ob sie im geringsten nicht einer Ausnahme oder Einschränkung fähig wären. Es ist genug, wenn sie größtentheils Stich halten, und durch die Erfahrung vieler Weltalter bekräfftiget werden, wenn schon hier oder da einige wenige Jahre fehlen. Der Prophet stellet einen allgemeinen Anblick der Dinge dar, ohne sich in besondre Ausnahmen einzulassen.

Es war 1 Mos. IX, 25. vorher gesagt, Canaan sollte ein Knecht der Knechte seiner Brüder seyn: Und überhaupt waren seine Nachkommen den Nachkommen seiner Brüder unterworfen: gleichwohl nicht allezeit: zuweilen waren sie ihnen überlegen: Hannibal und die Carthaginenser, erhielten manche Siege über die Römer, ob sie schon endlich zuletzt gänzlich überwunden wurden. Und so ward auch durch diese Prophezeyung nicht zu verstehen gegeben, daß Aegypten hinführo allezeit, in jedem Zeitpunkte ein geringes Reich, zinsbar und Fremden unterworfen, sondern daß es nur größtentheils in diesem Zustande seyn sollte. Dieß ist der Inhalt und die Absicht der Weissagung; und wie wahr sie sey, wird am besten aus einer kurzen Historie Aegyptens, von den damaligen Zeiten an bis auf die unsrige, erhellen.

Nebucadnezar machte den Amasis zum Könige; und wie dieser seine Krone allein als ein Vasall der Babylonier trug, so ist kein Zweifel, daß er ihnen dafür nicht sollte tributbar gewesen seyn. n) Berosus spricht in einem Fragment, das uns Josephus von ihm erhalten, so von dem Nebucadnezar, daß dieser König sich Aegypten unterwürfig gemacht, hernachmals die ganze Landesregierung nach seinem Willen eingerichtet, und viel Gefangene mit sich nach Babel geführt habe. Durch die Einrichtung der Landesregierung kann nichts weniger verstanden werden, als dieses, daß er Stadthalter eingesetzt, und bestimmt habe, welchen Tribut sie ihm geben sollten; und indem er einige Aegypter gefangen nach Babylon führte, so wollte er offenbarlich dadurch nicht allein das Land schwächen, sondern sie als Geißeln des Gehorsams der andern ansehen,

n) Και καταςησας τα κατα την Αιγυπτον πραγματα και την λοιπην χωραν, και τυς αιχμαλωτυς — των κατα την Αιγυπτον εθνων. *Ioseph.* Ant. Libr. X. c. XI. Sect. I. p. 459.

sehen, und der Gewißheit der Lieferung des Tributs. Hat uns Herodotus von diesem allen keine Nachricht gegeben, so ist die Ursache seines Schweigens schon oben aus dem Scaliger angeführt; die ägyptischen Priester haben ihm aller Vermuthung nach von solchen Dingen keine Nachrichten gegeben, die ihnen so wenig Ehre machten. Wiewohl ich glaube, wir können Spuren von dem, was wir behaupten, selbst in dem Herodotus finden. Die Perser traten in das Recht, das die Babylonier über Aegypten hatten: Und dieß erhellet daraus, daß °) Cyrus vom Amasis den besten ägyptischen Arzt foderte, der ihm einen senden, und ihn seinem Weibe und seinen Kindern mit Gewalt nehmen mußte; daß Cambyses die Tochter des Amasis, nicht als eine Gemahlinn, sondern als eine Beyschläferinn foderte; dieß sage ich, sind Beweise, daß beyde Könige den Amasis als ihren Vasallen und Unterthan ansahen. Und wirklich kann man von der grausamen Empfindlichkeit der Perser, und ihrer abscheulichen Wuth gegen seinen todten Körper, keine richtigere und bessere Ursache angeben, als wenn man sich vorstellt, daß er ein Aufrührer gewesen sey, und sich gegen sie empört habe. P) Herodotus erwähnt selbst des Bündnisses, das Amasis mit dem lydischen Könige Crösus gegen den Cyrus gemacht.

Aus den Ruinen des babylonischen Reichs, bauete Cyrus das persische. Xenophon hat das Leben dieses außerordentlichen Mannes beschrieben, und behauptet sowohl gleich im q) Anfange, als kurz vor dem Beschluß seiner Historie, daß Cyrus Aegypten überwunden, und dasselbe zu einer Provinz seines Reichs gemacht habe: und Xenophon ist gewiß ein eben so glaubwürdiger als zierlicher Geschichtschreiber. Allein,

o) *Herod.* L. III. Sect. I. p. 161.
p) *id.* Libr. I. Sect. 77. p. 32.
q) *Xenophon* Cyrop. Libr. I. p. 2. Libr. VIII. p. 137.

Cyrus mag Aegypten überwunden haben oder nicht, so wird doch dieß einstimmig zugegeben, daß es sein Sohn r) Cambyses erobert, und dem Psammenit seine Krone genommen habe, die er erst kurz von dem Amasis geerbt hatte. Cambyses hatte sich erst vorgesetzt den Psammenit unter sich zum Reichsverweser zu machen, so wie es die Perser überwundenen Fürsten zu machen pflegten: da aber Psammenit gewisse Anschläge und Entwürfe machte, sein Königreich wieder zu erhalten, und da er dieser Anschläge überführt ward, so mußte er eine Schale Ochsenblut austrinken, und also sein Leben lassen. Die Aegypter seufzten unter diesem Joch fast vierzig Jahr: darauf empörten sie sich gegen s) das Ende der Regierung des Darius Hystaspes; allein, sein Sohn und Nachfolger Xerxes überwand sie von neuem in dem zweyten Jahre seiner Regierung, und setzte sie in einen Stand von Knechtschaft, die weit härter war, als diejenige, die sie unter dem Darius ausgestanden hatten, und machte seinen Bruder Achämenes zum Stadthalter über Aegypten. Ungefähr vier und zwanzig Jahr hernach, als die t) Aegypter die Unruhen erfuhren, die nach dem Tode des Xerxes in Persien über die Thronfolge entstunden, empörten sie sich wieder auf Anstiften Inarus, des Königes in Lybien; sie vertrieben die persischen Zolleinnehmer, und machten den Inarus zum König über sich. Die Perser hatten sechs Jahre zu thun, ehe sie die Aegypter wieder völlig unters Joch brachten. Endlich siegte Artaxerxes Longimanus über sie: Aegypten unterwarf sich, ausgenommen Amyrtäus, der sich in die Moräste flüchtete, wohin die Perser

r) *Herod.* Libr. III. Sect. 10 -- 15. p. 164 -- 167.
s) *id.* Libr. VII. Sect. 1. et 7. p. 382. et 384.
t) *Thucydides* Libr. I. Sect. 104--110. p. 57. seq. *Diodor Sic.* Libr. XI. p. 279.

ser nicht kommen konnten: Inarus, der Urheber dieses Aufruhrs, ward den Persern verrathen, ausgeliefert und von ihnen gekreuziget. Inzwischen [u]) erlaubten sie seinem Sohn Thannyra, den lybischen Thron seines Vaters zu besteigen: Aegypten aber war dem Artaxerxes beständig unterworfen. In dem [x]) zehnten Jahre des Darius des unächten, empörten sie sich von neuem, unter der Anführung des Amyrtäus, der aus seinen Morästen heraus kam, die Perser aus Aegypten trieb, sich selbst zum Herrn darüber machte, und sechs Jahr darinn regierte. Da aber, nach dem Bericht [y]) des Herodotus, sein Sohn Pausiris, durch Begünstigung der Perser in seines Vaters Reiche herrschte, so beweiset dieß, daß die Perser Aegypten wieder überwunden haben müssen; oder wenigstens daß der König Aegyptens mit Bewilligung der Perser eingesetzt sey. Das ist gewiß, daß seit dieser Zeit Aegypten den Persern vieles zu schaffen machte. Artaxerxes Mnemon, [z]) gab sich viele Mühe, sie unters Joch zu bringen, aber vergebens. Es ward nicht eher, als im [a]) neunten Jahre der folgenden Regierung des Ochus gänzlich überwunden, ungefähr 350 Jahr vor Christi Geburth: Da flohe Nectanebus, der letzte König nach Aethiopien. Ochus ward Herr über das ganze Land, und da er einen seiner Satrapen, den Pherendates zum Vicekönig und Stadthalter in Aegypten gesetzt hatte, kehrte er mit vieler Ehre und unsäglichen Schätzen nach Babylon zurück. Aegypten ist seit der Zeit nie wieder im Stande gewe-

 sen,

u) *Herodotus* Libr. III. Sect. 15. p. 167.

x) *Eusebius* in Chron. *Usser.* Annal. A. M. 3590. p. 146. *Prideaux* Conn. P. I. B. VI. Anno 414.

y) *Herod.* Libr. III. Sect. 15.

z) *Diod. Sic.* Libr XV. p. 478.

a) *id.* Libr. XVI. p. 537. Annal. *Usser.* A. M. 3654. p. 196. *Prideaux* Conn. Part. I. B. VII. Anno 350.

sen, seine alte Freyheiten zu erhalten. Es ist seitdem nie wieder von seinen eigenen Königen beherrschet worden. Von dieser letztern Revolte der Aegypter, in dem zehnten Jahre des unächten Darius, bis zu ihrer völligen Eroberung, im neunten Jahre des Ochus, sind, wie ich rechne, vier und sechzig Jahr: und die sind die einzige Ausnahme von der allgemeinen Wahrheit dieser Weissagung. Was aber sind 64 in Vergleich mit 2325? Denn so viel Jahre sind von der Ueberwindung Aegyptens unter dem Nebucadnezar bis auf unsere Zeiten verstrichen. Sie sind wirklich so viel als nichts, und verdienen nicht in Erwägung gezogen zu werden; und dennoch waren auch während dieser 64 Jahre, die Aegypter nicht ganz unabhängig von den Persern; Pausiris folgte seinem Vater Amyrtäus auf ihre Bewilligung in der Regierung; und die ganze übrige Zeit lebten die Aegypter in einer beständigen Furcht und Unruhe wegen der Perser, und führten entweder Krieg mit ihnen oder unter sich selbst. Und vielleicht sollte auch dieser Theil der Weissagung nicht unmittelbar erfüllet werden: vielleicht sollte die Erfüllung derselben, erst von dem Zeitpunkte an gerechnet werden, wenn die Perser Aegypten gänzlich überwunden hätten, daß alsdenn kein Fürst mehr über Aegyptenland seyn sollte.

Von den Persern kam Aegypten in die Hände der Macedonier. Es unterwarf sich dem Alexander dem Großen, ohne den geringsten Widerstand; es machte nicht den geringsten Versuch bey einer so günstigen Gelegenheit seine Freyheit wieder zu erhalten; es war zufrieden, daß es in Beherrschern wechselte. Nach dem Tode des Alexanders, fiel es dem Ptolomäus, einem seiner vier berühmtesten Generale zu, und ward von seinen Nachkommen etliche Jahrhunderte hindurch beherrschet. Die zwey oder drey ersten Ptolomäer, waren weise und mächtige Regenten: allein die meisten ihrer Nachfolger bezeigten sich als Ungeheuer der

Schwel-

Schwelgerey und Ueppigkeit und Gottlosigkeit. Strabo [b]) hat angemerkt, daß von dem dritten Ptolomäus an alle seine übrigen Nachfolger sehr schlecht regieret haben, und alle in den schändlichsten Lüsten ersoffen gewesen sind; diejenigen aber, die es am schlechtesten gemacht haben, waren der vierte, der siebente und der Flötenspieler. Die Könige, auf welche Strabo hier zielet, waren [c]) Ptolomäus Philopator, oder der Liebhaber seines Vaters, der, wie Justin anmerkt, aus einem beißenden Hohn also genannt wird, weil er seinen Vater und seine Mutter ermordete; und [d]) Ptolomäus Physcon, oder der Dicke, der sich Evergetes, oder den Wohlthäter nennen lies; die Aegypter aber, und sonderlich die aus Alexandria, nannten ihn mit größtem Rechte Kakergetes, oder den Uebelthäter; und [e]) Ptolomäus der Flötenspieler, gab sich viel Zeit mit solcher Art von Musik ab, und stritte in öffentlichen Spielen mit um den Preis. Dieß Königreich der Macedonier, [f]) daurete von dem Tode Alexanders an 294 Jahr, und endigte sich in der berüchtigten Cleopatra, von welcher es schwer ist zu bestimmen, was das größte an ihr war, ihre Schönheit, oder ihr Witz, oder ihre Gottlosigkeit?

Nach den Macedoniern fiel Aegypten in die Hände der Römer. Die hatten bereits theils durch Verträge und theils durch ihre Waffen ein großes An-

 sehen

b) απαντες μεν ὡν οι μετα τον τριτον Πτολεμαιον υπο τρυφης διεφθαρμενοι, χειρον επολιτευσαντο. Χειρισα δ' ο τεταρτος, και ο εβδομος, και ο υστατος ο Αυλητης. *Strabo* Libr. XVII. p. 796.

c) *Iustin.* Libr. XXIX. c. I. Aegyptum, patre ac matre interfectis, occupauerat Ptolomaeus, cui ex facinoris crimine cognomentum Philopatori fuit.

d) *Athenaeus* Libr. XII. p. 549. edit. Casaub.

e) *Strabo* ibid.

f) *Clemens Alex.* Strom. Libr. I. p. 143. *Prideaux* Conn. Part. II. B. VIII. Anno 30. Herod. 8.

sehen in Aegypten, und waren schon eine geraume Zeit gleichsam Herren davon gewesen; doch nach dem Tode der Cleopatra, machte g) Octavius Cäsar eine römische Provinz daraus, und den Cornelius Gallus, den Freund des Virgils, zum ersten Stadthalter darüber: und so ward es beständig nachher durch Stadthalter oder Landvögte regiert, die entweder von Rom, oder, nachdem das Reich getheilt, und Aegypten den morgenländischen Kaisern zugefallen war, von Constantinopel dahin geschickt wurden. Es fieng 30 Jahr h) vor Christi Geburth an, eine römische Provinz zu werden, und blieb es, ohne sonderliche Veränderung bis 641 Jahr hernach, zusammen 670 Jahr, nämlich von der Regierung Augusts an, bis auf die Regierung des Heraclius.

Da kamen die i) Saracenen, unter der Anführung Omars ihres dritten Caliphen, oder vielmehr unter der Anführung des Amrou, des Sohns Aas; sie fielen Aegypten an und überwanden es; sie nahmen Misrah, das ehemalige Memphis und nunmehrige Cairo mit Sturm ein, desgleichen Alexandria, nachdem sie dasselbige vierzehn Monat belagert, und 2300 Mann davor verlohren hatten. Das übrige des Königreichs folgte im kurzen dem Schicksal der Hauptstädte, und unterwarf sich dem Ueberwinder. Hier gieng etwas theils in den Kriegen der Römer, theils in den Kriegen der Saracenen vor, das einem jeden Liebhaber der Gelehrsamkeit nahe gehen muß, nämlich die Verwüstung des Büchervorraths zu Alexandria. Der erste Ptolomäer hatte angefangen diese berühmte Bibliothek zu sammlen, und unter seinen Nachfolgern war

g) *Strabo* Libr. XVII. p. 797. *Dio Cassius* Libr. LI. p. 455.
h) *Usser*, *Prideaux* u. s. w. unter diesem Jahre.
i) *Elmacini* Hist. Sarac. Libr. I. p. 23. *Ockeley* History of the Saracens Vol. I. p. 344. *Abul-Pharajii* Hist. Dynast. 9. p. 112. Vers. *Pocockii*.

war sie dergestalt angewachsen, daß sie k) in siebenmal hundert tausend Bänden bestund. Sie bestund aus zwey Theilen: l) der eine fand sich in dem Theile der Stadt, der **Bruchion** hies, und hatte viermal hunderttausend Bände; der andre stund im **Serapeo**, und hatte dreymal hunderttausend. Als **Julius Cäsar** mit den **Alexandriern** in Krieg gerieth, so gerieth die Bibliothek m) im **Bruchio** nebst andern Gebäuden in Brand, und die n) viermal hundert tausend Bücher, die drinnen waren, giengen allesammt im Feuer auf. Allein dieser Verlust ward einigermaßen durch die o) **pergamenische** Bibliothek wieder ersetzt; denn die bestund aus 200000 Bänden, und ward vom **Marc Anton** der **Cleopatra** geschenkt: Hiezu kamen hiernächst noch verschiedene andre Werke, daß man p) diese letztere Bibliothek endlich vor eben so stark und zahlreich hielt, als die erste: allein, sie ward wieder auf eine eben so fatale Art, nämlich durch Feuer verwüstet. Denn q) **Johannes Grammaticus**, ein berühmter Philosoph in **Alexandria**, der bey dem **Amrou**, dem saracenischen Feldherrn in großen Gnaden stund, bath sich von ihm die königliche Bibliothek aus. **Amrou** antwortete ihm, es stehe nicht in

k) *Ammian Marcell.* Libr. XXII. c. XVI. et ibid. *Valesii* Notae. *A. Gellius* Libr. XVI. c. XVII.

l) *Epiphanius* de Mensuris et ponderibus Op. Vol. II. p. 168. edit. Petau. *Chrysostomus* aduersus Iudaeos Orat. I. p. 595. Op. Vol. I.

m) *Plutarch.* in Iul. Caes. Op. Vol. I. p. 731. *Dio Cassius* Libr. XLII. p. 202.

n) *Seneca* de Tranquill. c. IX. *Oros.* Histor. Libr. VI. c. XV. p. 421. edit. Hauercamp.

o) *Plutarch* in Anton. Op. Vol. I. p. 943.

p) *Tertull.* Apolog. c. XVIII.

q) *Abul-Phar.* Dynast. IX. p. 114. *Ockeley.* Hist. of the Sarac. Vol. I. p. 359. *Prideaux* Conn. P. II. B. I. Anno 284. Ptolom. Philad. 1.

seiner Gewalt, sondern er müßte erst die Erlaubniß des Kaisers der Gläubigen dazu haben. Er schrieb also an Omar, und gab ihm Nachricht von dem Gesuch des Philosophen: allein, der Caliphe antwortete: Wann der Inhalt dieser Bücher dem Coran Gottes gemäs wäre, so wäre der Coran allein hinlänglich; widersprächen sie dem Coran, so wären sie schlechterdings unnütz; und deswegen befahl er, sie sollten verbrannt werden. Amrou gehorchte dem Befehl des Caliphen, und theilte alle Bücher in den Badstuben der Stadt aus, und befahl, daß die Bäder durch so ein Feuer geheitzt werden sollten; und damals waren in Alexandria nicht weniger als vierhundert solcher Badstuben; und gleichwohl giengen sechs Monat darauf, ehe alle Bücher auf diese klägliche Art verzehrt waren; hieraus kann man genug schließen, wie groß ihre Zahl etwa gewesen, und was vor einen unersetzlichen Verlust, nicht allein Aegypten, sondern die ganze gelehrte Welt dadurch erlitten habe. r) Aegypten ward wegen dieser berühmten Bibliothek ehemals von Ausländern häufig besucht, und hatte selbst verschiedene einheimische Gelehrte: aber nach diesem Zufall ward es allezeit mehr und mehr ein geringes verächtliches Königreich, und verfiel in die größte Unwissenheit und Aberglauben. Mahomets Glaube, ward nunmehr anstatt der christlichen Religion daselbst eingeführt; und die Herrschaft der Caliphen und Sultane daurete bis 1250 nach Christo.

Da trug es sich ungefähr zu, daß s) die Mamaluken die königliche Gewalt an sich rissen. t) Das Wort bedeutet

r) *Ammian Marcell.* Libr. XXII. c. XVI. p. 344.

s) *Abul-Pharajii* Hist. Dyn. IX. p. 325. et Supplement p. 8. etc.

t) *Pocock's* Supplem. p. 7. Mamluc autem, (et cum de pluribus dicitur Mamalic), seruum emptitium denotat, seu qui

bedeutet überhaupt einen durch Geld erkauften Sclaven, und bezeichnet insbesondre die cyrcassische, türkische Knechte, die der ägyptische Sultan sehr jung kaufte, zu Kriegesdiensten erzog, die besten Officiers und Soldaten daraus machte, seine Unterthanen dadurch im Zaum hielt, und seine Feinde damit überwand. Diese Sclaven sahen ein, wie nothwendig und nützlich sie wären; sie wurden trotzig und verwägen, ermordeten ihren Herrn, und rissen die Herrschaft an sich. Man sagt mehrentheils, daß keine als Christenkinder in diesen Orden aufgenommen seyn, und es giebt noch andre gewöhnliche irrige Meynungen von ihnen, die von den Europäern angenommen werden. Der Ritter Wilhelm Temple u) hat sie gleichfalls als wahr angesehn, und nach seiner gewöhnlichen Art mit einem lebhaften und angenehmen Stil beschrieben. „Die „Söhne des verstorbenen Sultans besaßen die Länder „und Reichthümer, die ihnen ihr Vater gelassen hatte; „allein, nach den Grundgesetzen des Reichs, durfte „nie ein Sultan seinem Vater auf dem Throne folgen; „er konnte nicht einmal als Sultan erwählt werden; „und so war hier, im Gegensatz auf alle Gebräuche in „der ganzen Welt, eine fürstliche Geburth, eine gewisse „und unveränderliche Ursache vom Thron ausgeschlossen zu werden: und niemand konnte zum Sultan erwählt werden, der nicht wirklich als ein Sclave verkauft, aus Cyrcassien gebracht, und in der Compagnie der Mamaluken, als ein gemeiner Soldat „erzo-

qui pretio numerato in domini poſſeſſionem cedit. *Herbelot* Bibliotheque Orientale p. 545. Mamlouk. Ce nom, dont le pluriel eſt, Memalik, ſignifie en Arabe vn Eſclave en general, mais en particulier il a été appliqué à ces Eſclaves Turcs et Circaſſiens. etc.

u) Sir. *W. Temple's* Works Vol. I. Miſc. part. II. Eſſay on heroic virtue Sect. V. p. 224.

„erzogen war“. Allein [x]) diejenigen, die sich in den morgenländischen Schriftstellern besser umgesehen haben, versichern uns, daß dem nicht so sey: und man siehet aus den arabischen [y]) Geschichtschreibern, daß unter den Mamaluken die Söhne ihren Vätern oftmals auf dem Throne folgten. Ein [z]) arabischer Schriftsteller, den Pocock anführt, beschreibt ihre Herrschaft also: „Wenn man die ganze Zeit, da sie das Königreich besessen, und sonderlich gegen das Ende ansiehet, „so findet man, daß ihre Regierung in nichts als in „Kriegen, in Schlachten, in Ungerechtigkeiten und „Räubereyen bestanden habe“. [a]) Ihre Herrschaft fieng in dem 648sten Jahr der Hegira, und dem 1250 nach Christi Geburth mit dem Sultan Ibeg an, und daurete in einer Reihe [b]) von 24 türkischen und 23 cyrcassischen Mamaluk Sultans 275 arabische und 267 julianische Jahre: und endigte [c]) sich mit Tumanbäi im 923sten Jahre der Hegira, im Jahre Christi 1517.

Denn zu der Zeit überwand [d]) Selim, der neunte türkische

x) *Pocockii* Supplement. p. 31. Ex his quae dicta sunt, facile patet, in errore esse eos, qui Mamalucos Christianorum tantummodo filios fuisse autumant; nec non in aliis errasse, quae de successionis apud eos jure eorumque disciplina tradunt. *Herbelot* Biblioth. orient. p. 545 Il paroit par ce que l' on vient de voir, que les Mamelus n étoient pas fils de Chretiens, si ce n' est peut être quelqu' vn d' entre eux: comme plusieurs de nos Historiens l' ont avancé.

y) *Pocock*. ibid. p. 8. 10. 11. 13. etc.

z) Al Iannabius in *Pocockii* Suppl. p. 31. Si totum quo regnum occuparunt tempus respicias, praesertim quod fini propius, reperies illud bellis, pugnis, iniuriis, et rapinis refertum.

a) *Pocock* p. 8. *Herbelot* p. 479.

b) *Pocock* p. 8-30. *Herbelot* p. 545.

c) *Pocock* p. 30. *Herbelot*. p. 1031.

d) *Pocock* p. 30. et 49. *Herbelot* p. 545. et 802. et 1031. *Sauage's* Abridgment Vol. I. p. 248.

türkische Kaiser die Mamaluken, hieng ihren letzten Sultan, Tumanbâi, vor einen von den Thoren von Cairo auf, machte ihrer Herrschaft ein Ende; liess fünfhundert der vornehmsten ägyptischen Familien nach Constantinopel bringen, desgleichen eine große Zahl mamalukischer Weiber und Kinder, desgleichen den Schatz der Sultane, und unsägliche andre Reichthümer. Er verband Aegypten mit dem ottomannischen Reiche, wovon es bis diesen Tag eine Provinz geblieben ist. Es wird durch einen türkischen Bassa[e]) und 24 Bey- oder Unterfürsten unter ihm regiert, die aus der Knechtschaft zur Verwaltung der Reichsgeschäffte befördert werden; denn die Aegypter haben diesen abergläubischen Begriff, daß es von dem Schicksale bestimmet sey, daß die Gefangenen herrschen, und die Eingebohrnen des Landes ihnen unterwürfig seyn sollen; ein Begriff, der aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer übel verstandenen Tradition der Weissagungen entstanden, daß Aegypten ein geringes Reich, daß nicht mehr ein Fürst über Aegyptenland seyn, und daß Cham in seinen Nachkommen ein Knecht der Knechte seiner Brüder seyn sollte.

Aus dem Wenigen, was ich gesagt habe, erhellet, daß die Wahrheit der Weissagung des Ezechiels, durch die ganze Folge der ägyptischen Historie, von damaliger Zeit an, bis auf die gegenwärtige bescheiniget werde. Und wer könnte durch bloß menschliche Vermuthungen zuvor sagen, daß ein so mächtiges Reich, ein so reiches und fruchtbares Land, hernach zinsbar, und andern unterwürfig werden sollte. Es ist nun weit über 2000 Jahr, daß diese Weissagung zuerst gesprochen ist; und welcher Anschein, oder welche Wahrscheinlichkeit war da, daß sich die Aegypter so viel Jahrhunderte unter ein fremdes Joch bücken, und niemals ihre Freyheit wieder erhalten, oder wenigstens einen Fürsten von ihrem

e) Prince *Cantemirs* History of the Othman Empire Part. I. B. III. p. 156. in the Notes.

ihrem eigenen Volke über sich haben sollten? Allein, so wie geweissagt ist, so hat sich der Erfolg gewiesen. Denn nicht lange hernach ward Aegypten von den Babyloniern, und nach den Babyloniern [f]) von den Persern überwunden: nach den Persern ward es den Macedoniern unterwürffig; nach den Macedoniern den Römern, hiernächst den Saracenen, darauf den Mamaluken; und endlich ward es eine Provinz des türkischen Reichs.

So sehen wir, wie Ninive, Babylon, Tyrus, Aegypten, die größten Feinde und Unterdrücker der Juden, wegen ihrer Feindschaft und Grausamkeit gegen das Volk Gottes durch die göttliche Rache heimgesucht sind. Wir dürfen nicht denken, als ob Gott partheyisch sey, und diese Völker allein der Juden wegen gestraft habe; nein, sie hatten sich auch andrer abscheulichen Sünden schuldig gemacht, und um derentwillen verkündigten ihnen die Propheten die göttlichen Gerichte; und den Aegyptern sonderlich wurden von dem Propheten Ezechiel Kap. XXIX, XXX, XXXI, XXXII. wegen ihrer Abgötterey, ihres Stolzes und ihrer Gottlosigkeit mit den strengsten Strafen gedrohet. Und wie die Aegypter überhaupt gottloser und ruchloser gewesen sind als andre Völker, so sind sie auch überhaupt wirklich unglücklicher und elender geworden. Die alten Schriftsteller beschreiben sie allenthalben als ein abergläubisches, üppiges, als ein [g]) feiges und unnützes, als ein [h]) treuloses und betrügliches Volk; man giebt ihnen Schuld, sie sprechen allezeit anders als sie denken, sie

f) *Prideaux* Conn. Part. I. B. I. Anno 589. Zedekiah 10.

g) *Strabo* Libr. XVII. p. 819. *Iuuenal.* Sat. XV. 126. imbelle et inutile vulgus.

h) *Lucan.* V. 58. non fidae gentis. *Hirtius* de Bell. Alexandr. c. XVI. fallacem gentem, semperque alia cogitantem, alia simulantem.

sie [i]) lieben den Wein und starke Getränke, sie sind [k]) grausam in ihrem Zorn, [l]) Diebe, und die ärgsten Diebsgesellen, [m]) sie können alle Arten von Foltern ausstehen, und sterben lieber unter der Marter, als daß sie die Wahrheit bekennen. Die neuern Schriftsteller malen sie mit noch schwärzern Farben. Der berühmte [n]) Thevenot schreibt sehr heftig und nachdrücklich von ihnen: „Das ägyptische Volk ist, überhaupt „davon zu sprechen, fast schwarz, ungemein lasterhaft, „betrüglich, feige, faul, heuchlerisch, Knabenschänder, „Räuber, Verräther, so geldgierig, daß sie einen Menschen umbringen, wenn sie ein paar Groschen dadurch zu gewinnen wissen". Der Charakter, den ihnen Dr. [o]) Pocock giebt, ist nicht viel schöner, ob er schon nicht so gar hart und schimpflich ist: „Die gebohrnen „Aegypter sind heutiges Tages ein faules und träges „Volk, sie rühren sich nicht gern von der Stelle, hören „gern Mährgen, und es scheinet überhaupt, daß sie sich „jederzeit weit mehr zu einer ruhigen Lebensart, als zu „großen Beschäfftigungen und Handlungen geschickt haben. — Sie sind dabey boshaft, und im großen „Grade neidisch, und das hält sie ab, daß sie sich untereinander nicht verbinden, noch zusammen halten; und „ob sie schon sehr unwissend sind, so haben sie gleichwohl

„eine

i) Athenaeus ex *Dione* Libr. I. p. 34. Φιλοινους και Φιλοποτας.

k) *Polybius* Libr. XV. p. 719 Δεινη γαρ τις η παρα τους θυμους ωμοτης γιγνεται των κατα την Αιγυπτον ανθρωπων.

l) *Aul. Gellius* Libr. XI. c. XVIII. ex Aristone. furta omnia fuisse licita et impunita. *Diodor. Sicul.* Libr. I. p. 50.

m) *Aelian.* Var. Histor. Libr. VII. c. XVIII. Αιγυπτιους φασι δεινως εγκαρτερειν ταις βασανοις και οτι θαττον τεθνηξεται ανηρ Αιγυπτιος τρεβλωμενος, η τ' αληθες ομολογησει. *Ammian. Marcellin.* Libr. XXII. c. XVI. p. 347. edit. Valesii.

n) *Theuenot* in Harrys' Collection Vol. II. ch. VIII. p. 429.

o) *Pocock's* Description of the East Vol. I. Boock 4. chap. IV. p. 177. etc.

„eine natürliche Arglistigkeit, Verschlagenheit und „Falschheit, und daher sind sie gegen alle Reisende sehr „argwöhnisch. — Die Geldbegierde ist ihnen ange„bohren, und man erhält nichts von ihnen, wozu man „sie nicht erkauft. — Sie stellen sich vor, die gröss„ten Bubenstücke seyn versöhnt, wenn sie sich nur ein„mal Hände und Füsse waschen. — Man kann schlech„terdings ihren Worten nicht trauen, weder in Erzäh„lungen, noch in Versprechungen, noch in Versiche„rungen von Freundschaft“ ꝛc. Solche Leute sind ganz augenscheinlich nicht zum herrschen, sondern zur Sclaverey und zum Gehorsam g bohren. Sie sind schlechterdings der Freyheit unwürdig. Die Sclaverey ist für sie, und sie sind für die Sclaverey gemacht. Es ist ein vortrefflicher politischer Denkspruch, den uns der weiseste König giebt, und dessen Wahrheit von aller Historie bescheiniget wird Sprüch. Sal. XIV, 34. **Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, und die Sünde ist der Leute Verderben.**

* * * * * * * * * * *

XIII.

Nebucadnezars Traum von den großen Reichen.

Wir haben gesehen, wie es Gott gefallen, den Propheten den zukünftigen Zustand verschiedener benachbarten Länder zu offenbaren: allein, es giebt noch andre Weissagungen, die sich auf entferntere Nationen erstrecken, und sonderlich auf solche Völker und auf solche Handlungen, die die Kirche Gottes insbesondre angehen. Es gefiel Gott, diese Offenbarungen zu einer Zeit zu geben, da sein Volk in andern Absichten verstoßen und verlassen, und nicht sowohl Licht und Trost

zu

zu verdienen, als desselben benöthiget zu seyn schien. Jesaias und Jeremias weissagten zu denen Zeiten, da sich die Königreiche Israel und Juda ihrem Untergange naheten. Ezechiel und Daniel prophezeyten während der babylonischen Gefangenschaft. Und die Weissagungen Daniels sind so genau und so deutlich, daß man in ältern sowohl als in neuern Zeiten hat behaupten wollen, sie seyn erst nach dem Verlauf der Begebenheiten geschrieben, die sie als künftig vorher sagen sollen.

Der berüchtigte **Porphyrius**, der gegen das Ende des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburth schrieb, war, meines Wissens, der erste, der ihre ächte Richtigkeit läugnete. Er schrieb [n]) funfzehn Bücher wider die christliche Religion, davon das zwölfte einzig und allein die Absicht hatte, die Weissagungen Daniels verdächtig zu machen, und ihnen ihr Ansehen und ächte Glaubwürdigkeit zu nehmen; und darinnen behauptet er, sie seyn nicht vom Daniel, dessen Namen sie tragen, aufgesetzt; sondern etwa von einem oder den andern Juden, der in Judäa zur Zeit Antiochus Epiphanes lebte; weil alles bis auf die Zeit eine wahre Historie enthielte, und alles nach der Zeit offenbarlich falsch wäre. Dieß Werk des Porphyrius ist zusammen mit den Widerlegungen des Eusebius, Apollinaris, und Methodius gänzlich verlohren, ausgenommen einige wenige Fragmente und daraus angezogne Stellen, die sich noch hin und wieder in dem Hieronymus und andern Kirchenvätern finden. Allein, wie [o]) Hieronymus mit Recht bemerkt, so ist diese Methode

n) *Caue* Histor. Litter. Vol. I. p. 156. *Hieronymus* in Daniel. Vol. III. p. 1072. edit. Benedictin.

o) Cuius impugnatio testimonium veritatis est. Tanta enim dictorum fides fuit, vt propheta incredulis hominibus non videatur futura dixisse, sed narrasse praeterita. *Hieronym.* ibidem.

thode sich den Weissagungen entgegen zu setzen, das stärkste Zeugniß für ihre Wahrheit. Denn sie sind so genau erfüllet, daß es den Ungläubigen scheint, der Prophet habe nicht künftige Dinge vorher geweissagt, sondern vergangene erzählt.

Der berühmte Verfasser *) des Scheme of Litteral Prophecy considered, oder des beleuchteten Entwurfs einer buchstäblichen Weissagung, ist in die Fußstapfen des Porphyrius getreten. Er hat alles gesammlet, was ihm in seinen Lesen nützlich geschienen hat, das Buch Daniels verdächtig zu machen. Er hat alles, was er dagegen gesammlet hat, in eilf Einwürfen zusammen gezogen; und schließt endlich mit einer sehr zuversichtlichen und gebietrischen Geberde, es müsse zu den Zeiten der Maccabäer geschmiedet seyn. Allein seine p) zween gelehrte Gegner, die beyde einen Namen führen, haben seine eilf Einwendungen gründlich und deutlich widerlegt, und bewiesen, daß sie nichts als Wortverdrehungen, grobe Falschheiten, ungegründete Behauptungen, unrichtige Anführungen, oder offenbare Widersprüche seyn.

Und in der That kann bewiesen werden, und ist wirklich auch bis zur Demonstration bewiesen, insofern als Dinge dieser Art mit Demonstrationen dargethan werden können; es ist aus allen Charakteren und äusserlichen sowohl als innerlichen Zeugnissen dargethan, daß die Weissagungen Daniels zu denen Zeiten geschrieben seyn, da die Schrift sagt, daß sie geschrieben seyn; daß Daniel wegen dieser Weissagungen gewaltig ward im Königreiche Darius, und auch im Königreiche Cores der Persen, Dan. VI, 28. das ist unter fünf

*) Anton Collins.

p) Bischof *Chandler's* vindication of his Defence of Christianity und Herr Sam. *Chandler's* vindication of the antiquity and Autority of Daniel's Prophecies, in answer etc.

fünf und sechshundert Jahren vor Christo. Es stehet den Ungläubigen sehr unartig, wenn sie, wie Collins, den Weissagungen Daniels auf eine eigensinnige und unbillige Weise bald eine gar zu große Deutlichkeit, und bald zu viel Dunkelheit Schuld geben. Allein der Einfall, daß sie zu den Zeiten des Antiochus Epiphanes oder der Maccabäer geschrieben seyn, wird gänzlich verschwinden, und der Credit Daniels, als eines Propheten, wird unwidersprechlich befestiget seyn, wenn man beweisen kann, daß es verschiedene Weissagungen in seinem Buche gebe, die erst nach den Zeiten des Antiochus Epiphanes und der Maccabäer erfüllet sind, ja, daß es einige seiner Weissagungen gebe, die noch bis diesen Tag in der Welt erfüllet werden.

Daniels erste Weissagung, und wenn ich so reden darf, das Grundwerk aller übrigen, war seine Auslegung des Traums Nebucadnezars. Dieser hatte in dem zweyten Jahre seiner Regierung Dan. II, 1. nach babylonischer Zeitrechnung, oder im vierten nach der jüdischen, das ist in dem zweyten Jahre, da er allein herrschte, oder in dem vierten, da er gleich mit seinem Vater regierte, alle seine Feinde überwunden, und seinen Thron fest gesetzt, und dachte auf seinem Bette v. 29. wie es einmal nach ihm gehen würde; wie es dermaleinst um seine Familie und um sein Reich stehen, und ob einige und was vor Familien und Reiche nach dem seinigen aufkommen würden. Und wie unsere Gedanken, die wir wachend haben, mehrentheils Gelegenheiten unserer Träume sind, so träumte ihm etwas, das hiemit verbunden war; er erschrack, allein er konnte seinen Traum nicht recht einsehen. Sein Traum beunruhigte ihn gewaltig; da er aber mit Schrecken aufwachte, erinnerte er sich desselben nur mit einer gewissen Verwirrung, allein der besondern Umstände desselben konnte er sich nicht besinnen. Er berief deswegen alle Wahrsager und Sterndeuter; und befahl ihnen eben

so thöricht als gebietrisch v. 5. und zwar auf Lebensstrafe, sie sollten ihm sowohl seinen Traum, als die Deutung desselben sagen. Sie antworteten ihm mit Vernunft, daß niemals ein König so etwas gefodert, daß sein Befehl alle Kräffte und alles Vermögen übersteige, und daß allein Gott, oder göttliche Wesen so etwas thun könnten; v. 10. 11. Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könne, das der König fodert; so ist auch kein König, wie groß oder mächtig er sey: der solches von irgend einem Sternseher, Weisen oder Chaldäer fodere: Denn das der König fodert ist zu hoch: und ist auch sonst niemand, der es vor dem Könige sagen könne; ausgenommen die Götter, die bey den Menschen nicht wohnen. Allein der Stolz und eine uneingeschränkte Herrschaft, kann keine Vernunft hören, oder einen Widerspruch dulden; und der erbitterte König befahl, daß alsobald alle Zauberer und Weise zu Babel ermordet werden sollten. v. 12.

Daniel und seine Gesellen würden eben diesem Schicksale bloß gestellet gewesen seyn; allein da sie ernstlich und gemeinschaftlich zu Gott beteten, wurde dem Daniel in einem nächtlichen Gesicht, v. 19. dieses Geheimniß offenbaret; und Daniel dankte dem Gott des Himmels. Da er also von Gott unterrichtet war, wünschte er das Leben der Weisen zu Babel, die eben sowohl als er unschuldig verdammet waren, zu retten, und gieng zum Arioch, dem obersten Richter des Königes, der vom Könige Befehl hatte, die Weisen zu Babel umzubringen, und sprach zu ihm: Du sollst die Weisen zu Babel nicht umbringen, sondern führe mich hinauf zum Könige; ich will dem Könige die Deutung sagen. Arioch führte ihn unmittelbar zum Könige, und sagte ihm, es ist einer funden unter den Gefangenen aus Juda, der dem Könige die Deutung sagen kann. Im Hebr.

Ich

Ich habe einen funden, sagt er, ob sich schon Daniel selbst freywillig angegeben hatte; und dabey bemerkt Hieronymus die Art der Hofleute, die, wenn sie gute Zeitungen bringen, sie gern als etwas ihnen eigenes, und davon sie allein das Verdienst hätten, angesehen seyn wollen. Allein, Daniel schrieb sich im geringsten nicht ein eigenes Verdienst zu, und sagte sehr bescheiden v. 27. daß dieses Geheimniß, das die Gelehrten, Weisen, Sternseher und Wahrsager nicht wußten, ihm nicht offenbaret wäre, als ob seine Weisheit größer wäre, denn aller die da lebten, sondern v. 28. Gott vom Himmel, der könne verborgene Dinge offenbaren; der habe dem Könige Nebucadnezar angezeiget, was in künftigen Zeiten geschehen solle; und dieß wird im 29sten und 45sten Vers zweymal wiederholet. Der gottlose König hatte, wie q) Hieronymus mit Recht bemerkt, einen prophetischen Traum, damit Gott durch die Auslegung, die ein Heiliger davon machte, verherrlichet, und die Gefangenen, die Gott dienten, in ihrer Gefangenschaft getröstet werden möchten. Wir lesen eben das auch vom Pharao; nicht als ob Pharao und Nebucadnezar verdient hätten, solche Dinge zu sehen, sondern daß Joseph und Daniel, durch Auslegung derselben, allen andern vorgezogen werden möchten. Und der heilige Hieronymus bemerkt ferner, daß Daniel dem Nebucadnezar nicht allein seinen Traum, sondern auch

q) *Hieron.* comment. in v. 1. Vidit Rex impius somnium futurorum, vt interpretante sancto quod viderat, Deus glorificaretur; et captiuorum Deoque in captiuitate seruientium sit grande solatium. Hoc idem in Pharaone legimus, non quod Pharao et Nabuchodonosor videre meruerint; sed quod Ioseph et Daniel digni exstiterint qui interpretatione eorum praeferrentur omnibus — et v. 29. et vt Nabuchodonosor diuinae inspirationis miretur gratiam, non solum quid in somnio viderit, sed ante somnium quid tacitus cogitarit, exponit. Vol. III. p. 1077

dasjenige gesagt habe, was er bey sich selbst vor seinem Schlafe gedacht hatte, damit dieser König um so vielmehr die Gnade einer göttlichen Begeisterung bewundern möchte. v. 29. Du König dachtest auf deinem Bette, wie es doch hernach gehen würde; und der, so verborgene Dinge offenbaret, hat dir angezeiget, wie es gehen werde.

Nebucadnezar hatte von einem großen Bilde geträumt v. 31. Dieß Bild war groß und hoch, und stund vor ihm, und war schrecklich anzusehen. Man siehet auf verschiedenen alten Münzen und Schaupfennigen, daß Städte und Völker oftmals unter männlichen und weiblichen Bildern vorgestellet sind. Eine große, entsetzliche menschliche Figur war also nicht ein uneigentliches Bild menschlicher Macht und Herrschaft; und die verschiedenen Metalle, woraus dieß Bild bestund, schickten sich nicht uneben zur Vorstellung der künftigen Reiche, die entstehen sollten. Es bestund aus vier verschiedenen Metallen, aus Gold und Silber, aus Ertz und Eisen, das mit leimen vermischt war; und diese vier Metalle sollten, nach Daniels eigener Auslegung, eben so viel Reiche anzeigen: und die Ordnung ihrer Folge wird ganz klärlich durch die Ordnung der Theile zu verstehen gegeben. Das r) Haupt und die obern Theile bedeuten die frühern Zeiten, und die niedrigen Theile, die spätern. Und s) hievon, als Calvin vermuthet, nahmen die Poeten ihre Fabeln von den vier Weltaltern, dem güldenen, silbernen, ehernen und eisernen; und durch diese Abnahme wird hier angedeutet, daß die Welt allezeit mehr und mehr ausartet,

r) Pars statuae quo superior, eo priora, quo inferior eo seriora tempora significat, *Grotius* in hunc locum.

s) Ex hoc Danielis loco hauserunt poetae fabulas suas de quatuor seculis; —— qua declinatione hoc loco significatur mundum semper decidere, et mores delabi in de-

tet, und die Sitten schlechter werden. Allein Hesiodus, der ungefähr 200 Jahr vor dem Daniel lebte, erwähnt schon der vier Weltalter; so, daß also dieses Gesicht nach der schon bekannten Vorstellung eingerichtet ward, und diese ihren Ursprung nicht von diesem Gesicht hatte. Der Begriff, von der Ausartung der Welt und ihrer Sitten, mag wahr seyn oder nicht: dieß ist eine Sache, die uns hier nichts angeht; genug, wir sehen hier auf diese vier verschiedenen Reiche, und die werden ganz natürlich die vier Hauptheile unserer Abhandlung ausmachen. Wir werden den besten Auslegern vom Josephus an, bis auf den Ritter Newton folgen; allein, wir werden auch auf keinen Ausleger so viel achten, als auf die Wahrheit der Historie, die Beweise der Vernunft, und die Analogie der Schrift.

I. Des Bildes Haupt war von feinem Golde v. 32. Dieß legt Daniel v. 38. aus: Du bist dieß Haupt von Gold, du und deine Familie und die dich vorstellen. Das babylonische war also das erste dieser Königreiche; und wegen seiner ganz ausserordentlichen Reichthümer, konnte es wohl als golden vorgestellet werden; und Babylon wird eben dieser Ursache wegen Jes. XIV, 4. genannt die güldne Stadt. Man sagt gewöhnlicher Weise, das assyrische sey das erste unter den vier großen Reichen gewesen; und wenn man diesen Namen nicht auf das genaueste nimmt, so kann man es einigermaßen sagen. Das eigentlich so genannte assyrische Reich war vor dieser Zeit schon untergegangen; das babylonische war an seiner statt errichtet; aber doch werden auch die Babylonier zuweilen in den besten Schriftstellern, als dem Herodotus, Xenophon, Strabo, und andern sowohl als in der heiligen Schrift zuweilen Assyrer genannt. Daniel redet den Nebucadnezar, als einen sehr mächtigen und über sehr weitläuftige Länder herrschenden König, an v. 37.

Du König, bist ein König der Könige. Vielleicht mochte er, wie einige seiner Vorfahren denken, daß er seine Eroberungen seiner eigenen Tapferkeit und Klugheit zu danken hätte. Jes. X, 13. Ich habs durch meiner Hände Krafft ausgerichtet, und durch meine Weisheit, denn ich bin klug; Ich habe die Länder anders getheilet, und ihr Einkommen geraubet, und wie ein Mächtiger die Einwohner zu Boden geworfen. Allein der Prophet versichert ihn, daß er seine Siege vornehmlich dem Gott des Himmels zu danken habe: v. 37. und 38. Der Gott vom Himmel hat dir Königreiche, Macht, Stärke und Ehre gegeben; und alles, da Leute wohnen, dazu die Thiere auf dem Felde, und die Vögel unter dem Himmel, hat er in deine Hände gegeben, und dir über alles Gewalt verliehen.

Fast alle alte morgenländische Historien sind verlohren gegangen: inzwischen giebt es noch hin und wieder einige Ueberbleibsel von ihnen, die von diesem mächtigen Sieger, und seiner weit ausgedehnten Herrschaft reden. t) Berosus sagt beym Josephus, daß er Aegypten, Syrien, Phönizien und Arabien, unter seiner Bothmäßigkeit gehabt, und durch seine Heldenthaten alle Chaldäer und Babylonier übertroffen habe, die vor ihm gelebt. u) Josephus setzt hinzu, daß in den Archiven

t) κρατησαι δε φησι τον Βαβυλωνιον Αιγυπτυ, Συριας, Φοινικης, Αραβιας, παντας δε υπερβαλλομενον ταις πραξεσι τυς προ αυτυ χαλδαιων και Βαβυλωνιων βεβασιλευκοτας. apud. *Ioseph.* contra Apion. Libr. I. Sect. 19. p. 1342.

u) — εν τοις αρχειοις των Φοινικων συμφωνα τοις υπο Βηρωσσυ λελεγμενοις αναγεγραπται, περι τυ των Βαβυλωνιων βασιλεως, οτι και την Συριαν και την Φοινικην απασαν εκεινος κατεδρεψατο. περι τυτων γαρ συμφωνει και Φιλοστρατος εν ταις ιστοριαις --- και Μεγασθενης εν τη τεταρτη των Ινδικων, δι' ης αποφαινειν πειρατα

των

Archiven der Phönizier Schriften seyn, die mit der Aussage des Berosus übereinstimmen, daß nämlich dieser babylonische König Syrien und Phönizien überwunden habe: eben dieß sagt auch Philostratus in seiner Historie, und Megasthenes in dem vierten Buch seiner jüdischen Geschichte, in welchen er sich überhaupt zu zeigen bemühet, daß erwähnter babylonischer König den Herkules an Siegen und großen Thaten übertroffen habe; denn er spricht, er habe den größten Theil von Lybien und Spanien überwunden. x) Strabo sagt aus eben diesem Megasthenes, daß dieser König unter den Chaldäern berühmter gewesen sey als Herkules, daß er bis auf die Säulen des Herkules gegangen sey, und von Spanien seine Waffen zurück bis in Thracien und im Pontus getragen habe. Aber so groß wie auch sein Reich war, so daurete es doch nicht lange; denn es endigte sich in seinem Enkel y) Belsazar, ungefähr siebenzig Jahr, nach dem diese Weissagung ausgesprochen war, ungefähr 23 Jahr nach des Nebucadnezars Tode; und das mag vielleicht die Ursach seyn, warum Daniel von ihm, als dem einzigen Könige spricht: Du bist das Haupt von Golde, und nach dir soll aufkommen 2c. Die chaldäischen Nachfolger des Nebucadnezars, sahe er als nichts an, und wir finden auch wirklich nicht, daß sie das geringste Merkwürdige verrichtet hätten.

II. Seine Brust und seine Arme waren silbern

τον προειρημενον βασιλεα των Βαβυλωνιων, Ηρακλεης ανδρεια και μεγεθει πραξεων διενηνοχεναι. καταστρεψασθαι γαρ αυτον φησι και Λιβυης την πολλην και Ιβηριαν ibid. Sect. 20.

x) Ναυοκοδροσορον δε τον παρα Χαλδαιοις ευδοκιμησαν τα Ηρακλεης μαλλον, και εως στηλων ελασαι --- και εκ της Ιβηριας εις την Θρακην και τον Ποντον αγαγειν την στρατιαν. *Strabo* Libr. XV. p. 687.

y) *Usserii* Annal. A. M. 3466. p. 100. *Prideaux* Connect. P. I. B. II. Anno 539. Belsazar 17.

bern v. 32. Dieß legt Daniel v. 39. aus, und nach dir wird ein ander Königreich aufkommen, das geringer ist als deins. Es ist bekannt genug, daß nach dem babylonischen Reiche, das medisch-persische aufkam. Die zwo Hände und Schultern, sagt z) Josephus, bedeuten, daß die Herrschaft der Babylonier von zween Königen sollte zerstört werden. Diese zween Könige waren die Könige der Meder und Perser, deren Macht sich unter dem Cyrus vereinigte, der ein Sohn des einen, und ein Schwiegersohn des andern Königs war, der Babylon belagerte und einnahm, diesem Reich ein Ende machte, und das medisch-persische, oder wie es gewöhnlicher heißt, das persische Reich auf seinen Trümmern bauete; denn die Perser gewannen gar bald einen Vorzug über die Meder. Dieses Reich wird geringer genannt, als das vorhergehende: denn weder Cyrus noch irgend einer seiner Nachfolger, trieb seine Siege so weit als in Spanien und Africa, als es Nebucadnezar gethan hatte. Oder vielmehr war es geringer und schlechter, deterius te, als es Castalio überfetzt: denn a) Dr. Prideaux sagt, und wir können ihm glauben, „daß die persischen Könige, das verächtlichste „Geschlecht von Menschen gewesen, das jemals regiert, „und einen Thron besessen hat". Dieß Reich daurete von seiner ersten Aufrichtung unter dem Cyrus, bis auf den Tod des letzten Königes Darius Codomannus nicht viel über 200 Jahr. Und bis hieher sind alle Kritici einig, daß die zwey ersten in Nebucadnezars Traum vorgebildeten Königreiche, das babylonische und persische gewesen seyn. Was die übrigen betrifft,

z) αι δε δυο χειρες και οι ωμοι σημαινουσιν υπο δυο καταλυθησεσθαι βασιλεων την ηγεμονιαν υμων. *Iosephus* Ant. Libr. X. c. X. Sect. 4. p. 457.

a) *Prideaux* Conn. Part. I. B. II Anno 559. Nerigliſſar 1.

betrifft, so hat man darüber gestritten, aber ohne Grund und Ursache. Nur giebt es oft Leute, die Lust zu zanken und zu streiten haben.

III. Sein Bauch und seine Lenden waren von Ertz v. 32. Daniel legt dieß v. 39 aus: das dritte Reich das ehern ist, welches wird über alle Lande herrschen. Es ist bekannt genug, daß Alexander das persische Reich übern Haufen gestürzt hat. Dasjenige Königreich also, das auf das persische folgte, war das macedonische; und dieß Reich lies sich füglich durch Ertz vorstellen: denn die Griechen waren wegen ihrer ehernen Rüstungen bekannt, und Homer nennet sie häufig χαλκοχιτωνας Αχαιους, oder die Achiver in ehernen Röcken. [b]) Daniels Auslegung beym Josephus ist, daß ein anderer völlig in Ertz gerüstet, von Westen kommen, und das Reich der Meder und Perser zerstören sollte. Von diesem dritten Reiche wird gleichfalls gesagt, daß es über die ganze Erden herrschen sollte; eine Figur, die fast in allen Schrifstellern gewöhnlich ist. [c]) Alexander befahl selbst, daß man ihn einen König der ganzen Welt nennen sollte; nicht als ob er wirklich die ganze Welt, oder den meisten Theil der ganzen Welt erobert hätte, sondern er hatte gewaltig große Reiche in Europa, Asia und Africa, das ist in allen dreyen Theilen der Welt, die damals bekannt waren: und [d]) Diodor aus Sicilien, und andre Geschichtschreiber, erzählen uns, daß fast aus allen Theilen der Welt Gesandschaften zum Alexander geschickt seyn, um ihm wegen seiner Siege Glück zu wünschen, oder sich seiner Herrschaft zu unterwerfen; und

b) την δε εκεινων ετερος τις απο δυσεως καθαιρησει χαλκον ημφιεσμενος. *Iosephus* Ant. Iud. Libr. X. c. X. Sect. 4. p. 457.

c) Accepto deinde imperio Regem se terrarum omnium ac mundi appellari iussit. *Iustin.* Libr. XII c. XVI. Sect. 9

d) κατα δε τυτον τον χρονον, εξ απασης σχεδον της οικυμενης εικον πρεσβεις etc. *Diod. Sic.* Libr. XVII. p. 622.

und da sonderlich, merkt e) Arrian an, dauchte es dem Alexander, und denen die um ihn waren, daß er ein Herr sowohl der Erden als der Meere sey.

Ein jeder giebt also zu, und muß zugeben, daß dieses dritte Königreich das macedonische sey; aber denn wird noch gestritten, ob dieses Reich im Alexander geendigt sey, oder ob es noch in seinen Nachfolgern fortgedauret habe. f) Der heil. Hieronymus sagt ausdrücklich, daß das dritte Reich, das Reich des Alexanders, der macedonier, und der Nachfolger des Alexanders anzeige. Dieß wird, sagt er, mit Recht ehern genannt. Denn unter allen Metallen ist das Ertz am meisten thönend, und klingt am hellesten, und sein Klang erstreckt sich auch am weitesten; daß also durch dieß Ertz nicht allein das Gerücht und die Macht, sondern auch die Beredsamkeit angezeiget wird. g) Ein andrer Ausleger hat angemerkt, daß dieses Reich mit dem Bauche verglichen wird, um die Trunkenheit des Alexanders, und die unbändige Schwelgerey seiner Nachfolger, und sonderlich der Ptolomäer anzuzeigen. Es ist ein seltsamer Begriff des Grotius und andrer, die sich einbilden, daß das Reich des Alexanders und seiner Nachfolger zwey verschiedene Reiche ausmache. Grotius war ein ungemein großer Gelehrter,

e) και τοτε μαλιστα αυτον τε αυτω Αλεξανδρον, και τοις αμφ' αυτον φανηναι γης τε απασης και θαλασσης κυριον. *Arrian.* de exp. Alex. Libr. VII. c. XV. p. 294.

f) Et regnum tertium aliud aeneum, quod imperabit vniuerſae terrae. Alexandrum ſignificat, et regnum Macedonum, ſucceſſorumque Alexandri. Quod recte aeneum dicitur: inter omnia enim metalla aes vocalius eſt, et tinnit clarius, et ſonitus eius longe lateque diffunditur, vt non ſolum famam et potentiam regni, ſed et eloquentiam graeci ſermonis oſtenderet. *Hieron.* ad h. l.

g) Confertur hoc ventri, ad notandum Alexandri crapulam, et ſucceſſorum eius, praecipue Ptolomaeorum effuſam luxuriam. Tirinus in *Poli.* Synops.

lehrter, und überhaupt der geschickteste und nützlichste Ausleger: allein auch die größten und geschicktesten Leute haben ihre schwache Seite, und niemand hat auch wirklich mehr Schwäche verrathen, oder mehr Irrthümer in der Chronologie und Historie begangen, als eben er, wenn es auf die Auslegung der Propheten ankömmt. So edel und so groß seine Gedanken in andern Gelegenheiten sind, so klein und so eingeschränkt findet man sie mehrentheils hier.

Die Seleuciden, die in Syrien herrschen, und die Lagiden, die Aegypten besaßen, konnten sonderlich durch die zwo Lenden von Ertz angezeiget werden. Unter allen Nachfolgern des Alexanders hätten diese allein können erwähnt werden, weil sie beyde allein mit der jüdischen Kirche und Nation in genauer Verbindung stunden. Allein, ihr Reich war von dem Reiche des Alexanders eben so wenig verschieden, als Theile von ihrem Ganzen verschieden sind. Es war eben dasselbe fortgesetzte Reich. Diejenigen, die da herrschten, waren noch allezeit Macedonier. Das Metall war dasselbe, und das Volk war noch einerley: und ein und eben das Volk wird nicht durch verschiedene Metalle vorgestellt, sondern verschiedene Metalle bilden allezeit verschiedene Völker ab. Alle alte Schriftsteller sprechen von dem Reiche des Alexanders und seiner Nachfolger, als einem und eben demselbigen Reiche. Die Sache ist selbst in dem Namen enthalten, mit welchem sie gewöhnlicher Weise genannt worden, die Nachfolger des Alexanders. Als Alexander gestorben war, sagt h) Josephus, ward sein Reich unter seine Nachfolger getheilet; er sagt nicht, daß so viele neue Reiche aufgerichtet wurden. Nach dem Tode des

h) τελευτησαντος δε Αλεξανδρυ, η μεν αρχη .εις τυς διαδοχυς εμερισθη. *Iosephus* Antiqu. Libr. XI. c. VIII. Sect. 7. p. 505.

des Alexanders, spricht i) Justin, wurden die Morgenländer unter seine Nachfolger getheilt, und er nennet sie noch Macedonier, und ihr Reich das macedonische: Alexander ist in Absicht auf die Macedonier eben das, was Cyrus in Absicht auf die Perser, oder Romulus in Absicht auf die Römer ist. k) Grotius selbst gesteht, daß die Hebräer noch jetzt diese Reiche mit einem Namen, das Reich der Griechen nennen. Es giebt noch eine unüberwindliche Einwendung gegen die Reiche der Lagiden und Seleuciden, wenn man sie als verschieden von dem Reiche des Alexanders ansiehet; denn sind sie nicht Theile der Herrschaft des Alexanders, so können sie nicht vor ein Königreich gerechnet werden, sondern so machen sie zwey verschiedene und eigene Reiche aus.

IV. Seine Schenkel waren Eisen, seine Füsse waren eines Theils Eisen, und eines Theils Thon. v. 33. Dieß legt Daniel also aus v. 40-43. Gleichwie Eisen alles zermalmet und zerschlägt, ja wie Eisen alles zerbricht; also wird es auch alles zermalmen und zerbrechen. Daß du aber gesehen hast die Füße und Zehen, eines Theils Thon und eines Theils Eisen: das wird ein zertheilt Königreich seyn: doch wird von des Eisens Pflanze darinn bleiben: wie du denn gesehen hast Eisen mit Thon vermenget. Und daß die Zehen

i) Post mortem Alexandri M. dum inter successores eius orientis regna diuiderentur. etc. *Iustinus* L. XLI. c. IV. Sect. I. — Postremo Macedonibus triumphato oriente seruierunt (Parthi) c. I. Sect. 5. Hi postea diductis Macedonibus in bellum ciuile. — Sic Arsaces quaesito simul constitutoque regno, non minus memorabilis Parthis, quam Persis Cyrus, Macedonibus Alexander etc. c. V. Sect. 5.

k) Etiam nunc Hebraei ista imperia vno nomine appellant regnum Graecorum. ad Dan. VII, 7.

Zehen an seinen Füßen eines Theils Eisen, und eines Theils Thon sind; wirds zum Theil ein stark, und zum Theil ein schwach Reich seyn: Und daß du gesehen hast Eisen mit Thon vermenget: werden sie sich wohl nach Menschengeblüt unter einander mengen, aber sie werden doch nicht aneinander halten: gleichwie sich Eisen mit Thon nicht mengen läßt. Hier sind fernere Beweise, daß die Reiche der Seleuciden und Lagiden unmöglich das vierte Reich seyn können, weil die Kennzeichen und Charaktere, die hier von dem vierten Reiche gegeben werden, sich schlechterdings auf keinem von beyden schicken. Dieß vierte Reich wird beschrieben als stärker, als das vorhergehende. Wie Eisen alle andre Metalle bricht und zermalmet, so sollte auch dieß alle vorhergehende Reiche brechen und umstürzen: allein, die Reiche der Lagiden und Seleuciden waren so wenig stärker, daß sie vielmehr weit schwächer und weit geringer waren, als eines der vorhergehenden Reiche. Dieß Königreich wird gleichfalls als in zehn Zehen zertheilt beschrieben: wo aber, und wenn waren die Reiche der Lagiden oder der Seleuciden in so viel Theile zertheilt? Ueberdem ist hier das Metall verschieden, und folglich muß auch dieses Volk von dem vorhergehenden verschieden seyn. Die vier verschiedene Metalle müssen vier verschiedene Völker oder Nationen anzeigen: und wie das Gold die Babylonier, das Silber die Perser, und das Ertz die Griechen bedeutete; so kann das Eisen nicht abermals die Griechen oder Macedonier vorstellen, sondern muß nothwendig ein Bild einer andern Nation seyn: und wir wollen es wagen und behaupten, daß nicht ein Volk auf der Erden sey, auf welches sich diese Beschreibung so wohl schicke, als auf die Römer.

Die Römer folgten nach den Macedoniern, und mußten also auch nächst ihnen erwähnt werden.

Das

Das römische Reich war stärker und weitläuftiger, als eines der vorhergehenden. Die Römer zerbrachen gleichsam und überwanden alle vorherige Königreiche und Herrschaften. Und wie Josephus sagt, daß die obigen zween silberne Arme, die Könige von Meden und Persen bedeuteten, so könnten wir wohl annehmen, daß die beyden eiserne Beine, die beyden römischen Burgemeister vorstelleten. Das Eisen war mit Leimen vermischt, und die Römer waren durch eine Mischung von Barbaren verunreiniget. Das römische Reich ward endlich in zehn kleinere Reiche eingetheilt, wie dieß aus der Folge erhellen wird, und durch die zehn Zehen des Bildes angezeigt war. Diese Reiche behielten noch vieles von der alten römischen Stärke, und bewiesen sie bey mancherley Gelegenheiten, so, daß dieses Reich einigermaßen stark, und einigermaßen zerbrechlich war. Sie mengten sich wohl nach Menschengeblüt unter einander, und machten Heirathen und Verbindungen unter einander, wie sie es noch bis auf den heutigen Tag thun: allein, es folgte keine aufrichtige Vereinigung; und Staatsursachen waren allezeit stärker als die Bande des Bluts, und der Eigennutz galt allezeit mehr als Blutsfreundschaft. Das römische Reich ward also in einem doppelten Zustande vorgebildet, nämlich einerseits, mit einer Stärke von Eisen, die alles, was ihr in dem Wege lag überwältigte; anderseits in seiner Schwäche und Theilung, durch die Mischung barbarischer Völker, und da waren seine Füße theils eisern, und theils Thon. Es überwand Syrien, und machte das Reich der Seleuciden[1]) 65 Jahr vor Christo zu einer römischen Provinz; es überwand Aegypten, und das Reich der Lagiden ward dadurch 30 Jahr vor Christo ein Theil des römischen Reichs: und in dem vierten Jahrhundert nach Chri-

1) *Usserii* Ann. *Prideaux* und andre Chronologen.

Christi Geburth, fieng es an durch die Einfälle barbarischer Völker in Stücken gerissen zu werden.

Der heilige Hieronymus sahe diese Einfälle mit an, und [m]) seine Auslegung ist, „daß das vierte Reich, „welches augenscheinlich das römische bedeutet, eisern „ist, welches alles bricht und überwältiget: allein, daß „seine Füße und Zehen theils Eisen und theils Thon seyn, „welches zu diesen Zeiten ganz klärlich erfüllet ist; denn „wie im Anfange nichts stärker und härter war, als das „römische Reich, so ist gegen das Ende desselben auch „nichts weicher oder zerbrechlicher: weil wir uns sowohl „in bürgerlichen, als in Kriegen mit andern Völkern, „nach der Hülfe andrer barbarischer Völker umsehen müssen". Eben diese Auslegung giebt er in andern Stellen seiner Werke; und es scheint, man habe ihn deswegen angegriffen, als ob er unanständig von der Regierung geschrieben; und deswegen vertheidiget er sich selbst: [n]) „Wenn ich, spricht er, indem ich den „Traum des Nebucadnezars, und die Verschiedenheit der Füße und Zehen seines Bildes erkläre, gesagt „habe, daß das Eisen und der Thon das römische „Reich bedeute, welches, nach Vorhersagung der „Schrift, erst stark und gegen das Ende zerbrechlich „seyn sollte, so rechne man dieß nicht mir, sondern „dem Propheten an; denn wir dürfen den Prinzen nicht „schmei-

m) Regnum autem quartum, quod perspicue pertinet ad Romanos, ferrum est quod comminuit et domat omnia; sed pedes eius et digiti ex parte ferrei, et ex parte sunt fictiles, quod hoc tempore manifestissime comprobatur. Sicut enim in principio nihil Romano imperio fortius et durius fuit, ita in fine rerum nihil imbecillius: quando et in bellis ciuilibus, et aduersum diuersas nationes, aliarum gentium barbararum indigemus auxilio. Vol. III. p. 1081.

n) Quod si in expositione statuae pedumque eius et digitorum

„schmeicheln, und die Wahrheit darüber verrathen, die „uns die heilige Schrift prediget, und ein allgemeiner „Gedanke ist nicht eine persönliche Beleidigung".

Alle alte, sowohl jüdische als christliche Schriftsteller, kommen mit dem **Hieronymus** darinn überein, daß sie das vierte Reich von den **Römern** auslegen. **Porphyrius**, ein Heyde und ein Feind **Christi**, brachte die andre Meynung zuerst auf die Bahn, die, ob sie schon bisher von einigen neuern behauptet ist, nicht allein keinen Grund in der Historie hat, sondern selbst dem Ansehen der Schrift sowohl als der Historie entgegen ist. Der Herr °) **Mede**, der gewiß einer der geschicktesten Richter in diesen Materien war, macht diese billige Anmerkung: „Daß das römische Reich „unter den Reichen **Daniels** das vierte sey, das war „von der israelitischen Kirche sowohl vor als zu den „Zeiten unsers Erlösers geglaubt; und diese Meynung „ward von den Jüngern und Aposteln, und der ganzen „christlichen Kirche der ersten drey Jahrhunderte ohne Widerspruch, so viel wenigstens bekannt ist, angenommen. Und da sie einen so guten Grund in der „Schrift hat, so gestehe ich, daß sie bey mir fast das „Ansehen eines Glaubensartikels hat".

V. Neben diesem Bilde sahe **Nebucadnezar** v. 34. 35. **Daß ein Stein herabgerissen ward ohne Hände: der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Thon waren; und zermalmete sie. Da wurden mit einander zermalmet das Eisen, Thon,**

torum discrepantia, ferrum et testam super Romano regno interpretatus sum, quod primum forte, dein imbecillum scriptura portendit, non mihi imputent, sed prophetae. Neque enim sic adulandum est Principibus vt sanctarum scripturarum veritas negligatur, nec generalis disputatio vnius Personae iniuria est. Praefat. in Iesaiae c. XXXVI. Vol. III. p. 283.

o) *Mede's* Works B. IV. Epist. VI. p. 736.

Thon, Erz, Silber und Gold; und wurden wie Spreu auf der Sommertennen; und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgend mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllete. Dieß wird vom Daniel v. 44. und 45. also ausgelegt: Zur Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird: und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und verstören: aber es wird ewiglich bleiben: Wie du denn gesehen hast einen Stein ohne Hände vom Berge herabgerissen, der das Eisen, Erz, Thon, Silber und Gold zermalmet. Diejenigen, die annehmen, daß das vierte Reich, das Reich der Seleuciden und Lagiden sey, behaupten gleichfalls, mehrentheils, daß dieß fünfte, das römische Reich bedeute. Aber wie können diese Charaktere dem römischen Reiche beygelegt werden? Wie ward das römische Reich ohne Hand vom Berge abgerissen, oder ohne menschliche Stärke und menschliche Klugheit gestiftet? Wie war das römische Reich, mehr als andre, von Gott aufgerichtet? Wie kann von dem römischen Reiche, das auf andre Völker gekommen ist, gesagt werden, daß es auf kein ander Volk gekommen sey, und wie kann es von demjenigen, was in Stücken gebrochen ist, heißen: Es bestehe ewiglich?

Diese Beschreibung kann, wie sie die Alten auch so verstanden haben, einzig und allein von dem Reiche Christi verstanden werden. In denen Tagen, das heißt, nach biblischer Redensart zn denen Zeiten. Das Reich Christi wurde in den Tagen, oder zur Zeit des vierten, das ist des römischen Reichs eingeführt. Der Stein war von dem Bilde gänzlich verschieden,

und das Reich Christi hat schlechterdings keine Aehnlichkeit mit den Reichen dieser Welt. Der Stein ward von einem Berge, ohne Hände gerissen, und unser himmlischer Leib heißt 2 Cor. V, 1. ein Haus Gottes, ein Haus das nicht mit Händen gemacht ist; das ist geistlich, wie dieser Ausdruck an andern Stellen gebraucht wird, Marc. XIV, 58. verglichen mit Joh. II, 21. Siehe auch Col. II, 11. Dieß deuten p) die alten Väter überhaupt auf Christum selbst, der ohne Mann wunderbarer Weise von einer Jungfrauen gebohren war: allein, es sollte vielmehr von dem Reiche Christi verstanden werden, das aus dem römischen Reiche aufgebauet war, nicht von vielen Händen, oder der Stärke vieler Armeen, sondern ohne menschliche Hülfe, und ohne Zuthun von Nebenmitteln. Dieß Königreich ward durch den Gott vom Himmel aufgerichtet; und eben deswegen wird auch oft das Reich des Messias das Himmelreich genannt. So nannten es die Juden so wird es im Neuen Testamente von unserm Heilande genannt. Andre Reiche wurden durch menschliche Mittel und Ehrgeiz aufgerichtet: aber das war nicht ein Werk der Menschen, sondern Gottes; dieß war wirklich, wie es genannt wird, ein Himmelreich, und nicht Joh. XVIII, 26. ein Reich von dieser Welt; seine Gesetze, seine Macht ist göttlich. Dieß Reich sollte niemals zerstört werden, als das babylonische, persische, macedonische, und größtentheils auch das römische zerstört ist. Dieß Reich sollte alle übrige brechen und zermalmen, sich selbst ausbreiten, und so erweitern, daß es alle andre Reiche unter sich begriffe; dieß Königreich sollte die ganze Erden füllen, allgemein werden, und ewig dauren,

Wie

p) *Iustin. Martyr* Dial. cum Tryph. p. 301. *Iren.* adv. Haer. Libr. III. c. XXVIII. p. 258. edit. Grabe. *Hieron.* comment. in locum Vol. III. p. 1081.

Wie das vierte Reich, oder das römische in einem zwiefachen Stande vorgestellt war, nämlich erst als blühend und mächtig mit eisernen Schenkeln, und hernach schwach und getheilt, mit Füßen und Zehen, die theils von Eisen, und theils von Thon waren; so ist dieß fünfte Reich, oder das Reich Christi gleichfalls in einem doppelten Stande beschrieben, und Herr Mede q) macht einen Unterschied zwischen dem Reiche des Steines und dem Reiche des Berges; das erste, da der Stein vom Berge ohne Hände gerissen ward, das andre, da es selbst ein Berg ward, und die ganze Erde füllete. Der Stein ward ohne Hände vom Berge gerissen: Das Reich Christi entstund, als das römische Reich mit seinen eisernen Schenkeln noch in voller Macht war. Dieß wurde nachgehends in verschiedene kleinere Königreiche getheilt, wovon noch jetzt die Ueberbleibsel da sind. Das Bild stehet noch auf seinen Füßen von Eisen und Thon; das Reich Christi ist noch ein Stein des Anstoßes und ein Fels der Aergerniß; allein der Stein wird einmal auf die Füße und Zehen dieses Bildes fallen, und selbst ein großer Berg werden, und die ganze Erde füllen; oder mit andern Worten Offenb. XI, 15. Die Reiche dieser Welt werden das Reich unsers Herrn und seines Christus werden, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wir haben also das Reich des Steins, aber noch nicht das Reich des Berges gesehen. Einige Theile dieser Weissagung sind noch unerfüllt dahinten; allein da die übrigen Theile so genau eingetroffen sind, ist kein Zweifel, daß das übrige zu seiner Zeit folgen werde.

Wie wir uns unterstehen zu sagen, daß dieß die einzige und wahre Auslegung dieser Weissagung ist, so stimmt sie auch am allerbesten mit den alten jüdischen

q) *Mede's* Works B. IV. Epist. VIII. p. 743.

und christlichen Auslegern überein; und ihr Alterthum scheint hier eine Befestigung und ein Siegel ihrer Richtigkeit abzugeben. Jonathan Ben Uzziel, der die Propheten ins Chaldäische übersetzt hat, lebte kurz vor unsers Erlösers Zeiten. Er machte keine chaldäische Uebersetzung von dem Daniel, weil dieser Prophet mehrentheils in chaldäischer Sprache geschrieben; oder Uzziels Uebersetzung müßte verlohren gegangen seyn: inzwischen aber applicirt er die Weissagung Daniels in seiner Auslegung über die andern Propheten. So spricht er in seiner Umschreibung des Habacucs von den vier großen Reichen der Erden, daß sie nach der Reihe zerstöret werden, und das Reich des Messias darauf folgen sollte. „Denn das Königreich Babylon soll, sagt er, nicht dauren, noch beständig über Israel herrschen; die Könige der Meder „sollen geschlagen werden, und die Starken aus Griechenland nicht allezeit glücklich seyn: Die Römer „sollen vertilget werden, und nicht allezeit Schoß von „Jerusalem nehmen. Und deswegen sollen diejenigen, „die übrig bleiben, dir für dein Zeichen, und für deinen „Gesalbten, und für das übrige deines Volks danken.

Die Meynung des Josephus wollen wir, nebst den Anmerkungen des Bischofs Chandler, hier mittheilen: „Die Auslegung, sagt s) er, des Josephus „über diesen Text ist so merkwürdig, daß wir dieselbe „nicht vorbey lassen dürfen. Josephus ward gebohren, da Christus noch lebte, und war, wie er selbst „sagt, in den Büchern der Propheten sehr erfahren, „denn

r) *Waltoni* Prolegomena XII, 10. *Wolfii* Bibl. Hebr. Libr. VI. c. II. Sect. II. *Prideaux* Connect. Part. II. B. VIII. Anno 27. Herod. 1.

s) Defense of Christianity ch. II. Sect. II. p. 104. *Ioseph.* de Bell. Iud. Libr. III. c. VII. Sect. VIII. *Idem* Antiqu. Libr. X. c. X. Sect. IV. p. 457.

„denn er war ein Priester, und ein Sohn eines Prie-
„sters, der seinem Amte eine Weile vorgestanden hatte.
„Wir wollen also seine Meynung über einen Theil die-
„ses prophetischen Traumes hören. Daniel sagte vor-
„her, das zweyte Reich sollte von einem aus dem Wege
„geräumt werden, der von Westen kommen, und in
„Ertz gekleidet seyn würde: und daß die Macht dieses
„Reichs von einem andern sollte übern Haufen gestoßen
„werden, der dem Eisen gleich wäre, das nach der Na-
„tur der Mineralien stärker ist als Gold, Silber und
„Ertz. Daniel setzt seine Erklärung des Steins hin-
„zu; allein ich finde es eben nicht thulich, selbige hier
„anzuführen; meine Absicht ist nur, daß ich eine Ge-
„schichte der vergangenen und kürzlich erst geschehenen
„Dinge aufzeichne, nicht aber daß ich künftige Dinge
„schreibe. Ist aber jemand begierig die Wahrheit zu
„wissen, und nach derselben zu forschen, um die Dinge,
„die noch zukünftig sind, einzusehen, der lese dieses
„Buch, das er unter unsern heiligen Büchern findet,
„mit Bedacht. Bey dieser Stelle bemerke man, daß
„das vierte Reich, seinem Urtheile nach, das römi-
„sche ist; weil das dritte, welches er mit dem Alex-
„ander anfängt, nicht durch die griechischen Gene-
„rale, sondern durch die Römer zerstöret ward. Fer-
„ner, er glaubt, daß das vierte Reich vergangen, das
„ist, anstatt des griechischen aufgekommen sey, und
„deswegen giebt er eine historische Erklärung desselben,
„unter andern vergangenen Begebenheiten. Da aber
„das Königreich des Steins noch zukünftig ist, so wagt
„er sich nicht eine Erklärung darüber zu geben. Er hat-
„te aber eine weit bessere Ursache dazu, als diejenige,
„die er angiebt: er besorgte die Herrschaft zu beleidigen,
„unter welcher er damals stund, und deren Schutz er
„nöthig hatte, und er sahe vorher, er würde sie beleidi-
„gen, wenn er die Hoffnung seiner gefangenen Mitbür-
„ger bekannt machen, und sagen sollte, sie würden ein-

„mal ihre Ueberwinder besiegen. Inzwischen sehen wir „doch, in der Entschuldigung, warum er so kurz ab„bricht, daß er den Sinn der Weissagung, die noch „nicht erfüllet ist, rieth; nämlich daß das Gottes- oder das „Himmelreich, die römische Herrschaft zerstören „würde; und er mußte sich folglich vorstellen, daß die„ses Reich so lange dauren würde, bis es dem ewigen „Reiche des Messias Platz machte. Und in diesem „Glauben bekräfftigte Christus die Juden, zu der „Zeit, als er sie für ihrem eigenen Untergange warnete. „Das Reich Gottes, sagt er Matth. XXII, 43. 44. „und alle Vortheile, die der Messias mit sich bringt, „soll von euch genommen, und den Heyden ge„geben werden, die würdige Früchte desselben brin„gen. Denn wer gegen diesen Stein fallen wird, „(als einer eurer Propheten Jes. VIII, 14. 15. vorher „gesagt hat), den wird er zerschellen: aber, ich se„tze aus einem Propheten hinzu Dan. II, 34. 35. und „zwar etwas, das euch noch schmerzlicher und empfind„licher seyn muß, auf welchen er fällt, den wird „er zermalmen. Das Reich des Steins, an welches „sich die Juden bey der ersten Erscheinung Christi stie„sen, soll die Juden zerschellen; allein das Reich des „Berges, wird, wenn es sich offenbaret, die Füße des „monarchischen Bildes in Staub zermalmen, und von „der letzten Monarchie, in ihrem letzten und ausgearteten „Stande, keine Spuren mehr hinterlassen".

Dieser Begriff herrschte unter den alten Christen, sowohl als unter den alten Juden. Der heilige Hieronymus und alle Väter, die über diese Stelle gearbeitet haben, sind alle in ihren Auslegungen einstimmig. Wir wollen angeführte Stellen nicht häufen: es wird genug seyn, eine aus dem so beredten heil. Chrysostomus anzuführen, und eine andre aus dem Sulpicius Severus. Der erstere ist zu weitläuftig, als daß wir die ganze Stelle hersetzen sollten: wir wollen nur ei-

nige

nige Auszüge daraus machen. „Warum, t) nennet er „das Reich des Nebucadnezars von Gold, das Reich „der Perser von Silber, der Macedonier von Ertz, „und der Römer von Eisen und Thon? die Materia„lien folgen sich einander richtig; denn Gold stellet „Reichthümer vor ꝛc. so war auch dieses Reich, — es „war das Haupt, denn es war das erste. Das Reich „der Perser war nicht so reich, eben so wenig das ma„cedonische; allein das römische war nützlicher „und stärcker, es entstund später, und deswegen wird „es durch die Füße vorgestellt. Allein, einige Theile „dieses Reichs sind stärker, und einige sind schwächer. „— Und in den Tagen dieser Könige, wird Gott ein „Reich aufrichten, das nimmermehr zerstöret werden „soll; und dieß Königreich soll keinem andern Volk „überlassen werden, sondern alle diese Reiche zerbrechen „und zermalmen, und es soll ewig dauren ꝛc. Laßt die „Juden auftreten: Was wollen sie zu dieser Weissa„gung sagen? Denn man kann doch schlechterdings von „einem menschlichen Reiche nicht sagen, daß es ewig „dauren solle? — In den Tagen dieser Könige, näm„lich der Römer. Aber fragen sie, wie kann er das „Gold, oder das Reich der Babylonier zermalmen, „das längst zerstöret war? Wie das Silber, oder das „Reich der Perser? wie das Ertz oder das Reich der „Macedonier? Denn diese sind längst zu Ende und „vergangen. — Wie kann er Königreiche zerstören, „die längst zerstöret sind? Ist es nicht einerley, wenn er „diejenigen zerstöret, in welchen jene noch bestehen“?

Nachdem Sulpicius Severus den Traum des Nebucadnezars erzählt, und alle besondre Umstände, die dahin gehören, angeführt hat, so setzt er eine Er-

 klärung

t) *Chrysostom.* in Daniel. p. 214. et 216. Tom. VI. edit. Benedict.

klärung nach dem Sinn des Daniels hinzu. u) „Das „Bild ist eine Vorstellung der Welt, das goldne Haupt „ist das Reich der Chaldäer, weil selbige die ersten „und reichsten waren. Die Brust und die Arme von „Silber bedeuten das zweyte Reich: denn nachdem „Cyrus die Chaldäer und Meder überwältiget, „brachte er die Herrschaft auf die Perser. Durch den „ehernen Bauch soll das dritte Reich vorgestellt wer„den; und wir sehen dieß ist erfüllet; denn Alexander „nahm den Persern das Reich, und brachte es auf die „Macedonier. Die eisernen Schenkel sind das vierte „Reich, und das ist das mächtigste und stärkste unter „allen, nämlich das römische. Allein die Füße, die „Theils aus Eisen und theils aus Thon waren, bedeu„tet daß das römische Reich getheilet, und nie wieder „vereiniget werden sollte: und dieß ist gleichfalls einge„troffen. — Denn das römische Reich ist von frem„den Völkern und Rebellen eingenommen. — Und wir „sehen, sagt er, da er im Anfange des fünften Jahr„hunderts lebte, x) daß sich barbarische Nationen in „unsern Armeen, Städten und Provinzen mischen. „— Aber in dem Stein, der ohne Hände abgebrochen „ward, und der das Gold und Silber, Ertz, Eisen „und Thon zermalmte, haben wir ein Bild Christi. „Denn der wird diese Welt, in welcher die irdischen „Königreiche sind, einmal vernichten, und ein ewiges „Reich stifften. Der Glaube einiger Menschen ist hier „noch wankend, und sie wollen künftige Dinge nicht „glauben, wenn sie gleich von den vergangenen über„zeuget sind.

Grotius selbst, der große Vertheidiger der andern Meynung, daß nämlich das fünfte Reich, das Reich der

u) *Sulpicius Seuerus* Hist. Sacra Libr. II. p. 66. 67. edit. Elzeu.

x) *Caue* Histor. litter. Vol. I. p. 374.

der Römer sey, muß in seiner Auslegung des 45. Verses, und er brach das Eisen, Erz, Thon, Silber und Gold in Stücken, gleichwohl zu geben, daß dieß in einem höhern Sinn anzeige, daß Christus aller irdischen Herrschaft ein Ende machen werde, daß er nach 1 Cor. XV, 24. alle Herrschaft, alle Oberkeit und Gewalt aufheben werde.

So gefiel es Gott, dem Daniel, und durch Daniel dem Nebucadnezar die größten und merkwürdigsten Begebenheiten der Welt zu offenbaren. Wie Daniel zum Nebucadnezar sagt v. 45. Der große Gott hat dem Könige offenbaret was hiernächst geschehen soll, und der Traum ist gewiß, und die Deutung davon ist sicher. Der König hörte, daß ihm sein Traum so genau erzählt ward, und konnte also um so vielmehr von der Wahrheit seiner Auslegung, und der Gewißheit der dadurch bedeuteten Begebenheiten überzeugt werden. Und hierdurch sind wir im Stande einen Grund anzugeben, wie Nebucadnezar kurz vor seinem Tode weissagen konnte. Abydenus hat eine Geschichte der Assyrer geschrieben. Man weis nicht gewiß, zu welcher Zeit er eigentlich gelebt, und seine Historie ist verlohren gegangen. Allein Eusebius hat ein Fragment aus ihm aufbehalten, worinn auf das Zeugniß des Megasthenes versichert wird, daß Nebucadnezar göttlich begeistert gewesen sey, und folgendermaßen geweissagt habe: y) „Ich „Nebucadnezar, sage euch Babyloniern ein bevor„stehendes Unglück vorher, welches weder mein Stamm„vater Belus noch die Königinn Beltis, beym Ver„hängniß verbitten kann: Ein persischer Mauleſel „wird unter dem Beystande eurer Geister kommen, und „euch zu Knechten machen; sein Mitgehülfe soll ein Me„der seyn, worauf sich die Assyrer so viel wußten„! und

y) *Eusebius* Praepar. Euangel. Libr. IX. c. XLI. p. 456.

und kurz hernach starb er. Herodotus, der ein weit älterer Geschichtschreiber ist, als Megasthenes, erzählt, daß ein delphisches Orakel, dem lydischen Könige Crösus geantwortet habe: z) Wenn ein Maulesel über die Meder herrschen würde, so sollte er sich nicht schämen zu fliehen. Dieß Orakel ward von der pythischen Priesterinn hernachmals so erklärt: Cyrus war dieser Maulesel, denn seine Aeltern waren von verschiedenen Völkern; die Mutter von einem bessern, und der Vater von einem geringern; sie war eine Medinn, die Tochter eines medischen Königs, und er ein den Medern unterworfner Perser. Darf man diesen Historien einigen Glauben beymessen; hat Nebucadnezar wirklich kurz vor seinem Tode geweissagt; hat es jemals so ein Orakel von dem Cyrus und dem Siege der Perser über die Babylonier gegeben, so darf man sich gewiß vorstellen, daß beydes seinen Ursprung von dieser Weissagung des Daniels habe, der sie dem Könige auf eine so feyerliche Weise erzählte, und in Chaldäa bekannt machte, dadurch sie im ganzen Morgenlande muß ausgebreitet worden seyn: und der Ausgang hat die Wahrheit derselben in kurzem bewiesen.

Dieser Weissagung sind wir gleichfalls die Eintheilung von den vier großen Monarchien in der Welt schuldig, die von den meisten Geschichtschreibern und Chronologen in ihren Zeitrechnungen angenommen wird. Wie diese vier Reiche der Inhalt dieser Weissagung sind, so haben sich gleichfalls die geschicktesten Schriftsteller älterer und neuerer Zeiten mit ihrer Beschreibung beschäfftiget. Die Geschichte dieser Reiche sind am häufigsten geschrieben, und werden am meisten gelesen. Der Gelehrte beschäfftiget sich damit, und sie sind ein Zeitvertreib des Weltmanns. Man lernt sie in der Jugend

z) Αλλ' οταν ημιονος βασιλευς Μηδοισι γενηται,
Και τοτε etc. *Herodot.* Libr. I. c. LV. p. 21. et c. XCI. p. 39.

Jugend, und man vergißt sie nicht im Alter. Man nimmt Exempel, Unterricht, Gesetze, und Staatslehren daraus her; und im Vergleich mit denselben bekümmert man sich nicht viel um andre Zeiten und um andre Völker. Andre Reiche, als der Tartaren, der Saracenen, der Türken, sind eben so groß als diese gewesen; und vielleicht sollte man glauben, sie haben in dieser Folge von Reichen auch eine Stelle verdient, und seyn ein würdiger Gegenstand einer prophetischen Abbildung gewesen: weil ihre Einrichtung weise, ihre Herrschaft weit ausgebreitet, und ihre Dauer eben nicht kurz gewesen. Allein diese vier Reiche stunden in einer großen Verhältniß mit der Kirche und dem Volke Gottes; sie wurden deswegen vorher verkündiget, und wir haben darinn von der Zeit des Nebucadnezars an, bis auf den Messias gleichsam eine Kette von Weissagung. Der Herr, der die Schicksale der Welt und der Reiche in seinen Händen hat, kann von künftigen Begebenheiten so viel offenbaren als ihm gefällt, und er hat es genug gethan, um seine Vorsehung zu offenbaren, und die Wahrheit der Religion zu bestätigen. Was Daniel bey der ersten Entdeckung dieser Dinge sagt, das können wir nach der Erfüllung so mancher besondern Umstände wiederholen: Gelobet sey der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn sein ist beydes Weisheit und Stärke. Er ändert Zeit und Stunde; Er setzt Könige ab, und ein; Er giebt den Weisen ihre Weisheit, und den Verständigen ihren Verstand. Er offenbaret was tief und verborgen ist: Er weis was im Finstern liegt: denn bey ihm ist eitel Licht.

XIV.

Daniels Gesichte von eben diesen Reichen.

Was dem Nebucadnezar im zweyten Jahre seiner Regierung in Absicht auf die vier großen Hauptreiche der Welt offenbaret war; eben dasselbe wurde hernach dem Daniel mit gewissen Erweiterungen und Zusätzen gewiesen, in dem ersten Jahre Belsazars, das ist ungefähr acht und vierzig Jahr hernach. Der Unterschied ist nur dieser, das, was dem Nebucadnezar in der Gestalt eines großen Bildes gewiesen ward, das sahe Daniel in der Gestalt großer wilder Thiere. Die Ursache davon giebt erst Grotius und nach ihm [a]) Lowth auf eine nicht unebne Art an: daß nämlich dieses Bild, in der Einbildungskrafft des Nebucadnezars sehr prächtig erschien, weil die Seele dieses Königs mit irdischer Pracht und Bewunderung eitler Aufzüge gänzlich eingenommen war; dem Daniel hingegen wurden eben diese Monarchien unter der Gestalt wilder reißender Thiere vorgestellet, weil sie nämlich Stützen der Abgötterey und Tyranney in der Welt waren.

Daniel träumte, und ein Engel legte es ihm aus: Diese großen vier Thiere, sagt der Engel v. 17. sind vier Könige oder Königreiche, wie es in der Vulgate, in der griechischen und arabischen Uebersetzung gegeben wird, und sich der Engel auch selbst im 23. Vers erkläret. Das vierte Thier wird das vierte Reich auf Erden seyn. Diese stiegen hervor aus einem stürmischen und tobenden Meere, das ist aus Kriegen und großen Zerrüttungen in der Welt: und sie werden groß genannt, im Vergleich mit andern geringern Staaten und Königreichen, so sie wegen ihrer tyrannischen und grausamen Unterdrückungen und Beraubungen

a) *Lowth's* Auslegung über dieses Kapitel, desgleichen *Grotius* ad Dan. II, 31.

bungen wilde Thiere heißen. Diese Thiere waren wirklich ungeheure Geschöpfe: ein Löwe mit Adlersflügeln, ein Bär mit drey Rippen in dem Maule; Ein Leopard mit vier Flügeln und vier Köpfen, und ein Vieh mit zehn Hörnern: allein dergleichen Sinnbilder und Hieroglyphen waren unter den Morgenländern gewöhnlich: man siehet noch jetzt in den Ruinen [b]) von Persepolis Bilder geflügelter Löwen, und anderer dergleichen erdichteter Thiere. Thieren, die von Natur nicht Hörner haben, sind welche gegeben; und diese Figuren waren, wenn ich so reden mag, die Wappen und Devisen solcher und solcher Völker, und sind nicht seltsamer, als diejenigen, deren man sich in der heutigen Wappenkunst bedienet. Wir wollen sie nach der Ordnung betrachten, und dabey nur solchen Auslegungen folgen, die etwas wahrscheinliches haben, damit wir das gewisseste erwählen. Wir würden mancher Ungereimtheiten erwähnen müssen, wenn wir alle Auslegungen anführen wollten. Wir werden uns diese und jene zu Nutze machen, und vielleicht mit keiner einzigen ganz und gar übereinkommen.

I. Das erste Reich wird unter dem Bilde eines Thiers vorgestellt, v. 4. Das war wie ein Löwe, und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sahe zu, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden: und es ward von der Erden genommen, und es stund auf seinen Füßen wie ein Mensch, und ihm ward ein menschlich Herz gegeben. Dieß ist das Reich der Babylonier, und der König von Babylon wird gleichfalls Jer. IV, 7. mit einem Löwen verglichen. Es fähret daher der Löwe aus seiner Hecke, und der Verstörer der Heyden zeucht einher aus seinem Ort. Es heißt, er fliege wie ein Adler Kap. XLVIII, 40. Siehe, er fleucht daher wie ein Adler, und breitet seine Flügel aus über Moab.

Ezechiel

b) in *Chardins* Voiages hin und wieder.

Ezechiel XVII, 3. und 12. vergleicht ihn gleichfalls mit einem Adler mit großen Fittigen. Man hält den Löwen für den König unter den Thieren, und den Adler für den König unter dem Geflügel; und da das babylonische Reich das erste und edleste, und damals noch bestehende Reich beschrieben werden sollte, so wird ihm die Natur dieser beyden Thiere beygelegt. Anstatt eines Löwen hat die lateinische Vulgate, die griechische und arabische Uebersetzung eine Löwinn: und der [c]) heil. Hieronymus merkt an, daß das babylonische Reich seiner Grausamkeit wegen mit einem Löwen, und noch mehr mit einer Löwinn verglichen werde, die noch grausamer ist.

Die Adlersflügel bedeuten seine ungemeine Geschwindigkeit; und die Eroberungen der Babylonier waren sehr schnell: in wenig Jahren wuchs dieses Reich unter einer einzigen Person, nämlich unter den Waffen und der Anführung des Nebucadnezars zu einer ungeheuren Größe an. Es heißt ferner, seine Flügel wurden ihm ausgerauft, und es ward aufgehaben von der Erden, das ist, es ward weggenommen von der Erden, wie man es gemeiniglich verstehet, und fast [d]) in allen alten Uebersetzungen gegeben wird. Oder man könnte es übersetzen: die Flügel, mit welchen es sich von der Erden aufhob, wurden ihm ausgerissen; so giebt es Grotius, und so lieset man in der englischen Randglosse. Seine Flügel wurden ihm schon einigermaßen zu der Zeit ausgerauft, als diese Prophezeyung gegeben ward: denn damals nahmen ihm die Meder und Perser schon manche seiner Länder ab; Belsazar,

c) Regnum Babylonium propter saeuitiam et crudelitatem — non leo sed leaena appellatur. Aiunt enim hi qui de bestiarum naturis scripserunt, ferociores esse leaenas etc. ad l. h.

d) και εξηρθη απο της γης LXX.

Belsazar, der damals regierende König, war der letzte seines Geschlechts, und im siebenzehnten Jahre seiner Regierung ward Babylon eingenommen, und das Reich kam auf die Meder und Perser.

Und ihm ward gegeben, daß es auf seinen Füßen stund, als ein Mensch, und ihm ward ein menschlich Herz gegeben. Man kann nicht leicht sagen, was die eigentliche Bedeutung dieser Stelle sey. Das wahrscheinlichste ist dieses, daß nach der Zerstörung dieses Reichs, das babylonische Volk menschlicher und gesitteter wurde; ihr Unglück hatte ihren Stolz gedemüthiget; und diejenigen, die ehemals träumten, sie wären Götter, sahen nunmehr ein, sie seyn Menschen. Sie bekamen die Denkungsart, die ihnen der Verfasser des IX. Psalms v. 20. anwünscht: Gieb ihnen, Herr, einen Meister, daß die Heyden erkennen, daß sie Menschen sind.

II. Das zweyte Reich wird v. 5. vorgestellt, gleich einem Bären, und stund auf der einen Seiten, und hatte in seinem Maul, unter seinen Zähnen drey große lange Zähne. (Engl. Rippen); Und man sprach zu ihm: Stehe auf und friß viel Fleisch. Dieß ist das Reich der Meder und Perser: ihrer Grausamkeit und Blutgierigkeit wegen, werden sie mit einem Bären verglichen, der ein gefräßiges und grausames Thier ist. Der e) gelehrte Bochart führt unterschiedene besondre Umstände an, in welchen die Perser mit Bären verglichen werden können: Die größte Aehnlichkeit bestehet inzwischen unfehlbar in dem, was ich schon oben gesagt habe, und auf diese Aehnlichkeit siehet auch der Prophet am meisten, wie wir aus denen Worten schließen können, die diesem Thiere zugerufen wurden: Stehe auf und friß viel Fleisch.

Ein

e) *Bochharti* Hierozoic. Pars prior Libr. III. c. IX. Col. 816

Ein Bär, spricht Aristoteles, ist ein fräßiges Thier, und so sagt f) Grotius, waren auch nach Jer. LI, 48. 56. die Perser große Räuber.

Und es stund auf der einen Seiten, oder, wie es in der englischen Randglosse heißt, es richtete eine Herrschaft auf; denn bey der Eroberung Babylons, waren die Perser noch Unterthanen der Meder, und bald hernach erhuben sie sich über dieselbe. Und es hatte drey Rippen oder Zähne in seinem Maule zwischen seinen Zähnen: Dieß verstehet Hieronymus von den drey Reichen, dem babylonischen, medischen und persischen, die zu einem Reiche wurden; und dieß ist gleichfalls die Meynung des Grotius und Vatablus. Allein der Ritter Isaac Newton, und der Bischof Chandler erklären es mit vieler Gründlichkeit von den drey Reichen Babylon, Lydien und Aegypten, die dadurch erobert, aber eigentlich nicht Glieder seines Staatskörpers waren. Sie konnten Rippen heißen, weil dieß Reich dadurch sehr befestiget ward; und es kann gesagt werden, daß sie dieses Thier in seinen Zähnen hatte, weil sie von den Persern ganz ungemein gedrückt und mitgenommen wurden.

Uns es ward zu ihm gesagt: Stehe auf und friß viel Fleisch: Dieß wird, wie wir vorher angemerkt haben, gesagt, die Grausamkeit der Meder und Perser damit zu bezeichnen. Sie werden als sehr grausam von dem Propheten Jesaia XIII, 18. vorgestellt. Die Jünglinge erschießen sie mit Bogen, sie erbarmen sich nicht der Frucht des Leibes, und schonen nicht der Kinder. Cambyses, Ochus, und noch andre unter ihren Regenten, waren gewiß Bären ähnlicher als Menschen. Alle Geschichtschreiber, die

f) Vrsus ζωον παμφαγον ait *Aristoteles* VIII, 5. Sic Medo-Persae raptores magni, praedones Ierem. LI, 48. 56. *Grotius* in h. l.

die ihre Thaten beschreiben, vom Herodotus an, bis auf den Ammian Marcellin, sind voll von ihren Grausamkeiten: Dieser letztere beschreibet sie als hochmüthig und grausam, die die Gewalt über Leben und Tod als über Sclaven und geringe Menschen ausübten. Sie schunden, sagt er, die Menschen ganz, oder bey Stücken: und sie haben so abscheuliche Gesetze, daß wegen eines Menschen Verbrechen, seine ganze Nachbarschaft mit gestraft wird. Ein gewisser französischer Ausleger konnte also ganz wohl sagen: daß die Regierung der Perser die allergrausamste und strengste unter allen in der Welt gewesen. Die Strafen derselben sind noch entsetzlich zu lesen.

III. Das dritte Reich wird abgebildet v. 6. als ein ander Thier, gleich einem Leoparden, das hatte vier Flügel, wie ein Vogel auf seinem Rücken, und dasselbe Thier hatte vier Köpfe, und ihm war Gewalt gegeben. Dieß ist das Reich der Macedonier oder der Griechen, die unter der Herrschaft Alexanders des Großen, die Perser überwunden, und nächst nach ihnen herrschten. Und dieß Reich wird in verschiedenen Absichten gar füglich mit einem Leoparden verglichen. Der Leopard ist gar ungemein geschwind. Ihre Rosse, sagt der Prophet Habacuc I, 8. sind flüchtiger als Leoparden; und Alexander und die Macedonier, waren in ihren Eroberungen und Siegen ganz erstaunlich geschwinde. Der Leopard ist ein fleckigtes und buntes Thier, und also nach g) Bocharts Anmerkung, ein ganz eigentliches Bild die verschiedenen Sitten der Völker, über welche Alexander herrschte, vorzustellen; oder nach des Grotius h)

g) Maculas pardi referunt gentium quibus imperauit diuersi mores. Hieroz. P. I. Libr. III. c. VII. p. 789.

h) Partus varium animal. Sic Alexander moribus variis modo

Meynung, die verschiedenen Sitten des Alexanders selbst, der zuweilen gnädig, zuweilen grausam, zuweilen mäßig, zuweilen besoffen, zuweilen ordentlich, und zuweilen ein Schwelger war. Der Leopard ist, wie i) Bochart bemerkt, nicht sonderlich groß, aber ungemein herzhaft, so, daß er sich nicht bedenkt, sich mit dem Löwen und den stärksten Thieren in ein Gefecht einzulassen; und so war auch Alexander eben nicht der größte König, und seine Armee war gering genug, und er wagte es gleichwohl den Darius, der sich einen König der Könige nennen lies, und dessen Herrschaft sich von dem ägeischen Meer an, bis nach Indien erstreckte, anzugreifen. Die Vergleichung ist, wiewohl mit mehr Scharfsinnigkeit als Gründlichkeit, von einigen noch weiter getrieben; ich glaube das wesentliche der Vergleichung, worauf es hier ankam, bestund in der Geschwindigkeit und der Heftigkeit des einen und des andern.

Eben deswegen hatte dieses Thier auf seinem Rücken vier Flügel wie ein Vogel. Das babylonische Reich ward mit zween Flügeln vorgestellt, und dieß wird mit vieren abgebildet. Denn, wie k) Hieronymus sagt, nichts war geschwinder als Alexanders Siege, der durch alle Länder von Illyrien und dem adriatischen Meere an, bis an den indianischen Ocean

modo clemens, modo crudelis; modo victus temperati, modo ebriosus, modo abstinens, modo indulgens amoribus. *Grotius* in h. l.

i) Vt Pardus statura paruus est, sed animo et robore maxime praestans ita vt cum leone, et proceriſſimis quibusque feris congredi non vereatur; Sic Alexander pene regulus, et cum exiguo apparatu regem regum aggredi ausus est. etc. *Bochart.* ibid.

k) Nihil Alexandri victoria velocius fuit, qui ab Illyrico et Adriatico mari vsque ad Indicum oceanum et Gangem fluuium non tam proeliis, quam victoriis percurrit, et in sex annis etc. *Hieron.* comm. in loc.

Ocean und den Ganges flohe, der nicht sowohl fochte, als eroberte, und in sechs, er hätte sagen sollen zwölf, Jahren sich ein Theil von Europa und ganz Asien unterwarf. Das Thier hatte gleichfalls vier Köpfe; um die vier Königreiche anzuzeigen, worinn dieß Reich nach dem Tode des Alexanders getheilt werden sollte, indem von seinen vier vornehmsten Generalen Cassander über Macedonien und Griechenland, Lysimachus über Thracien und Bithynien, Ptolomäus über Aegypten, und Seleucus über Syrien herrschte.

Und ihm ward Gewalt gegeben, das zeigt an, wie Hieronymus bemerkt, daß alle diese Siege nicht allein vom Alexander, sondern vielmehr von dem Willen des Herrn kamen. Und freylich, wenn er nicht von der starken Hand Gottes geleitet, erhalten und ihm beygestanden wäre, wie könnte Alexander mit dreyßigtausend Mann den Darius mit sechsmal hunderttausend überwunden, und in so kurzer Zeit alle Gegenden von Griechenland an bis nach Indien, unter seine Bothmäßigkeit gebracht haben.

IV. Das vierte Reich ist vorgestellt v. 7. durch ein viertes Thier, das war gräulich und schrecklich, und sehr stark: und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmete, und das übrige zertrat es mit seinen Füssen; es war auch viel anders denn die vorigen. Daniel war begierig, dasselbe genauer zu kennen v. 19. Ich hätte gern gewußt, gewissen Bericht von dem vierten Thier, welches gar anders war, denn die andern alle sehr gräulich; das eiserne Zähne und eherne Klauen hatte, das um sich fraß und zermalmete, und das übrige mit seinen Füssen zertrat. Und der Engel antwortete ihm v. 23. Das vierte Thier wird das vierte Reich auf Erden seyn, welches wird mächtiger seyn, denn alle Reiche;

es wird alle Lande fressen, zertreten und zermalmen. Dieß vierte Reich kann kein anders seyn, als das römische; denn es ist eben so ungereimt als seltsam, wenn man die Reiche der Seleuciden in Syrien, und der Lagiden in Aegypten für das vierte Reich ansehen wollte. [1]) Calmet selbst gestehet, daß man dieß mehrentheils von dem römischen Reich auslege: und ob er schon seiner Kirche wegen, sowohl als aus Staatsursachen die andre Meynung vorziehet, so will er doch gleichwohl nicht dadurch das System derjenigen übern Haufen werfen, die unter dem vierten Reiche das römische verstehen, welches, wie er bekennet, die fast von allen Auslegern angenommene Meynung ist.

Das Reich der Seleuciden und der Lagiden, hat mit der Beschreibung, die hier von dem vierten Thiere oder Königreiche gegeben wird, fast nichts gemein. Es wird als schrecklich, gräulich und ungemein stark beschrieben: allein das Reich der Seleuciden und Lagiden war weniger schrecklich, und weniger stark als eines der vorhergehenden Reiche. Es fraß, und zermalmete, und trat das übrige, das ist, was von den vorigen Reichen übrig war, mit Füssen. Allein die Seleuciden und Lagiden, waren fast in beständigen Kriegen gegen einander verwickelt; und da sie andre Königreiche hätten erobern sollen, ließen sie ihre eigene zu Grunde gehen. Es war anders als alle andre Reiche, das heißt, seine Regierung war von einer andern Natur und Einrichtung: allein Aegypten und Syrien, waren fast auf eben diese Art regiert wie die vorigen, und waren beyde absolute Monarchien. Von dem vierten Reiche heißt es, es sollte die ganze Erde fressen,

1) On l' explique ordinairement de l' empire Romain -- sans prétendre pour cela détruire le syſtême qui entend le quatriéme empire, de l' empire Romain, et qui eſt le plus communément reçû parmi les interprétes etc. *Calmet* in locum.

fressen, und mit Füssen treten und zermalmen. Dieß aber kann nimmermehr auf die Könige Aegyptens und Syriens gezogen werden, die ihre Herrschaften so wenig erweiterten, daß sie nicht einmal dasjenige beysammen halten konnten, was ihnen von ihren Vorfahren hinterlassen war.

m) Hieronymus schließt also ganz richtig, „das „vierte Reich, das nunmehr die Welt besitzt, ist das „römische, wovon es im Bilde heißt, seine Schenkel „waren Eisen, und ein Theil seiner Füsse war Eisen, „und ein Theil Thon. Und gleichwohl erwähnt er nun „zum Theil des Eisens, und sagt, es hatte grosse eiser„ne Zähne. Ich wundre mich sehr, sagt er, daß er die „drey vorigen Reiche mit einem Löwen, einem Bären „und einem Leoparden verglichen, und nun das römi„sche Reich mit keinem Thiere vergleichen sollte: er „müßte denn den Namen des Thiers deswegen verheelen, „damit er es um so viel fürchterlicher vorstellete; so, „daß wir uns kein so wüthendes und wildes Thier er„denken könnten, dessen Aehnlichkeit wir bey den Rö„mern nicht fänden“. Das vierte Thier war so groß und gräulich, daß man nicht leicht einen schicklichen Namen dafür finden konnte. Und das römische Reich schrecklich, entsetzlich, und ungemein viel stärker, als irgend eines der vorigen Reiche. Es war verschieden von allen Reichen, nicht allein in seiner republikanischen Gestalt und Regierung, sondern gleichfalls in Stärke, Gewalt und Größe, in Länge der Dauer und Weite der Herrschaft. Es fraß, und zermalmete, und trat das übrige mit Füssen. Es machte Macedonien zur römischen Provinz ungefähr 168, das pergamensche Reich 133, das syrische ungefähr 65 Jahr und das ägyptische ungefähr dreyßig Jahr vor Christo. Und neben den Resten des macedonischen Reichs,

m) *Hieronym.* comment. in Dan. Vol. III. p. 1100.

überwand es noch verschiedene andre Provinzen und Länder, so daß in einer ganz gewöhnlichen Figur von ihm gesagt werden kann, es fraß die ganze Erde, und trat sie mit Füssen, und zermalmete sie: und es ward dasjenige, was es die römischen Schriftsteller so gern nennen, terrarum orbis imperium, eine Herrschaft über die ganze Welt.

Ein sehr ansehnlicher und vernünftiger griechischer Geschichtschreiber, der zu den Zeiten des Kaisers Augustus lebte, hat eine sehr merkwürdige Stelle, die zu unserer gegenwärtigen Absicht sich gar wohl schickt. Indem er von den Vorzügen redet, die das römische Reich über alle vorige Reiche besaß, so sagt er, die Macedonier seyn auf die Perser gefolget, und die Römer auf die Macedonier: Er stellte sich also im geringsten nicht vor, daß Alexander ein Reich aufgerichtet habe, und seine Nachfolger ein anders, sondern er sahe beyde als ein und eben dasselbe Reich an. Seine Worte sind diese: n) „Nachdem das macedonische „Reich das persische übern Haufen gestoßen hatte, so „übertraf es zwar an Größe der Macht alle Reiche, die „vor ihm gewesen waren: allein, es daurete dasselbe „nicht so gar lange; denn gleich nach dem Tode des „Alexanders ward es schlechter und schwächer. Denn „da es durch seine Nachfolger unmittelbar in verschiede„ne kleinere Herrschaften getheilt, und von ihnen noch „ziemlich stark auf das zweyte und dritte Geschlecht ge„kommen war, so ward es an und vor sich selbst schwä„cher, und endlich durch die Römer übern Haufen ge„stoßen. Und gleichwohl brachte es nicht alle Länder „und Meere unter seine Bothmäßigkeit. Denn es be„saß von Africa nichts als Aegypten, und was un„mittelbar daran stößt, auch war ihm nicht ganz Eu„ropa unterthan, als nur in so fern es nordwärts bis „nach

n) *Dionys. Halicarnass.* Antiquit. Rom. Libr. I. p. 2. 3. edit. Hudson.

„nach Thracien reicht, und westwärts an das adria-
„tische Meer stößt. Allein, die Stadt herrschet über
„die ganze Erde in so fern sie bewohnt ist; sie gebiethet
„über die See, nicht nur insofern sie bis an die Säulen
„des Hercules spület, sondern über den Ocean, in-
„sofern er beschifft wird: Rom hat unter allen berühm-
„ten Reichen zuerst und allein Osten und Westen zu
„Gränzen seiner Herrschaft gesetzt; und sein Reich hat
„nicht eine kurze Zeit, sondern länger als alle vorgehen-
„de Reiche der Welt gedauret“.

2. Eine andre merkwürdige Eigenschaft dieses Thiers war, daß es zehn Hörner hatte, und nach der Auslegung des Engels v. 24. waren die zehn Hörner dieses Reichs zehn Könige, oder Königreiche, die aus demselben entstehen sollten. Vier Könige hießen kurz vorher v. 17. vier Königreiche: und so sind hier gleichfalls nach der gewöhnlichen Schreibart der Schrift zehn Könige, soviel als zehn Königreiche. Und dieß ist ein fernerer Beweis, daß die Reiche der Lagiden und der Seleuciden unmöglich dieß vierte Reich seyn können: denn niemals sind sie in so viele Unterherrschaften zertheilt worden. Das macedonische Reich überhaupt, ward kurz nach dem Tode des Alexanders in vier Königreiche getheilt, wovon Syrien und Aegypten zwey ausmachten: allein diese zwey sind niemals wieder in zehn kleinere eingetheilt worden. Porphyrius also, der aus dem Reiche Alexanders und seiner Nachfolger, gegen die einmal eingeführte Auslegung des Worts Könige, für Königreiche, zwey verschiedene Reiche macht, rechnet bis auf den Antiochus Epiphanes, den er sich das kleine Horn zu seyn vorstellt, zehn Könige, die alle ungemein grausam waren: aber diese Könige waren, wie Hieronymus bemerkt, nicht alle aus einem Reiche; als aus Macedonien, aus Syrien, aus Aegypten, oder aus Asien, sondern

diese Liste war aus verschiedenen Ländern oder Reichen gezogen.

°) Grotius zwar, und Collins nach ihm, machen ihr Verzeichniß der zehn Könige, die gegen die Juden sehr grausam waren und sie unterdrückten, aus den Königen Aegyptens und Syriens: und sie rechnen fünf aus einem, und fünf aus dem andern Reiche, Ptolomäus den Sohn Lagi, Seleucus Nicator, Ptolomäus Eupator, Ptolomäus Evergetes, Seleucus Callinicus, Antiochus den Großen, Ptolomäus Philopator, Ptolomäus Epiphanes, Seleucus Philopator, und Antiochus Epiphanes. Allein zum Unglück verfolgten einige dieser Könige die Juden gar nicht, als z. E. Seleucus Callinicus. Andre verfolgten sie so wenig, daß sie vielmehr ihre Freunde und Beschützer waren. Als Ptolomäus der Sohn Lagi, Seleucus Nicator, Ptolomäus Philadelphus, Ptolomäus Evergetes und Antiochus der Große; und dieß Zeugniß giebt ihnen P) Josephus selbst. So, daß von diesen zehn Königen ihrer nur vier Verfolger und Feinde der Juden waren: Ueberdem werden die zehn Hörner so vorgestellt, daß sie alle zehn zu gleicher Zeit und mit einmal da seyn: sie schossen auf und erschienen an dem Haupte des Thiers alle mit einemmale. Allein, alle diese Könige lebten nicht zu einer Zeit, ihrer einige folgten aufeinander, und einer fiel, ehe der andre aufstund. So gezwungen und so willkürlich ist diese Auslegung, und so richtig stimmt sie mit der Wahrheit der Geschichte überein.

Wir müssen also diese zehn Könige oder Reiche da suchen, wo sie allein zu finden sind, nämlich in den Trüm-

o) *Grotius* in loc. Scheme of litteral prophecy p. 102.

p) Ant. Libr. XII. c. I -- III. contra Apion. Libr. II. Sect. IV. et V. p. 1365.

Trümmern des römischen Reichs. Das römische Reich ward, wie es die q) Papisten selbst zugeben, durch die Einfälle der nordischen Völker in zehn Königreiche zergliedert: und r) Machiavell, der wahrhaftig wohl nicht darauf dachte, was er that, wie Bischof Chandler anmerkt, hat uns ihre Namen gegeben. 1 Das Ostrogothische in Mösien, 2 das Visigothische in Pannonien, 3 das Svevische und Alanische in Gascogne und Spanien, 4 das Vandalische in Africa, 5 das Fränkische in Gallien, 6 das Burgundische in Burgundien, 7 das Herulische und Thuringische in Italien, 8 das Sächsische und Englische in Britannien, 9 das Hunnische in Ungarn, 10 das Lombardische, erstlich an der Donau, nachmals in Italien.

Der Herr s) Mede, von dem ein gewisser Schriftsteller sagt, er sey begeistert gewesen, wenn er die Weissagungen erklärte, rechnet in dem Jahre 456 ein Jahr nachher, als Gensric König der Vandalen Rom geplündert hatte, diese zehn Königreiche also: 1 das Brittische, 2 das Sächsische in Britannien, 3 die Franken, 4 die Burgundier in Frankreich, 5 die Visigothen in dem südlichen Theile von Frankreich, und einem Theile von Spanien, 6 die Sveven und Alanen in Gallicien und Portugall, 7 die Vandalen in Africa, 8 die Alemannen in Deutschland, 9 die Ostrogothen, denen die Longobarden folgten in Pannonien und nachher in Italien, 10 die Griechen in dem übrigen Theile des Reichs.

Der vortreffliche Chronologus, der Bischof

t) Lloyd

q) *Calmet* Sur Reuel. XIII, 1. Er beruft sich auf *Berengaud*, *Bossuet*, *Dupin*.

r) *Machiauel* Hist. Florent. Libr. I. Bischoph *Chandler's* Vindication B. I. ch. II. Sect. 3. p. 253.

s) *Mede's* Works B. III. p. 661.

t) Lloyd giebt folgendes Verzeichniß der zehn Königreiche, nebst der Zeit ihres Anfangs an, 1) die Hunnen ungefähr im Jahr Christi 356, 2) die Ostrogothen 377, 3) die Visigothen 378, 4) die Franken 407, 5) die Vandalen 407, 6) die Sveven und Alanen 407, 6) die Burgundier 407, 8) die Heruler und Rügier 476, 9) die Sachsen 476, 10) die Longobarden fiengen an in Pannonien zu herrschen 526, und ließen sich in den nördlichen Theilen Deutschlandes nieder 483.

Der Ritter Isaac u) Newton zählt sie folgendermaßen auf, 1 das Reich der Vandalen und Alanen in Spanien und Africa, 2 das Reich der Sveven in Spanien, 3 der Visigothen, 4 der Alanen in Gallien, 5 der Burgundier, 6 der Franken, 7 der Britten, 8 der Hunnen, 9 der Longobarden, 10 das Reich Ravenna.

Die Abweichungen, die sich in diesen Vorstellungen finden, muß man der großen Unordnung und Verwirrung der damaligen Zeiten zuschreiben, da ein Königreich fiel, das andre stieg, und keines von allen lange mit den übrigen bestund. Ein gelehrter x) Schriftsteller merkt an, daß „alle diese Reiche entweder durch Eroberungen oder durch Erbschaften verschiedentlich eingetheilt gewesen. Gleichwohl aber, als ob die gezehnte „Zahl in den römischen Herrschaften fatal gewesen wäre, ist jederzeit in besondern Umständen darauf gesehen „worden. Als 1240 durch Eberhard Bischof von „Salzburg, auf dem Reichstag zu Regensburg. „Zur Zeit der Reformation gab es gleichfalls zehn. „So, daß das römische Reich gewisser Weise, zuerst „und zuletzt, in zehn getheilt war“. Der Herr Whiston, der seinen Versuch über die Offenbarung Johan-

t) Addenda ad *Lowth's* comment. p. 524.

u) Obseruations on Daniel ch. VI. p. 47.

x). *Daubuz* sur la Reuel. XIII, 1. p. 556.

Johannis 1706 heraus gab, bemerkt ferner: Wie die Zahl der Reiche, in welche das römische Reich in Europa getheilt ist, nach den alten Prophezeyungen, im Jahr 456 ursprünglich genau in zehn Reiche getheilt war: so ist es anjetzt fast in eben dem Zustande; und gegenwärtig in zehn große oder Hauptkönigreiche und Staaten eingetheilt. — Denn obschon darneben noch unterschiedene große und mächtige Reiche in Europa sind, so sind sie gleichwohl ausser den Gränzen des alten römischen Reichs; und gehen uns folglich in unserer gegenwärtigen Untersuchung nicht so genau an.

Wir wollen, aus Ursachen, die ein aufmerksamer Leser hiernächst finden wird, diese zehn Königreiche auf einen von allen vorhergehenden verschiedenen Zeitpunkt setzen; und einmal sehen, wie es in dem 8ten Jahrhunderte aussahe. Die vornehmsten Herrschaften waren damals 1) der römische Rath, der sich gegen die griechischen Kaiser empörte, und sich das Recht anmaßete, und ausübte selbst einen abendländischen Kaiser zu wählen, 2) die Griechen in Revenna, 3) die Longobarden in der Lombardey, 4) die Hunnen in Ungarn, 5) die Allemannen in Deutschland, 6) die Franken in Frankreich, 7) die Burgundier in Burgundien, 8) die Saracenen in Africa und Spanien, 9) die Gothen in den andern Theilen von Spanien, 10 die Sachsen in Britannien. Wir sagen nicht, daß dieß beständig zehn Reiche gewesen: es waren ihrer zuweilen mehr, zuweilen weniger: allein, wie der Ritter Isaac Newton sagt, ihre Zahl mag hernach gewesen seyn welche sie will, so werden sie von ihrer ersten Anzahl zehn Reiche genannt.

3 Zwischen diesen zehn Hörnern, oder Reichen des vierten Reichs, stieg ein kleines Horn auf. v. 8. Ich schauete die Hörner: siehe, da brach hervor zwischen denselben ein ander klein Horn, vor welchem der vördersten Hörner drey ausgerissen wurden. Daniel wollte v. 20. gern wissen,

was

was die zehn Hörner, und was gleichfalls das eine, das zwischen ihnen aufstund, und vor welchem drey andre fielen, bedeute. Und der Engel antwortete ihm v. 24. Daß, wie die zehn Hörner dieses Reichs zehn Könige oder Reiche wären, die aufstehen sollten, so sollte gleichfalls ein anders nach ihnen aufkommen, und drey Könige, oder Reiche überwinden. Eine Ungereimtheit ist mehrentheils die Ursache einer andern: und Grotius stellet sich, zufolge seiner ersten Hypothese, daß das vierte Reich, das Reich der Seleuciden und Lagiden sey, hier gleichfalls vor, daß das kleine Horn den Antiochus Epiphanes vorstelle, und daß die drey Hörner, die vor ihm ausgerissen wurden, sein älterer Bruder Seleucus, und Demetrius der Sohn des Seleucus, und Ptolomäus Philopator, König in Aegypten sey: und Collins nimmt nach dem Grotius eben diese Meynung an, denn Collins trödelte nur in Meckelwaaren, und war nicht fähig etwas eigenes aufzuzeigen. Allein es ist gewiß etwas sehr willkürliches den Antiochus Epiphanes, als einen von den zehn Hörnern zu rechnen, und ihn zu gleicher Zeit für das kleine Horn zu halten, da doch der Prophet das kleine Horn ausdrücklich zum eilften Horn gemacht, und von den zehn andern unterschieden hat. Drey von den ersten größern Hörnern sollten vor dem kleinern gänzlich ausgerissen werden; allein die drey Könige, deren Grotius erwähnt, sind nicht in seinem ersten Verzeichniß der zehn Könige enthalten, weder Ptolomäus Philometor, wenn Philometor verstanden wird, noch Demetrius. Diese wurden auch, weder vom Antiochus, noch auf seinen Befehl, gänzlich ausgerissen. Seleucus ward y) durch seinen Schatzmeister Heliodor vergiftet, denn der wollte die Krone selbst an sich reißen, ehe Antiochus von Rom wieder zurück kam, wo er als eine Geißel seyn mußte. Demetrius blieb z) leben,

y) *Appian.* in Syriac. p. 116.

z) leben, und stürzte und ermordete den Sohn des Antiochus, und bestieg nach ihm den syrischen Thron. Ptolomäus Philopator, a) starb als König von Aegypten fast dreyßig Jahre eher, als Antiochus die syrische Krone erhielt. Und soll Ptolomäus Philometor, wie es wahrscheinlich ist, vom Grotius verstanden werden; so stund zwar dieser Philometor in seinen Kriegen mit dem Antiochus vieles aus, aber er überlebte ihn b) doch achtzehn Jahre, und starb im Besitz der ägyptischen Krone, nachdem die Familie des Antiochus von dieser Thronfolge ausgeschlossen war, und sich nur mit Syrien behelfen mußte. Antiochus hat überdem die andern Eigenschaften dieses kleinern Horns nicht an sich, und sonderlich diese folgende. Das kleinere Horn fuhr fort v. 21. 22. 26. zu herrschen bis auf die zweyte Zukunft Christi in seiner Herrlichkeit, und Antiochus Epiphanes starb 164 Jahr, selbst ehe er ins Fleisch kam. Dieß sind alles noch mehr Beweise, daß das vierte Thier nothwendig das römische Volk bedeuten muß; und daß die zehn Hörner die zehn Reiche vorstellen, in welche dasselbe getheilt war: und deswegen müssen wir nur hier und fast nirgendwo dieß kleine Horn suchen; und damit wir uns durch neuere Vorurtheile nicht verleiten lassen, so wollen wir sehen, ob uns die alten nicht einiges Licht und einige Anleitung geben.

Irenäus, der in dem zweyten Jahrhunderte blühet, spricht von dem Betruge, dem Stolz und der Tyranney des Antichrists, und sagt, „daß Daniel, „wenn er auf das Ende des letztern Reichs, das ist, auf die „zehn

z) *Appian.* ibid. p. 117. *Iosephus* Antiquit. Libr. XII. c. X. Sect. I. p. 548.

a) Ptolomaeus Philopator, starb 204 Antiochus ward König 175 vor Christo. Siehe Usser ꝛc.

b) Antiochus Epiphanes starb, 164 Ptolomäus Philometor, 146 vor Christo.

„zehn letztern Könige siehet, unter welche dieß Reich ge„theilt werden, und auf welche das Kind des Ver„derbens kommen sollte, sagt, daß auf dem Thier „zehn Hörner wachsen, und unter denenselben ein an„ders kleineres Horn hervorsteigen solle, und drey von „den erstern Hörnern sollten vor demselben ausgerottet „werden. Von demselben spricht auch Paulus in sei„nem zweyten Briefe an die Thessalonicher, und „nennet ihn das Kind des Verderbens und den „Gottlosen. Der heil. Johannes, der Jünger un„sers Herrn, hat in seiner Offenbarung die letzte Zeit „noch genauer bezeichnet, und von diesen zehn Königen „gesprochen, unter welchen das Reich, das nun stehet „getheilt werden soll, wodurch er erkläret, was durch „die zehn Hörner des Daniels verstanden werden „müsse“ c).

Der heilige d) Cyrillus von Jerusalem, der ungefähr mitten im vierten Jahrhunderte lebte, spricht von der Ankunft des Antichrists in den letztern Zeiten des römischen Reichs, und sagt: „Wir lehren diese „Dinge, nicht aus unserer eigenen Erfindung, sondern „wir haben sie aus der heiligen Schrift gelernt, und „insbesondre aus den Weissagungen Daniels, die wir „eben jetzt gelehrt haben; eben so, als sie ihm der Ertz„engel Gabriel erklärte, das vierte Thier wird das „vierte Reich auf Erden seyn, und alle andre Reiche „übertreffen: und daß dieß das römische Reich sey, „das haben wir von den Auslegern der Kirche gelernt. „Denn das erste, das berühmt ward, war das assyri„sche; das zweyte, das medisch-persische; nach „diesem das dritte, nämlich das macedonische; und „nunmehr das vierte Reich, nämlich das römische.

„Nach-

c) *Irenaeus* Libr. V. c. XXV, XXVI, p. 438. edit. Grabe.

d) *Cyrill. Hierosol.* Catech. XV. c. VI. p. 211. edit. Milles. Oxon.

„Nachher legte es ihm Gabriel aus, und sagte: Sei„ne zehn Hörner sind zehn Könige, die aufkommen wer„den; und nachdem soll ein andrer König aufkommen, „der in Bosheit alle andere übertrifft; nicht allein „diese zehn, sagt er, sondern auch alle, die vor ihm wa„ren. Und er soll drey Könige ausrotten: allein es ist „offenbar, daß er von den zehn erstern drey unterdrü„cken, und also der achte in der Regierung seyn solle: „und er soll, spricht er, Worte reden gegen den Aller„höchsten".

Nachdem e) Hieronymus die Meynung des Porphyrius, von dem Antiochus Epiphanes, als ob der das kleinere Horn seyn sollte, widerlegt hat, wo, daß wir es im Vorbeygehen bemerken, die Stelle etwas verdorben scheint, so schließt er also: „Wir wollen also „dasjenige sagen, was alle Lehrer der Kirche vor uns „gesagt, daß in den letztern Tagen, wenn das römi„sche Reich zerstöret seyn wird, zehn Könige seyn, und „dasselbe unter sich theilen werden; und ein eilfter wird „aufstehen, ein kleiner König, der drey von den zehn „Königen überwinden wird, und die andern sieben sol„len ihren Nacken unter diesen Ueberwinder beugen. Theodoret spricht in seiner Auslegung über den Daniel eben so: und der heilige f) Augustin ist mit des Hieronymus Auslegung völlig zufrieden. „Die„se vier Reiche hält man für das assyrische, das per„sische, das macedonische, und das römische. „Und wer von der Richtigkeit dieser Auslegung über„zeugt werden will, darf nur des Priesters Hierony„mus Buch über den Daniel lesen, denn das ist sehr „accurat und sehr gelehrt geschrieben".

Aus diesen Exempeln also siehet man, wie sich die Väter vorstelleten, daß das vierte Reich das römische wäre,

e) *Hieronymus* Comment. Vol. III. p. 1101.
f) *Augustin.* de Ciuitate Dei Libr. XX. c. XXIII.

wäre, daß dasselbe unter zehn Königen getheilt, und daß unter demselben der Antichrist aufstehen, drey von diesen zehn Königen ausrotten, und über die übrigen sieben herrschen sollte. Zu gleicher Zeit muß man bekennen, daß diese Väter ganz ausschweiffende Gedanken von diesem Antichrist g) hatten, daß er nämlich sollte ein Jude seyn, aus dem Stamme Dan kommen, daß er von Babylon kommen, daß er seinen Sitz im Tempel zu Jerusalem aufschlagen, daß er erst Aegypten und hernach Lybien und Aethiopien überwinden sollte, und dieß würden die drey Hörner seyn, die vor ihm fallen würden. Allein, es ist kein Wunder, daß die Väter, oder jemand sonst, in der Auslegung solcher Weissagungen irren, die damals noch nicht erfüllet waren. Die Väter konnten die Weissagungen einsehen, insofern sie eingetroffen waren; sie konnten mit Gewißheit sagen, welches die vier großen Reiche der Welt wären, daß das vierte das römische Reich sey, und daß selbiges, nach Daniels Weissagung, getheilt werden würde. So weit war alles klar und deutlich, und so weit konnten sie sicher gehen: wagten sie sich weiter, wollten sie insbesondre bestimmen, wer die zehn Könige, wer der Antichrist, und wer die drey Könige wären, die vor dem Antichrist fallen sollten, so fielen sie zu tief, so verlohren sie Grund, und stürzten sich in Irrthümer. Dergleichen Weissagungen können allein durch den Erfolg erkläret werden; und dieser Erfolg war damals noch zukünftig. Einige andre übelverstandene Weissagungen, konnten die Väter auf diese Irrthümer leiten. In dieser Prophezeyung findet sich nicht der geringste Anschein eines Grundes dazu. Sie hätte sie vielmehr eines bessern unterrichten können, und ihnen gewiesen haben, wie das westliche Reich in zehn Reiche getheilt werden sollte, so müßte auch das kleine Horn

g) *Iren.* Libr. V. c. XXV. XXX. *Cyrill. Hieros.* Catech. XV. c. VII.

Horn unter ihnen entstehen, und drey von ihnen überwinden; und folglich könnte dieses kleinere Horn nicht im Morgenlande gesucht werden, noch ein Jude seyn, noch von Babylon kommen, noch Aegypten, Lybien und Aethiopien, die drey Reiche seyn, die vor ihm fallen sollten.

Der Antichrist also, wie ihn die Väter gern nennen, oder dieses kleinere Horn, muß unter den zehn Reichen des westlichen römischen Reichs gesucht werden. Wir sagen in dem westlichen römischen Reiche, denn das war eigentlich der Leib des vierten Thiers. Griechenland, und die Länder, welche Italien ostwärts liegen, gehörten zum dritten Thier: denn die ersten Thiere waren noch da, ob ihnen schon ihre Herrschaft genommen war. Was die übrigen Thiere betrifft, so war ihre Gewalt vorbey v. 12. ihre Herrschaft war ihnen genommen; allein, noch war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lange sie leben sollten. „Und deswegen, „so schließt h) der Ritter Newton, sind „diese vier Thiere noch am Leben, ob denen drey erstern „gleich die Herrschaft genommen ist. Die Nationen „von Chaldäa und Assyrien, sind noch allezeit das erste Thier. Die von Medien und Persien sind noch „allezeit das andre Thier. Die von Macedonien, „Griechenland und Thracien, Kleinasien, Syrien und Aegypten, sind noch allezeit das dritte. „Und die von Europa, disseits Griechenland, sind „noch allezeit das vierte. Da wir also sehen, daß der „Leib des dritten Thiers unter den Nationen disseits des „Euphrats eingeschränkt ist, und der Leib des vierten „Thiers unter den Völkern disseits Griechenlandes, „so müssen wir alle vier Häupter des dritten Thiers unter den Völkern disseits des Euphrats suchen, und

h) Observations on Daniel ch. IV. p. 31. 32.

„alle eilf Hörner des vierten Thiers, unter den Völkern „diſſeits Griechenlandes. Und da also das griechi„sche Reich in vier Königreiche von Griechen getheilt „ward, so schließen wir in diesen Reichen keine Chal„däer, Meder und Perser mit ein, denn die gehör„ten zu den Leibern der zwey erstern Thiere. Auch rech„nen wir hier nicht das griechische Reich her, das in „Constantinopel seinen Sitz hatte, denn das gehörte „zu dem Leibe des dritten". Und dieser Ursache wegen, können weder die Saracenen noch die Türken, das kleine Horn oder der Antichrist seyn, wie es sich einige eingebildet haben; und beyde tragen auch nicht diesen Charakter in andern Absichten.

Wir müssen uns also, wie uns die Weissagung selbst Anleitung dazu giebt, dieses kleinere Horn, unter den zehn andern Hörnern des westlichen römischen Reichs suchen. Ist es wirklich wahr, wie die Römischgesinnten haben wollen, daß diese Prophezeyung noch nicht erfüllet ist, und der Antichrist nur kurz vor dem allgemeinen Weltgerichte kommen wird, so würde es unnütz seyn zu fragen, wo und wer er ist? es würde uns eben so gehen, wie den Vätern; wir würden auf tausend Träume gerathen, und es würde uns besser anstehen, wenn wir mit i) Calmet sagten, „daß wir, „da das Reich des Antichrists noch entfernt ist, die „Erfüllung der Weissagungen, die ihn betreffen, nicht „zeigen können: daß wir uns also begnügen müssen, „nur auf das Vergangene zu sehen, es mit den Worten „des Propheten zu vergleichen, und aus dem Vergangenen

i) Comme le regne de l' Antichriſt eſt encore éloigné, on ne peut pas montrer l' accompliſſement des prophéties à ſon egard. On doit ſe contenter de conſidérer le paſſé, et de le comparer avec les paroles du Prophete. Le paſſé eſt une aſſurance de ce qui doit arriver un jour. *Calmet.* in locum.

„genen eine Versicherung wegen des Künftigen zu neh„men“. Vielleicht aber werden wir bey einer genauern Prüfung sehen, daß wir Ursache haben, es mit dem größten Theile der Protestanten zu halten, und zu glauben, daß diese Weissagung erfüllet sey. Wir haben bereits angemerkt, daß das römische Reich in zehn Hörner oder Königreiche getheilt sey, und es ist möglich, daß wir unter denselben ein andres kleines Horn oder Königreich finden, das dem Charakter, der ihm hier gegeben wird, in allen Stücken beykömmt. Machiavell selbst wird uns bey der Hand führen, denn, nachdem er gewiesen, daß das römische Reich durch die Einfälle der nordischen Nationen übern Haufen gestoßen und getheilt sey, so fährt er fort: k) „Um die„se Zeit fiengen die Bischöfe von Rom an, das „Haupt zu erheben, und ein größeres Ansehn zu bewei„sen, als sie vorher gethan hatten. Anfänglich waren „die Nachfolger des heiligen Petrus ehrwürdig und „erhaben, wegen ihrer Wunderwerke, und der Heiligkeit „ihres Lebens. Und ihr Exempel gewann der Kirche „unzählig viel Proselyten. Den Unordnungen, so da„mals in der Welt herrschten, zu steuren, und ihnen „abzuhelfen, wurden manche Fürsten Christen. Der „römische Kaiser ward es, wie die andern, und da er „Rom verlies, und seinen Sitz in Constantinopel „aufschlug: so nahm, wie wir gesehen haben, das rö„mische Reich ab, aber die römische Kirche fieng eben „so gewaltig an zu wachsen“. So fährt er fort zu beschreiben, wie das römische Reich gefallen, und der Stuhl zu Rom nach und nach gestiegen sey, erst unter den Gothen, denn unter den Longobarden, und endlich unter dem Schutz der Franken.

Hier ist also ein kleineres Horn, das unter den zehn andern aufsteigt. Der Bischof von Rom war schon

k) *Machiauel.* l. c.

lange vorher ein Bischof, allein er wurde eigentlich nicht eher ein Horn, welches ein Sinnbild der Stärke und der Macht ist, als bis er ein weltlicher Fürst ward. Er sollte nach den andern entstehen, οπισω αυτων, sagt der griechische Uebersetzer, und wie Herr [1]) Mede es erkläret, sollten die übrigen Könige den Wuchs dieses kleinern Horns nicht eher merken, als bis es mächtiger geworden wäre wie sie selbst; das Wort in der Grundsprache heißt eben so wohl hinter, in Absicht auf den Ort, als nach, in Absicht auf die Zeit, wie das lateinische Wort post, gleichfalls in dieser doppelten Bedeutung gebraucht wird. Drey von den ersten Hörnern, das ist drey von den ersten Königen oder Königreichen sollten ausgerissen werden, und vor ihm fallen. Und diese drey waren, nach Herr Medens Auslegung, „diejenigen, deren Herrschaft sich bis in Italien er„streckte, und die ihm folglich im Wege stunden: erst„lich die Herrschaft der Griechen, deren Kaiser, den „Leo Isauricus, der Pabst in Bann that, und seine „italiänischen Unterthanen er gegen ihn aufwiegelte, „weil er ein Bilderstürmer war; zweytens das Reich „der Longobarden, der Nachfolger der Ostgothen: „denn deren Reich rottete er mit Hülfe und Beystand „der Franken gänzlich aus, und gewann dadurch das „Exarchat von Ravenna, dessen sich die Longo„barden bemächtiget hatten, und machte dasselbe zu ei„ner römischen Provinz, oder zum Patrimonio Pe„tri; drittens, das letzte war das Reich der Fran„ken selbst; deren Nachfolger besaßen noch Deutsch„land; allein, der Pabst that diese Kaiser, von den „Zeiten Heinrichs des vierten an, in den Bann; er „satzte einige derselben ab, und trat sie unter die Füsse; „er lies ihnen keine Ruhe, bis er ihnen nicht allein das „Recht der päbstlichen Wahl und der Investitur „der Bischöfe genommen, sondern selbst den wenigen „Rest

1) *Mede's* Works B. IV. Ep. XXIV. p. 778.

„Rest ihrer Herrschaft über Italien, die sie zugleich „mit den römischen Namen ehemals besessen hatten. „Dieß waren die Könige, durch deren Erniedrigung der „Pabst die Arme frey bekam, und dadurch zu einer so „großen weltlichen Macht und Majestät gelangte, die „ihn in der Welt schrecklich und furchtbar machte.

Der Ritter Isaac Newton, rechnet sie etwas verschieden auf. „Könige, m) sagt er, sind hier eben so viel, „als oben, nämlich Königreiche; und das kleinere „Horn stellet also hier ein Königreich vor. Es war ein „Horn des vierten Thiers, und riß drey der erstern Hör„ner aus: wir müssen selbiges also unter den Nationen „des lateinischen Kaiserthums suchen, nachdem die „zehn Hörner aufgekommen waren. — In dem ach„ten Jahrhunderte überwand und stürzte er das Exar„chat von Ravenna; das Reich der Longobarden, „und den Rath und das Herzogthum von Rom, und „erhielt also das Patrimonium Petri aus ihren Herr„schaften; so ward er ein weltlicher Fürst oder König, „oder ein Horn des vierten Thiers". Ferner, „durch „die Siege, die der römische Stuhl über den grie„chischen Kaiser, die Könige der Lombardey und „den römischen Rath erhielt, bekamen die Päbste das „Patrimonium Petri, und ihre weltliche Größe.

In diesen beyden Entwürfen ist etwas, das vollkommen richtig ist, und etwas, das wohl eben nicht angenommen werden kann. Herr Mede hat Recht, daß die drey Reiche, die er vorstellet, gleichfalls in seinem ersten Verzeichniß der zehn Reiche sich finden: aber denn könnte man fragen, ob denn das Reich der Franken oder Deutschen in Italien, durch das Ansehn der Päbste eigentlich gänzlich ausgerissen genannt werden kann? Es waren freylich lange Streitigkeiten und Zän-

m) Obser. on Daniel ch. VII. p. 74-76.

kereyen zwischen dem Pabst und den Kaisern; aber siegte der Pabst iemals dergestalt über die Kaiser, daß er sie aus Italien ausrottete, denn soviel bedeutet das Wort עקר, daß er sich ihrer Länder bemächtigte, und sie mit seinen eigenen völlig verband? Der Ritter Newton hat Recht, daß die Reiche, die er hier anführt, von den Päbsten gänzlich ausgerissen, überwunden und von selbigen zu ihrer Herrschaft geschlagen sind; aber man muß ihm einwenden, daß er nur zwey derselben in seinem ersten Verzeichniß der zehn Reiche mit anführt, und daß der Rath und das Herzogthum oder Patriciat von Rom nicht mit darunter enthalten ist. Es sollten von dem kleinern Horn nicht allein drey Hörner ausgerissen werden, sondern drey von den erstern Hörnern. Wir haben deswegen ein Verzeichniß der zehn Reiche entworfen, so, wie sie im achten Jahrhunderte stunden; und in selbigem sind drey Staate oder Reiche enthalten, die die Herrschaft des Pabstes ausmachen; und dieß sind eben diejenigen, die der Ritter Newton annimmt, nämlich das Exarchat von Ravenna, das Reich der Longobarden, und das römische Patriciat.

Erstlich das Exarchat von Ravenna, welches den griechischen Kaisern von rechtswegen gehörte, und der Sitz ihrer Herrschaften in Italien war, hatte sich auf Anstiften der Päbste aufgelehnt, und ward unrechtmäßiger Weise von dem lombardischen Könige ") Aistulph eingenommen, der sich darauf selbst Meister von Italien zu machen gedachte. Der Pabst rief in dieser Drangsal, den Pipin, König der Franken, zu Hülfe, der kam nach Italien, belagerte die Longobarden

n) *Sigonius* de regno Italiae Libr. III. Anno 752-755. Abregé Chronologique par *Mezeray* sour Pepin. *Platina's* Lifes of the popes translated and continued by sir *Paul Ricault* unter Stephan den II. *Newton* l. c. ch. VII.

gobarden in Pavia, zwang sie, das Exarchat und andre Länder wieder heraus zu geben, die er gleichwohl nicht, wie es billig hätte seyn sollen, den griechischen Kaisern wiedergab, sondern auf Bitten des Pabsts, dem heil. Petrus und seinen Nachfolgern, als ein ewiges Erbtheil zuwandte. Der Pabst Zacharias hatte den Pipin, den Usurpateur der Krone Frankreich vor einen rechtmäßigen König erkannt; und Pipin schenkte wiederum eine Herrschaft, die einem andern gehörte, dem Pabst Stephan dem II. dem Nachfolger des Zacharias. „Und so ward, wie „Platina sagt, der Name des Exarchats, der von „den Zeiten des Narses an, bis auf die Eroberung „von Ravenna, durch den Aistulph 170 Jahr gedauret hatte, aufgehoben. Dieß geschahe, nach Si„gonius Ausrechnung im Jahr 755. Und da die Päbste von nun an weltliche Fürsten waren, so datirten sie ihre Briefe und Bullen nicht mehr von den Jahren der Regierung der Kaiser, sondern von ihrer eigenen Gelangung zum päbstlichen Stuhl.

Zweytens, das Reich der Longobarden war den Päbsten oftmals gefährlich: und o) Desiderius fiel von neuem in die Länder des Pabstes Adrian des Isten ein. Der Pabst ward also nochmals gezwungen sich nach Frankreich um Schutz zu wenden, und er bath den Carl den Großen, Sohn des Pipins, flehentlich, ihm zu Hülfe nach Italien zu kommen. Dieser kam wirklich mit einer großen Armee; sein Ehrgeiz trieb ihn, seine Herrschaft in Italien zu erweitern; er überwand die Longobarden, machte ihrem Reiche ein Ende, und gab dem Pabste ein Theil ihrer Länder. Er bekräfftigte nicht allein die vorige Schenkung seines Vaters Pipins, sondern er schenkte den Päbsten noch

o) *Sigon.* de regn. Ital. Libr. III. Ao. 772-774. *Platina* in Adriano I. etc.

überdieß, Corsica, Sardinien, Sicilien, das Sabinische, den Strich Landes zwischen Lucca und Parma. Diesen Schenkungsbrief unterzeichnete er selbst, und lies ihn durch die Bischöfe, Aebte, und andre damals gegenwärtige große Leute unterschreiben, und legte ihn so unterzeichnet auf des heil. Petrus Altar p). Dieß war das Ende des longobardischen Reichs, nachdem selbiges 206 Jahr gestanden, im Jahr Christi 774.

Drittens, der Staat von Rom war zwar, was das Geistliche betrifft, den Päbsten unterworfen; allein in Weltlichen von seinem Rath und Volk beherrscht, die beyderseits nach ihrem Abfall von den morgenländischen Kaisern noch manche ihrer alten Freyheiten hatten, und sowohl die abendländischen Kaiser, als die Päbste erwählten. Nachdem Carl der Große, das Reich der Longobarden übern Haufen geworfen hatte, kam er wieder nach Rom, und ward daselbst von dem Pabst, den Bischöfen, den Aebten und dem römischen Volk, zum römischen Patricius erwählt, ein Rang der an Ansehn und Macht der kaiserlichen Würde am nächsten kömmt. Er brachte darauf die Affairen von Italien in Ordnung, und erlaubte dem Pabst, unter seiner eigenen Oberherrschaft, das Herzogthum Rom und andre Ländereyen zu besitzen. Allein, nach wenig Jahren verschworen sich die Römer, die ihre alte Freyheit gern wieder haben wollten, gegen den Pabst Leo den III. beschuldigten ihn verschiedener grober Verbrechen, und warfen ihn ins Gefängniß. Seinen Anklägern ward von dem Kaiser Carl und einem Concilio französischer und italiänischer Bischöfe

p) Atque hic quidem finis regni Longobardorum in Italia fuit, anno postquam Italiam occupauerant, ducentesimo sexto, Christi vero septingentesimo, septuagesimo, quarto. *Sigonius* l. c. in fine Libr. III.

schöfe ein Tag zum Verhör angesetzt; allein der Pabst ward, ohne daß er sich gerichtlich vertheidigte, losgesprochen, seine Verkläger wurden getödtet, oder des Landes verwiesen, und er selbst ward über alle menschliche Richterstühle erhaben erklärt. Und so war der Grund der unbedingten Autorität des Pabst über die Römer gelegt, und kam hernach stufenweise völlig zum Stande: Carl hingegen ward aus Dankbarkeit zum abendländischen Kaiser erwählt. Nach dem Tode Carls des Großen, verschworen sich inzwischen die Römer von neuem gegen den Pabst: allein, Ludwig der Fromme, der Sohn und Nachfolger Carls des Großen, sprach ihn wieder los. Mittlerweile war Leo gefährlich krank: kaum erfuhren es die Römer, seine Feinde, so empörten sie sich wieder, verbrannten und plünderten seine Landgüter, giengen von da nach Rom, und wollten dasjenige wieder mit Gewalt erobern, was ihnen, wie sie sagten, mit Gewalt genommen war; allein, sie wurden von einigen Truppen des Kaisers im Zaum gehalten. Eben dieser Ludwig der Fromme bestätigte, auf Bitten des Pabsts Paschals, die Schenkungsbriefe, die sein Vater und Großvater dem römischen Stuhl gegeben hatten. Sigonius hat diese Bestätigung angeführt; und darinn wird die Stadt Rom und ihr Herzogthum, das einen Theil von Toscana und Campanien begreift, Ravenna, mit dem Exarchat und den fünf Städten, und dem andern Theil von Toscana, und den Ländern, die den Longobarden abgenommen waren, in sich begreift: alles dieß wird dem Pabst und seinen Nachfolgern auf ewige Zeiten abgetreten, vt in suo detineant iure, principatu atque ditione; daß sie es eigenthümlich, als ein Fürstenthum in ihrer Herrschaft besitzen. Dieß sind unsers Erachtens die drey Hörner, drey von den erstern Hörnern, die vor dem kleinern Horn fielen: und indem

der

der Pabst seine dreyfache Krone trägt, giebt er sich einigermaßen selbst dafür zu erkennen.

Viertens dieser Bischof trägt auch in andern Absichten, den Charakter dieses Horns an sich; und da uns die genaueste Uebereinstimmung der Charaktere in die Augen leuchtet, können wir die Person leicht kennen, und dürfen an der Wahrheit der Weissagung nicht mehr zweifeln. Es ist ein kleines Horn; und die Gewalt der Päbste war anfänglich sehr geringe, und ihre zeitliche Herrschaft war im Vergleich mit den andern zehn Hörnern, soviel als nichts. — Er soll von dem ersten verschieden seyn v. 24. Der Grieche und Araber übersetzen, er soll in Gottlosigkeit alle übertreffen, die vor ihm gewesen sind; und so verstunden es auch mehrentheils alle Kirchenväter, die nur der griechischen Uebersetzung folgten; allein, es heißt vielmehr, daß dieses Reich von einer ganz verschiedenen Art und Einrichtung seyn sollte: und die Macht des Pabstes ist auch sehr von der Gewalt andrer Regenten verschieden; denn sie ist eine kirchliche und geistliche Gewalt, sowohl als eine bürgerliche und zeitliche. — Und siehe, in diesem Horn waren Augen gleich Menschenaugen v. 8. Hierdurch wird seine Verschlagenheit und Vorsichtigkeit angezeigt, da er auf alle nur mögliche Gelegenheiten lauret, und siehet, wie er seine Vortheile befördern kann. Und die Staatsklugheit des römischen Stuhls ist fast zu einer Art von Sprüchwort geworden; der Pabst ist eigentlich ein Ueberseher, ein Aufseher, επισκοπος, oder Bischof in der buchstäblichen Bedeutung des Worts. — Es hat einen Mund der große Dinge spricht v. 8. 20. Und wer hat mehr Lärmen und Geräusch gemacht, als eben der Pabst, und sonderlich in den vorigen Weltaltern, da er sich seiner allerhöchsten Gewalt rühmte, mit seiBullen und Bannstralen gegen Prinzen donnerte, und ihre Unterthanen von dem Eyde der Treue lossprach?

— Sein

— Sein Ansehn war stolzer als seiner übrigen Gesellen v. 20. Der Pabst fordert nicht allein einen Rang über die andern Bischöfe, seine Brüder, sondern selbst über gekrönte Häupter; er läßt sich den Fuß küssen, und größere Ehre erweisen, als die Kaiser und Könige annehmen. — Es wird große Worte gegen den Allerhöchsten reden v. 25. oder, als q) Symmachus übersetzt: Er wird große Worte reden, als der Allerhöchste, indem er sich selbst über alle göttliche und menschliche Gesetze erhebt, sich göttlicher Eigenschaften und Titel von Heiligkeit und Unbetrieglichkeit anmaßt, öffentlich der Vernunft und der Schrift, Gottes und der Menschen spottet, und Gott lästert. In Gratians Decretalen, wird dem Pabst wirklich der Titel Gott gegeben. — Er wird die Heiligen des Allerhöchsten verstöhren, durch Kriege, Blutbäder, Inquisitionen, Verfolgungen und Drangsalen, die er den Knechten Jesu, und den wahrhaftig gläubigen Dienern Gottes anthut, wenn sie seinen Neuerungen widersprechen, und mit der Abgötterey der römischen Kirche sich nicht beflecken wollen. — Er wird sich unterstehen Zeit und Gesetz zu verändern, Fast- und Festtage einsetzen, Heilige canonisiren, Ablaß und Vergebung der Sünden ertheilen, neue Moden des Gottesdienstes einführen, neue Glaubensartikel erdichten, neue Lebenspflichten vorschreiben, und gött- und menschliche Gesetze übern Haufen stoßen. — Sie werden aber in seine Hand gegeben werden eine Zeit, und etliche Zeit, und eine halbe Zeit. Eine Zeit bedeutet, nach allgemeiner Auslegung ein Jahr, etliche Zeit und eine halbe Zeit, sind viertehalb Jahr. So lang und nicht länger, wird, nach der Meynung der Römischgesinnten, die Gewalt des Antichrists dauren; allein, es ist unmöglich,

q) Sermones quasi Deus loquetur. *Hieronym.* Comment. Vol. III. p. 1103.

lich, daß da alle die Dinge, die, nach den Weissagungen, der Antichrist thun soll, in so einer kurzen Zeit sollten geschehen können: und so ist auch der Antichrist oder das kleinere Horn nicht ein einzeler Mensch, sondern ein Reich. Diese Weissagung gehet nicht auf einzele Menschen, sondern auf Reiche. Die vier Könige v. 17. sind nicht vier einzelne Könige, sondern soviel Reiche; und eben so sind auch die zehn Hörner oder Könige v. 24. nicht einzelne Könige, sondern Königreiche: und so ist gleichfalls das kleine Horn nicht ein einzelner König, sondern ein Reich, eine Folge von Regenten, die so eine Gewalt, wie hier beschrieben wird, besitzen, und so eine Herrschaft ausüben. Wir müssen also die Zeit nach der Natur und dem Geist der prophetischen Schreibart rechnen. Eine Zeit, und Zeiten und eine halbe Zeit sind viertehalb Jahr; und da das alte jüdische Jahr aus zwölf Monaten, und jeder Monat aus dreyßig Tagen bestund: so gelten eine Zeit, und Zeiten und eine halbe Zeit, oder drey Jahr und ein halbes, soviel als Offenb. Joh. XI, 2. 3. XII, 6. 14. zwey und vierzig Monden, oder als 1260 Tage; und ein Tag heißt, nach prophetischer Schreibart, ein Jahr: Ich gebe dir einen Tag für einem Jahre, sagt Gott beym Ezechiel IV, 6. und wird zugegeben, daß in dem neunten Kapitel Daniels von Jahrwochen die Rede ist, und folglich sind hier 1260 Tage, 1260 Jahre. So lange soll der Antichrist oder das kleinere Horn dauren: aber von welchem Zeitpunkt eigentlich diese 1260 Jahr anfangen, das ist nicht so leicht auszumachen. Es scheint, sie müßten von der völligen Einrichtung der Macht des Pabsts anfangen gezählt zu werden, und dieß scheint deutlich in den Worten zu liegen, sie sind in seine Hand gegeben. Nun haben wir gesehen, daß die Gewalt des Pabstes, als eines Horns oder zeitlichen Fürsten in dem achten Jahrhunderte aufgerichtet sey; und 1260 Jahr von der Zeit

an

an bringen uns ungefähr auf 2000 Jahr nach Christi Geburth, oder auf 6000 Jahr nach Erschaffung der Welt: und es ist eine alte Tradition, r) sowohl unter Juden als Christen, daß nach sechstausend Jahren der Messias kommen, und die Welt erneuren, das Reich der Gottlosen aufhören, und die Herrschaft der Heiligen auf Erden anfangen soll. Wie aber s) Irenäus bey einer gleichen Gelegenheit sagt, ist es weit sicherer, die Erfüllung der Weissagung selbst zu erwarten, als dieselbe rathen wollen. Wenn das Ende da seyn wird, so werden wir am deutlichsten sehen, wo wir den Anfang der Rechnung machen müssen.

V. Auf diese Reiche, sollte das Reich des Messias folgen. Ich sahe, spricht Daniel, v. 9. 10. bis daß Stühle gesetzt wurden; und der Alte setzte sich: das Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselben Räder brannten mit Feuer. Und von demselbigen gieng aus ein langer feuriger Strahl. Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausendmal zehntausend stunden vor ihm. Das Gericht ward gehalten und die Bücher wurden aufgethan. Diese Metaphoren und Figuren sind von den Feyerlichkeiten irdischer Richterstühle, und sonderlich des großen Synedrii der Juden entlehnt, wo der Vater des Consistorii saß, die Beysitzer saßen neben ihm, in einen halben Circul, und das Volk stund vor ihm; und von eben diesem Bilde sind auch die Beschreibungen des jüngsten Gerichts im Neuen Testamente hergenommen.

r) S. *Barnabae* Epist. c. XV. cum notis Cotelerii. *Burnet's* Theory B. III. c. V.

s) ασφαλεστερον ων και ακινδυνοτερον, το περιμενειν την εκβασιν της προφητειας, η το καταστοχαζεσθαι και καταμαντευεσθαι. *Irenaeus* Libr. V. c. XXX. p. 448. edit. Grabe.

Ich sahe zu um der großen Rede willen, so das Horn redete: Ich sahe zu bis das Thier getödtet ward, und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen ward v. 11. das Thier wird umkommen wegen der großen Reden, die das Horn redete; und die Zerstöhrung des Thiers wird gleichfalls eine Zerstöhrung des Horns seyn, und folglich ist das Horn ein Theil des vierten Thiers, oder des römischen Reichs. Und der andern Thiere Gewalt war auch aus; inzwischen war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lange ein jegliches währen sollte v. 12. Da denen übrigen Thieren ihre Herrschaft genommen ward, wurden ihre Leiber nicht zerstöret, sie wurden noch einige Zeit im Wesen erhalten; wenn aber diesem Thiere die Herrschaft wird genommen seyn, so soll sein Leib gänzlich zerstöret werden: denn auf jenen folgten noch andre Reiche, aber auf diesen soll kein andres irdisches Reich folgen.

Ich sahe in diesem Gesichte des Nachts: und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Alten; und ward vor denselbigen gebracht. v. 13. Wie seltsam und gezwungen, dürfte ich nicht sagen, wie ungereimt und unwürdig ist es, wenn t) Grotius diese Stelle, die man jederzeit von dem Messias verstanden hat, auf die Römer ziehet? Aus dieser Stelle ist der Messias den Juden jederzeit unter dem Namen des Menschen Sohns bekannt gewesen. Aus dieser Stelle wird ihm in den Evangelien dieser Name beygelegt: und unser Erlöser giebt selbst zu verstehen, daß er dieses Menschen Sohn sey Matth. XXVI, 64. 65. Von nun an werdet ihr des Menschen Sohn sehen sitzen zur Herrlichkeit der Krafft, und kommen in den Wolken des Himmels; und eben dieses

t) Grotius führt hier selbst einige jüdische Schriftsteller an, und Bischof *Chandler's* Defence of Christianity ch. II. Sect. I. p. 108.

ses Namens wegen, beschuldigte ihn der Hoheprieſter einer Gotteslästerung.

Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich: daß ihm alle Völker, Reiche und Zungen, dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende v. 14. Alle diese Reiche sollen eines nach dem andern zerstört werden, nur das Reich des Messias soll ewig seyn: und auf diese Weissagung zielet der Engel, wenn er von Jesu, ehe er noch im Mutterleibe empfangen ward, spricht Luc. I, 33. Er soll über das Haus Jacob herrschen ewiglich, und seines Königreichs soll kein Ende seyn.

Wie und auf welche Art diese großen Veränderungen vorgehen werden, können wir nicht sagen, denn Gott hat es uns nicht offenbaret. Wir sehen den Rest der zehn Hörner, die aus dem römischen Reiche aufgestanden sind. Wir sehen, daß das kleine Horn noch allezeit bestehet, doch nicht mehr in seiner völligen Krafft und Stärke: allein wir hoffen, es werde zu seinem Untergange kommen. Und da wir sehen, daß so viel besondere Umstände in ihre Erfüllung gegangen sind, so haben wir keine Ursache zu zweiflen, daß das übrige zu seiner Zeit auch eintreffen werde; ob wir uns schon keinen Begriff davon machen können, wie Christus in seiner Herrlichkeit erscheinen, wie das kleine Horn, mit dem Leibe des vierten Thiers werde ins Feuer geworfen, oder wie die Heiligen das Reich bekommen, und ewiglich besitzen werden. Es ist die Natur solcher Weissagungen, daß sie nicht eher völlig verstanden werden können, als bis sie erfüllet sind. Ihre Erfüllung ist ihre beste Auslegung.

Diese Weissagungen werden deutlicher, wenn wir sie mit einander vergleichen: denn eben die Vergleichung verschiedener Schriftsteller ist das beste Mittel um sie verstehen zu können. Was dem Nebucadnezar in

der Gestalt eines großen Bildes gezeiget ward, das sahe Daniel wiederum in der Gestalt vier großer wilder Thiere; diese Thiere wurden ärger, wie die Metalle des Bildes schlechter wurden, nach dem Maße als sie herunter stiegen.

Des Bildes Haupt war von feinem Golde, und das erste Thier war wie ein Löwe mit Adlersflügeln: diese beyden Dinge stehen im Verhältniß mit einander: und beyde stellen die damals regierende Herrschaft, oder das babylonische Reich vor. Allein Nebucadnezar sahe es, wie es damals noch blühend war, in seinem Glanz und Herrlichkeit; seine Flügel wurden schon ausgerauft, als es Daniel erblickte: denn damals gieng es schon zu seinem Ende.

Die Brust und die Arme waren silbern; und das andre Thier war gestaltet, wie ein Bär, und stellte das andre, nämlich das medisch-persische Reich vor. Die zween Arme sollten diese beyden Völker abbilden; allein dem Daniel ward schon etwas mehrers gewiesen, daß nämlich das eine Volk sich über das andre erheben, und noch überdem drey andre Reiche erobern sollte. Beym Nebucadnezar hieß es ein geringeres Reich; und dem Daniel wurde es als sehr grausam beschrieben, stehe auf und friß Fleisch.

Das dritte Reich, oder das macedonische, ward durch den Bauch und die Lenden von Ertz, und durch das dritte Thier, oder den Leoparden mit vier Flügeln vorgebildet. Dem Nebucadnezar ward gesagt, es sollte über die ganze Erde herrschen; und in dem Gesicht des Daniels ward ihm Gewalt gegeben. Die vier Häupter zeigten die vier Nachfolger des Alexanders an: allein, die zwey Schenkel können nur die zwey vornehmsten darunter, nämlich die Seleuciden und Lagiden in Aegypten und Syrien vorstellen.

Die Beine von Eisen, und das vierte Thier mit großen eisernen Zähnen, sind sich einander sehr ähnlich:

und wie Eisen alle andre Metalle in Stücken zermalmet, so fras das vierte Thier, und brach alles in Stücken, und zertrat das übrige mit seinen Füßen. Sie schickten sich also beyde gar wohl, das vierte Reich abzubilden, oder das römische, welches mächtiger und stärker war, als alle vorhergehende. Die zehn Zähne, und zehn Hörner, waren gleichfalls schickliche Sinnbilder von zehn Reichen, die aus der Theilung des römischen Reichs entstunden; alles aber, was allein das kleinere Horn betraf, war dem Daniel allein offenbaret, als einer Person, der das Schicksal der Kirche unmittelbar näher angieng.

Der Stein, der von dem Berge ohne Hände gerissen ward, und selbst ein großer Berg ward, und die Erde füllete, wird erklärt, er stellt ein Reich vor, das über alle Reiche herrschen, und allgemein und ewig seyn soll. So kam gleichfalls einer, als eines Menschen Sohn zu dem Alten der Tage, und ward zu einer Herrschaft erhaben, die alle Reiche übertreffen, und allgemein und ewig seyn wird.

So einträchtig, so einstimmig sind diese Weissagungen Daniels; und so merkwürdig sie auch in manchen Umständen sind, so ist nichts merkwürdiger als dieses, daß sie so manche entfernte Begebenheiten in sich enthalten, sich durch so manche Weltalter erstrecken, und von der Regierung der Babylonier an, bis aufs Ende der Welt gehen. Sie sind wahrhaftig, wie sie Herr Mede nennet, ein heiliger Kalender von Weissagungen: eine prophetische Zeitrechnung, die nach den vier Monarchien von der Gefangenschaft der Israeliten an, bis auf die Zeit abgemessen ist, bis das Geheimniß Gottes wird vollendet werden. Sie sind, daß ich so rede, die Grundstriche; alles übrige füllet nur ihre Theile aus: und wie sie den folgenden Weissagungen ein Licht geben, so werden sie durch die folgenden gleichfalls aufgeklärt.

Daniel ward sehr betrübt in seinen Gedanken v. 28. und seine Gestalt verfiel, wie er alles das Elend vorher sahe, das durch dieß kleine Horn über die Kirche kommen sollte. Doch behielt er die Reden in seinem Herzen. Wie vielmehr müssen rechtschaffene Herzen betrübt seyn, und sichs nahe gehen lassen, wenn sie alle Arten des Aberglaubens und der Gottlosigkeit in der Welt sehen. Aber sie müssen es im Herzen behalten, und glauben, daß ein Tag der Rache kommen werde. Sie können diese Vergeltung sowohl aus den sittlichen Eigenschaften Gottes, als aus seinen Verheißungen schließen. v. 26. 27. Das Gericht wird gehalten werden: da wird denn seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grunde vertilgt und umgebracht werde. Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel, wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden: des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen.

XX (1-3) X 84
XXXX (1-3) VII 86

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Newton, Thomas, 1704-1782

Herrn Dr. Thomas Newtons, Kaplans Ihro Königl. Hoheit der verwittweten Prinzessinn von Wallis, Abhandlungen über die Weissagungen, die merkwürdig erfüllet sind, und noch bis auf den heutigen Tag in ihre Erfüllung gehen

Bd.: 1

Leipzig (1757)

Exeg. 789-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10412131-0
VD18 90202570